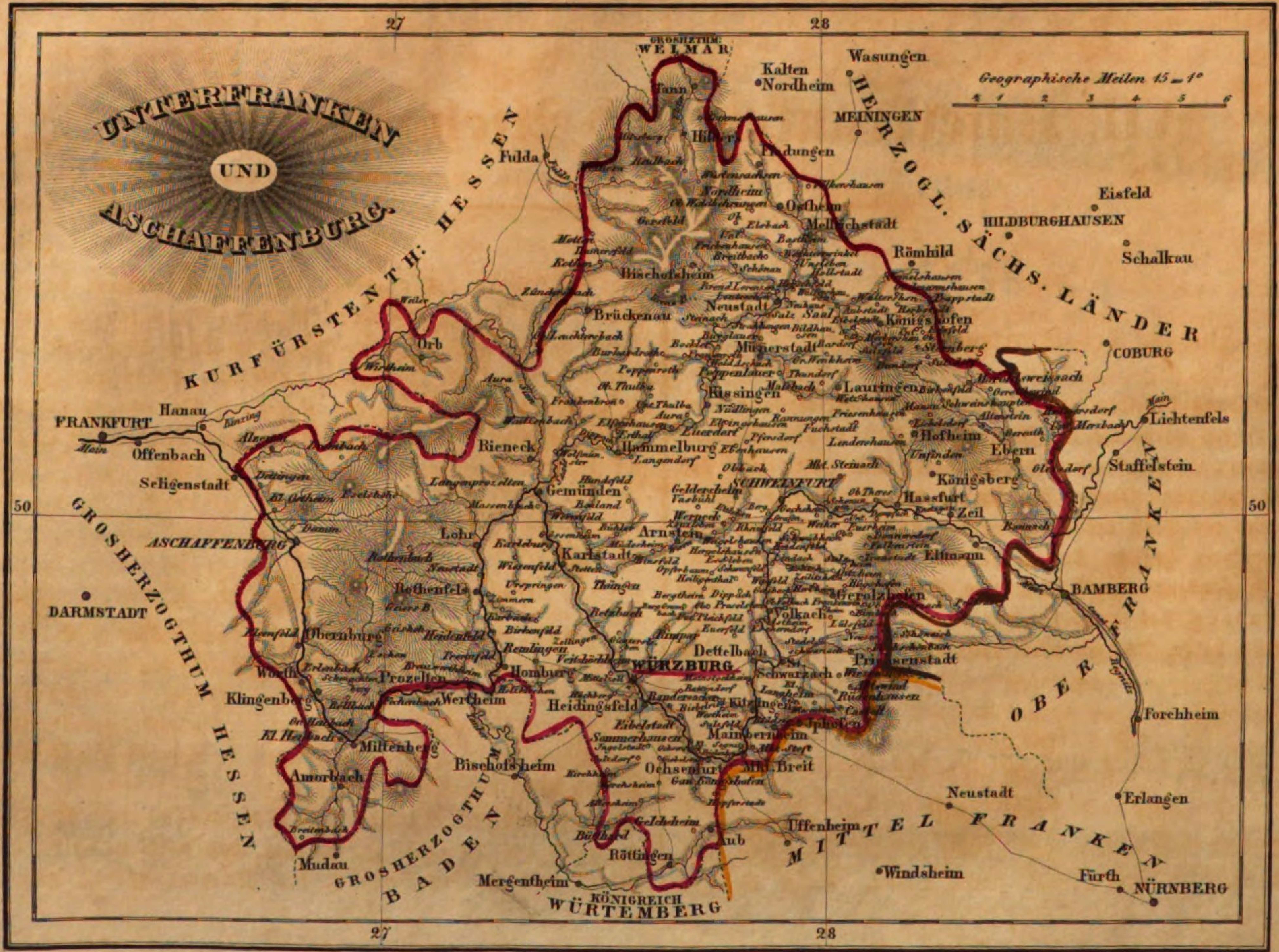

J. A. Büchler sc.

Nürnberg, bei J. A. Stein.

VII. Unterfranken und Aſchaffenburg.

§. 1.

Bildung des Regierungs-Bezirkes.

Zur Bildung deſſelben wurden (nach allerh. Verordnung vom J. 1817) das vormalige Großherzogthum Würzburg und das Fürſtenthum Aſchaffenburg verwendet, und dieſen noch die vormals fulda'ſchen Aemter Brückenau, Hammelburg, Weihers und ein Theil des Amtes Biederſtein, dann das vormals großherz. heſſiſche Amt Alzenau, die unter großh. heſſ. Hoheit geſtandenen fürſtl. leiningen. Aemter Amorbach und Miltenberg, das fürſtl. löwenſtein. Amt Kleinheubach und das großh. baden. Amt Steinfeld beigefügt.

§. 2.

Lage, Gränzen und Größe des Regierungs-Bezirks.

Derſelbe liegt zwiſchen 26° 31′ bis 28° 36′ öſtl. Länge, und zwiſchen 49° 35′ und 50° 41′ nördl. Breite. Seine Gränzen ſind: im Norden das churfürſtl. heſſiſche und großherz. weimar. Gebiet, und die Herzogthümer Sachſen-Meiningen-Hildburghauſen und Sachſen-Koburg-Gotha; im Oſten Ober- und Mittelfranken; im Weſten die Großherzogthümer Baden und Heſſen; im Süden Mittelfranken, das Königreich Würtemberg und das Großherzogthum Baden. Sein Flächenraum beträgt 140 Q. M. mit 579,473 Einwohnern.

§. 3.

Gebirge und einzelne hohe Berge.

Hauptgebirge ſind: 1. das Rhöngebirge (ſ. S. 12—14 der Einleitung), eine weſtliche Fortſetzung des Thüringerwaldes, im Norden; 2. der Speſſart im Weſten; 3. der Seigerwald im Südweſten; 4. der Haßberg, nördlich vom vorigen und 5. ein Theil des Odenwaldes, in den Herrſchaftsgerichten Amorbach und Miltenberg.

Die höchſten Spitzen ſind: 1. der Kreuzberg, der höchſte Punkt des Rhöngebirgs, 2,875 p. Fuß hoch; 2. die Waſſerkuppe, 2,840 p. Fuß hoch; 3. das Dammersfeld, nördlich

von Biſchofsheim, und 4. der Dreiſtelz, ſüdlich von Brückenau, 2087 p. Fuß hoch, alle auf der Rhöne; 5. der Geiersberg, 1900, dann 6. die Höckenhöhe, 1800 und 7. der gebrannte Berg, 1699 p. Fuß hoch, alle auf dem Waldgebirge Speſſart; 8. der Schwanberg, zwiſchen Iphofen und Caſtell, auf dem Steigerwalde; 9. der Bromberg, auf dem Haßgebirge; und 10. der Gotthardsberg mit den Ruinen eines Nonnenkloſters im Odenwalde.

§. 4.

Flüſſe.

Der Hauptfluß des Regierungs-Bezirkes (ſ. S. 26—28) iſt der Main. Er berührt die öſtliche Spitze desſelben unweit Taſchendorf, wo ſich die Itz in denſelben ergießt, bis Baunach, beſpült dann Oberfranken wieder bis nach Roßſtadt, wo er ins Ldg. Eltmann eintritt, bis er endlich bei Stockſtadt den Reg. Bezirk verläßt. Auſſer der Itz ergießen ſich in den Main: 1. bei Baunach die am Haßgebirge entſtehende und durch die Lauter verſtärkte Baunach, 2. bei Großwernfeld die bei Pfersdorf entquillende Werrn, 3. bei Gemünden die am Haßberge aus dem Saalbrunnen und dem Salzloche entſpringende fränk. Saale, welche durch die Milz, Brend, Lauer, Thulba, Schondra und Sinn, dann durch die Lohr, Hafenlohr, Elſava, Aſchaff, Kahl auf dem rechten Ufer ihre Zuflüſſe erhält, und auf dem linken oberhalb Obernburg die aus dem Odenwalde kommende Mümling, und bei Stockſtadt die ebenfalls aus dem Odenwalde fließende Gernſprinz mit ſich vereiniget.

Minder bedeutende Flüſſe ſind: 1. die Aurach und 2. die rauhe Ebrach, welche in Oberfranken in die Rednitz fließen, 3. die Tauber, welche mit der Gollach bei Wertheim, und 4. die Kinzig, welche bei Hanau in den Main fallen. Die Ulſter und ein Arm der Fulda entſpringen zwar im Regierungs-Bezirke, nehmen aber eine nördliche und nordweſtliche Richtung.

§. 5.

Seen und Weiher.

1. Der Frickenhäuſer-See unweit Mellerichſtadt, 1/4 Stunde groß, ein natürliches Waſſerbecken der Rhöne bildend, aber ohne Fiſche; 2. der Seenfelder-See, 3. die Weiher in den Gerichtsbezirken Amorbach, Marktſteft, Rothenbuch, Schweinfurt, Sulzheim, Wieſentheid, Baunach, Gerolzhofen ꝛc., von denen der Herlesſee zum Torfſtiche benutzt, und jene um Königshofen kultivirt werden. Bemerkenswerth ſind das rothe, ſchwarze, braune und kleine Moor auf der Rhöne, dann die Moore bei Sulzheim, Spießheim ꝛc., welche, ſo weit ſie zugängig ſind, zu Hutweiden, zu Torf, aber das rothe nur wenig, benützt werden ꝛc.

§. 6.

Klima.

Dieſer Regierungs-Bezirk gehört zu den angenehmſten und fruchtbarſten Diſtrikten Teutſchlands. Das Klima iſt im Allgemeinen ſehr angenehm, mild und gemäßigt, beſonders an den Ufern des Mains, in manchen Gegenden des Saal-, Werrn-

und Taubergrundes, ſo wie in den getreidereichen Gauen. Rauher und kälter wehen die Winde ſowohl aus dem Speſſart, Steigerwalde, Haßgebirge, als dem Norden, und auf den Fluren der Rhöne ſprießt noch zwiſchen gedorrten Grashalmen nur hie und da ein friſch grünendes Blättchen hervor, während auf der Ebene das Leben der Pflanzen ſich in lieblichen Formen regt. In manchen Gegenden reifen die Früchte 2 oder 3 Wochen ſpäter, als im Maingrunde, und alle Gewächſe gedeihen nicht überall gleich vortheilhaft.

§. 7.

Naturprodukte.

a) Aus dem Thierreiche.

Die Rindviehzucht macht in vielen Gegenden des Regier.-Bezirks einen Haupterwerbszweig aus. Das Vieh iſt in der Regel vom beßten Schlage. In den Landger. Hofheim und Königshofen beſtehen Viehgewährungs-Vereine. Die Pferdezucht iſt unbedeutender, weil man ſich zum Ackerbaue gröſtentheils des Rindviehes bedient: doch findet man ſie am beſten und zahlreichſten im Ochſen- und Schweinfurter Gaue, dann im Speſſart und auf dem Haßgebirge. Die Veredlung der Raçe hat durch die erweiterte Landgeſtüts-Anſtalt ſehr zugenommen. — Die Schafzucht hat ſeit 20 Jahren, wo ſie durch ſpaniſche Widder aus der königl. Stammſchäferei zu Waldbrunn und aus den ſächſ. Schäfereien veredelt wird, ſehr große Fortſchritte gemacht. — Auch die Schweinzucht hat ſich ſeit 25 Jahren ſehr gehoben, ſo daß ſie nur geringen Zufluſſes von Außen bedarf. Die meiſten findet man wegen der Eichel- und Buchelmaſtung in den Waldgegenden. Die Ziegen, werden größtentheils bei ſolchen Leuten, die keine Kuh ernähren können, in den Häckerdörfern und bei vielen Judenfamilien gehalten. — Zahmes Federvieh giebt es im Ueberfluſſe; die Gänſezucht aber iſt am bedeutendſten in den Waldorten des Ldgs. Kiſſingen. Die Bienenzucht wird in geeigneten Orten auf das eifrigſte betrieben; dagegen haben die Seidenwürmer nur einzelne Liebhaber. Das Wildpret hat ſich in der letztern Zeit ſehr vermindert. Hirſche und Schweine werden nur noch im Speſſart und in den freiherrlich v. Thüngen'ſchen Waldungen gehegt. Häufiger ſind dagegen: Haaſen, Füchſe, Schnepfen, Auer-, Haſel-, Birk- und Feldhühner, dann Faſanen in dem königl. Hofgarten zu Werneck, und im gräfl. v. Schönborn'ſchen Schloßgarten zu Gaibach. Die Fiſchzucht iſt, ſeitdem man mehrere See'n und Teiche austrocknete und beſſer für Gemüßbau und Klee benützte, unbedeutender geworden. Die Gewäſſer ernähren jedoch viele Fiſche allerlei Art. Aale, Aalruppen, Aſchen, Barben, Karpfen, Hechte, Fiſchotter; zu Waldfenſter iſt ein Forellenſee, und auf der Rhöne und im Speſſart ſtehen mehrere Forellenbäche unter Aufſicht. Die vorzüglichſten Krebſe findet man im Joßbache und in der Sinn. —

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Man baut alle Getreide-Arten, vorzüglich und weit über das eigene Bedürfniß, beſonders aber Winterwaitzen, Korn, Dinkel, Gerſte und Haber, in den Gerichtsbezirken Arnſtein, Dettelbach, Gerolzhofen, Kitzingen, Königshofen, Neuſtadt, Ochſenfurt, Röttingen, Schweinfurt und Werneck. Haidekorn am häufigſten im Hochſpeſſart und auf der Rhöne;

Erbſen, Linſen, Wicken in Menge und beſonderer Güte in den Gründen. Der Anbau der Hirſe und des Mais iſt unbedeutend; Hopfen, beſonders in den Bezirken Würzburg, Baunach, Ebern, Eltmann, Gerolzhofen und Hofheim; wenig Tabak, aber viele Oelgewächſe; Flachs, vorzüglich auf der Rhöne, in den Bezirken Karlſtadt, Kiſſingen, Münnerſtadt, Remlingen, im Ochſenfurter-Grunde, im Speſſart und im Steigerwalde; Hanf, meiſtens im Werrngrunde, im Pleichfelder-Gaue, im Maingrunde und in der Gegend von Gerolzhofen. Der Erdäpfelbau iſt allgemein verbreitet. Der Futterbau, ſowohl der künſtliche als natürliche, überhaupt iſt ſehr bedeutend, am vorzüglichſten jedoch der Kleebau. Rüben aller Art und Kraut werden überall gebaut. Die Gärtnerei ſteht im hohen Flor bei Aſchaffenburg, Gochsheim, Kitzingen, Sennfeld und Würzburg. Der Obſtbau iſt, die Rhöne und den Hochſpeſſart ausgenommen, beſonders durch die Induſtriegärten und die mit Obſtbäumen beſetzten Straſſenalleen allgemein verbreitet. Ausgezeichnete Baumſchulen ſind zu Fechenbach, Laudenbach, Kleinheubach, Gaibach, Kitzingen, Schweinfurt ꝛc. Der meiſte, ſelbſt in dem entfernteſten Auslande bekannte, Frankenwein wächſt im Main-, Werrn-, Saal- und Taubergrunde, an der weſtl. Abdachung des Steigerwaldes und in der Ebene von Gerolzhofen. Die edelſten und feinſten Sorten des Frankenweins werden vorzüglich in der Markung von Würzburg erzeugt, und die köſtlichſten Perlen derſelben ſind der Leiſten- und der Steinwein. Die größten Waldungen des Kreiſes ſind: 1) der Speſſart von 210,000 Morgen; 2) der Rhönwald in den Ldg. Biſchofsheim und Mellerichſtadt; 3) der Haßberg im Ldg. Hofheim von 13,000 Morgen; 4) der Guttenberger-Wald im Ldg. Würzburg links des Mains von 9000 Morgen; 5) der Irtenberger-Wald im Ldg. Würzburg links des Mains, mit einem Thiergarten; 6) der Zabelſteiner-Forſt im Ldg. Gerolzhofen von 24,000 Morgen; 7) der Aſchacher-Forſt in Ldg. Kiſſingen von 19,618 Tagw.; 8) der Mainberger-Forſt im Ldg. Schweinfurt von 10,173 Morgen; 9) der Bramberger-Forſt im Ldg. Hofheim von 11,000 Tagw., und 10) der Gramſchatzer-Forſt im Ldg. Arnſtein von 10,000 Morgen. —

c) Aus dem Mineralreiche.

Das Mineralreich ſchließt die Salzquellen bei Bocklet, Heuſtreu, Kiſſingen, Neuſtadt an der Saale, Orb ꝛc. auf; die Steinkohlen bei Biſchofsheim, Ettleben, Sulzfeld; Torf bei Sennfeld, Feuerbach am Fuße des Steigerwaldes, Herlheim und auf der Rhöne; einige Silberſpuren bei Obernau; etwas Kupfererz bei Seilauf; Spuren von Kobald bei Huckelheim; etwas Eiſenerz bei Laufach, Sommerkahl und in der Rhöne; Ziegellehm bei Dettelbach, Eltmann, Neuſtadt ꝛc.; Töpferthon zu Hafenlohr, Klingenberg, Oberthulba, Rentweinsdorf, Wollbach ꝛc.; Thon zur Bereitung ſteinernen Geſchirres zu Abtsroda, Ebern, Gersfeld und Schweinheim; Ocher zu Oberebersbach und an andern Orten; Mauerſand vorzüglich im Main und in vielen Sandgruben; Reib- und Polierſand an den Haßbergen; ſchwarzen Streuſand bei Goldbach; Baſaltſteine auf der Rhöne und im Speſſart; Sandſteine zu Abtswind, Bibelried, Gambach, Kiſſingen, Miltenberg, Rothenfels und im Ldg. Baunach ꝛc.; wilde Marmorſteine beſonders bei Randersacker; Kalk- und Gypsſteine in vielen Gegenden; Mühlſteine bei Miltenberg, Zeil ꝛc. — Heilquellen befinden ſich zu Brückenau, Goldbach, Haß-

furt, Kiſſingen und Wipfeld; andere Mineralquellen bei Kothen, Sennfeld ꝛc., und zu Bocklet befindet ſich auch eine berühmte Stahlwaſſerquelle. —

§. 8.
Kunſtprodukte, Fabriken, Manufakturen.

Obwohl der Reg. Bezirk im Allgemeinen mehr Acker- und Wein bauend iſt, ſo finden ſich doch zur Veredlung der Naturprodukte viele bedeutende Fabriken und Manufakturen, unter welchen die vornehmſten ſind:

Tuch-, Wollenzeug-, Hut-, Lederlackir-, Inſtrumenten-, Erdgeſchirr-, Pechhütten- und Peitſchenſtock-Manufakturen; Gewehr-, Tabaks-, Weingeiſt-, Liqueur-, Spielkarten-, Siegellack-, Stärke-, Puder-, Nägel-, Papiermaché- und Steingut-Fabrikationen; Leineweber und Raſchmacher, beſonders auf der Rhöne, wo ſie faſt in allen Dörfern wohnen; Strumpf-, Kappenwirker und Stricker; Bandweber; Loh- und Weißgerber; Wachszieher und Wachsbleicher; Bein- und Horndreher; Papiertapeten und gefärbte Papiere; Kupfer- und Buchdrucker-Schwärze; Färbeſtoff-Bereitung; Schönfärbereien; Leinwanddruckereien; hölzerne Waaren: Krugbäckerei; Korbflechtereien; Glashütten und Glasſchleifen; Ockerbrennereien; Eſſigſiedereien aus Wein, Getraide, Obſt und Kartoffeln; Leimſiederei, Pottaſchſiedereien; Theer-, Ziegel- und Kalkbrennereien, Gypsbrennereien; Papier-, Oel-, Pulver-, Bleiweiß-, Cichorien- und Schuſſermühlen, Salinen zu Kiſſingen und Orb, Schiff- und Schelchbauereien; in neueſter Zeit zu Würzburg und Schweinfurt Zuckerraffinerien; zu Schweinfurt, Neuſtadt an der Saale, Schloßtheres, Rottendorf und Gelchsheim Runkelrüben-Zucker-Fabriken; zu Würzburg eine Geſellſchaft zur Verfertigung des Champagnierweins, die gute Geſchäfte macht; in Heidingsfeld eine Wollſpinnmaſchine, welche die feinſten Fäden liefert; in Schweinfurt eine Mehlmühle nach engliſch-amerikaniſcher Art errichtet worden, welche täglich 60 Schäffel Getreide mahlt. (Vergl. die einzelnen Städte und Orte).

§. 9.
Gerichtlicher Zuſtand des Regierungs-Bezirkes.

Auſſer der königl. Regierung in Würzburg und dem Appellationsgerichte in Aſchaffenburg enthält dieſer Regierungs-Bezirk folgende Unterbehörden:

a) Landgerichte: 1. Alzenau, 2. Arnſtein, 3. Aſchaffenburg, 4. Aub, 5. Baunach, 6. Biſchofsheim, 7. Brückenau, 8. Dettelbach, 9. Ebern, 10 Eltmann, 11. Euerdorf, 12. Gemünden, 13. Gerolzhofen, 14. Hammelburg, 15. Haßfurt, 16. Heidenfeld (Markt-), 17. Hilders, 18. Hofheim, 19. Karlſtadt, 20. Kiſſingen, 21. Kitzingen, 22. Klingenberg, 23. Königshofen, 24. Lohr, 25. Marktſteft, 26. Mellrichſtadt, 27. Münnerſtadt, 28. Neuſtadt a. d. S., 29. Obernburg, 30. Ochſenfurt, 31. Orb, 32. Rothenbuch, 33. Schweinfurt, 34. Volkach, 35. Weihers, 36. Werneck, 37. Würzburg rechts des Mains und 38. Würzburg links des Mains.

b) Herrſchaftsgerichte: 1. Amorbach und 2. Milten

berg, des Fürſten v. Leiningen, 3. Gersfeld des Grafen v. Frohberg; 4. Kleinheubach und 5. Rothenfels, des Fürſten v. Löwenſtein-Werthheim-Roſenberg; 6 Kreuzwertheim der Fürſten v. Löwenſtein-Werthheim-Roſenberg und Freudenberg; 7. Marktbreit des Fürſten v. Schwarzenberg; 8. Remlingen des Grafen v. Caſtell und des Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim beider Linien; 9. Rüdenhauſen des Grafen v. Caſtell; 10. Sommerhauſen des Grafen v. Rechtern-Limburg-Speckfeld; 11. Sulzheim des Fürſten v. Thurn und Taxis; 12. Wieſenthaid des Grafen v. Schönborn, und 13. das herrſchaftliche Commiſſariat Tann des Freiherrn von der Tann.

c) Kreis- und Stadtgerichte: 1. zu Aſchaffenburg, 2. Schweinfurt und 3. Würzburg, wo auch Stadtcommiſſariate ſich befinden.

(Die Land- und Herrſchaftsgerichte ſind bei den Orten, wo ſie ihren Sitz haben, näher bezeichnet).

§. 10.

Beſchreibung der drei vorzüglichſten Städte des Regierungs-Bezirks.

I. Würzburg.

Würzburg, Hauptſtadt des Regierungs-Bezirkes, unter 49° 46′ 6″ nördl. Breite und 27° 35′ 34″ öſtl. Länge, an der Straſſe von Nürnberg nach Frankfurt und an beiden Ufern des Mains, worüber 1 ſchöne ſteinerne Brücke von 7 Bogen und 603′ Länge führt, mit tiefen Graben, dicken Mauern und hohen Wällen umgeben. Sie zählt mit Einſchluß der außerhalb der Feſtungsmauern gelegenen Gebäude 2090 H., worunter 137 dem Staate, der Stadt oder Stiftungen angehören, mit 27,353 E., dem Sitz der kön. Regierung, eines Biſsthums mit Domkapitel, 1 Kreis- und Stadtgerichts mit Wechſel- und Merkantilgericht, 1 Stadtcommiſſariats, 1 Oberaufſchlagamts, 1 Hauptzoll- und 1 Oberpoſtamts, 1 Archives, 1 Bezirkskaſſe mit Zahlamt, 1 Salzamts, 2 Landgerichte, 1 Magiſtrats, 5 katholiſchen Pfarreien und 1 Dekanats, 1 evangeliſchen Pfarrei mit Dekanate, 1 Reuerer- und 1 Franciskanerkloſter, 1 Urſulinerinnenkloſter mit Schulen und Penſionate, 1 Fräuleininſtitute mit Rentamte. 230 Juden mit Schule, Synagoge und Rabbinate. Unter den öffentlichen Gebäuden und Anlagen zeichnen ſich aus: die Domkirche mit ſchönen Gemälden, Grabdenkmälern, Epitaphien und der prächtigen Schönborn'ſchen Kapelle; die Marienkirche mit ſchönen Bildhauer-Arbeiten und Grabmälern; das neue Münſter mit der Gruft des heil. Kilian; die Kirche im Stifte Haug, die St. Michaels- oder Seminariumskirche; die Franciskaner-Minoriten-Kirche, worin mehre der erſten Lehrer der Hochſchule ihre Grabſtätten gefunden; die Kirche auf dem Nikolausberge mit 1 Hoſpitium und Stationsbildern; die proteſt. Pfarrkirche; die Univerſitäts-Kirche mit Sternwarte auf dem hohen Thurme, das ſchöne k. Reſidenzſchloß mit einem großen Vorplatze und ſchönem Hofgarten; die Bergfeſtung Marienberg auf dem Marienberge, an deſſen öſtlichen Seite der beßte Leiſtenwein wächſt; das Juliusſpital-Gebäude; die Gebäude des geiſtlichen Seminars; das Regierungsgebäude: das Theater- und Harmoniegebäude, der grüne Markt, die Alleen in und auſſer der Stadt ꝛc. — Auf Sanität und Wohlthätigkeit zählt die Stadt 8 Anſtalten, nämlich das Juliusſpital mit der epileptiſchen und der Anſtalt für kranke Geſellen und Dienſtboten und dem Entbindungshauſe, nebſt dem Hof-,

Bürger- und Joſephs-Spital (Hubers-Pflege); dem Ehehalten-, Waiſen- und Siechhauſe und einer Armenbeſchäftigungs-Anſtalt. Außer der Univerſität mit ihren verſchiedenartigen Attributen dem Gymnaſium mit den lateiniſchen Schulen; dem politechniſchen Inſtitut mit der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule, dem Schullehrer-Seminar mit der Taubſtummen-Unterrichts-Anſtalt zählt man 6 katholiſche und 1 proteſtantiſche Volks-Schule für Knaben mit 12 Lehrern, und 6 katholiſche Schulen für Mädchen mit 12 Lehrerinnen. Würzburg beſitzt 26 allgemeine Wohlthätigkeits- und Schul-Stiftungen, 20 allgemeine Wohlthätigkeits- und Cultus-Stiftungen, 60 Lokalſtiftungen, wovon 16 dem Cultus und Unterricht, die übrigen der Wohlthätigkeit gewidmet ſind, mithin in Summa 106 Stiftungen, wovon eine einzige, das Juliushoſpital, in Hinſicht der Einkünfte einem Fürſtenthume an die Seite geſetzt werden kann. Der ſtets einheimiſche Wohlthätigkeitsſinn hat ſich auch in neueſter Zeit ſehr ausgezeichnet. So verſchaffte die Wittwe Kath. Firmbach dreien Stiftungen zuſammen ein Vermächtniß von 5000 fl., woran das Waiſenhaus mit 3000 fl. betheiligt iſt. So hat die im ledigen Stande verlebte Joſephine Sartorius, Tochter eines vormaligen fürſtlich würzburgiſchen geheimen Rathes, in ihrem Teſtamente eine von ihr gegründete weibliche Stipendienſtiftung zum Haupterben ihres Vermögens, welches nach Abzug ſämmtlicher Legate dermal ſchon 116,253 fl. beträgt, nach dem Erlöſchen einiger lebenslänglicher Bezüge aber auf 130,253 fl. ſich erhöhen wird, eingeſetzt, und beſtimmt, daß aus den Renten deſſelben ledigen, katholiſchen, armen und ſittlichen Töchtern verſtorbener Staatsdiener bürgerlichen Standes, welche im Bezirke des ehemaligen Großherzogthums Würzburg wohnhaft ſind, jährliche, lebenslängliche Bezüge von 150 fl gereicht werden. Der kön. Archivar Seidner, Domkapitular Oberthür, der Domdechant Onymus, der Rechtspraktikant Kirchgeßner, Biſchoff v. Gros, der geiſtl. Reg. Rath v. Gregel ꝛc. leben ihrer beträchtlichen milden Stiftungen wegen im geſegneten Andenken. Aus der, als Denkmal für den Fürſtbiſchof Franz Ludwig v. Erthal ins Leben getretenen Wohlthätigkeits-Anſtalt werden alle Jahre Unterſtützungsgelder an würdige, zur Fortſetzung ihrer Gewerbe hülfsbedürftige Bürger vertheilt. — Der 1841 verlebte Maurermeiſter Roßhirt hat durch ein Legat von 6000 fl. zur Erbauung einer Todtenkapelle in dem Leichenhofe den allgemeinen Wunſch befriedigt. — Ferner enthält Würzburg 1 Zucht- und Strafarbeitshaus, und unter den Gewerben beſtehen: ſtarker Speditions- und Großhandel mit Wein und andern Produkten, Zuckerraffinerien, Tabaks-, Leder-, Lederlakir-Fabriken, 1 große Tuchmanufaktur, 1 Hammerwerk, Blech-, Kutſchen-Meſſer- und Klavierflügel-Fabriken, Verfertigung chirurgiſcher Inſtrumente, Hutfabrikation, 3 jährliche Meſſen, zunehmende Bierbrauereien, Schiffbau, Wein-, Obſt-Hopfen- und Gemüſebau ꝛc. Die Schifffahrt auf dem Maine iſt ſehr lebhaft. Die beſuchteſten Vergnügungsorte ſind: Veitshöchheim, Himmelspforten, Dürrbach, die Moſchee, der Platz'ſche Garten ꝛc.

Die zuverläßige Geſchichte Würzburgs fängt erſt im 7. und 8. Jahrhunderte an. Es iſt nämlich gewiß, daß der fromme Schottländer Kilian mit 2 Gehülfen, Kolonat und Totnan, unter der Regierung des Herzogs Gosbert ums J. 686 nach Würzburg kam, das Chriſtenthum zu predigen, welche durch die meuchelnde Hand der Herzogin Gaila den Martyrertod fanden. Dann ließ der thüringiſch-fränkiſche Herzog Hetan, Gosberts Sohn, im J. 704 von ſeinem Caſtelle Virteburch aus eine Urkunde fertigen, nach welcher er und ſeine Gemahlin Theodrada dem Biſchofe und Heidenbekehrer Willibrord gewiſſe Güter in Thüringen ſchenkten.

Die Erbtochter derſelben, Imma oder Emma, Gosberts Enkelin, überließ ihr Schloß Virteburch dem heil. Burkard gegen das kleine Kloſter Karleburg, wo ſie gegen das J. 750 ſtarb. Am Fuße dieſes, auf dem linken Mainufer ſich erhebenden Caſtelles ward der Anfang mit der Erbauung der Stadt gemacht. Bei der Ausdehnung derſelben auf dem rechten Ufer, welche vom Herzoge Heribert ums J. 670 unternommen wurde und ſchon im 8. Jahrh. von nicht unbedeutendem Umfange geweſen ſeyn ſoll, hieß ſie bis weit hinauf in das Mittelalter zur Unterſcheidung die Altſtadt. Nach langem und vielfältigem Wechſel der Benennung behauptet die teutſche Schreibart Würzburg, und die lateiniſche Herbipolis oder Wirceburgum das Bürgerrecht. Karl Martell, welcher Franken von der ſächſ. Zwingherrſchaft befreit und dem fränk. Königreiche einverleibt hatte, erbaute 741 zur Stiftung des neuen Bisthums 26 Kirchen, von welchen die Kirche auf dem Schloſſe Marienburg und das Kloſter Karlburg bei Karlſtadt die merkwürdigſten ſind. Auſſer dieſen Kirchen und ihren Zugehörungen wurden dem Biſchofe Burkard noch als Einkommen angewieſen: der Zehent von den kön. Meierhöfen und der Antheil des Königs an jenen Strafen, welche wegen unterlaſſener Kriegs- oder anderer öffentlichen Dienſte entrichtet werden mußten. Auch ward die Wohlthätigkeit der Neubekehrten für die Vermehrung des Kirchengutes in Anſpruch genommen. Dem heil. Burkard verdankt Würzburg die Erbauung des Burkarderſtifts und die Errichtung einer Kathedralkirche, wobei er ein Benediktinerkloſter für Adelige anordnete, und zwar auf dem Platze, wo die irdiſchen Ueberreſte des heil. Kilians und ſeiner Gehülfen ruheten, die er nach Vollendung der Kirche in Gegenwart des heil. Bonifacius und mehrer Grafen und Edeln in die Gruft zurückbringen und in einem einfachen ſteinernen Sarg verwahren ließ. Er wurde in Ausübung ſeines Lehramts vom Könige aufs kräftigſte unterſtützt und ſein Anſehen immer mehr befeſtiget. Allmählig gewann das Bisthum am Umfange, und ſelbſt nach den Abtretungen an das neue Bisthum Bamberg, durch neue Stiftungen im Innern. Als ſelbſtſtändiger Staat ward es von Biſchöfen regiert, die zugleich Fürſten waren, und unter denen ſich als wahre Väter des Vaterlandes auszeichneten: Joh. v. Egloffſtein, Stifter der Hochſchule, Julius Echter v. Meſpelbrunn, Gründer des nach ihm genannten Spitales, Johann Phil. v. Schönborn, der unter Andern in Teutſchland zuerſt die Hexenprozeſſe verbot, Phil. Franz v. Schönborn, welcher den Grund zur ſchönen Reſidenz legte, Fridr. Karl v. Schönborn, welchen Fridrich Wilhelm I., König v. Preuſſen, vergebens zu verleiten ſuchte, ihm für ſeine Leibgarde ſchöne und große Leute aus dem Bürger- und Bauernſtande ſeines Hochſtifts zu überlaſſen; Adam Fridr. v. Seinsheim, Gründer des Schullehrer-Seminars und Verbeſſerer der Straſſen; Franz Ludw. v. Erthal, welcher dem Wohle ſeiner Unterthanen, beſonders der leidenden Menſchheit, alle ſeine Kräfte und ſein ganzes Vermögen opferte, u. a. m.

Die Kunſt- und Gelehrten-Geſchichte Würzburgs hat viele ausgezeichnete Männer aufzuweiſen, die ſich im Inn- und Auslande großen Ruhm erwarben, unter andern in neueſter Zeit den Prof. und geiſtl. Rath Bonavita Blank, den Stifter des mineralogiſchen und zoolog. Univerſitäts-Cabinets. In Folge des Lüneviller Friedens 1801 und Reichsdeputations-Hauptſchluſſes 1803 kam das Hochſtift an Bayern, nachher vermöge des Preßburger Friedens 1805, als Kurfürſtenthum an den Erzherzog Ferdinand, Churfürſten v. Salzburg, der ihm 1806 den Titel eines Großher-

zogthums gab, und endlich, laut des Traktats 1814 mit Oeſterreich, wieder an Bayern.

II. Aſchaffenburg.

Aſchaffenburg (Asciburgum, Schafnaburgum), Stadt am rechten Ufer des Mains, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, und in den unweit die Aſchaff fällt, an der Straſſe von Würzburg nach Frankfurt und in einer angenehmen, mit ſehr ſchönen Luſtanlagen verſchönerten Gegend, mit 750 H., 9500 E., unter denen 200 Juden mit neuer Synagoge und 1 Rabbinate ſind, dem Sitze des Appellations-Gerichts, 1 Kreis- und Stadtgerichts, 1 Wechſel- und Merkantilgerichts, 1 Stadtkommiſſariats, 1 Ldgs., 2 Rent- und 2 Forſtämter, Hauptzoll-, Poſt- und Salzamts, 3 kathol. Pfarrämter, 1 proteſt. Vikariats in der Pfr. Remlingen, mit 1 Kapuzinerkloſter, 1 engl. Fräulein-Inſtitute, dem Katharina-Spitale mit barmherzigen Schweſtern und 1 Kirche, Kleinkinder-Bewahranſtalt unter Obſorge der armen Schulſchweſtern, den 1822 errichteten Anſtalten für Kranke, Irren, Pfründner, Waiſen und Arbeitsloſe, 1 Vereine zur Unterſtützung nothleidender Mütter ꝛc., 1 neuen Kaſerne mit Spitale, 1 Knabenſeminar, Gymnaſium, Lyceum, 1 latein. Schule, Landwirthſchafts- und Gewerbſchule, dem Schloſſe Johannisburg mit Bibliothek, Gemälde- und Kupferſtichſammlung und phelloplaſtiſchem Kabinette, der ehemal. Stiftskirche zu St. Peter und Alexander mit Grabmälern des Herzogs Otto v. Bayern, ſeiner Gemahlin und Schweſter des Erzbiſchofes Dietrich, und dem durch Kunſtſinn ausgezeichnetem Monumente des Kurfürſten Fridrich Karl Joſeph v. Erthal; der St. Agatha Kirche mit ſehr alten Epitaphien; der Frauenkirche vom 12. Jahrh., 1768 vom Pfar. und geiſtl. Rath Stadelmann neu erbaut; der Dreieinigkeitskirche der ehemal. Jeſuiten, der Sandkirche, 1518 durch die Bürger erbaut; der Kapuzinerkirche im Verbande mit dem Schönthale; der proteſt. Kirche, wozu unſer Kronprinz Maximilian den Grundſtein legte. Als Haupterwerbszweige beſtehen: Schiffbau, Schifffahrt, Holzhandel, 6 Viehmärkte, 1 Buntpapier-Fabrik, Tuchmanufaktur, Strohwaaren-Verfertigung, Gerbereien, allerlei Mühlen, Seifenſiedereien, Ziegeleien, 1 große Baumſchule, Feld-Garten-Obſt- und Weinbau. Stark beſuchte Vergnügensorte ſind: das ſchöne Thal, die Faſanerie und der ſchöne Buſch. — Unſer König läßt am Weſtende der Stadt, auf der Hügelkette, die das Oſtufer des Mains unterhalb der Stadt beſpült, die ſelbſt größten Theils auf dieſer Anhöhe liegt, ein Landhaus nach dem neuen, im Herculanum. aufgefundenen Römerhauſe, für den Sommeraufenthalt erbauen. — Die Stadt und das Fürſtenthum Aſchaffenburg verdanken dem Erzbiſchofe Fridrich Karl v. Erthal und ſeinem Nachfolger Karl v. Dalberg Stiftungen von etwa 2 Millionen Gulden. — Der 1838 dahier verſt. v. dalberg. Sekretär, Jacob Kertz, hat durch Teſtament die Armen der St. Aſchaffenb. zu Univerſal Erben ſeiner Hinterlaſſenſchaft — beſtehend in 32,310 fl. — eingeſetzt, und dahin verfügt, daß die jährl. Abzinſen dieſes Capitals an arme Kranke und tugendhafte Hausarmen vertheilt werden ſollen. Durch ein beſonderes Legat hat derſelbe 2000 fl. zum Fonde des hieſigen Krankenhauſes vermacht.

Aſchaffenberg war ſchon im 2. Jahrhunderte nach Chriſtus eine bleibende Niederlaſſung der Römer, welche wahrſcheinlich auf dem Badberge (mons balnei), als der höchſten Anhöhe von Aſchaffenburg, wo die ehemal. Stiftskirche ſteht, ein Caſtell und Badhäuſer mit einem Dianentempel erbaut hatten.

In der Folge gehörte die Stadt mit der Umgebung zum rheinfränkiſchen Herzogthume und mag, noch ehe ſie die Hauptſtadt des oberen Theils des Mainzer Erzſtiftes ward, ein Hauptort des Maingaues und des ſpeſſarter Waldgebirges geweſen ſeyn. Unter den römiſchen Soldaten der 22. Legion, welche in Mainz und deſſen Umgegend ihr Hauptquartier hatte, gab es viele Chriſten, und ſeit dem Erſcheinen des heil. Bonifaz 725 beſtand ſchon eine chriſtliche Kirche in Aſchaffenburg und der Gottesdienſt war auf Anordnung Karls, des Großen, der, wie überhaupt die fränkiſchen Könige, ſich der Jagd wegen gerne hier aufhielt, Benediktinermönchen anvertraut. Ueber 200 Jahre hatten dieſe in der Stadt ſegenreich gewirkt, als die Zeit der Herrſchaft der Ottonen herangekommen war, und nun auch die Kirche in Aſchaffenburg durch bedeutend große Schenkungen des Kaiſers Otto II. und Herzogs Otto I. von Schwaben und Bayern 970 zu einem reichen Kollegiatſtifte erhoben wurde, welches zur Vergrößerung der Stadt durch den Erzbiſchof Adelbert I. im J. 1122 und zum beſſern Nahrungs- und Wohlſtande der vermehrten Bevölkerung Veranlaſſung war. Die hohe Würde eines Archidiakons, womit ein zeitlicher Propſt des genannten Stiftes bekleidet war, und deſſen Sprengel ſich über mehre Gauen und den größten Theil des Speſſarts erſtreckte, brachte dieſen Prälaten in mehrfache Berührung und Verbindung mit dem Kurfürſten und Erzbiſchofe zu Mainz und ſeinen Miniſterialen, welche für das Stift und die Stadt ſelbſt ſehr nützlich waren. Auch dem ſtiftiſchen Lehenhofe waren bereits im 12. und 13. Jahrh. viele adelige Familien als Vaſallen verbunden. Die Concilien, welche 1431, 1440, 1455 hier gehalten wurden, und der Reichstag, 1447 vom Kaiſer Fridrich III. hier veranſtaltet, wo auch der berühmte Aeneas Sylvius ſich einfand und die merkwürdigen Aſchaffenburger Konkordate entworfen wurden, womit das Kollegiatſtift weſentlich in Berührung kam, erhöhete den Wohlſtand der Bürger und verliehen der Stadt eine hiſtoriſche Celebrität. — Nach Auflöſung des Kurfürſtenthums Mainz 1803 ward Aſchaffenburg die Hauptſtadt des primatiſchen Fürſtenthums, im J. 1810 des Departements Aſchaffenburg, und im J. 1813 dem öſterr. Kaiſer überlaſſen und 1814 mit dem vormaligen Großherzogthume Würzburg vereinigt. Die neue Karls-Univerſität dauerte nur 6 Jahre, und das Stiftungsvermögen (aus dem aufgehobenen Kollegiatſtifte) mit jährlicher Revenue von 60—70,000 fl. wird nun für die Kirchen- und Studienzwecke verwendet. In dem Zerwürfniſſe der Bürger mit dem Kollegiatſtifte 1304, in der Fehde des Erzbiſchofs Diether v. Iſenburg mit Adolph v. Naſſau 1462, im Bauern- und Schwedenkriege hat die Stadt viel gelitten. — Auf dem hervorragendſten Punkte des nahen **Gottelsberges** hat ein Bürger Aſchaffenburgs, Adam Kipp, eine Burg im mittelalterlichen Style aufgeführt, von deren, mit der bayeriſchen Nationalflagge geſchmücktem Thurme aus ſich die herrlichſte Ausſicht auf die von ſo berühmten Kunſtanlagen umgebene Stadt und das friedliche Mainthal dem entzückten Auge darbietet. Die Bogenfenſter des inneren Gemaches der Burg ſind, im Geſchmacke unſrer teutſchen Voreltern, mit Glasmalereien verziert, welche die Bruſtbilder des Herzogs Otto von Bayern und ſeiner Gemahlin, deren wohlthätigen Stiftungen und Vermächtniſſen Aſchaffenburg und ſeine Umgegend ihren erſten Flor zu verdanken hatten, dann die Bruſtbilder und Wappen verſchiedener im Mittelalter daſelbſt anſäßig geweſener hohen Edelleute darſtellen. Zur Gemeinde **Aſchaffenburg** gehört der **Nilkheimer-Hof**, mit 6 H., 35 E., 1 Kapelle, Eſſigſiederei und bedeutender Oekonomie. Zu Anfang des 8. Jahrhunderts weihete Biſchof Richbert von Mainz die von dem

Prieſter Adalhuno zu Nilkheim erbaute Kirche ein. Der vormals beträchtliche Ort mit anſehnlicher Pfarrei wurde 1552 durch Albrecht von Brandenburg und im 30jähr. Kriege zerſtört. Die ruinhafte Kapelle ward 1719 neu erbaut und an der Stelle des alten Hofgebäudes 1780 durch Kurfürſt Fridrich Karl Joſeph eine neue Umgebung vorgenommen; noch mehres geſchah aber ſeit 1811, als der k. b. Kämmerer, Frh. v. Mergenbaum, dieſe Beſitzung in Erblehen erkaufte.

III. Schweinfurt.

Schweinfurt (Suevofurtum, Trajectus Suevorum), ſchöne und nahrhafte Stadt am rechten Ufer des Mains, worüber 1 neue Brücke führt, mit 950 H., 7330 E., 16 Juden, dem Sitze eines Kreis- und Stadt-, Wechſel- und Merkantilgerichts, 1 Stadtkommiſſariats, 1 Landgerichts, Rentamts, Hauptzollamts, 1 Poſtverwaltung, Salzoberfaktorie, Magiſtrats, 2 proteſt. Pfarreien mit Dekanate und 4 Pfarrern, 1 kath. Pfarrei, 3 Kirchen, Gymnaſium mit Bibliothek, 1 latein. Schule, Handlungs-Inſtitute, Landwirthſchafts- und Gewerbſchule, 1 höhern Mädchenſchule, 1 Rathhauſe, 1 ſchönen Harmoniegebäude, 2 Apotheken. Als Unterſtützung- und Wohlthätigkeits-Anſtalten beſtehen daſelbſt: das neue Krankenhaus, das Armenbeſchäftigungs-, Armenverſorgungs- und das Waiſenhaus, das Leihhaus mit Sparkaſſe, anſehnliche Stipendienſtiftungen für Studierende, mehre Privatſtiftungen für Hausarme. Sehr bedeutend iſt der Groß- und Speditionshandel zu Waſſer und zu Land, und das Fabrikweſen dieſer Stadt, bei und in der ſich befinden: 2 Rohr- und Runkelrüben-Zuckerfabriken, 1 Tuch-, 1 Schrot- und 6 Tabakfabriken, 1 Bleiweißmühle, 1 engliſchamerikaniſche Mahlmühle, 1 Mainmühle mit 16 Gängen, Salpeter- und Pottaſchſiedereien, Ziegeleien, Schuſſer-, Walk-, Farbe-, Gyps-, Oel- und Schneidmühlen, 1 jährl. Meſſe, 6 Jahrmärkten, wöchentl. Getreide- und Viktualienmärkte, allerlei Metallwaaren, mehre Brauhäuſer und viele andere Gewerbe. Auſſerdem treibt Schweinfurt Wein-, Obſt-, Getreide- und Gemüſebau, Viehzucht und beſitzt eine große Gemeindewaldung und Baumſchule. — Im J. 791 ſchenken Hiltrich und ſeine Ehefrau, Hruadunna, dem heil. Bonifaz all' ihr Eigenthum auf der Markung von Suinfurt, und Gerhard im J. 865 zu Suvinvurt in der Provinz Grabfeld an der Geldersheimer Gränze 54 Morgen angebautes und anbaubares Land. In der früheſten Zeit lag die Stadt weiter öſtlich auf dem Platze der jetzt mit Reben bepflanzten Altſtadt und war damals noch nicht mit Mauern und Graben umgeben. Sie ſtand unter verſchiedenen Grafen und Herzogen. Gottwald III., Graf zu Henneberg, ſchrieb ſich ſchon 930 Herr zu Schweinfurt, und deſſen Sohn Bertold erhielt durch Kaiſer Otto III. 955 den Titel eines Markgrafen von Schweinfurt, welchen Ort er ſeiner Gemahlin Eila oder Eilica, einer Tochter des Grafen Lothar v. Walbeck, als Leibgeding vermachte. Dieſelbe lebte nach dem Tode ihres Gemahlen im J. 999, in Schweinfurt, wo ſie in dem von ihr angeblich 1015 geſtifteten Kloſter ihre Ruheſtätte fand. Ihrer Frömmigkeit und flehentlichen Bitte hat die Stadt zu verdanken, daß ſie im Aufſtande Hezilo's, Markgrafen zu Oſtfranken und Markgrafen zu Schweinfurt, gegen den damaligen Kaiſer Heinrich II. im J. 1004 nicht vom Grunde aus zerſtört worden iſt. Otto Markgraf v. Schweinfurt, wurde 1048 durch K. Heinrich III. auch noch zum Herzoge in Schwaben ernannt und ſtarb 1057 zu Schweinfurt. Mit Eberhard, Biſchofe v. Eichſtätt, war

dieſer Stamm erloſchen, und alſo die Stadt jetzt ſchon dem Kaiſer und Reiche heimgefallen; doch das Bisthum Eichſtätt, nicht bedenkend, daß die Stadt Schweinfurt nicht Eberhard, dem Biſchofe, ſondern dem gebornen Markgrafen v. Schweinfurt gehörte, ſtritt ſich noch viele Jahre um den Beſitz derſelben, bis endlich mit Zuſtimmung des Kaiſers Lothar II. im J. 1125 die vormal. Reichsſtadt Greding an Eichſtätt abgetreten und Schweinfurt dagegen eine Reichsſtadt wurde. Doch blieb Eichſtätt noch im Beſitze einiger Güter daſelbſt. Denn 1283 verleiht der eichſtätt. Biſchof Reinboto dem teutſchen Orden die Güter des Benediktiner-Kloſters in Schweinfurt, die ihm als Eigenthümer des Bodens gehörten und die unter der Regel des heil. Benedikts ſchlecht verwaltet worden; jedoch behielt er ſich die Mannlehen vor. Im J. 1334 räumt der eichſtätt. Biſchof Heinrich dem Abte Albrecht v. Ebrach und deſſen Abtei die Gefälle ſeines Hochſtifts zu Schweinfurt und Königshofen ſo lange ein, bis er 800 Pfund Heller eingenommen hat. In der Folge wurde Schweinfurt von den Kaiſern oft verpfändet, löſete ſich ſelbſt mehrmals wieder aus und erhielt deswegen von Ludwig, dem Bayer, Karl IV. und andern Kaiſern beſondere Privilegien. Sie wurde mit den benachbarten Fürſten, die gegenſeitig Anſprüche an dieſelbe machten, in verſchiedene Fehden verwickelt. Im J. 1254 hatte ſie das ſchreckliche Schickſal, in einem Kriege zwiſchen dem Biſchofe Iring von Würzburg und den beiden Grafen Heinrich und Herrmann v. Henneberg gänzlich ausgebrannt und zerſtört zu werden, weshalb ſie damals: „Schweinfurt im Elende“ hieß. Nach und nach erholte ſich die Stadt zwar wieder, mußte aber im Jahre 1554 die Geiſel des markgräfl. Krieges hart empfinden. Bei der Beſetzung Frankens durch die Schweden von 1631 — 1634 genoß die Stadt einer vorzüglichen Begünſtigung Guſtav Adolfs, wegen der großen Opfer, die für die Feſtungsanlagen gebracht werden mußten. Nicht nur alle kloſter-ebrachiſchen Güter in der Stadt und Nähe, ſondern auch noch 17 Dörfer des vormal. Bisthums Würzburg, wurden ihr geſchenkt; aber dieſe Beſitzungen mußten in der Folge wieder zurückgegeben werden. Wallenſtein hielt ſich 1625 und 1631 am 2 Oct., ſo wie den 10. Mai 1632 der König der Schweden hier auf. — Nach dem Lüneviller Friedensſchluß kam Schweinfurt 1802 an Bayern, — durch Tauſch 1810 an das Großherzogthum Würzburg und im J. 1814 in Folge des erſten Pariſer Friedens wieder an Bayern zurück. —

Von den Vergnügungsplätzen zeichnen ſich beſonders aus: der dem Spitale gehörige teutſche Hof, die Bellevue, das Böcklein mit einer wohleingerichteten Badeanſtalt, die ſchöne, unter Kaſtanienbäumen und alten Linden auf einer Inſel des Mains ſtehende Schießſtätte, das Luſtwäldchen, die Wehren genannt, und die ſchönen Dörfer Sennfeld und Gochsheim. Bemerkenswerth iſt an der Mainleite der ſchöne neue Brunnen mit der Aufſchrift: „LVDoVICo PrIMo Laetantes et grati CIVes sVInfVrtenses.“ —

Unter den berühmten Männern Schweinfurts verdienen angeführt zu werden: J. Cuſpinian, beſonders der durch ſeine widrigen Schickſale bekannte Arzt Andreas Gründler, der in Ferrara Medizin ſtudirte und mit ſeiner Frau, der berühmten Olympia Fulvia Marata aus Mantua nach Schweinfurt zurückkam, aber, als der Markgraf Albert die Stadt einnahm, als Prof. nach Heidelberg zog, wo er 1555 ſtarb. Der berühmte Arzt Sinapius, war ſein Landsmann und Freund. Unter den Neueren zeichneten ſich aus der Conſulent Merk, Dr. v. Segnitz, J Phil. Naßdörfer, M. J. Bundſchuh u. A. Ferner verdient noch

der Gärtner Chriſtoph Bauer einer ehrenvollen Erwähnung, indem er als Gründer des edleren Obſtbaues gelten kann, da auf ſeine Veranlaſſung und unter einer thätigen Mitwirkung nicht nur die ehemaligen Stadtwälle und die alten Stadtgräben, an deren Mauern man hie und da noch die Wappen der Königin Criſtine und einzelner Schwediſcher Befehlshaber erkennen kann, mit den ſchönſten Obſtbäumen bepflanzt und in treffliche Gärten umgewandelt wurden, ſondern auch die nächſte Umgebung — namentlich am Marienbache an Schönheit ſehr viel gewonnen hat.

§. 11.

Beſchreibung aller Orte Unterfrankens mit dem Sitze eines Landgerichts.

I.

Alzenau, Markt an der Kahl, mit 146 H., 1045 E., vielen Juden, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts mit ſchöner Kirche, 1 Schloſſe, 1 Apotheke, Hutmacherei, 5 Mühlen, Viehzucht, Obſt- und Weinbaue, dem Meerhofe und der Markung Priſchos, worauf bis zum J. 1804 vom St. Peter- und Alexander-Stifte in Aſchaffenburg durch einen Schultheis und durch Schöpfen das Gericht auf offenem Felde unter einer Linde jährlich abgehalten wurde. Der Sitz des Rentamts iſt zu Aſchaffenburg. Zur Pfr. gehört Kalberau, Dorf mit 47 H., 325 E., 1 Schloſſe, 1 Kapelle und 2 Mühlen. Im J. 1189 machte Gerhard v. Kälberau dem Stifte in Aſchaffenburg ein Geſchenk mit dem Zehnten in Dettingen, der zwar früher dem Stifte gehörte, aber an die Familie von Kälberau gekommen war. In die Pfarrei gehört auch Hemsbach, Dorf mit 41 H. und 240 E. Im J. 1270 verleiht die Gräfin von Zygenhagen mit Genehmigung ihrer Mutter, Mechtilde v. Düren, dem Kloſter Seligenthal ihre Güter in Heimesbach. Im J. 1281 eignet der würzb Biſchof Bertold dem nämlichen Kloſter Güter in Hemsbach, welche er von Heinrich Pfeffer erworben hatte. — Alzenau mit ſämmtlichen Orten des Gerichtsbezirkes gehörte bis zum J. 1802 zum Kurfürſtenthume Mainz. Im J. 1401 erlaubt König Ruprecht dem Erzbiſchof und Kurfürſten Johann von Mainz, aus dem Dorfe Wolmutsheim unter dem Schloſſe Alzenau (Alezenahe) eine Stadt zu machen, einen Jahrmarkt von 3 Tagen und einen Wochenmark daſelbſt zu halten. Das ehemal. Amt Alzenau iſt merkwürdig wegen ſeiner beſondern Rechte und Verfaſſung als ſogenanntes Freigericht.

Das Landgericht Alzenau begreift auf ungefähr 5 Q. M. 16,500 E, wird von den Ldgten. Aſchaffenburg, Rothenbuch, dem Kurfürſten- und Großherzogthum Heſſen begränzt, und von dem Main, der Kahl und vielen Bächen bewäſſert. Der Weſten des Bezirks iſt eben, ſehr mild und fruchtbar; die Mitte und der Oſten, welche in den Vorbergen des Speſſarts liegen, ſind dagegen rauher und dem Ackerbaue weniger günſtig; doch erzeugt der Boden im Allgemeinen Korn, Gerſte, Haber, kaum für den eigenen Bedarf, Sommerreps, viele Kartoffeln, Futterkräuter, Wein, Obſt, Wallnüſſe, viel Kern- und Steinobſt. Die Pferde- und Rindviehzucht iſt nicht bedeutend. Man ſieht auch Schafe (veredelte bei Waſſerlos), Schweine, Ziegen und wilde Kaninchen. Das Mineralreich liefert etwas Silber- und Kupfererz, dann viel Eiſen. Getreide-, Wein- und Obſtbau, Viehzucht, Holzhandel,

Holzarbeiten, 1 Glaswerk zu Kahl, Mahl- Schneid- und Papiermühlen ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig. — Der Hahnenkamm bei Alzenau iſt der äuſſerſte weſtliche Pfeiler des Urgebirgs Speſſart und bietet in einer Höhe von 1930′ ringsum eine reizende Fernſicht und die ſeltene Erſcheinung, daß auf demſelben das unbewaffnete Auge die Staatengebiete Bayern, Baden, Darmſtadt, Kurheſſen, Naſſau, Heſſenhomburg, Frankfurt, die Gränzgebirge Frankreichs und die der preuß. Rheinprovinzen erreicht. Auf dem breiten Plateau des Bergs feierte 1840 König Ludwig ſeinen Namenstag.

II.

Arnſtein, Städtchen mit Ringmauern und 3 Thoren am Abhange eines Berges auf dem rechten Ufer der Werra und in der Mitte des Gerichtes, mit den Vororten Bettendorf, Sondheim, und dem Hof Lichtenſtein, 270 H., 1490 E., unter denen mehrere Juden ſind, 1 Schloſſe mit ſchönen Gärten, maſſivem Rathhauſe, 2 Kirchen, wovon die ältere auf dem jenſeitigen Ufer in dem Vororte Sondheim mit merkwürdigen Monumenten, beſonders der Hutten'ſchen Familie zum Friedhofe dient, auf welchem das Grabmal der Kordula Beck iſt, die ſehr rühmliche Stiftungen machte; ferner iſt daſelbſt ein von dem Eichſtätter Biſchof Moriz v. Hutten im J. 1546 geſtiftetes, Spital von jährl. 6000 fl. Einkünfte, 1 Apotheke, 1 Oelmühle, mehrere Mahlmühlen und eine Ziegelhütte. Es iſt der Siz eines Landgerichts, Rentamtes, 1 Dek., 1 Pfarramtes und 1 Magiſtrats mit 5 Jahrmärkten, Wein-, Obſt- und Getreidebau, 1 Brücke über die Werrn. Arnſtein iſt der Geburtsort des berühmten Geſchichtſchreibers der Teutſchen, Mich. Ignaz Schmidt. Es gehörte einſt den Grafen v. Henneberg und kam durch Heirath an die Grafen v. Trimberg. Graf Conrad v. Trimberg, der ältere, verkaufte 1292 ſeine Herrſchaft ans Hochſtift Würzburg, ſeinem Sohne Conrad aber übergab er für ſeinen Erbtheil die Stadt Arnſtein. Nach dem Tode des Vaters forderte der Sohn die ganze Herrſchaft von Würzburg zurück; ſtatt derſelben bekam er aber mittelſt Vertrags vom J. 1302 die Stadt Biſchofsheim vor der Rhön nebſt dem Schloſſe und Zugehörung noch 100 Pfd. Heller jährlicher Nuzung. Im Bauernkriege, woran die Bürger thätigen Antheil nahmen, mußte Arnſtein unter andern dem Ulrich v. Hutten, welcher ſich, weil er zur Bekämpfung des zügelloſen Haufens vom würzb. Fürſtbiſchofe keine Unterſtützung haben konnte, auf das Schloß Sodenberg gezogen hatte, wegen ſeines Verluſtes tauſend Gulden verſchreiben und verbürgen. Hieran mußten 580 fl. ſogleich bezahlt werden; das übrige ward gemäß des allgemeinen Entſchädigungs-Vertrages nachher vergütet. Auch im Schweden- und franz. Revolutionskriege (beim Rückzuge des Generals Jourdan 1796) hat der Ort viel gelitten.

Das Landgericht Arnſtein zählt auf 2 1/2 Q. M. 12,157 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Euerdorf, Hammelburg, Werneck, Dettelbach, Würzburg, Karlſtadt und Gemünden begränzt, und von der Werrn, in welche viele kleine Bäche fließen, und vielen Weihern bewäſſert. Man baut auf dem fruchtbaren Boden alle Getreidarten, viel Flachs, Hopfen, Obſt und Wein. Der Gramſchazer Forſt ꝛc. liefert viel Holz und durch den trefflichen Wieswachs und Futterbau ſteht die Zucht

des Rind-, Borſten- und Wollenviehes im beßten Stande; auch werden hier viele Pferde gezogen. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Holzverkauf und die gewöhnlichen Handwerke geben den Haupt-Erwerbszweig.

III.

Das Landgericht Aſchaffenburg zählt auf 5 Q. M. 20,180 E., wird von den Ldgten. Alzenau, Rothenbuch, Obernburg und vom großherz. heſſ. Gebiete begränzt, und von dem Maine, der Aſchaff. und Gernſprinz bewäſſert. Der meiſtens ſandige Boden erzeugt wenig Weizen, mehr Korn, Dinkel, Gerſte, Haber, doch nicht genug für das Bedürfniß, Wein, viel Obſt, Reps, Tabak, Hirſe, Heidekorn, Kartoffeln ꝛc. Die Viehzucht iſt ausgezeichnet in Kleinoſtheim, auf dem Nilkheimer- und Auhofe. Man ſieht viele Schweine und Ziegen. Rothe und ſchwarze Sandſteine, Granit, Thon, Porzellanerde und Reibſand und 1 Mineralquelle ſind die Produkte des Mineralreichs. Als Haupt-Erwerbsquellen beſtehen Feld- Obſt- und Weinbau, Holzarbeiten in den vielen (auch gräfl. v. Schönborn.) Waldungen, Holzhandel, Schifferei, Handel mit Rindvieh und jungen Schweinen, Aepfelwein, Torfſtecherei, die Steingutfabrik in Damm, der Eiſenhammer Schaffſteg, Pottaſchſiederei, Ziegeleien, Leimſiederei, Papier-, Mahl-, Oel- und Gypsmühlen ꝛc.

IV.

Aub, Städtchen an der Gollach, worüber 1 Brücke führt, mit 155 H., 1015 E., unter welchen 96 Juden mit 1 Synagoge ſind, 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramte, 1 reichen Spitale mit eigener Pfarrei, 2 Kirchen, 1 Kapelle, Magiſtrate, 1 Gerichtsarzte, 1 Apotheke, 2 Mahl- und 2 Oelmühlen, 1 Ziegelei, vielen Handwerken, 8 Jahr- und 3 Viehmärkten, gutem Weizenbaue und Monumenten in der Pfarrkirche, einſt im Beſitze der v. Hohenlohe-Brauneck, v. Weinsberg, v. Baldersheim, v Roſenberg ꝛc. und des teutſchen Ordens, und Geburtsort des berühmten Joh. Böhm, des Juriſten Georg Franz Neller, des Mediziners Joh. Ad. Schmidt und des Bildhauers Franz Auwerra. Im J. 1404 erlaubt K. Ruprecht dem Konrad, Herrn zu Weinsberg, und Hans, Truchſeß zu Baldersheim, dem Alten, ihren Markt Auwe mit Mauern u. Gräben zu umgeben und zu befeſtigen; auch bewilligt er ihnen die früher geweſenen fünf Jahrmärkte, vier auf die vier Frauentage, den fünften auf den Sontag nach St. Gallus und einen Wochenmarkt alle Donnerstage. Das alte Schloß ward im Bauernkriege zerſtört. Auf einer nahen Anhöhe liegt das im Bauernkriege zerſtörte Schloß Reichelsberg, wovon der Graben, die äuſſern Mauern und der Thurm noch ſichtbar ſind, welcher durch eine Geſellſchaft von Freunden des Alterthums erhalten wird. Die in den älteſten Urkunden erſcheinenden Beſitzer dieſer Veſte und der dazu gehörigen Herrſchaft waren die Dynaſten von Brauneck, und die Biſchöfe v. Bamberg Lehensherren darüber. Der Vaſall, Andreas v. Brauneck, übergab 1314 dem Biſchofe Wülfing einen Aufſchreibbrief der Herrſchaft Reichelsberg mit der Bitte, dieſe ſeiner ehelichen Wirthin Euphemie zu verleihen. In der Folge kam die Herrſchaft an Gottfried v. Brauneck und ſeine Gemahlin Margaretha. Das Geſchlecht v. Brauneck behauptete den Beſitz der Herrſchaft unter dem Lehenbande Bambergs bis auf das Ableben Gottfrieds und Conrads, mit welchen der Stamm in den J.

1386—1389 erloſch. Bamberg zog die vermannten Lehen ein und machte einen Tauſchvertrag mit dem würzburg. Biſchofe Gerhard v. Schaumburg, in welchem die Herrſchaft Reichelsberg nebſt dem bamberg. Antheile an Thünfeld und Schlüſſelfeld an Würzburg 1390, die würzburg. Antheile an Ebermannſtadt, Senftenberg und das Schloß, die Zent und das Gericht zu Burgebrach an Bamberg abgetreten wurden. Der würzb. Biſchof Johann v. Egloffſtein belehnte 1401 den Konrad v. Weinsberg mit der Veſte und Herrſchaft Reichelsberg. Philipp v. Weinsberg ſetzte den Truchſeß Reinhard v. Baldersheim als Burgmann auf die Veſte und erweiterte ſeine Beſitzungen in der Gegend durch Kauf. Läſtiges Andringen der Gläubiger wegen Ablöſung der halben Stadt Aub trübten ſeine Tage. Er wandte ſich an ſeinen Lehensherrn und erhielt von ihm 1700 Goldgulden, durch deren Erlegung Aub befreit wurde. Zur Dankbarkeit trug er ſeine, durchaus freien Beſitzungen in der Nähe dem Hochſtifte Würzburg als Söhn- und Töchterlehen auf. Nach dem Ausſterben der Dynaſten v. Weinsberg 1516 ward die Herrſchaft mit Zugehör um 49.300 fl. in Gold ans Hochſtift Würzburg verkauft. Wegen derſelben verlangte Würzburg eine beſondere Stimme auf dem Kreistage, welche der gräfl. Familie v. Schönborn, die das Schloß im J. 1701, ohne irgend eine Nutzbarkeit erhalten hatte, übertragen wurde, um ihr Sitz nnd Stimme auf der Grafenbank bei der Kreisverſammlung zu begründen.

Das Landgericht Aub zählt auf 3 1/2 Q. M. 11,180 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Ochſenfurt, Würzburg links des Mains, von Mittelfranken, dem kön. Würtemberg. und großherz. badiſchen Gebiete begränzt, und von der Tauber, Gollach, dem Thierbache und andern Bächen bewäſſert. Der fruchtbare Boden erzeugt alle Getreidarten und Hülſenfrüchte in beſonderer Güte und Menge, viel Flachs, Hopfen, etwas Obſt und viel Wein. Man ſieht viele und meiſtens große Pferde, ſchönes Rindvieh bei der allgemein eingeführten Stallfütterung, beinahe in jedem Dorfe eine Schäferei, viele Schweine, Hausgeflügel und wenig Bienenzucht. Weinbau, Viehzucht, Flachs- und Repsbau, Handel mit den Produkten des Feldbaues, mehre Ziegelöfen und die ausgezeichnete Runkelrüben-Zuckerfabrik in Gelchsheim geben den Haupt-Erwerbszweig.

V.

Baunach, Markt am Zuſammenfluſſe der Baunach, Itz und Lauter und unweit des Mains, worüber 1 neue Brücke auf Steinpfeilern zwiſchen Baunach und Güßbach, an der alten Heſſenſtraſſe führt, welche Holſtein, Bremen, Hannover, Kaſſel ꝛc. mit Bayern verbindet, mit 200 H., 1060 E., 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramtes, 1 alten Pfarrkirche, im J. 822 von Karl, dem Großen, durch den würzb. Biſchof Wolfger errichtet, 1 Wallfahrtskirche auf der Magdalenen-Höhe mit ſchönem Schnitzwerke, 1 Brücke über die Lauter, 6 Jahrmärkten, Bierbrauereien, 1 Relaisſtation, 1 Loh-, 3 Mahl- und 3 Schneidmühlen, Hopfenbaue. Im J. 1328 verlieh Ludwig, der Bayer, dem Orte das Stadtrecht, wovon aber nie Gebrauch gemacht wurde. Sonſt war der Sitz des Amts Baunach auf der Burg Stuffenberg, die 1525 von den Bauern zerſtört wurde. Die älteſte Nachricht darüber liefert eine Urkunde vom J. 1244, nach welcher Graf Günther v. Käfernburg, einer der Voreltern der

Fürſten v. Schwarzburg, die Lehenherrſchaft darüber hatte, und er die Burg dem Eberhard Förtſch v. Thurnau zu Lehen gab. Im J. 1337 verkauft der würzb. Biſchof Otto zur Einlöſung des dem Grafen v. Heſſeburg verſetzten Gerichts in Bunach, dem Abte und Kloſter zu Langheim unter der Bedingung der Wiederlöſung für 1000 Pf. Heller das Centrecht und weltliche Gericht um Tambach, Tribesdorf, Schorkendorf, Elldorf, Muggenbach, Autenhauſen, Gleismuthshauſen, Gemünden, an der Eiche, welche zur Zent nach Seßlach gehören, dann das Centrecht in Truſchendorf, in Meſſenveld, in Obermerzbach, Rentweinsdorf, welche zur Cent in Melz und Medeliz gehören ꝛc. Die Lehenherrſchaft kam, unbekannt, zu welcher Zeit und auf welche Art, an die Abtei Fulda, welche ſie 1388 an das Hochſtift Bamberg verkaufte. Als nachherige Beſitzer erſchienen die Grafen v. Truhendingen, welche dieſelbe von der Abtei Fulda zu Lehen empfiengen. Sie behielten dieſelbe aber nicht bis zu ihrem Ausſterben, ſondern verkauften ſie 1358 an das Fürſtenthum Bamberg.

Das Landgericht Baunach umfaßt 8710 E. auf ohngefähr 2 Q. M. und wird von den Ldgten Ebern, Eltmann und von Oberfranken begränzt. Es bildet die öſtliche Spitze des Reg. Bezirks an dem Main, der Itz, Lauter, Baunach, iſt voll Berge (Grauberg, Luſt- und Stuffenberg), Hügel, Thäler und Waldungen. Der meiſtens feuchte und kalte Boden erzeugt alle Getreidearten, Rüben, Kartoffeln, Klee, viel Hopfen und Obſt, etwas Wein, Flachs, Reps ꝛc. Nur der Lautergrund gehört zu den unfruchtbaren Gegenden. Im Itz- und Baunachgrunde beſteht berühmte Viehmaſtung, ſo wie Schweizerei und Schäferei mit feinwolligen Schafen zu Rentweinsdorf; auch Schweine und Ziegen ſind ſehr verbreitet. Feld-, Obſt-, Hopfen- und Weinbau, Viehmaſtung, Fiſcherei aus den Teichen und Flüſſen, Handel mit dürrem Obſte, Brauerei, Ziegel- und Kalköfen, Arbeiten in den Waldungen und Steinbrüchen, Handel mit Holz ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

VI.

Biſchofsheim, vor der Rhön, Städtchen an der Brend, mit 305 H., 1795 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, Magiſtrats, 1 Briefſammlung, 8 Jahrmärkten, 1 Apotheke, Tuchmanufakturen, Wollſpinnerei, Garnſpinnerei, Färberei, Strumpf- und Leinweberei, Flachsbau, 6 Mahl-, 3 Oel-, 3 Walk- und 2 Schneidmühlen, und Holzwaaren-Verfertigung. Biſchofsheim wurde im J. 1292 gegen Arnſtein an den Grafen Conrad, den jüngern, zu Trimberg vertauſcht, fiel nach dem Tode des letzten Grafen v. Trimberg wieder an das Hochſtift, und wurde von Guſtav Adolph der Familie v. Eſſern, wiewohl vergebens, geſchenkt. Im J. 1336 reverſiren ſich Johann und Eberhard, Vögte, genannt von Salzburg, gegen den Biſchof Otto v. Würzburg, daß die Steuer der Juden zu Biſchofsheim zur Hälfte dem Bisthume Würzburg behändigt werden, dagegen die andere Hälfte den Vögten (an welche genannte Stadt gegen Wiederlöſung verkauft war) aus Gnaden bleiben ſoll. Die Herren v. Halm, Rumrod, Forſtmeiſter, Gebſattel hatten Beſitzungen daſelbſt, die ans Hochſtift verkauft wurden. — Hier war der geiſtl. Rath, Dechant und Pfarrer zu Haßfurt, Dr. Joh. Lor. Helbig (geſt. 1731) geboren. Er war der Verf. der berüchtigten Druckſchrift: Parochus duodenario pondere pressus. Bi-

ſchofsheim war auch der Geburtsort des Philoſophen und Mathematikers Andreas Metz und des Pädagogen Johann Hergenröther.

Das Landgericht Biſchofsheim zählt 12,080 E. auf beiläufig 3 1/2 Q. M., wird von den Ldgten Hilders, Mellerichſtadt, Neuſtadt, Kiſſingen, Münnerſtadt Brückenau ꝛc. begränzt, von der Brend, Sinn, Premich, Schonder und mehren Bächen bewäſſert, und erſtreckt ſich über den größten Theil der Rhön. Der ſehr rauhe und magere Boden erzeugt in den Thälern zwar alle Getreidearten, meiſtens Sommergetreides, aber ohne beſondere Güte und unzureichend für das Bedürfniß, viele Kartoffeln, Flachs, Kraut, Rüben, Obſt, beſonders Wallnüſſe, und kräftige Arzneigewächſe. Die Rindviehzucht wird durch die guten Wieſen in den Gründen unterſtützt; es giebt viele Zuchtſchäfereien, viele Schweine, Ziegen und die Gänſezucht iſt in manchen Dörfern ſehr bedeutend. Das Mineralreich liefert Thon, Walkererde und Steine in Menge. Viehzucht, Handel mit Rindvieh, Schweinen, Gänſen, Flachs, Leinwand, Garn, Oel, Papier, Habermehl, Arbeiten in den bedeutenden Waldungen, 1 Krugbäckerei für die Mineralquellen zu Kiſſingen und Bocklet, Wolltuch- und Zeug-Manufakturen, Strumpfwirkerei ꝛc. geben den Hauptnahrungszweig.

VII.

Brückenau, Städtchen an der vordern Sinn, worüber 1 Brücke führt, mit 285 H., 1825 E., mehren Juden, 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Poſtverwaltung, 1 Pfarramts, Magiſtrats, 6 Jahrmärkten, wöchentlichen Getreidemärkten, 2 Papier-, 7 Mahl-, 3 Schneid-, 1 Loh- und 2 Walkmühlen. Der Ort ſoll einſt Sinnau geheißen und von der Brücke, welche daſelbſt errichtet wurde, den Namen Brückenau erhalten haben. Der Abt Heinrich v. Erthal zu Fuld ließ 1260 denſelben mit Mauern und Graben umgeben, und Abt Heinrich v. Hoheberg erweitern und verſchönern. Im J. 1311 verlieh Heinrich VII. aus Gnaden für den Abt Heinrich, der Stadt Brückenau und deren Bewohnern dieſelben Freiheiten und Rechte, deren die Reichsſtadt Schweinfurt und ihre Bürger bisher genoſſen. — Der Sitz des Rentamts iſt in Römershag. Der Curort Brückenau liegt eine halbe Stunde vom Städtchen, in einem der fruchtbarſten und anmuthigſten Thäler Unterfrankens an der ſtillfließenden Sinn, mit 3 Mineralquellen: der Stahl-, der Wernazer- und der Sinnberger-Quelle, welche ſämmtlich zu den alkaliſch-ſaliniſchen Stahlwäſſern gehören, mit zweckmäßiger, geſchmackvoller Einrichtung, dem neuen prächtigen Curſaale, Curhauſe, Fürſtenbaue, Alleen ꝛc., der Ludwigs- und Thereſieneiche, zum ſchwarzen Fels und zur Moosbrücke. Dieſer von dem Fürſtbiſchofe zu Fulda, Amand v. Buſeck, 1747 gegründete Curort iſt oft der Sommeraufenthalt unſers allgeliebten Königs, welcher ſchon als Kronprinz beſondere Aufmerkſamkeit und ſein Wohlwollen demſelben ſchenkte. — Zur Pfr. gehört Zündersbach, Kirchd. mit 38 H., 384 E., unter denen 30 Juden ſich befinden und die Proteſtanten Kurheſſiſch ſind, 1 Simultankirche und 1 Mühle. Im Anfange des 10. Jahrh. ſchenkt Graf Heſſi unter dem Abte Huoggi dem Stifte Fulda zu Zuncilesbach im Saalgau und

in ſeinem Commitat alles das, was ihm König Ludwig in dieſem Orte geſchenkt hatte.

Das Landgericht **Brückenau** begreift auf 4 1/2 Q. M. 14,325 E., wird von den Ldgten Weihers, Biſchofsheim, Kiſſingen, Hammelburg, Gemünden, Kurheſſen ꝛc. begränzt, von der Schonder, der großen und kleinen Sinn, der Thulba und mehren andern Bächen bewäſſert, und vom Dammersfeld, Auersberg, Werberg, Dreiſtelz ꝛc. durchſchnitten. Der Boden erzeugt auf den wärmeren Markungen alle Arten Getreides, auf den kälteren hauptſächlich Haber, Gerſte, Sommer- und Heidekorn, im Ganzen nicht zum erforderlichen Bedarf, nur Kartoffeln in Menge, Flachs, wenig Obſt. Das Rindvieh iſt meiſtens klein, in einigen Oekonomien beſtehen Schweizereien, große Schäfereien, bedeutende Schweinszucht und Maſtung. Viehzucht, Feldbau, Handel mit Holz, Kohlen, Pottaſche, Holzwaaren, Leinwand, Papier, Oel, Mineralwaſſer, 1 Eiſenhammer, Krugbäckerei ꝛc. geben den Haupt-Nahrungszweig. — Se. Majeſtät, unſer König Ludwig, hat 16,000 fl. von der Gewinnhälfte der Münchener-Aachener Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft zur Gründung einer Hülfskaſſa für die Unterthanen im Landgerichts-Bezirke **Brückenau** in Rückſicht auf den tief geſunkenen Wohlſtand derſelben zu beſtimmen geruht.

VIII.

Dettelbach, Städtchen am rechten Mainufer und an der Straſſe von Würzburg nach Bamberg, mit 416 H., 2445 E., 130 Juden, dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts, Magiſtrats, 1 Poſterpedition, 1, von den Brüdern **Horn** geſtifteten Spitale, 1 Armenhauſe, mehren Jahr- und regelmäßigen Wochenmärkten, mehren Mühlen, 1 Apotheke, Steinbrüchen, Getreid- und Weinbaue, 1 Franziskaner-Kloſter mit Wallfahrt in der Nähe und 1 Schiffbrücke über den Main. — Der Urſprung des Orts iſt in entfernter Vorzeit aufzuſuchen. Nach einer Urkunde von 889 befand ſich ſchon zur Zeit der teutſchen Könige, Pipin, Carlmann u. Ludwig des Frommen, ein kön. Meierhof daſelbſt unter dem Namen **Thetelbach**, von welchem der Zehent der neugeſtifteten Kirche zu Würzburg eingeräumt wurde. Wahrſcheinlich war der kön. Meierhof Thetelbach ſammt den Zehenten der im 8. Jahrh. errichteten Abtei zu Kitzingen angewieſen; denn K. Heinrich III. meldet 1040, daß er die Orte Kitzingen, **Tetilbach**, Iphofen, Rörenſee ꝛc. dieſer Abtei wieder zugeſtellt habe, welche derſelben aus ungerechter Habſucht entwendet worden. Dem Hochſtifte Würzburg waren blos die Hoheitsrechte über Dettelbach zuſtändig; Gerichte und Gefälle gehörten der Abtei Kitzingen, den Dynaſten v. Hohenlohe-Brauneck, Hanau und Andern an. Erſt im 14. Jahrh. wird der Erwerb des Hochſtifts in Dettelbach ſichtbar. Nebſt den Rittern v. **Dettelbach**, die gegen Ende des 16. Jahrh. ausſtarben, waren noch 2 andere Edelleute und Klöſter daſelbſt begütert, bis der Ort ganz ans Hochſtift kam. Die Bürgerſchaft war 1525 in die Bauern-Empörung verwickelt.

Das Landgericht Dettelbach umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 10,270 E., wird von den Ldgten Arnſtein, Werneck, Volkach, Kitzingen, Würzburg rechts des Mains begränzt, und von dem Maine, der Schwarzach und kleinen Bächen bewäſſert. Der Boden auf dem linken Mainufer iſt meiſtens ſandig, am rechten aber iſt die beßte Erde, welche alle Getreidearten und Hülſenfrüchte in großer Menge, Hanf und ſehr guten Wein erzeugt. Es giebt viele ſchöne und ſtarke Pferde, gut gepflegtes Rindvieh, mit Stallfütterung, zum Theile veredelt, viele Schafe und Schweine. Getreide- und Weinbau, Viehzucht und Maſtung, Pottaſchſiederei, 1 Papierfabrik und die gewöhnlichen Gewerbe geben den Haupt-Erwerbszweig.

IX.

Ebern, Städtchen an der Baunach, mit 208 H., 1162 E., dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Diſtriktsſpitale, nebſt andern milden Stiftungen, Briefſammlung, 1 Poſtſtalle für Extrapoſtreiſende, 1 Apotheke, 7 Jahrmärkten, Vieh- und Wochenmärkten, Thongruben, Töpferei, Gerberei, Färberei, Leinweberei, Wollentuch- und Zeugmacherei, Mahl-, Schneid-, Walk- und Lohmühlen, Ziegelei, Feld- und Hopfenbaue, Gemeindewaldung, dem Grauthurme. Der Ort kömmt in Urkunden des 11. Jahrh. unter dem Namen Eberha vor, und wurde 1244 im Kriege des Herzogs Otto v. Meran gegen Würzburg ſehr verwüſtet. Er gehörte zu den 10 Städten, welche gegen den Biſchof Conrad es mit dem Kapitel hielten, und wurde 1406 neu verpflichtet. Auch nahmen die Bürger 1525 an dem Bauernaufſtande thätigen Antheil, weswegen auch nach Beendigung desſelben 11 hingerichtet worden ſind. — Ludwig v. Rauheneck trug nach einem bei Ebern 1231 geſchloſſenen Vertrage für erhaltene 65 Mark dem Biſchofe Hermann zu Würzburg als Lehen die Hälfte des Schloſſes Rauheneck mit Gütern in Ebern, Bramberg, Heilgersdorf ꝛc. auf; gleiches that ſein Bruder Hermann v. Rauheneck mit ſeinem Beſitzungen in Birkach ꝛc. Zur Gemeinde und dem daſigen Spitale gehört der Hof Lützelebern mit 2 H., 12 E., welchen Erimbert v. Chlubisdorf 1151 mit dem Kirchd. Geroldswind mit 15 H. und 75 E., und dem Weiler Setzelsdorf mit 10 H. und 46 E. dem Kloſter Banz geſchenkt hat.

Das Landgericht Ebern enthält auf 3 1/2 Q. M. 11,070 E., wird von den Ldgten Baunach, Hofheim, Seßlach und Sachſen-Hildburghauſen begränzt, und von der Baunach, Rodach, Itz und Alſter, mehren Bächen und Quellen bewäſſert. Die Lage iſt im Innern der Haßberge und der Boden in Hinſicht ſeiner Miſchung und Fruchtbarkeit ſehr verſchieden. Man baut beſonders Korn, Haber, auch Heidekorn, aber nicht hinreichend für den Bedarf. Die Rindviehzucht wird durch den trefflichen Wieswachs in den Thälern, durch guten Futterbau unterſtützt, die Heerden der Schafe ſind zahlreich und auf den gutsherrlichen Höfen findet man die ſchönſten Raçen. Auch gibt es viele Schweine und Ziegen, und die Bienenzucht iſt nicht unbedeutend. Das Mineralreich liefert Sand- und Kalkſteine, Thon, Walker- und Waſcherde. Viehzucht und Maſtung, Acker- und Obſtbau, Wald- und Holzarbeiten, Verkehr mit Holz, Hopfen, Brettern, Wolle, Thon,

Sämereien, Theer- und Wagenſchmier ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

X.

Eltmann, Städtchen am linken Ufer des Mains, worüber 1 Brücke führt, und an der Straſſe von Bamberg nach Schweinfurt, mit 1 Vororte, 190 H., 1400 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Poſterpedition, 1 Forſtamts, 1 Armenhauſe, 7 Jahrmärkten, Mahl-, Schneid- und Lohmühlen, Leinwandbleiche, Pottaſchſiederei, Ziegelei, Gerberei, Töpferei, Handel mit Holz, gedörrtem Obſte, Weinbaue, ſehr großer Gemeindewaltung, 1 neuen Kanale ſtatt des für die Schiffe gefährlichen Eltmanner Lochs, 1 neuen Pfarrkirche und 1 Kirchhofe mit alten Monumenten. Der Sitz des Rentamts iſt in Zeil. Der Ort iſt Nachts beleuchtet, erhielt das Stadtrecht und Freiheiten, wie andere herumliegende Ortſchaften, 1330 vom K. Ludwig auf Bitte des würzb. Biſchofs Hermann und liegt am Fuße des Wallberges mit den Ruinen der Wallburg. Dieſe Burg ſchenkte Gumpert I., der Stifter des Kloſters Ansbach, im J. 775 mit Eltmann und 16 Ortſchaften dem heil. Burkard, Biſchofe zu Würzburg, welcher daraus ein eigenes Amt bildete. Daſſelbe ward 1316 an Theoderich v. Hohenberg und 1363 an die Familie v. Fuchs verpfändet, im J. 1477 aber vom Biſchofe Julius v. Scherenberg wieder eingelöſet und die Wallburg zum Sitze eines Oberamts beſtimmt. Im Bauernkriege ward das Schloß ausgebrannt, und im J. 1576 vom Biſchofe Julius ein neues Schloßgebäude aufgeführt, getrennt vom Wartthurme gegen Weſten im Burghofe, das im 30jähr. Kriege ſehr beſchädigt ward. Der Oberamtmann zog nach Haßfurt und die Wallburg ward 1777 zum Abbruche beſtimmt. Der Thurm ſignaliſirte die Altenburg bei Bamberg und das Bergſchloß Schmachtenberg bei Zeil. — Hans Chriſtoph Fuchs, Ueberſetzer eines heroiſch-komiſchen Gedichtes „der Mückenkrieg" war Erbherr von der Wallburg und Arnſchwang im Ldg. Cham.

Das Landgericht Eltmann zählt auf ohngefähr 5 1/2 Q. M. 13,585 E., wird von den Ldgten Baunach, Haßfurt, Gerolzhofen, Burgebrach, Bamberg II. und dem ſächſ. Amte Königsberg begränzt, und von dem Main, der rauhen Ebrach, der Aurach, mehren Bächen und Weihern bewäſſert. Es liegt an der öſtl. Gränze des Reg. Bezirkes und wird von einem Arme des Haßgebirges und mehren Bergreihen des Steigerwaldes durchſchnitten. Im Maingrunde iſt ein mildes Klima und eine große Fruchtbarkeit an Feldfrüchten, Obſt und Wein. In den Gebirgsgegenden viel Flachs und Holz. Der Rindviehſtand iſt im Main- und Prölsdorfergrunde bedeutend, 1 Schweizerei zu Ebelsbach, Pferdezucht zu Roſtadt, Schafzucht zu Spielhof und Fatſchenbrunn; auch zieht man viele Schweine, Ziegen und Hausgeflügel. Zu Zeil ſind berühmte Steinbrüche. Feld-, Obſt- und Weinbau, Viehzucht, Holzarbeiten, Flößen auf dem Main, Handel mit Nutz- und Brennholz, Köhlerei, Töpferei, Wagenſchmierbrennerei, Schelchbau, 1 Glasfabrik zu Schleichach, Pottaſchſiederei, Korbflechterei Ziegelöfen ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

XI.

Euerdorf, Markt an der Saale, worüber 1 Brücke führt, und von einem ſtarken Quellenbache durchfloſſen, mit 158 H., 1000 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Apotheke, 1 Pfarramte, 5 Jahrmärkten, 1 Orgelbauer, 1 Oel- und 5 Mahlmühlen, Wein- u. Getreidebaue, Viehzucht, früher im Beſitze des würzb. Domkapitel. Gegen das J. 800 ſchenken Einhard und Engilfrid unter dem Abte Bangulf dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum zu **Utorpe** im Saalegau; Engilprecht im J. 812 mehre Huben und Sklaven, und Albrat unter andern im J. 837 einen Theil des Waldes bei **Hurdorph** ꝛc. Im J. 1226 kömmt Euerdorf in einer Urkunde vor, worin Conrad v. Trimberg und ſein Sohn Albert dem Biſchofe Hermann zu Würzburg das obere und untere Schloß zu Lehen auftragen. Der gräfl. v. Stollberg. Antheil ward 1585 mit Münnerſtadt an Würzburg verkauft.

Das Landgericht **Euerdorf** umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 10,634 E., wird von den Landgerichten Kiſſingen, Münnerſtadt, Werneck, Arnſtein und Hammelburg begränzt und von der Saale, Werrn, der Thulba und einigen Bächen bewäſſert. Der Boden iſt meiſt gebirgig, im Ganzen aber fruchtbar und wohlangebaut, ſo daß nicht nur die Viehzucht, ſondern auch der Getreidebau, und im Saalgrunde ſelbſt der Obſt- und Weinbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Die großen Waldungen liefern Brenn- und Bauholz, das Mineralreich Töpferthon und treffliche rothe Sandſteine ꝛc. Getreide-, Wein- und Flachsbau, Viehzucht, Holzarbeiten in den vielen Waldungen, Verkehr mit Lohrinde ꝛc. gehören zum Haupt-Erwerbszweige.

XII.

Gemünden, Städtchen am rechten Mainufer und am Einfluſſe der hier mit der Sinn vereinigten Saale, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, mit 256 H., 1543 E., 20 Juden, dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Apotheke, 1 Diſtrikts-Armenkaſſe, 1 Glasfabrik, Gerberei, Fiſcherei, Schifferei, Holzhandel, Mainüberfahrt, mehren Mühlen, 6 Jahrmärkten, Speditions- und Großhandel, Obſt-, Wein- und Futterbau, und den Ruinen des Bergſchloſſes **Scherenburg**, von welchem noch ein Thor und einige Mauern ſtehen, der Grafen v. Rothenfels, der Ritter v. Scherenburg und der v. Bückenbach. Im J. 1243 mußten die Grafen v. Rieneck, weil ſie das dem Hochſtifte Würzburg gehörige **Karleburg** verbrannt hatten, ihr eigenthümliches Städtchen und Schloß Gemünden zur Sühne mannlehenbar machen. Im J. 1342 trifft Kaiſer Ludwig mit dem Biſchofe Otto und dem Kapitel zu Würzburg um die Veſten Rotenfels und Gemünden ſammt Zugehör, die von demſelben Stift zu Lehen gehen, und ihm vom Grafen Ludwig v. Ryneck, genannt v. Rotenfels ſel. ledig geworden ſind, und auch um Alles, was er von Adelhilde, deſſelben Grafen Tochter gekauft hat, folgende Uebereinkunft: daß des Kaiſers Söhne und Erben zwei Drittheile derſelben von dem Biſchofe zu Lehen erhalten, das übrige Drittheil aber dieſer behalte; daß ſie ſich dazu einander beholfen ſeien nach ihren Kräften; daß ſie die Veſten einmüthig mit gemeinen Amtleuten beſetzen; daß ſie die etwa verkümmerten oder verſetzten

Zugehörungen der Veſten miteinander löſen; daß kein Theil des andern Männer oder Gut wider des andern Willen in die Veſten aufnehme; daß beide Theile in den Veſten einen ſteten und ganzen Burgfrieden haben; daß derjenige Theil, welcher ſein Recht daran verſetzen oder verkaufen wollte, es dem andern zuerſt anbiete; daß, im Falle eines Zwiſtes unter den beiden Theilen die Veſten in dem Kriege ſtill ſitzen; daß, im Falle das Bisthum ohne Biſchof wäre, dieſe Beſtimmungen auch für das Kapitel Kraft haben, und jeder neue Biſchof auch dieſelben beſchwöre. Ulrich, der Aeltere, und Ulrich, ſein Sohn, Herren zu Hanau begeben ſich aller Anſprach und alles Rechts zu den Veſten Rotenfels und Gemünden gegen Kaiſer Ludwig und deſſen Söhne zu ihren Zweitheilen, und gegen den Biſchof Otto zu ſeinem Drittheile. — Die Edeln v. Gemünden waren blos Burgmänner der Grafen v. Rieneck. — Der Ritter Jobſt v. Hohenburg ſchenkt 1221 ſein Grundvermögen zu Gemünden und Seifriedsberg dem Kl. Schönau zum Seelgeräthe.

Das Landgericht Gemünden umfaßt auf beiläufig 6 Q. M. 12,330 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Landgerichten Brückenau und Hammelburg, Arnſtein und Lohr begränzt, und von der Saale, Werrn, Sinn, Schondra ꝛc. bewäſſert. Der Boden, von Bergen und Thälern durchſchnitten und in Hinſicht auf Fruchtbarkeit verſchieden, erzeugt alle Getreidearten, doch Korn, Gerſte, Haber nicht zureichend, und Wein in bedeutender Menge, viel Obſt und Holz in den ſchönen Waldungen. Die Rindviehzucht wird durch die futtereichen Thäler unterſtützt; die Schafzucht iſt in manchen Orten bedeutend; man hält viele Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein und Obſtbau, Viehzucht, Holzhandel, Schifferei, mehre Papier-Mühlen, Steinbrüche ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XIII.

Gerolzhofen, Städtchen in ſchöner Ebene des gerolzhofer Gaues, mit Mauern und Thoren, mit 380 H., 2160 E., 44 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Forſt- und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Magiſtrats, 1 Apotheke, 1 Spitale, Armenhauſe, 7 Jahrmärkten, Wochen-, Pflanzen-, Kraut- und Viehmärkten, 7 Mühlen, 1 Waſſerleitung, Hopfen-, Getreide- und etwas Weinbaue, Bierbrauereien, mehren Weihern, Gypsbrüchen, Judenbegräbnißſtätte auf der Markung und großer Gemeindewaltung. Das Stift Fulda hatte einſt Beſitzungen zu Gerolteshove, ſo wie ſpäter die Edeln v. Fuchs. Gerolzhofen war dem Biſchofe Gerard v. Schwarzburg (1350 — 1372) oft treulos, verband ſich 1428 mit dem Kapitel gegen den Biſchof Johann v. Brunn und 1525 gegen Biſchof Conrad v. Thüngen, der 3 Aufrührer daſelbſt mit dem Schwerte hinrichten ließ. Im J. 1438 verſetzte Biſchof Johann den Brüdern Michael und Hermann, Herren zu Schwarzenberg, die halbe Stadt mit dem halben Amte. Im J. 1553 ward der Ort vom Markgrafen Albert um 7000 Thaler und ſpäter 10,000 fl gebrandſchatzt. Das nahe, in die Pfarrei gehörige Dorf Rügshofen mit 25 H. und 153 E. war ein Königshof; der Zehent daſelbſt befand ſich nebſt vielen andern Zehnten königl. Krongüter mit unter der Schenkung, welche ſchon um die Mitte des 8. Jahrh. Karlmann und Pipin dem neu gegründeten Bisthume Würzburg machten; der Ort gelangte aber 2 Jahre ſpäter auf Vorbitte des forabiſchen Markgrafen Popo

an eine geiſtliche Frau, Fridarun genannt. Auch das Kirchd. Alitzheim im Hrſchtg. Sulzheim, mit 35 H., 220 E., 2 Mühlen und 1 Gemeindeweiher, gehört zur Pfr. Gerolzhofen. Im J. 1137 legte Biſchof Embrico auf ſeiner Send zu Würzb. eine, zwiſchen dem Abte zu Eberach und ſeinem Dienſtmanne Iring zu Alezheim obwaltende Streitigkeit bei, und erklärte, daß Graf Hermann v. Hoheſtatt (Höchſtadt a. d. Aiſch) die Vogtei über einige Höfe und 30 Sklaven zu Adolvesheim (Alitzheim) zu Gunſten des Kl. Eberach um 7 Talente abgetreten habe. Geburtsort des um die Naturphiloſophie verdienten Profs. Klein an der Univerſität Würzburg.

Das Landgericht Gerolzhofen umfaßt auf 3 1/2 Q. M. 11,712 E., wird von den Ldgten. Volkach, Eltmann und von den Herrſchaftsg. Sulzheim und Rüdenhauſen begränzt, und von der Volkach, Schwarzach und rauhen Ebrach, dann v. mehren Weihern bewäſſert. Der fruchbare Boden erzeigt alle Arten Getreides im Ueberfluſſe, Futterkräuter, Oelgewächſe, Kartoffeln, Kraut, Hopfen, Kern- und Stein Obſt, Wein. Der bedeutende Rindviehſtand wird durch Stallfütterung unterſtützt; die Schafe ſind häufig veredelt. Man findet auch viele Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein- und Obſtbau, Viehzucht, Holzhandel, Holzarbeiten, Torfſtecherei, Pottaſch- und Eſſigſiedereien, Bierbrauereien, Gyps-, Kalk- und Ziegelbrennereien ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XIV.

Hammelburg, Stadt am rechten Ufer der Saale, worüber 1 große Brücke führt, und auf der Straſſe von Fulda nach Würzburg, mit 440 H., 2630 E., 145 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Rent- und Forſtamts, Magiſtrats, 1 Pfarramts, 1 Poſtexpedition, 1 Franziskaner-Kloſters in der Altſtadt, 1 Rathhauſe, 1 ſchönen Schloſſe mit 1 Weiher, 1 Spitale mit Irrenanſtalt, 1 Armenhauſe, 1 Apotheke, 6 Jahrmärkten, lebhaftem Gewerbe, 1 Schneid-, Loh-, Gyps- Walk- und Mahlmühlen, Wein- Obſt- und Wieſenbau, Viehzucht, Kalk- und Sandſteinbruche, dem Bergſchloſſe Salek mit Meierei und berühmtem Weinbaue und den Ruinen der Amalienburg. Der Ort iſt ſehr alt und kömmt ſchon in einem Briefe des Erzbiſchofs Lullus von Mainz an den Papſt vor, worin er ſich über den unſittlichen Prieſter Enred beklagt, welcher mit geſtohlenen Pferden gegen Hamulanburg ſich flüchtete. Hetan, Herzog v. Oſtfranken, ſchenkt 716 dem ehrwürdigen Vater und Herrn Willibrord ſein Schloß zu Hammelburg (ad Hamulo) gegen Weſten über der Saale im Saalgau gelegen, mit Feldern, Wieſen, Weiden, Wäldern, Wäſſern ihrem Laufe nach, mit Knechten und Mägden ꝛc. Im J. 777 übergibt Karl, der Große, dem Fuldaer Abte Sturmio die Stadt Hammelburg mit ihren nächſten Umgebungen, und läßt zur Beſeitigung künftiger Streitigkeiten über den Umfang dieſer Schenkung dieſelbe durch ſeine Hofbeamten Finnold und Gunthram, und durch die Gaugrafen Nithart und Heimo, in Gegenwart von 21 geſchwornen Zeugen genau begränzen und ummarken. Abt Conrad ließ den Ort 1242 mit Mauern umgeben, und Ludwig, der Bayer, verlieh der unter das Stift Fulda gehörigen Stadt Hammelburg einen gefreiten Jahrmarkt. Dieſelbe ward an die Grafen v. Rieneck und v. Henneberg verſetzt und jedes Mal wie-

der eingelöſet. Im J. 1325 nahm der Abt Heinrich zu Fulda den Grafen Heinrich v. Henneberg zum Burgmanne des Schloſſes Saaleck, nachdem ſchon früher vom Abte Marquard die Brüder Heinrich u. Eberhard v. Schorvenburg als Burgmänner, und Friedrich v. Thüngen als Advocat in Saaleck 1294 beſtellt worden waren.

Das Landgericht **Hammelburg** zählt auf 4 1/2 Q. M. 11,600 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Brückenau, Kiſſingen, Euerdorf, Arnſtein und Gemünden begränzt, und von der Saale, Thulba, Schondra ꝛc. bewäſſert. Der (durch den Hammel- und Schwedenberg, Sturmeisberg ꝛc.) meiſtens gebirgige Boden iſt im Saal- und Thulbagrunde am fruchtbarſten, und erzeugt Getreide im Ueberfluſſe, Futterkräuter, Flachs, Wein. Pferde gibt es wenige, deſtomehr und ſchönes Rindvieh, zahlreiche Schafheerden, viele Schweine u. Hausgeflügel. Wein und Getreidebau, Viehzucht, Bierbrauerei, Glashütte, Holzarbeiten in den vielen Waldungen, Handel mit hölzernen Waaren ꝛc. bilden den Haupt- Erwerbszweig.

XV.

Haßfurt, Städtchen am rechten Ufer des Mains, in den ſich die Naſſach ergießt, und an der Straſſe von Bamberg nach Schweinfurt, mit 390 H., 1880 E., unter welchen 45 Juden ſind, dem Sitze des Landgerichts, 1 Univerſitäts- Rentamts, 1 Magiſtrats, 1 Poſterpedition, 1 Pfarramts, 1 im teuſchen Style erbauten Pfarrkirche mit 2 Thürmen, 1 Rathhauſe, 1 Spitale, der merkwürdigen, von der fränk. Ritterſchaft geſtifteten Ritterkapelle mit Monumenten im Vororte, 1 Apotheke, ſchönen Gemeindewaldungen, 6 Mühlen, Wein-, Obſt-, Hopfen- und ergiebiegem Getreidebaue, beſuchten Märkten, Fiſcherei und 1 Mineralquelle an der Sulzenmühle. Das Mainwöhr daſelbſt iſt demolirt. Der Ort lag im alten Haßgaue, einem, zum großen öſtlichen Grabfelde gehörigen Gaue, welcher ſich vom Maine in nordöſtlicher Richtung bis an die Haßberge erſtreckte, und einen großen Theil des Ldgs. Haßfurt, das ganze Ldg. Hofheim, das herzogl. ſächſ. Amt Königsberg und den jenſeit der Haßberge liegenden Theil des Ldgs. Königshofen umfaßte. Die Dynaſten v. Henne- und Wildberg waren wahrſcheinlich die Grafen dieſes Gaues und Burgvögte von Haßfurt. Im J. 1233 kommen die Ritter Heinrich v. **Haſevurte** und 1289 Friedrich v. **Haſſefurte** vor. Wegerich v. **Haßfurt** verkauft 1320 mit Uebereinſtimmung ſeiner Mutter, ſeiner Schweſter Sophia und ihrer Ehemänner Conrads v. Wirsberg und Otto v. Fuchsſtadt, ihre Güter in **Mechenried** ans Kloſter Marienburghauſen. Nachher wurden dieſe Ritter Bürger in Bamberg. Das beim Verkaufe der Herrſchaft Homburg an der Werra für den letzten Dynaſten Konrad v. Bickenbach ſtipulirte Leibgeding zu jährl. 100 fl. im J. 1471 ward vom Fürſtbiſchofe Rudolph auf die Gefälle der Stadt Haßfurt verſichert. Der im J. 1834 verſt. Stadtpfarrer, Dr. **Bergold**, hat den Ortsarmen 1000 fl., dem daſigen Schulfonde 100 fl. nebſt andern Legaten in verſchiedenen, zur Stadtpfarrei gehörigen Orten vermacht.

Das Landgericht **Haßfurt** enthält auf ohngefähr 5 Q. M. 10,155 E. und wird von den Ldgten. Eltmann, Schweinfurt, Hofheim, dem Hrſchtg. Sulzheim und herzog. ſächſ. Amte Königs-

berg begränzt. Der Boden iſt in den Thälern des Mains und der Naſſach fruchtbar, im ſogenannten Hügellande mittelmäßig und gering. Das Pflanzenreich erzeugt alle Arten Getreides in hinlänglicher Menge, aber nicht ſo gut, wie im Gaue, Gerſte und Haber ausgenommen; dann Oelpflanzen, Flachs, Hanf, Hopfen, alle Obſtſorten, Wein, Klee und andere Futterkräuter. Die Rindviehzucht und Maſtung wird durch die Schweizereien und den guten Wieswachs unterſtützt, und die Schäfereien ſind bedeutend und zum Theile veredelt Man ſieht viele Schweine, Ziegen und viel Hausgeflügel. An Mineralien findet man Sand- und Gypsſteine und 1 Schwefelquelle. Viehzucht, Feld- Obſt- Wein- und Hopfenbau. Holzarbeiten in den vielen Waldungen, 1 Hammerſchmiede. Töpferei, Ziegelei, Pottaſchhütten, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik im Schloſſe Thereſ, Handel mit Holz, Vieh, Getreide, Obſt, Fiſchen ꝛc., welcher durch die weit beſuchten Jahr-, Vieh- und Pflanzenmärkte zu Haßfurt und die Märkte zu Wohnfurt, ferner durch die Mainſtraſſe ſehr begünſtigt wird, geben den Haupt-Erwerbszweig. Die Grundrenten im Gerichtsbezirke gehören der Univerſität Würzburg.

XVI.

Heidenfeld (Markt-), nahrhafter Markt am linken Ufer des Mains, mit 380 H., 2050 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Apotheke, 5 Jahrmärkten, 1 Ziegelei, Gyps- Walk- und Mahlmühlen, Häfnerei, Gerberei, Wein- und Obſtbaue, Wein- und Holzhandel, Schifferei, Büttnerei. Durch eine neue ſteinerne Brücke wird dieſer Hauptſtraſſe Teutſchlands, nämlich in geradeſter Richtung zwiſchen Wien und Frankfurt eine große Bequemlichkeit geboten; denn nicht nur wird der große Aufenthalt künftig vermieden, ſondern auch das Herabſteigen und Heranziehen auf 2 bedeutenden Bergen dieß- und jenſeit des Mains erſpart, da man von Eſſelbach faſt ebenen Weges bis Markt-Heidenfeld gelangt, von wo der Weg äuſſerſt langſam aufſteigend gegen Remlingen führt. — Der Ort gehörte einſt zur Herrſchaft Klingenberg, und hatte mit dieſer gleiches Schickſal.

Das Landgericht **Marktheidenfeld** begreift auf 2 1/2 Q. M. 9970 E., wird von dem Ldg. Würzburg l. d. M., den Hrschtgten Remlingen, Rothenfels, Kreuzwertheim und vom großherz. badiſchen Gebiete begränzt, und vom Maine, Aalbache und andern Bächen bewäſſert. Der meiſtens ſandige, aber gut kultivirte Boden auſſerhalb des Maingrundes erzeugt alle Arten Getreides im Ueberfluſſe, Hülſenfrüchte, Futterkräuter und Obſt. Die Häckerdörfer bauen viel und guten Wein, worunter ſich der Kallmuth bei Homburg auszeichnet. Der Stand der Pferde iſt unanſehnlich; deſto ſchöner das Rindvieh. die Schaaf- und Schweinszucht. Acker-, Wein- und Obſtbau, Viehzucht, Handel mit Wein, Holz, Schweinen, Mühlſteinen, Schifferei, Häfnerei, Gerberei, Büttnerei, Ziegelöfen ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

XVII.

Hilders, Markt im Ulſtergrunde und am Fuße des Auersberges, mit 188 H., 1070 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 1 Brieffammlung, Gemeindebräuhaus, Ge-

meindewaldung, 1 Brücke über die Ulſter, 5 Mahl-, 3 Oel- und 2 Schneidmühlen, Viehzucht, Flachsbau, Garn- und Leinwandhandel, 7 Jahr- und 2 Viehmärkten, Geburtsort des letzten fürſtbiſch. Leibarztes, Dr. J. K. Gutberlet. — Reginher v. Bueitaha erhielt 914 den Ort von Fulda durch Tauſch. Im J. 1058 ſchenkte Sigfrid v. Euallungen 3 Huben daſelbſt dem heil. Bonifaz. Im J. 1342 bekennt Richart v. Maspach, vom Biſchofe Otto zu Würzburg das bisher von den Brüdern von der Tanne pfandweiſe innegehabte Gericht zu Hyltrichs um 650 Pf. Heller gegen Wiedereinlöſung empfangen zu haben.

Das Landgericht Hilders zählt auf 3 1/2 Q. M. 7802 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten Weihers, Biſchofsheim, dem Hrſchtg. Gersfeld, dem herrſchaftl. Kommiſſariate Tann, Kurheſſen und Sachſenweimar begränzt, und von der Ulſter und vielen Bächen bewäſſert. Die Lage hinter der Rhön iſt gebirgig (durch den Auersberg, Keſſelrain, Milzeburg, Schafsſtein, Sturmberg, Tannfels und Waſſerkuppe), das Klima rauh, der Boden kalt, naß und belohnt die Mühe des Landmanns nicht; man baut zwar Korn, Gerſte, Haber, etwas Sommerweizen, aber ſelten zur Befriedigung des Bedürfniſſes, Kartoffeln und Flachs in Menge; aber das Obſt gelangt nicht immer zur Reife. Der beträchtliche Rindviehſtand wird durch das Wieſenthal der Ulſter, die Rhönwieſen und großen Weiden unterſtützt; man ſieht viele Schafe, Schweine und Ziegen. An Mineralien findet man Kalk, Wackerſteine und Thon für die Krugbäckerei in Oberbach. Feldbau, Viehzucht, Flachsbau, Zwillich-, Barchent- und Raſchweberei, Spinnerei, Handel mit Leinwand, Verfertigung hölzerner Waaren ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XVIII.

Hofheim, Markt an der Aurach, die bei Rügheim in die Naſſach fällt, und worüber 1 Brücke führt, mit 158 H., 830 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, Magiſtrats, 1 Apotheke, 1 Armenhauſe, 8 Jahr- und 2 Fohlenmärkten, Beſchälſtation, Rindviehzucht, Feldbaue, Pottaſchſiederei, Bierbrauereien, Färberei, 1 Gypsbruche, 2 Mühlen. — Der Ort kömmt in alten Urkunden als Houeheim und Hoveheim vor. Graf Wolfram v. Abenberg, Vogt der bamberger Kirche, ſchenkt im J. 1108 ſein Gut Hofheim dem heil. Georg in Bamberg, unter der Bedingung, daß Gerhilt und ihr Sohn Adalbert, wenn er Canonicus in jenem Stifte bleiben würde, ohne allen Widerſpruch bis zum Ende ihres Lebens im Beſitze desſelben bleiben, vom Ertrage jährlich einen Solidus dem Stifte bezahlen, nach ihrem Tode aber dasſelbe den Georgen-Brüdern in Bamberg zufallen ſollte. Wann und wie dieſe Domoblei vom Hochſtifte weggekommen ſey, iſt unbekannt; ſpäter kamen die Dynaſten v. Wildberg in den Beſitz des Ortes. Im J. 1271 wurde er von dem Grafen Conrad v. Wildberg ſeiner Gemahlin als Leibgeding zugeeignet.

Das Landgericht Hofheim zählt auf ohngefähr 5 Q. M. 14,140 E., wird von den Ldgten Königshofen, Ebern, Haßfurt, Schweinfurt, von Sachſen-Koburg-Gotha und dem Amte Kö-

nigsberg begränzt, und von der Baunach, Lauer, Naſſach ꝛc., bewäſſert, die hier ihre Quellen haben ꝛc. Die Lage iſt an beiden Seiten des großen Haßbergs. Der fruchtbare Boden erzeugt Getreide in Ueberfluß, beſonders Korn, Gerſte, Haber, Reps, Flachs, Hopfen, viele Kartoffeln und Obſt. Der Rindviehſtand gehört zu den ſchönſten im Reg. Bezirke; die Schafzucht iſt bedeutend, beſonders die Zucht vieler Lämmer, und ausgezeichnet die Schweinszucht. Die Beſchäl-Anſtalten und 2 jährl. Fohlenmärkte zu Hofheim haben die Pferdezucht gehoben. Man findet Sandſteine, Steinkohlen u. Gyps. Der Haupt-Erwerbszweig beſteht im Feldbaue, in der Viehzucht, den Holzarbeiten in den vielen Waldungen, im Handel mit Holz, gedörrtem Obſte, Lämmern, Schweinen, wozu auch mehre Ziegeleien, Pottaſchhütten, Gerbereien Häfnereien, Bierbrauereien und die vielen Mühlen beitragen.

XIX.

Karlſtadt, (Carolostadium) Städtchen am rechten Ufer des Mains und an der Poſtſtraſſe nach Hammelburg, mit 460 H., 2160 E., dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Kapuziner-Kloſter mit den Stationen auf dem Nikolausberge, 1 Apotheke, 1 Diſtriktsſpitale, mehren Jahr- und Viehmärkten, wöchentlicher Marktſchifferei nach Würzburg, Gerberei und andern Handwerken, Wein-, Obſt- und Gemüſebau; Geburtsort des in der Reformationsgeſchichte bekannten Andreas Bodenſtein, genannt Karlſtadt. Der mit Mauern und Thoren umgebene Ort iſt ſehr alt und wird ſchon in einer Urkunde vom J. 1277 Stadt genannt. Sie ward ans Erzſtift Mainz für 600 Mark Silbers verpfändet und vom Biſchofe Mangold von Würzburg 1291 wieder ausgelöſet. Solche Verpfändungen und mehre Anweiſungen auf die Erträgniſſe Karlſtadts geſchahen oft. Der Biſchof Rudolph löſete ſie 1493 gänzlich ab. Im J. 1337 bekennt Ritter Hermann v. Buchenau, daß ſich Biſchof Otto zu Würzburg mit ihm hinſichtlich der Anſprüche auf 1 1/2 Fuder Weines und 1 Pfunds Pf. Gült vom Stifte zu Karlſtadt mittelſt Erlage von 100 Pfd. Heller vereinigt habe, und gelobt dem Biſchofe in Ausgleichung der Anſprüche der Frau v. Eberſtein behülflich zu ſeyn, oder im Verhinderungsfalle an ſeiner Stadt den Dietrich v. Maßbach, Sangmeiſter des Stifts, Albrecht v. Thüngen, Ritter, und Johann Voit v. Salzburg zu dieſem Zwecke beſcheiden zu wollen. Im Bauernaufſtande zeigten ſich nur wenige übelgeſinnte Bürger daſelbſt. Karlſtadt erſcheint oft in derſelben Urkunde mit dem nahen Schloſſe und Dorfe Karlburg. Die Gründung dieſer ehemaligen, nun ruinirten Veſte gehört der grauen Vorzeit an. Schon im Anfange des 8. Jahrh. war ſie von Karl Martell gegen die Thüringer erbaut, und die Schatzkammer Karls, des Großen, wo dieſer Monarch 793 einige Zeit verweilte. An dieſelbe reihete ſich ein Meierhof der alten teutſchen Könige an. Dieſen ſchenkte ſammt der Burg König Karlmann auf Verwendung des heil. Bonifacius an die neu geſtiftete Kirche zu Würzburg. Irmina, eine Tochter Hetans, verlebte damals ſtille und gottſelige Tage auf der Veſte Marienburg oberhalb Würzburg, und vertauſchte mit Einwilligung des Biſchofs Burkard dieſelbe mit dem Schloſſe Karlburg, wo ſie das klöſterliche Inſtitut Gertrauds erneuerte und ihr Leben noch vor dem Hintritte des heil. Burkard beſchloß. Ihr Leichnam wurde in der Gertrauden-Kapelle des Schloſſes Karlburg beigeſetzt, die ſehr berühmt wurde. Nicht lange erhielt ſich Würzburg in dem Beſitze der Karlburg. Schon 1252 verkaufte Biſchof Hermann

v. Lobdenburg an die Kommende des teuſchen Ordens in Würzburg verſchiedene zu dieſem Schloſſe und deſſen Umgebung gehörige Güter um 1000 Mark Silbers. Biſchof Mangold verordnete 1290 den Dynaſten v. Hanau zu einem Burgmanne auf der Karlburg. Das ihm und ſeinen Erben angewieſene Burgrecht beſtand in 300 Pfd. Heller; bis zur Bezahlung der Summe ſollen demſelben 30 Pfd. Heller jährliche Einkünfte von der fürſtl. Stadt Karlſtadt bezahlt werden; mit endlicher Bezahlung der 300 Pfd. geht an den Burgmann die Verbindlichkeit über, dafür Güter innerhalb 2 Meilen der Burg zu erwerben. Im J. 1337 nahm Otto, Biſchof zu Würzburg, den veſten Mann, Gotzen Stumpflin, zu einem Erbburgmann auf ſeiner Veſte Karlburg, und beſcheidet ihn zu demſelben Burglehen jährlich 6 Pfd. auf gewiſſe Güter innerhalb einer oder zweier Meilen der Veſte. Im J. 1806 wurde die Ruine nebſt den anliegenden Weinbergen und Ellern verkauft. Der neue Beſitzer legte Weinberge und Obſtgärten auf der Burg an. Dadurch ward die urſprüngliche Anſicht der Burg verwiſcht.

Das Landgericht Karlſtadt begreift auf 3 7/8 Q. M. 15,435 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Gemünden, Arnſtein, Würzburg und den Herſchtg. Rothenfels und Remlingen begränzt, und vom Main, der Werrn und mehren Bächen bewäſſert. Der Boden auf beiden Mainufern und auf dem Werrngebiete, von mehren Hügeln durchſchnitten, iſt gut beſtellt, und erzeugt alle Arten Getreides, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Reps, Kern- und Steinobſt in Menge, Zwiebeln, Sämereien und viel Wein. Das Rindvieh iſt ſchön und gut gepflegt, die Schafzucht in mehren Orten beträchtlich, ſo wie die Schweins- und Geflügelzucht. Auf die Bienen wird hie und da viel Sorgfalt verwendet. Wein-, Getreide-, Obſt- und Flachsbau, Viehzucht, Gyps- und Sandſteinbrüche, Handel mit Viktualien, Schelchbauerei, Theerſchwellerei ꝛc. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

XX.

Kiſſingen (Kieſeck), Städtchen an der Saale, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, Nachts beleuchtet, mit 260 H., 1600 E., unter welchen 210 Juden mit Schule und Diſtriktsrabbinate ſind, dem Sitze 1 Landgerichts, Rent-, Hauptſalz- und Bergamts, 1 Dekanats nnd Pfarramts, 1 Rathhauſe, Magiſtrate, 1 Poſtexpedition, 1 Armenanſtalt (1672 vom Beneficiaten Hohman gegründet), 1 im J. 1833 von der Königin Thereſe geſtifteten Krankenhauſe für arme, hülf- und obdachloſe Dienſtboten, 1 Stiftung für arme Judenkinder zur Erlernung 1 Handwerks oder des Ackerbaues, 1 kön. Porzellanfabrik, 1 Apotheke, 7 Jahrmärkten, 1 Oel-, 1 Walk-, 1 Schneid- und 5 Mahlmühlen, Getreide-, Wein- und Obſtbau, Wieswachs, 1 Sandſteinbruche, Handel mit Schweinen, und Seifenſieder-Waaren, Ziegelei, den 3 berühmten Geſundbrunnen: Säuerling oder Maximiliansbrunnen, Ragozzi und Pandur, Kurgebäuden, Sool- und Dampfbädern, 1 Molkenanſtalt, der Liebfrauenkirche auſſerhalb des Orts mit Grabmälern und Stationen, dem Seehofe und der Saline, welche jährlich gegen 300,000 Zentn. Salz erzeugt. — Das Stift Fulda erhielt im 9. Jahrh. hier viele Schenkungen; denn im J. 801 ſchenkte Hunger dem heil. Bonifaz all' ſeine Beſitzungen im Saalgaue, in Kizziche und in der Markung; Bungo that

das nämliche 3 Jahre ſpäter, und Hruoding ſchenkte 1 Morgen; Ercanprecht aber im J. 823 einen Theil an der untern und obern Saline, bei der unteren Brücke 40 Ruthen Wieſen. 13 Ruthen Felder und 40 Sklaven ꝛc. Die Grafen v. Henneberg verpfändeten den Ort 1240 ans Hochſtift Würzburg. In den folgenden Jahren hatte Graf Hermann v. Henneberg nebſt andern Gütern auch die Stadt und das Schloß Kieſeck, den Flecken und das Schloß Steinau, das Schloß Rabenſtein und die Stadt Königshofen im Grabfeld von dem Stifte Würzburg zu Lehen erhalten. Sein Sohn Boppo ſtarb 1291 ohne Erben, und Markgraf Otto, der Lange, von Brandenburg, der die Schweſter desſelben, Jutta, zur Ehe hatte, machte Anſprüche auf die berührten Lehenſtücke und verlangte vergebens vom Biſchofe, damit belehnt zu werden. Die deswegen entſtandene Fehde dauerte bis 1301, in welchem Jahre Markgraf Albrecht zu Brandenburg mit dem Biſchofe abermals dieſer 4 Orte wegen zu Unwillen kam, daß ſie gegen einander raubten und brannten, bis ſie der Kaiſer verglich. Im J. 1308 fiel Biſchof Andreas in die Leibgedinge der Brandenburgiſchen Wittwe, Jutta, ein und zerſtörte Kiſſingen mit dem Schloſſe. Im J. 1309 wurde die Zwiſtigkeit wegen des Lehens beſagter 4 Orte, zum Theile auch Münnerſtadt und Wildberg, in ſo weit vertragen, daß Biſchof Andreas der Markgräfin verſprach, gedachte Lehen ihren Söhnen und Töchtern zu verleihen, dagegen ſie ihm 2000 Mark geben mußte. Der darüber unzufriedene Graf Bertold und ſein Sohn Heinrich fiengen einen neuen Streit an, der ſich mit einigem Verluſte auf beiden Seiten endigte. Endlich ward 1319 der Vertrag aufgerichtet, daß der Biſchof dem Grafen Bertold und ſeinen Söhnen, oder, wenn dieſe mit Tod abgehen ſollten, ſeinen Töchtern die genannten Lehenſtücke, desgleichen dem Grafen Conrad Güter leihen und ihnen die Burg Steinau mit Zugehör um 600 Mark Silbers wieder zu löſen geben ſollte. Im J. 1374 bekamen durch Erbſchaft Herzog Schwantibor in Pommern und ſeine Gemahlin die Städte, Schlöſſer und Gerichte Königsberg, Schildeck, Kiſſingen, Nüdlingen, Altdorf, Heroldsberg und Bruck. Vom Sohne desſelben, dem Herzoge Bogislaus, erkauft Biſchof Gerhard 1394 Kieſeck und das Dorf Nüdlingen für 90,000 fl. Vom nahen Bergſchloſſe Bodenleube haben ſich noch die Reſte zweier Thürme erhalten. Graf Otto II. v. Henneberg nannte ſich v. Bodenlauben und iſt als Meiſterſänger bekannt. Derſelbe verkaufte 1234 mit Bewilligung ſeiner Hausfrau Beatrix das Schloß mit den dazu gehörigen Gütern ans Hochſtift um 1200 Mark Silber, und ſchenkte 5 Jahre ſpäter von dem Kaufſchilling dem Biſchofe Hermann und Kapitel 200 Mark Silber, die übrigen 1000 Mark dem von ihm geſtifteten Kloſter zu Burkardrod. Im J. 1242 erhielt er vom Biſchofe für die ihm in und um Bodenlaube, in Schönau, Brend, Wegfurt, Wieſenbrunn, Weisbach, Frankenheim, Heuſtreu abgetretenen Güter die Zölle zu Würzburg, die Einkünfte in Eußenheim und andere Beſitzungen. Auch übergibt er dem Biſchofe Güter in Arnshauſen und die Miniſterialen des verkauften Schloſſes Bodenlaube, unter andern auch die Söhne und das Weib Arnolds v. Nordheim, das Weib Gotofrieds v. Lengsfeld ꝛc. Von nun an wurde Bodenlaube vom Hochſtifte als Burglehen ertheilt. Im J 1303 erſcheint Heinrich v. Bodenlauben, der von demſelben mehre Objekte zu Zagelbach, Waldmannsloch, Katzenbach u. Hafenbach zu Lehen trägt. Im J. 1332 beſaſſen die Brüder Markert, Dietz u. Bertold v. Bodenlaube würzb. Lehen zu Geldersheim, Arnſtein, Reichenthal, Ettlingshauſen, Sulzthal ꝛc. Dem im J. 1341 aufgeſtellten Burgmanne Apel Kurning folgten 1366 Konrad v. Koburg, und 1368 Reinhard v. Maßbach. In der Folge zogen die

Herren v. Buchenau als Burgmänner auf, nachdem ſie zuvor ihre eigenthümlichen Güter zu Buchenau dem Hochſtifte zur Erkenntlichkeit lehenbar gemacht hatten. Fürſtbiſchof Johann I. v. Egloffſtein verpfändete 1402 das Schloß und Amt Bodenlauben an den Grafen Friedrich v. Henneberg um 2800 fl., auf deſſen Andringen er ihm und ſeinem Sohne 1409 verſprach, daß Bodenlauben, ſo lange ſie lebten, nicht abgelöſet werden ſollte, mit dem Bedinge, daß wenn beide ohne lehenbare Erben ſterben würden, dem Stifte bei der Wiederlöſung 1000 fl. abgehen ſollten. Fürſtbiſchof Rudolph v. Scheerenberg erwarb zwar das verpfändete Bodenlauben wieder, verſetzte es aber wieder an Heinz und Reinhard v. Steinruck, bis es 1521 der Fürſt Conrad wieder einlöſete, und 1522 von Wilhelm u. Moriz v. Wieſenthau ein Burggut daſelbſt abkaufte. Nach der Zerſtörung des Schloſſes durch die Bauern 1525 beſtand noch das Amt, zu welchem Gronungen, Oberwerrn, Arnshauſen u. Reiterswieſen gehörten. — Während die Heilquellen in Kiſſingen in Beziehung auf Wirkſamkeit u. Mannigfaltigkeit der hervorgebrachten, überraſchenden Erfolge ſeit Langem eine der erſten Stellen unter ihren teutſchen Schweſtern behaupten, iſt denſelben nun auch in Hinſicht auf Großartigkeit und Geſchmack der öffentlichen Anſtalten und auf die den Badegäſten dargebotenen Bequemlichkeiten und Genüſſe ein gleicher Rang geſichert. Die erſte urkundliche Nachricht von einem zu Kiſſingen beſtehenden Wildbade kommt vor 1544 unter dem Biſchofe Konrad IV. v. Bibra, und 1579 erſchien die erſte Beſchreibung desſelben von Ruland, welcher mehre Brunnenſchriften gefolgt ſind. Biſchof Julius ließ die Heilquellen unterſuchen und bediente ſich derſelben mit dem entſprechendſten Erfolge. Biſchof Friedrich Carl v. Schönborn ließ 1738 den Kurplatz verſchönern, zweckdienliche Gebäude aufführen, und den 3 Quellen die bekannten Namen geben. Derſelbe hatte ſchon mehre Jahre Kiſſingen beſucht, die Heilquellen mit großem Nutzen gebraucht und deswegen eine „rechtſchaffene" Kurordnung angeordnet. Durch die dem Kurorte 1768 gewidmete beſondere Fürſorge des Fürſtbiſchofs Adam Friedrich erhielt das im J. 1738 erbaute Kurhaus eine Vergrößerung, weil ſich jedes Jahr ein ſtärkerer Zufluß von Gäſten zeigte. Franz Ludwig v. Erthal ließ dem Sauerbrunnen eine beſſere Faſſung geben, unterſtützte einige Bürger mit Vorſchüſſen zur Erbauung neuer Wohnungen und verſchaffte dem Kurplatze geſündere Luft und 2 breite angenehme Spazierwege. Die neueſten, alle Wünſche überſteigenden Anſtalten waren unſerm Könige Ludwig vorbehalten.

Das Landgericht Kiſſingen zählt auf 3 □ M. 11,160 E., wird von den Ldgten. Biſchofsheim, Münnerſtadt, Euerdorf, Hammelburg und Brückenau begränzt, und von der Saale, Premich, Aſchach, Thulba und mehren Bächen bewäſſert. Der Boden, im Saalgrunde fruchtbar, in den Waldörtern (des Salzforſtes und der ſüdlichen Vorgebirge der Rhöne) kalt und unergiebig, erzeugt alle Getreidarten, jedoch nicht den ganzen Getreidebedarf, Rüben, viele Kartoffeln, Flachs, Wein, Obſt. Das Rindvieh im Saalgrunde iſt ſchön, im Walde klein und unanſehnlich. Man hält auch Schafe, viele Schweine und Ziegen, beſonders werden viele Gänſe gezogen. Man zählt mehre Sandſteinbrüche und Mineralquellen. Die Haupt-Erwerbsquellen beſtehen im Getreide- und Kartoffelbaue, der Rindvieh-, Schweins- und Gänſezucht, dem Handel mit Garn, Flachs, Buchenöl, Armbändern und hölzernen Waaren, Gries- und Heidelkornmehl, Sauerwaſſer, dem Holzabſatze und der Beifuhr zu den Salinen, zur Steingutfabrik in Aſchach und Arbeiten in den Salinen.

XXI.

Kitzingen, nahrhafte Stadt am Maine, worüber eine große ſteinerne, im J 1500 erbaute Brücke führt, und an der Straſſe von Würzburg nach Nürnberg, mit dem Vororte Etwashauſen, 800 H., 4920 E., den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, Magiſtrats, 2 Pfarrämter, 1 Haupt-Zollamts mit Lagerhaus und Krahnen, 1 Poſtverwaltung, 1 im J. 1562 neu erbauten Rathhauſe, Salzfaktorie, 2 Kirchen, 2 Kapellen, 1 latein. Schule mit Alumneum, Groß- und Speditionshandel, 1 reichen Spitale (1344 von den Gebrüdern Teufel und dem Bürgermeiſter Conr. Groß zu Nürnberg geſtiftet), der Hornſchuh'ſchen Stiftung, 6 Jahrmärkten, Wochen-, Vieh- und Getreidemärkten, Schifffahrt, 2 Apotheken, 1 Buchhandlung, Druckerſchwärze, Pulver-, Eſſig- und Färbeſtoffabriken, Leinwandbleiche, Korbflechterei, berühmten Bierbrauereien, Schlauchverfertigung, Kattundruckerei, Fiſcherei, Kalk- und Bauſteinbrüchen, 7 Mahl- u. 2 Gypsmühlen, 1 Pferdemühle, Baumſchule, Gemüſe-, Obſt-, Wein- und Feldbau, Wieswachs, Gemeindewaltung, 1 ehemal. Kapuziner- und Benediktinerinnen-Kloſter. Hier war unter andern ausgezeichneten Männern Conrad Stürzel, Edler v Buchheim, Kanzler des Kaiſers Maximilian I, geboren. Das ehemal. Benediktinerinnen-Kloſter, von Adelheide, Pipins Schweſter, welche ihren Wohnſitz zu Jphofen und auf dem Schwanberge hatte, im J. 750 mit Hülfe ihres Bruders geſtiftet, und durch den Einfall der Hunnen in Franken dem gänzlichen Verfalle nahe gebracht, ward von Heinrich II. im J. 1007 n beſondern Schutz genommen, und die weltliche Obrigkeit und Aufſicht darüber dem Hochſtifte Bamberg übertragen, welches dem Kloſter ſo manchen Vortheil verſchaffte. — Im J. 1266 am Cyriacustage fiel bei dem Orte ein Treffen vor zwiſchen den würzburg. und hohenloh. Truppen unter der Anführung des Domdechants, Grafen Berthold v. Sternberg einerſeit, und den henneberg. und caſtell. Soldaten andererſeit, worin die letztern gänzlich geſchlagen wurden. Hermann, Graf v. Henneberg, und Heinrich, Graf v. Caſtell, wollten nämlich ihren Schwager und Bruder, Berthold, Grafen v. Henneberg, welcher zugleich mit dem Grafen Conrad v. Trimberg zum Biſchofe v. Würzburg war erwählt worden, mit Gewalt in den Beſitz des biſchöfl. Stuhles ſetzen. — Kitzingen war einſt Eigenthum der Grafen von Hohenlohe. Im J. 1336 verkaufen Gottfried v. Hohenloh-Brunege, und Margareth, ſeine eheliche Wirthin, dem Biſchofe Otto v. Würzburg, was ſie Rechtes haben an der Stadt **Kitzingen** und an der Burg darin gelegen ꝛc. um 3000 Pfd. Häller mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Im J. 1339 belehnt Kaiſer Ludwig den Biſchof Otto mit den von Gottfried v. Hohenlohe erworbenen Theilen an Kitzingen u. Heidingsfeld von Reichs wegen. Im nämlichen Jahre übergeben die Brüder Krafte v Hohenlohe dem Biſchofe Otto und deſſen Kapitel einen andern Theil an der Stadt Kitzingen und dem Dorfe Heidingsfeld, und werden dagegen mit dem Amte Meckmühl ſammt Zugehör belehnt. Im J. 1399 belehnt König Wenzel den Burggrafen Johann zu Nürnberg und ſeine Erben mit der Herrſchaft des verſt. Edeln v. Brauneck, wozu Kitzingen, Hochheim u. Repperndorf gerechnet werden. Im J. 1406 kauft Biſchof Johann vom Grafen v. Hohenlohe, Herrn zu Speckfeld, den 3. Theil an Schloß und Stadt, welche aber 1443 mit den Vororten vom Domkapitel an Markgrafen Albrecht zu Brandenburg um 39,100 fl. verſetzt wurden. Im J. 1460 wird in einem Vertrage dem Biſchofe zu Würzburg vom Markgrafen die Erbhuldigung u. ewige Wiederlöſung beſtätiget. Im J. 1525 läßt Markgraf Caſimir, weil die Stadt am Bauernaufſtande Theil genommen, 58

Aufrührern die Augen ausſtechen, viele aber mit dem Schwerte hinrichten, bei welcher Gelegenheit der Ort zerſtört, aber 1526 wieder erbaut wird. Im J. 1541 laſſen ſich Markgraf Georg zu Brandenburg, und ſpäter Biſchof Conrad von den Bürgern huldigen. Im J. 1544 wurde das Nonnenkloſter in Folge der Reformation aufgehoben. Im J. 1556 erhält Markgraf Georg Fridrich von der Bürgerſchaft zu Kitzingen, Mainbernheim, Prichſenſtadt und Kleinlangheim Erbhuldigung, und im J. 1565 kömmt Markgraf Georg Friedrich mit dem Biſchofe Friedrich nach Kitzingen zu einem Armbruſtſchießen. Im J. 1576 huldigen die Bürger zu Kitzingen dem Biſchofe Julius. Im J. 1629 wird nach erlegtem Kaufgelde die Stadt vom würzb. Biſchofe eingezogen; im J 1632 von Guſtav Adolph dem churfürſtl. Hauſe Brandenburg eingeräumt, bald darauf aber durch die Kaiſerlichen dem Biſchofe wieder gegeben. Die Stadt hat oft und viel durch Ueberſchwemmungen gelitten, war lang und bis in die neuern Zeiten ein Zankapfel zwiſchen Würzburg und Ansbach und die Veranlaſſung zu mehren Streitſchriften.

Das Landgericht Kitzingen umfaßt auf 2 Q. M. 10,230 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Dettelbach, Marktſteft, Gerolzhofen, Ochſenfurt, Würzburg rechts des Mains, den Hrſchtg. Rüdenhauſen und Sommerhauſen begränzt, und vom Maine u. mehren Bächen bewäſſert. Der meiſtens ebene, fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides in Menge und Güte, viel Wein, Futterkräuter, Obſt, beſonders viele Zwetſchgen. Man nimmt an, daß der Abſatz des Gemüſes jährlich gegen 15,000 fl. einträgt. Der Viehſtand in Pferden, Rind- und Wollenvieh wird beſonders durch die allgemeine Stallfütterung begünſtigt. Man bricht Sand- und Gypsſteine. Wein-, Getreide-, Obſt- und Gemüſebau, Viehzucht, bedeutender Handel zu Waſſer und zu Land, vorzüglich Speditions- und Kommiſſionshandel, bedeutende Schifferei mit Rangſchifffahrtsordnung, Bierbrauereien und andere Gewerbe geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXII.

Klingenberg, Städtchen am rechten Ufer des Mains, worüber eine Ueberfahrt beſteht, am Fuße eines mit Weinreben und auf den Höhen mit Holz bewachſenen Berges, mit 145 H. und 1000 E. unter denen 30 Juden ſind, dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 1 Schloſſe des Frh. v. Mayerhofen, 1 Salzfaktorie, 1 Apotheke, Thongruben, 1 Steingutfabrik, 4 Jahrmärkten, Holzhandel, Acker- und ausgezeichnetem Weinbaue. — Klingenberg oder Clingenburg war der Hauptort der alten Herrſchaft und Stammſitz der alten Dynaſten, welche ſich davon nannten, und von Niemanden lehenbar, nur allein der Mainzoll daſelbſt u. zu Trennfurth war Reichslehen. u. wurden nach den Klingenbergern die Dynaſten v. Bickenbach, und nach denſelben die Grafen v. Mannsfeld damit belehnt. Die letztern Grafen behielten ſich auch die Lehenſchaft dieſes Zolles, bei dem Verkaufe der Herrſchaft Klingenberg an Kurmainz, 1491 bevor. Die alte zerfallene Burg auf einem Berge, an deſſen Fuße die Stadt erbaut iſt, hatte nach der Gewohnheit des Mittelalters ihre eigenen Burgmänner, z. B. Engelharden v. Frankenſtein gegen Ende des 14. Jahrh., einen Herrn v. Welsberg 1489, die Kottwitze v. Aulenbach und, nach deren Ausſterben, die Edeln v. Mayerhofen, die noch im Beſitze ſind. Die Burg hatte auch ihre eigene

Kapelle, in welcher Konrad IX. v. Bickenbach u. ſeine Hausfrau Gutte v. Runkel ein Altar-Beneficium ſtifteten. — Auch der Dynaſt Gottfried v. Schlüſſelberg hatte Antheil an der Herrſchaft Klingenberg u. Prozelden, und Eberhard Schenk v. Roßberg lieh 1383 ſeinem Lehenherrn, dem würzb. Biſchofe Gerhard, 1000 fl. Heller. Zur Sicherheit des Anlehens wurden ihm 100 Pf. jährlicher Gefälle von dem Amte **Klingenberg** angewieſen, welche er als dortiger Amtmann beziehen ſollte. — Die Burg ſteht auf den Grundmauern eines röm. Caſtells.

Das Landgericht **Klingenberg** zählt auf 3 1/2 Q. M. 15,485 E., worunter gegen 400 Juden, wird von den Ldg. **Obernburg**, **Rothenbuch**, den Hrſchtg. **Kreuzwertheim**, **Miltenberg**, **Klein-Heubach** und vom großherzogl. badiſchen Gebiete begränzt, und vom **Main** und mehreren Bächen bewäſſert. —

Obſchon von den Vorbergen des **Speſſarts** durchzogen, der hier im Süden am Main mit dem **Engelsberg** endet, iſt das Klima dennoch im Ganzen mild und dem Getreide-, Hopfen-, Hülſenfrüchte-, Obſt- und Weinbaue förderlich. Pferde giebt es wenige; aber deſto mehr ſchönes Rindvieh u. ſchöne Schafe, zum Theile veredelt; Schweine zum eigenen Bedarf und ſchönes Geflügel, dann feuerbeſtändigen Thon. Acker-, Obſt- und Weinbau (beſonders der rothe Klingenberger), Viehzucht und Maſtung, Thongruben, Töpferei, Steinbrechen, Holzhandel, Schifferei ꝛc. ſind die Haupt-Erwerbsquellen. Im Bezirke fand man röm. Grabhügel; auch zieht der Pfahlgraben durch die Gegend.

XXIII.

Königshofen im Grabfelde, Städtchen mit 289 H., 1700 E., 32 Juden, dem Sitze des Landgerichts, Rent- und 1 Pfarramts, 1 Magiſtrats, mit 1 Rathhauſe, Briefſammlung, 1 Poſtſtalle für Extrapoſt-Reiſende, 1 Kapuziner-Hoſpitium, der Vorſtadt **Ipthauſen** mit 1 Kirche, 1 großem Marktplatze mit 1 Röhrenbrunnen, 1 Schweſterhauſe, 2 Spitälern, wovon das eine, im J. 1827 v. **Eva Eliſabetha Schmitt** mit einem Aktivcapitale von 128,000 fl. geſtiftete Eliſabethenſpital eine eigene Pfarrei mit 1 Kapelle hat, 2 Apotheken, 2 Wochen-, 12 Jahr- und Viehmärkten, Gemeindebräuhaus und Gemeindeſchäferei, 1 Kaſerne mit Irrenanſtalt, 1 Schießſtätte auf dem Prügel, 1 Felſenkeller, 5 Mahl- und 2 Gypsmühlen, 1 Eiſenhammer, Getreidebaue, Viehzucht, Viehmaſtung und verſchiedenen Gewerben. Die Pfarrkirche hat am hohen Altare ein, aus Elfenbein künſtlich gearbeitetes Crucifix, mehre Epitaphien für Mitglieder aus der Schottiſchen Familie, dann jene der Generale Franz Ant. v. Dahlberg und Karl Reinhard v. Drachsdorf, einen ſchönen Thurm im gothiſchen Style, welcher oben mit 1 ſchönen Kranze zum freien Herumgehen verſehen iſt, und zunächſt in der Etage des Kranzes die Wohnung des Thürmers enthält. Die Ausſicht auf demſelben kann zu den ſchönſten im Grabfelde gerechnet werden. Die Feſtungswerke ſind abgetragen. Königshofen war der Geburtsort des Jeſuiten und berühmten Mathematikers Caſpar **Schott** († 1666), welcher ſchon die Theorie der **arteſiſchen Brunnen** aufſtellte, und eines der erſten Ausbilder des Taubſtummen-Inſtituts, der Lithographen **Sennefelder** ꝛc.

Der Ort war eine königl. Villa im Grabfeld, worin die fränk. Könige viele Domänen beſaßen, und hatte bereits im J. 770

eine eigene Pfarrei. Schon frühzeitig wurde er den Grafen v. Henneberg anvertraut, daſelbſt die Stelle eines Oberlandrichters zu verſehen. Graf Berthold benützte 1315 ſeine Verhältniſſe zu Ludwig, dem Bayer, und erhielt die Erlaubniß, zur Erſtattung aufgewandter Unkoſten wegen vieler, in ſeiner und des Reichs Sachen gehabter Mühe eine Landſteuer anzulegen, damit er ſeine Städte Koburg, Königshofen und Schmalkalden befeſtigen und beſſern möge. Im J. 1354 kam die Stadt durch Heirath der Gräfin Eliſabeth v. Henneberg mit dem Grafen Eberhard v. Würtemberg an dieſen, welcher ſie für 90,000 fl. mit Wildberg und Irmelshauſen ans Hochſtift Würzburg verkaufte. Die Anſprüche, welche Eichſtätt wegen ſeiner Lehen machte, wurden 1362 durch einen Spruch Karls IV. dergeſtalt abgethan, daß der würzburg. Biſchof dem zu Eichſtätt für ſeine Forderung 6000 Pfd. Heller bezahlte. Die Stadt litt in dem Bauernaufſtand, dem markgräflichen und noch mehr im Schwedenkriege und 1825 durch Brand.

Das Landgericht Königshofen umfaßt auf 4 Q. M. 14,180 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Mellerichſtadt, Neuſtadt, Münnerſtadt, Hofheim und von Sachſ. Meiningen und Coburg-Gotha begränzt, und von der Saale, Milz, und mehreren Bächen bewäſſert. Der Haubachſee mit mehren Weihern iſt entwäſſert und kultivirt. Die ebene Gegend und der faſt allenthalben fruchtbare Boden erzeugt alle Getraidearten, auch eine Menge Flachs, Hopfen, Reps und Obſt. Die futterreichen Thäler begünſtigen in hohem Grade die Zucht der Hausthiere, beſonders des Rindviehes und Geflügels ꝛc. und das Mineralreich reicht weißgrauen Marmor oder Alabaſter, Silberſand, Gyps- und Mauerſteine. Im Bezirke gibt es viele alte Grabhügel. Getreide- und Flachsbau, Viehzucht und Maſtung, Bierbrauereien, Leinweberei, Strumpfwirkerei ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

XXIV.

Lohr (Locoricum), Stadt am rechten Ufer des Mains, der hier den Lohr- und Rechtenbach aufnimmt, über welche 1 Brücke führt, mit 480 H., 3714 E., 1 Pfarr- 1 Kloſter- und 1 Spitalkirche, 1 Kapelle, Rathhauſe, den Sitzen des Landgerichts, Rent-, Forſt und Hallamts, Spitale, 1 ſehr ſchönen Schulhauſe, guter Feuerlöſchanſtalt, vielen Mühlen, zwei Eiſenhämmern, 1 Eiſenſchneid- und Ziehwerkfabrik, wo Waſſerräder und Triebwerke, Walzwerke, Gebläſe für Hochöfen und alle Arten von Maſchinen verfertigt werden, 6 Jahrmärkten, ſtarker Gemeindewaldung, Mainſchifffahrt, Schiffbau, Mainüberfahrt, Gerberei, Holzhandel, Handel mit Floßböden, und Niederlage von Spiegeln und Scheibenglas aus der Hütte zu Weibersbronn. — In älteren Zeiten beſtand daſelbſt ein kaiſerlicher Freihof und die Reſidenz der Grafen von Rieneck, der Stifter des Spitales. Im J. 1408 willigte K. Ruprecht ein, daß Graf Thomas zu Rynecke den Grafen Johann v. Wertheim, K. Hofrichter, zu ſich in die Gemeinſchaft nehme des Reichslehens, des Zolles zu Lohr, des freien Gerichts und was dazu gehört, und der freyen Leute. Nach dem Erlöſchen der Grafen v. Rieneck kam der Ort als heimgefallenes Lehen an Mainz, deſſen Kurfürſt Suicard v. Kronberg auf dem Fundamente der zerfallenen Burg das heutige Kapuzinerhoſpitium erbaute. Im Schloſſe der ehemal.

Oberamtleute waren Friedrich Karl v. Erthal, Churfürſt von Mainz, und ſein Bruder, Franz Ludwig, Biſchof von Bamberg und Würzburg geboren.

Das Landgericht Lohr zählt auf 5 Q. M. 11,490 E., wird von den Ldg. Karlſtadt, Gemünden, Rothenbuch, dem Hrſchtg. Rothenfels und Kurheſſen begränzt, und vom Maine, dem Lohr-, Rechten- und Sendersbache ꝛc, bewäſſert. Am Lohrbache ſind 2 Kanäle angelegt, wovon der eine zum Beladen der Schiffe dient, und der andere eine Blechwalze treibt. — Am Main iſt das Klima noch ziemlich mild und hat einträglichen Frucht- und Obſtbau; landeinwärts aber im Speſſart iſt die Luft rauher und dem Feldbaue weniger günſtig; es gibt viel Rindvieh, aber ohne Auszeichnung, bedeutende Bienenzucht und viele Schweine, die Waldungen ſind reich an großen Eichen und Buchen, und verurſachen eine lebhafte Beſchäftigung im Fällen, Flößen, Verarbeiten und Verführen des Holzes und der Holzwaaren, welche Gegenſtände auſſer dem Handel mit Getreide, Glas und Papier, der Schifferei, 1 Eiſenblechfabrik, 3 Eiſenhämmer, Ziegel- und Kohlenbrennereien, dem Schiffbaue ꝛc. die Haupt-Erwerbsquelle öffnen,

---

XXV.

Markt-Steft, nahrhafter Markt am Maine, mit 215 H., 1310 E., unter welchen 75 Juden mit Synagoge und Diſtriktsrabbinate ſich befinden, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Hauptzollamts mit Lagerhaus, Krahnen und 1 Kanale zur Schiffüberwinterung, 1 Magiſtrate, Brief-Poſtexpedition, Mainüberfahrt, 4 Jahrmärkten, Getreideſchranne, Armenanſtalt, Wein- Getreide- und Speditionshandel, Klavierverfertigung, Brauerei, Strumpf- und Kappen-Strickerei, Korbflechterei, Schifffahrt, Tabak-, Puder- und Druckerſchwärzfabriken, Leinwandbleiche, vielen Handwerken, Pottaſchſiederei, Wein- und Obſtbaue, Obſtbaumzucht ꝛc. Der Ort gehörte einſt den Grafen v. Caſtell, welche noch das Kirchenpatronat haben. Im J. 1216 überläßt der würzb. Biſchof Otto ſeinem Kapitel alle biſchöflichen, noch nicht verpfändeten Einkünfte in Steft, Heidingsfeld, Randersacker, Sommer- und Winterhauſen, Ochſenfurt, Frickenhauſen, Burgbernheim, Geldersheim, Mellerichſtadt ꝛc. Im J. 1461 ward Steft mit andern Orten vom würzb. Biſchofe Johann zerſtört.

Das Landgericht Markt-Steft umfaßt auf 2 1/2 Q. M. 7,363 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Kitzingen und Ochſenfurt, den Herſchtg. Rüdenhauſen, Marktbreit und von Mittelfranken begränzt, und vom Maine, dem Breitbach und mehren Weihern bewäſſert. Der Boden, einige Orte im Steigerwalde ausgenommen, der hier mit dem Schwan- oder Schwabenberge endet, erzeugt alle Arten Getreides, Mais, Futterkräuter, Hopfen, Reps, Flachs, Hanf, viel Obſt und guten Wein. Die Rindviehzucht wird durch Stallfütterung gepflegt; man hält viele Schweine und Ziegen, aber wenig Schafe. Die Haupt-Erwerbsquellen fließen aus dem Feld-, Obſt- und Weinbaue, der Viehzucht, dem Handel, den Baumwoll-Arbeiten, Farbenbereitungen ꝛc.

XXVI.

Mellrichſtadt, Städtchen an der Streu und Straſſe von Würzburg nach Sachſen, mit hohen Mauern, 380 H., 1810 E, unter denen 50 Juden ſind, dem Sitze des Landgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts und Dekanats, 1 Poſtexpedition, 1 Spitale, 1 Armenhauſe, 1 Apotheke, 6 Mahl-, Loh-, Schneid- und Oelmühlen, Ziegel- und Kalkbrennerei, Strumpfwirkerei, Viehzucht, Feld- und Obſtbau, Gemeindewaldung, Glockengießerei. Im J. 770 übergab Herzog Karlmann die Pfarrei dem Biſchofe Burkard in Würzburg; im J. 1031 ſchenkte K. Conrad II. den Wald mit dem Wildbanne daſelbſt dem Hochſtifte, und in der Nähe beſiegte 1078 Kaiſer Heinrich IV. ſeinen Gegenkaiſer, den Herzog Rudolph von Schwaben, in einer Schlacht. Mellrichſtadt iſt der Geburtsort des Martin (Pollich) v. Mellerſtadt, welcher des ſächſ. Kurfürſten Friedrichs III. Leibarzt geweſen, und viel zur Fundation der Univerſität Wittenberg beigetragen hat, dann der gelehrten Männer: Paulus Meliſſus Sched und Andreas Mergilet, welche Mellerichſtadt „urbs larga farina“ (Mehlreich-Stadt, vermuthlich wegen der großen Flurmarkung) nennen, nach den charakteriſtiſchen alten Knittelreimen über die 7 Rhönſtädtchen: „Mellerſtadt hat's Feld, Münnerſtadt hat's Geld, Fladungen hat's Holz, Neuſtadt hat'n Stolz, Kiſſingen hat's Salz, Königshofen hat's Schmalz, Biſchofsheim hat'n Fleiß, So haſt' den Rhönerkreis.“ — Die Grafen v. Henneberg beſaßen ſchon vor uralten Zeiten die Stadt als Reichslehen. Udalrich, Graf v. Madalricheſtat, ſchenkte im 8 Jahrh. ſeine Güter dem heil. Bonifaz, und Graf Gottwald von Henneberg beſaß im 10. Jahrh. ebenfalls Mellerſtadt, Münnerſtadt und Schweinfurt.

Das Landgericht Mellrichſtadt begreift auf 4 Q. M. 13,370 E., wird von den Ldgten. Neuſtadt, Königshofen, Biſchofsheim, Hilders, von Sachſen-Weimar und Meiningen begränzt, und von der Streu, Bahra, dem Elzbache und andern Bächen und dem Frickenhäuſer See bewäſſert. Es liegt an der öſtlichen Abdachung der Rhöne und an der Gränze des Regierungsbezirkes; umgibt das Sachſen-Weimar. Städtchen Oſtheim und wird vom ſchwarzen und kleinen Moore durchſchnitten. Der zwar kalte, aber gut beſtellte und ziemlich fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides im Ueberfluſſe, Hopfen, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Reps, Mohn, Obſt und ſelbſt etwas Wein. Man findet ſehr ſchönes Rindvieh, mehre Schäfereien mit veredelten Schaafen, viele Schweine und Ziegen. Das Mineralreich liefert viele Steine, Thon und Spuren von Mineralquellen. Getreide-, Flachs- und Obſtbau, Viehzucht, Holzarbeiten, Garnſpinnerei und Weberei, Handel mit Garn, Leinwand, Zwillich, Barchent, Siebböden, Oel, Peitſchenſtöcken ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XXVII.

Münnerſtadt, Städtchen an der Lauer, worüber 1 Brücke führt, mit Mauern und Thürmen, auf 3 Seiten von Bergen eingeſchloſſen, und an der Straſſe von Sachſen-Meiningen über den ſteilen Schindberg nach Schweinfurt und Würzburg, mit 270 H., 1580 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Rent- und 1 Pfarramts, 1 Poſterpedition, 1 Magiſtrats mit neuem Rathhauſe, 1 Auguſtiner-Kloſter, 3 Kirchen, 2 Kapellen, 11 Jahrmärkten, 1 Apotheke, 1 Spitale, Schweſterhauſe, 1 latein. Schule, 1 Gym-

naſium, verſchiedenen Handwerken, Feld-, Wein- und Hopfenbaue, Wieswachs und Viehzucht, 5 Mühlen mit Mahl-, Walk-, Oel- und Lohgängen, Ziegelei und mehren alten Wachthürmen auf der Markung. — Im J. 771 ſchenkten Eges und ſeine Ehefrau Sihilt dem Stifte Fulda ihr ſämmtliches Eigenthum in Munirichestat; das nämliche thaten Heiat im J. 796 und Buldarch im J. 800; Irminperaht gab eine Hofſtatt; Archraban aber nur die Hälfte ſeines Beſitzthums im J. 808, Azzo drei und Egilhart 10 Morgen Wald ꝛc. Dieſe Beſitzungen alle wurden vom Stifte Fulda im J. 887 der Kloſterfrau Gotesdeo zur Nutznießung auf Lebenszeit überlaſſen, und kamen nach ihrem Tode ans Stift zurück, welches dieſe Gegend kultivirt hat. Im J. 960 gehörte der Ort bereits dem Grafen Gottwald zu Henneberg, deſſen Nachkommen ihn zu einer beſtändigen Reſidenz gebrauchten und von welchen Viele daſelbſt ihre Grabſtätten fanden. Im J. 1405 verlieh K. Ruprecht dem Grafen Friedrich v. Henneberg (unter andern) die Zent, das Halsgericht und den Zoll daſelbſt. Im J. 1525 ließ Graf Wilhelm VII. bei dem damaligen Bauernaufſtande 22 der vornehmſten Rädelsführer zu Münnerſtadt hinrichten. Im J. 1585 kam die Stadt ſammt den dazu gehörigen Dorfſchaften, von welchen Würzburg bisher nur einige Theile und die Stadt nur zur Hälfte beſaß, gänzlich an das Hochſtift. Auſſer den Grafen v. Henneberg waren auch die Grafen v. Mannsfeld und die v. Stollberg theilweiſe Beſitzer. Frau Katharina, Gräfin v. Henneberg, geborne Gräfin v. Stollberg, verklagte 1570 den Biſchof von Würzburg wegen nichtgeſtatteter Einführung der augsburger Confeſſion vergebens bei dem Reichshofrathe und dem Reichstage zu Regensburg. Das Auguſtinerkloſter wurde 1279 von den Bürgern geſtiftet und von den Grafen v. Henneberg reich beſchenkt. Es war mit dem teutſchen Orden, welcher eine Commenthurei und das teutſche Haus daſelbſt beſaß, ſchon frühzeitig im Streit befangen. Im J. 1323 empfehlen ſich die Diffinitoren des Auguſtinerkloſters daſelbſt dem röm. Könige Ludwig, und machen ihm zu wiſſen, daß ein jeder Prieſter ihrer Provinz 6 Meſſen leſe, damit Gott ihn und die Gläubigen ſeines Reiches zu ihrer höheren Beſtimmung führe, ſein Reich ſchütze und ihm alle noch ungebildeten Völker unterwerfe. — Die Ritter von Münnerſtadt waren Vaſallen der Dynaſten v. Wildberg, welche zur Sippſchaft der Grafen v. Henneberg gehörten.

Das Landgericht Münnerſtadt begreift auf 4 Q. M. 12,766 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Biſchofsheim, Neuſtadt, Königshofen, Hofheim, Euerdorf und Kiſſingen begränzt, und von der Saale, Premich, Lauer, dem Maßbache und andern Bächen bewäſſert. Der wegen der vielen Berge nicht gleich fruchtbare Boden erzeugt alle Arten Getreides, Flachs, Hopfen, Reps, Hanf, viel Obſt, etwas Wein und Futterkräuter. Man findet ſchönes und vieles Rindvieh, viele Schaafe, Schweine, viele Ziegen, Gänſe und mehre Freunde der Bienenzucht; überall Kalk- und Sandſteine. Ackerbau, Viehzucht, Wein- und Obſtbau, Handel mit Samen und Weinfechſern, Bierbrauereien, Waldarbeiten, Ziegel- und Wagenſchmier-Oefen ꝛc. eröffnen die Haupt-Erwerbsquelle.

XXVIII.

Neuſtadt an der Saale, ſchönes Städtchen auf einer

ſanften Anhöhe, mit Mauern, Zwingern und Thürmen, am Einfluſſe der Brend in die Saale, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, von der Landſtraſſe von Würzburg nach Sachſen durchſchnitten, mit 348 H. und 1450 E., unter welchen 54 Juden ſind, den Sitzen des Landgerichts und Rentamts, 1 Poſterpedition, 1 Pfarramte mit neuer Pfarrkirche, 1 Spitale mit Kapelle und Beneficium, 1 ehemal. Karmelitenkirche und Kloſter, 1 Armenhauſe, 1 latein. Schule, 1 Apotheke, 1 ſchönen Marktplatz mit 1 Brunnen, 1 Baumwollenfabrik, Damaſtweberei, Bierbrauerei, Sagobereitung aus Kartoffeln, Runkelrüben-Zuckerfabrik, 1 Beſchälſtation, 7 Jahr-, Vieh-, Pferde- und Fohlenmärkten, Gerberei, Färberei, Häfnerei, 5 Mahlmühlen mit Loh- und Oelgängen, Viehzucht, Feld-, Obſt-, Wein- und Gemüſebaue, 1 hochlöthigen Salzquelle unweit der Schießſtätte, 2 Eichenſteinbrüchen, 1 steinernen Brücke und 1 Stege über die Brend, 2 ſteinernen Brükken und 1 Stege über die Saale. Hier war 1649 Dr. Joh. Holzheimer Stadtpfarrer, und der unter den Fürſten Adam Fridrich und Franz Ludwig ums Schulweſen ſehr verdiente geiſtl. Rath Steinacher geboren. Der Apotheker Grieß vermachte unter andern dem daſigen Armenfonde 100 fl. Kapital, um von den Zinſen jährlich das ärmſte Kommunikantenkind zu kleiden, und der Exdominikaner Thomas Keßler überließ der Ortsarmenkaſſe 200 fl; für arme Schulkinder zu Leutershauſen und Windheim 110 fl. und 300 fl. zur Vollendung eines Altars in der neuen Pfarrkirche. — Der Ort ſtand anfangs als königl. Burg unter dem Namen Oberſalz im alten Grabfeldgaue auf dem Wieſengrunde (nun Aue genannt), wo die Saale eine Inſel bildet. Karl, der Große, verlegte ihn, weger häufiger Ueberſchwemmung, dahin, wo nach der Tradition ein kön. Hofſtall ſtand, deſſen Bedienten von da nach Brend zur Kirche gegangen ſind. In dieſer Burg (castellum) ſoll Pharamund, der Oſtfranken fünfter Herzog, im J. 420 zum Könige der Franken erwählt worden ſeyn und das ſaliſche Geſetz (lex Salica) in Gegenwart von 4 Grafen der benachbarten Gauen und mit Bewilligung des Volkes gegeben haben, wodurch die Frauen von der Thronfolge ausgeſchloſſen wurden *). Im J. 991 hatte Otto III., ſeinem Schwager, dem Pfalzgrafen Ezzo von Lothringen († zu Salfeld 1034) mehre bedeutende, zum Pallaſt Salz gehörige Domänen und unter dieſer Oberſalz geſchenkt. Richeze, die Tochter Ezzo's, Königin von Polen, übergab durch die Hände ihres Vormünders, des Herzogs Conrad von Kärnthen und Venedig, dem Biſchofe Adalbero und ſeinem Stifte wechſelweiſe ihren Theil an dem Dorfe und Sitze Salz mit allen Zugehörungen; dagegen erhielt ſie die Gefälle des Biſchofs in Thüringen, zu Schmalkalden, Meinungen, Mellerichſtadt ꝛc. zur lebenslänglichen Nutznieſung; doch wurde die Bedingung feſtgeſetzt: daß ein jeweiliger Biſchof zu Würzburg, wann ſie ſterben würde, ihren Leichnam nach Cölln am Rheine, oder wohin ſie im Leben ihre Begräbniß benennen würde, ehrlich führen und zur Erde beſtatten ſollte; würde der Biſchof aus Schwäche oder wegen Entfernung des Weges perſönlich nicht erſcheinen können, ſo ſollte er aus den Ehrlichſten ſeiner Geiſtlichkeit ſechs Prieſter und Evangelier an ſeiner Statt dabei beſtellen. — Im Jahr 1336 ſtiftet Pfarrer Herman in Brende eine Meßpfründe für die Pfarrkirche in Neuſtadt und weißt die jährlichen Einkünfte dazu mit Bewilligung des würzb. Biſchofs an. Im J. 1337 verkauft Biſchof Otto an den Ritter, Sigmund v. Stein, die jährliche Gült und Bethe von 100 Pfd. Haller zu Neu-

*) Nach dem Sprichworte: „Lilia non nent."

ſtadt für ein Anlehen zu tauſend Pfd. Heller unter Vorbehalt des Wiederkaufs für das Hochſtift Würzburg. Im J. 1407 ließ Biſchof Johann (wie es auch im 16. Jahrh. in Gerolzhofen, Karlſtadt, Kitzingen geſchah) hier Pfenninge, Kreuzer und Schillinge münzen; im J. 1428 verbanden ſich die Bürger mit dem Domkapitel gegen den Biſchof; im J. 1525 wurden 14 Aufrührer vom Biſchofe Conrad zum Schwerte verurtheilt; im J. 1640 war das kaiſerl. Hauptquartier in Neuſtadt. — Die erſte Urkunde, die den Ort als Stadt bezeichnet, iſt vom J. 1232; doch nennt denſelben der Brauweiler Mönch in Mitte des 11. Jahrh. Oppidum (d. i. Stadt oder befeſtigter Ort).

Das Landgericht **Neuſtadt** zählt auf 3 1/2 Q. M. 10,304 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Biſchofsheim, Mellerichſtadt, Königshofen und Münnerſtadt begränzt, und von der Saale, Streu, Lauer, Brend, Elz und mehren Bächen bewäſſert. Der Boden iſt im Allgemeinen von mittlerer Fruchtbarkeit (wegen der Vorberge der Rhön und der Berge hinter der Salzburg); doch erzeugt er alle Arten Getreides, Flachs, Reps, Hirſe, Obſt, Futterkräuter, Hopfen, Wein und Kartoffeln. Die Viehzucht wird durch die futterreichen Thäler unterſtützt; man ſieht viele, auch veredelte Schaafe, viele Schweine, wenig Ziegen, und die Bienenzucht hat beſonders zu Ebersbach, Hollſtadt, und Leutershauſen ihre Verehrer. Es gibt viele Steinbrüche, mehre (unbenutzte) Salzquellen und 1 Ockergrube zu Oberebersbach, welche jährlich gegen 100 Centn. ärarial. Bergzehent von ausgezeichneter gelber Farbe liefert. Getreide-, Wein-, Obſt- und Flachsbau, Viehzucht und Maſtung, Leinwand-, Baumwollen-, Damaſt- und Strumpfwebereien, Brauereien, Färbereien, Gerbereien ꝛc. bilden den Haupt-Erwerbszweig.

XXIX.

Obernburg, Städtchen am Main und an der Straſſe von Frankfurt über Seligenſtadt nach Miltenberg, am Anfange des Bachgrundes, mit 294 H., 1773 E., dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Poſtexpedition, 1 Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Apotheke, 3 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, Holzhandel, Schifffahrt, mehren Mühlen, Feld- und Weinbaue, Gemeindewaldung, 1 Brücke über die Mömling, welche hier in den Main fällt. **Obernburg** war ein römiſches Caſtell zur Deckung des Rückens der röm. Kriegsheere, welche in dieſer Gegend den Main paſſirten (Hadriani vadum), wo auch der Pfahlgraben über den Fluß ſich wendete. Im J. 1183 beſtimmte der Pfarrer Heinrich an der Muttergotteskirche zu Aſchaffenburg dem Alexandersſtifte daſelbſt jährlich 5 Soliden, veranlaßte ſeine Schweſtern Adelheid und Juta zur gleichen Stiftung, und wieß zu dieſem Zwecke ſeine Weinberge in **Obernburg** an. Im J. 1313 vergleicht ſich der Erzbiſchof Peter zu Mainz mit dem Dekan und Kapitel zu Aſchaffenburg, welchen **Obernburg** gehörte, wegen Erbauung einer Burg in dieſem Orte, der ſchon den Römern wichtig genug ſchien, und in ihrer Vertheidigungslinie als Kaſtell diente. Im J. 1318 verleiht K. Ludwig der Stadt Obernburg alle Rechte, deren ſich die Städte im Wedreibengau erfreuen. Im J. 1300 verkaufte Gotfried v. Bickenbach die vom Stifte St. Peter und Alexander zu Lehen getragene Vogtei in **Obernburg**, ſo wie alle Güter, die er dort beſaß, um 600 Pfd. Heller an genanntes Stift. Im J.

1379 bewirkte der Domdechant Simon zu Aſchaffenburg, daß die Pfarreien Obernburg und Sailauf dem Alexandersſtifte einverleibt wurden, um das Einkommen der Dekanats- und Kantoriewürde zu vermehren. Heinrich Herold, Kanonikus und Pfarrer zu Aſchaffenburg, vermachte 1000 fl. zu einem Stipendium an einen aus ſeiner Familie, oder in deſſen Ermanglung ꝛc. an einen aus Obernburg gebürtigen Studirenden. Dem Städtchen gegenüber iſt das Damsfeld (campus damnatus) mit alten Grabhügeln, wo die Römer eine Niederlage erlitten haben ſollen, und wird ein Graben am Ende dieſes Feldes noch der Blutgraben genannt.

Das Landgericht Obernburg zählt auf 4 Q. M. 17,910 E., unter welchen viele Juden ſind, liegt zu beiden Seiten des Mains, in welchen die Elſava, Mömling, der Welzbach, Sulzbach ꝛc. fallen, und wird von den Ldgten Aſchaffenburg, Klingenberg, Rothenburg, dem Hrſchtg. Kleinheubach und Großherz. Heſſen begränzt. Oeſtlich vom Maine ſind Zweige des Speſſarts, weſtlich eine herrliche Ebene und an der heſſiſchen Gränze ſtark bewaldete Vorberge des Odenwalds. Der fruchtbare Boden liefert alle Arten Getreides, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Kartoffeln, viel Obſt und Wein. Die futterreichen Gründe unterhalten ſchönes Rindvieh, bedeutende Schäfereien und viele Schweine. Man gräbt auch Eiſenerz und Sandſteine. Feld-, Obſt- und Weinbau, Viehzucht und Maſtung, Schifferei und Handel mit Holz aus den ſchönen Waldungen machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XXX.

Ochſenfurt (Oxonium), Stadt am linken Ufer des Mains, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, an den Straſſen von Würzburg nach Ansbach, Rothenburg und München, und an der Kommunikationsſtraſſe nach Mergentheim und Nördlingen, mit 411 H., 2250 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Magiſtrats, 1 Poſtexpedition, 1 Salzfaktorie, 2 Kirchen, 3 Kapellen, 1 Zeichnungsſchule, 1 ehemal. Kapuzinerkloſter, 1 Apotheke, 1 Spitale, 1 Krankenhauſe, mehren Jahr- und Viehmärkten, Bierbrauerei, 4 Mühlen, 2 Ziegeleien, Tuchmanufaktur, Kleinhandel, Schifferei, Getreide-, Obſt- und Weinbaue, Gemeindewaldung, Viehzucht und 2 feſten, 50′ hohen Wartthürmen ober- und unterhalb des Ortes, die noch jetzt zu Signalen und zur Aufnahme der Gegend dienen können, und bei deren einem (an der Rothenbrücke) der berüchtigte Götz v. Berlichingen mit ſeinen Reiſigen einige Wägen mit Kaufmannswaaren weggenommen hat. Im J. 1291 weißet das Hochſtift ſtatt der an den Bürger Heinrich v. Rebſtock in Würzburg verſetzten Einkünfte in Ochſenfurt und Randersacker dem Propſte Heinrich v. Weckmar, dem Dekan Albert v. Löwenſtein ꝛc. die übrigen Einkünfte in Ochſenfurt, ein Allod in Hochheim und Güter in Rabensperch an. — Im J. 1295 verkaufte der Biſchof Mangold dem Domkapitel zu Würzburg die Stadt mit der Zent um 4300 Pfd. Heller, und die Miniſterialen Dieman v. Scheckenbach, Eberkar v. Seſenheim, Walther v. Sonderhofen, Wolfram v. Wolfgiſishuſen und Sterie-frit v. Hemersheim verleihen einige Weingüter zu Ochſefurt, Güldsheim und Hopferſtatt dem Altare des heil Kilian in Würzburg. Im J. 1330 übergeben Heinrich v. Schweifesdorf, Pfarrer zu Rodheim, und die Matronen Hedwig und Eliſabeth

der Abtei Mönchberg nächſt Bamberg ihre Hofriete und Eingehörungen zu Ochſenfurt als Seelgeräthe. Im J. 1339 verſpricht das Kl. Ahauſen dem würzb. Domkapitel wegen Vertheidigung eines Hofes in Ochſenfurt einen jährl. Kanon von 2 Pfd. Heller aus den Einkünften desſelben. — Die Stadt litt vielerlei Unfälle; im J. 1338 ward ſie von Leupold, Küchenmeiſter v. Nortenberg eingenommen, das Schloß aber vom Amtmanne, Erkinger v. Seinsheim behauptet; 1433 hielt ſie es mit dem Domkapitel und den Bürgern zu Würzburg gegen den Biſchof Johann, welcher ſie 1435 vergebens belagerte, ſo wie 1440 Markgraf Albert mit einem Verluſte von 18 Adeligen und 54 Knechten unverrichteter Sache abziehen mußte, auch wurde ſie dem Teutſchmeiſter, Eberhard v. Seinsheim, um 8000 fl. verſetzt. Im J. 1525 nahm ſie Biſchof Conrad in neue Pflichten, und 1784 litt ſie durch Ueberſchwemmung.

Das Landgericht Ochſenfurt umfaßt auf 2 1/2 Q. M. 10,900 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten Kitzingen, Aub, Würzburg, dem Hrſchtg. Marktbreit und von Mittelfranken begränzt, von dem Maine, Thierbache und mehren andern Bächen bewäſſert. Der Boden, im Maingrunde ſandig und im ſogenannten Gaue ausgezeichnet fruchtbar, erzeugt Getreide jeder Art, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, viel Flachs, Reps und Mohn, und in den Häckerdörfern am Maine viel und guten Wein, wo auch die Obſtkultur im großen Flore iſt. Man zieht ausgezeichnet ſchönes Rindvieh, aber wegen Wieſenmangels nicht in bedeutender Menge, ſchöne, meiſtens große Pferde, viele Schäfereien, viele Schweine, ſchönes Hausgeflügel und in den Häckerdörfern viele Ziegen. In einigen Orten wird wilder Marmor gebrochen. Als Haupt-Erwerbsquellen gelten Getreide- und Weinbau, Verkehr mit Vieh, Getreide und Wein, Obſt, Flachs, Reps, Schifferei ꝛc.

XXXI.

Orb (nach alten Urkunden Urb), Stadt an der Orb und Haſſel, an der äußern nördlichen Gränze der Speſſartsgegend, mit 626 H., 4470 E., unter welchen 90 Juden ſind, mit Mauern und Thürmen, dem Sitze des Landgerichts, 1 Rent- und 1 Pfarramts mit Dekanate, 1 Apotheke, 1 Hauptſalzamts, 1 Bergamts (Sitz in Rieneck) 1 Magiſtrate, 1 Spitale, 3 Bierbrauereien und allen nothwendigen Handwerken, 3 Jahr- und 5 Viehmärkten, 1 reichhaltigen Saline, die jährlich gegen 30,000 Zentr. Salz erzeugt, welches nach der Pfalz verführt wird, 1 äußerſt beträchtlichen Viehſtand, bei unzureichenden Mitteln, Holz- und Salzfuhren, 1 großen (devaſtirten) Gemeindewaldung, 1 Sauerbrunnen zunächſt am Ldgs.-Gebäude, woraus ſich die Orber ihr Lieblingsgetränk holen, und in der ſüdlichen Umgebung der Saline mit noch 2 Mineralquellen, fixe Luft, Kohlenſtoff und kohlenſaures Gas enthaltend mit Schneid-, Stampf-, Bohr- und Lohmühle, Oel- und 12 Mahlmühlen, Papierwaarenfabrik. Der 1823 in Wertheim verſt. Vikariats-Aſſeſſor J. B. Quanz hat nicht nur bei Lebzeiten ein Kapital von 8460 fl. für arme Kranke und ſonſtige Bedürftige der Stadt überlaſſen, ſondern auch durch ſein Teſtament noch weiter 14,680 fl. und den Ertrag von 8 Morgen Wieſen beſtimmt für Abkömmlinge ſeiner Verwandtſchaft zum Behufe des Studierens und für andere Zwecke, jedoch nur bis einſchlüſſig der 4. Generation, wornach dieſe Stiftung mit dem Orts-Armenfond vereinigt

werden ſoll. Dieſe arme, zahlreich bevölkerte Stadt hat im Jahre 1836 die traurige Aufmerkſamkeit nicht nur von ganz Bayern, ſondern auch von dem größten Theile Teutſchlands auf ſich gezogen. Um das herrſchende Elend zu lindern und eine beſſere Zukunft der Gemeinde Orb vorzubereiten, hat die Gnade Sr. Majeſtät, unſers Königs Ludwig, derſelben neben ſehr bedeutenden Unterſtützungen aus der Kabinetskaſſa eine Kollekte bewilligt, deren Erträgniß die Summe von 50,000 fl. überſteigend, zu wohlthätigen Zwecken und Stiftungen verwendet worden iſt. In der neu gegründeten Beſchäftigungsanſtalt konnten ſchon im erſten Winter gegen 200 Familien theilweiſe Beſchäftigung erhalten und eine nicht unbedeutende Strecke bisher öde gelegenen Bodens wurde urbar gemacht; die ungeheuer herabgekommenen Walddiſtrikte, dereinſt eine unſchätzbare Quelle des Wohlſtandes für Orb, wurden Gegenſtand eines umfaſſenden Kulturplanes; eine Suppenanſtalt bietet den Armen und wenig Bemittelten geſunde und wohlfeile, für erſtere auch unentgeldliche Nahrung. Im Einklange mit dieſen und ähnlichen, den ganz auſſerordentlichen Zuſtänden Orbs gegenüber nicht ausreichenden Maßregeln haben Se. Majeſtät, der König, dem Ertrag der Kollekte nachfolgende Beſtimmung gegeben: a) 24,000 fl. zum Baue einer umfaſſenden Wohlthätigkeits-Anſtalt mit dem Zwecke, 1. der Krankenpflege, 2. einer Anſtalt für Pfründner und unheilbare Irren, 3. für kranke Dienſtboten und Geſellen, 4. für Kranke des Diſtrikts, 5. einer Erziehungs- und Bewahranſtalt für Waiſen und verwahrloſte Kinder, 6. mit einem Leichenſaale, 7. mit einem Beſchäftigungsſaale und 8. mit einer Rumford'ſchen Suppenanſtalt; b) zur Mehrung des bereits vorhandenen, 26,000 fl. betragenden Kapitalfonds dieſer Anſtalt, 13,000 fl.; c) 6,800 fl. zur Begründung einer Kreditanſtalt, welche beſtimmt iſt, Vorſchüſſe zu gewähren zur Anſchaffung des nöthigen Viehes, Samengetreides, der Ackerbaugeräthſchaften ꝛc.; d) 3,200 fl. zur Begründung eines Magazins für Brennholzbedarf; e) 4,000 fl. als Fond zur Beſtreitung der Koſten der Wiederaufforſtung des Orber Stadtwaldes; im Ganzen 51,000 fl. In gleicher Abſicht hat 1837 die Ständeverſammlung 40,000 fl. bewilligt. Im Jahre 1839 hat der König allergnädigſt verfügt, ſchlennigſt 25 geſunde und geräumige Häuſer für die daſigen Armen zu bauen, jedes für 2 Familien, und zugleich auch noch Mittel und Wege bezeichnet, um die Einwohner anderweitig aufzurichten. Die Krankenpflege im Spital haben bereits die barmherzigen Schweſtern übernommen; auch iſt eine wöchentliche Botenverbindung mit der Hauptſtadt Würzburg angeordnet. — Orb war der Geburtsort des Fuldaer Biſchofs Rieger. —

Im J. 1064 ſchenkte Heinrich IV. dem Erzſtifte Mainz ſein Prädium Orbaha in der Wetterau. Die auf dem höchſten Punkte der Stadt einſt gelegene Burg bewohnten mehre Ritterfamilien: 1) Die Familie der Ritter v. Fiſchborn. Das zur Burg gehörige Gut kam nach Ableben des Lorenz v. Fiſhborn, Oberamtmanns zu Orb, 1554 als gräfl. Iſenburg-Braunecf'ſches Lehen an Friedr. Wilh. v. Buchenau und von dieſem 1705 an Wolf Dan. v. Boineburg durch Kauf, der es an Martin Ludw. v. Schleifroß 1708 verkaufte. Nach Ableben dieſes hat Franz Ludw. v. Forſtmeiſter ſich eine Anwartſchaft bei dem Iſenburg. Hofe erworben und er wurde mit dem Gute gegen Zahlung der Laudemialgelder belehnt, das er auf Andrang der Gläubiger verkaufte. 2) Die Ritter v. Milchling, genannt Schutzbar, welche die Burg beſaßen, die 1799 zur Wohnung des Rentbeamten eingerichtet wurde. 3) Die Junker Faulhaber v. Wächtersbach, welche zu Orb ein beträchtliches Gut beſaßen, das nach ihrem Ausſterben 1554 an die Ritter v. Fechenbach und 1651 durch Kauf an Kurmainz kam. 4) Die Rit-

ter Kottwitz v. Aulenbach, deren Beſitzungen als ein durch Ausſterben der Familie eröffnetes Lehen an Kurmainz fielen. 5) Die Ritter v. Lauzen, deren Burg außer der Stadt an der Haſſel lag, auf deren Ruinen ein Private ein Wohnhaus mit 1 Mühle erbaute.

In der Kirche zu Orb ſind einige Epitaphien der adel. Familie der Faulhaber v. Wächtersbach, v. Lautzen ꝛc., und ein merkwürdiges Altarblatt aus der Zeit, als die Familie v. Schönborn als Pfandherrſchaft zu Orb den hohen Altar und die Kanzel 1683 erbauen ließ. Daſſelbe ſtellt die Verehrung des heil. Altarsſakraments vor. In den Wolken, von dieſen getragen und von Genien umgeben, zeigt ſich das Hochwürdigſte; in anbetender Stellung, und in 2 Gruppen getheilt liegen auf den Knien der Papſt mit der Geiſtlichkeit, dann von mehren Großen umgeben der Kaiſer. Der Geiſtliche dicht hinter dem Papſte, ſtellt den Kurfürſten von Mainz und Fürſtbiſchof von Bamberg, Anſelm Franz v. Schönborn, und der Ritter zunächſt am Kaiſer zur linken Seite den Melchior v. Schönborn, damaligen Pfandherrn von Orb, nach dem Leben dar.

Das Landgericht Orb umfaßt auf $5^1/_2$ Q. M. 12,470 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldgten. Brückenau, Gemünden und Kurheſſen begränzt und von der Kinzig, Biber, Joß, Haſſel, Sinn, Kaſſel, Orb ꝛc. bewäſſert. Der Boden iſt von den waldreichen Zweigen des Hinterſpeſſarts, dem Orber-Reiſſig, Wollberg, Beilſtein, Hapa-Kippel ꝛc. bedeckt und erzeugt bei den Walddörfern bloß Sommerfrucht und viele Kartoffeln; in den beſſern Markungen aber alle Getreidarten, jedoch nicht den nöthigen Bedarf. Hanf, Reps, Mohn, Flachs, Obſt, und in den Gebirgen wachſen Arzneikräuter. Man trifft viel Rindvieh, das aber nicht überall gut genährt iſt, viele Schafe, Schweine, Ziegen und gute Bienenzucht. Das Mineralreich ſchließt 6 Salzquellen und 1 Sauerbrunnen, Thon, Braunſtein, Torf, Eiſenerz, Wacken und Sandſtein auf. Viehzucht, Feld- und Obſtbau, Verdienſt in der Saline, Waldarbeiten, Holz- und Salzfuhren, Pottaſchſiederei, Arbeiten in der Wetterau zur Erntezeit, Handel mit Holz, Papier ꝛc. geben den Haupterwerbszweig.

XXXII.

Rothenbuch, Pfd. im Dekanate Lohr, an einem forellenreichen Bache, der in die Hafenlohr fällt, mit 155 H., 1040 E., 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, 1 Pfarramts, 1 Poſtexpedition, 1 Weiher, 1 Mahl- und Oelmühle, dem Lichtenauerhofe, ehemal. Kurmainziſchen Geſtüterei, 2 Eiſenhämmern für Stabeiſen. Der Ort verdankt ſeinen Urſprung der Jagdluſt der Kurfürſten von Mainz, welche hier in der Mitte des Hochſpeſſarts 1 Jagdſchloß mit Kapelle hatten, wo ſich die Jagdbedienten, Taglöhner und Holzhauer nach und nach anſiedelten und die Hofkapelle in eine Pfarrkirche verwandelt wurde, worin die lange Zeit unbrauchbare Orgel im J. 1824 vom königl. Aerar hergeſtellt wurde, weil die Gemeinde kein Vermögen hat und die Einwohner arme Holzhauer ſind. Im J. 1340 ſtellte Biſchof Otto von Würzburg für den Gottesdienſt in der Marienkapelle zu Rothenbuch einen tauglichen Prieſter und wieß zu ſeinem Unterhalte den Zehent und andere Einkünfte an. — Der Sitz des Rentamts iſt zu Aſchaffenburg.

Das Landgericht **Rothenbuch** enthält auf 7 Q. M. 12,060 E., wird von den Ldgten. Lohr, Aſchaffenburg, Alzenau, Klingenberg und den Hrſchftgten, Kreuzwertheim und Rothenfels begränzt, und von der Hafenlohr, Elſava, Aſchaff, dem Lohrer-Floßbach und einigen Weihern bewäſſert. Der hohen und kalten Lage im Speſſart wegen iſt der zum Holzwuchſe beſonders günſtige Boden nicht überall zum Winterbaue des Weizens, Roggens und Dinkels geeignet; man beſchränkt ſich daher meiſtens auf den Bau der Sommerfrüchte: Haber, Heidekorn, Gerſte, Sommerkorn; einen Theil des Getreide-Bedarfs erſetzen die Kartoffeln. Flachs wird in Menge, ziemlich Hanf, und Obſt nur in den wärmeren Markungen erzielt. Man trifft viel Rindvieh, viele, zum Theil veredelte Schaafe, Schweine für den Hausbedarf, viele Ziegen und Bienenſtöcke, auch Hochwild an. Als Haupt-Erwerbsquellen dienen Viehzucht, Feldbau, Waldarbeiten, Holzhandel, Holzflößen, Verdienſt in den Eiſenwerken und in der fürſtl. v. Löwenſtein-Wertheim'ſchen Glashütte zu **Weibersbrunn**, auf welcher das berühmte Lohrerglas in ſogenannten Halbmonden mit Vortheil verfertigt wird.

XXXIII.

Schweinfurt, das Landgericht, zählt auf 5 Q. M. 13,620 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldg. Münnerſtadt, Hofheim, Haßfurt, Volkach, Werneck, Euerdorf und dem Hrſchtg. Sulzheim begränzt, und von dem Main, der Werrn, dem Unken- und Kupferbache, mehren andern Bächen, dem Sennfelder-See, mehren Altwäſſern und Weihern bewäſſert. Der ſehr fruchtbare, nur im Hügellande geringhaltigere Boden erzeugt alle Getreidarten in Menge, doch vorzüglich Weizen, Korn, Gerſte, dann Haber, Hanf, Flachs, Hopfen, Reps, Futterkräuter, Wein, viel Kern- und Steinobſt, berühmtes Gemüſe und Sämereien ꝛc. Die Rindviehzucht iſt in vielen Orten ausgezeichnet; man ſieht auch ſchöne Pferde, viele Schaafe, Schweine, Bienenſtöcke und ſchönes Hausgeflügel. Bei Sennfeld iſt eine Mineralquelle und ein Torflager, bei Markt-Steinach Ocker. Getreide-, Wein-, Obſt- und Gemüſebau, Viehzucht und Maſtung, Handel mit Holz, Gemüſe, beſonders Weißkraut, Setzpflanzen und Arzneipflanzen, dann 1 Farbenſtoff- und 1 Tapetenfabrik, viele Mühlen und Ziegeleien ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig. (Vergl. **Schweinfurt**, die Stadt, S. 21.)

XXXIV.

Volkach, Städtchen am linken Ufer des Mains und an der Verbindungsſtraſſe von Kitzingen nach Schweinfurt, mit 364 H., 1985 E., dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, 1 Pfarramts, 1 Pfarr- und Wallfahrtskirche auf dem Kirchberge, 1 Bezirksſpitale (vom Biſchofe Julius 1607 geſtiftet und von der würzburger Handelsfrau, Juſtina Hartmann vermehrt), 1 Armenhauſe, 1 Apotheke, 1 Rathhauſe mit den Bildniſſen mehrer Fürſtbiſchöfe, 7 Jahr- und wöchentlichen Viktualienmärkten, ausgezeichnetem Wein- und Obſtbaue, Kleinhandel, verſchiedenen Gewerben, 1 Loh- und 3 Mahlmühlen an der in den Main fallenden Volkach. Der Stadtpfarrer **Vogel** hat 1791 ein Kapital von 1663 fl. zur Anſchaffung von Kleidern, Büchern ꝛc. für arme Kinder vermacht, und der letzte Abt des Kloſters Theres, Benedikt **Mahlmeiſter** ſetzte die Stadt zum Erben ſeines nicht unbedeutenden Vermögens

ein. (Vergl. auch Elgersheim bei Fahr). — Der Ort kömmt ſchon im 9. Jahrh. unter dem Namen Nieder= oder Untervolkach (Folchaha inferior) vor. Kaiſer Arnulph ſchenkte 889 einige Beſitzungen daſelbſt dem Stifte Fulda, was K. Ludwig 906 beſtätigte. Anfangs des 13. Jahrhunderts beſaß Graf Ruprecht von Caſtell Volkach ganz und vererbte es an ſeinen Sohn Fridrich, nach welchem ſeine Söhne, Heinrich und Hermann, ſich 1258 theilten. Die eine Hälfte ging von Hermann an ſeinen Sohn Fridrich über, von dem eine zweite Linie des gräfl. Hauſes abſtammte. Der Antheil Heinrichs aber kam an ſeine beiden Söhne, Ruprecht und Hermann, deren jeder ein Viertel des Ganzen vom J. 1307 an beſaß. Graf Ruprecht verpfändete 1312 ſein Viertheil an Heinrich v. Hohenlohe=Speckfeld und ſtarb im Jahre darauf. Graf Hermann verzichtete nicht nur auf ſein Einlöſungsrecht darauf, ſondern verpfändete auch noch ſeinen Antheil an ebendenſelben; und obgleich er ſich auf 4 Jahre das Einlöſungsrecht vorbehielt, ſo ließ er doch dieſe Friſt ungenützt verſtreichen, ſo daß nun Heinrich v. Hohenlohe im Beſitze der Hälfte Volkachs war. Dieſer, ſeine Wirthin Eliſabeth, Tochter des Grafen Ulrich v. Henneberg, verkauften jedoch 1328 an den Biſchof Wolfram zu Würzburg und ſein Gotteshaus ihren Theil mit allen Zugehörungen und Rechten, dann beſonders noch 2 Morgen Weingarten auſſer der Stadt an dem Berge Huswirt, ferner 5 Fuder Weingült zu Sommerach mit allem, was zu ihrem Theile der Vogtei gehört und die zu Lehen gehen von dem vorgenannten Biſchofe zu Würzburg, jedoch ohne Fiſchweide und den Zoll auf dem Maine, welche zur Veſte Halberg gehören, um 1500 Pfd. guter Heller; dann 10 Pfd. Heller Gült, die ſie von ihrem Oheim, Grafen Fridrich v. Caſtell auf deſſen Theil der Stadt Valkach gekauft haben um 100 Pfd. Heller, wobei ſie den Erben desſelben für dieſen Theil, dann für ſich ſelbſt und ihren Bruder, Fridrich v. Hohenloh, Dechant zu Bamberg, auf dem Ganzen das Wiederkaufsrecht vorbehalten, zugleich aber dem Biſchofe das Wiederkaufsrecht an der dem Heinrich v. Vare, Kellner zu Klingenberg, um 285 Pfd Heller verkauften Gült von einem halben Pfd. Heller und 47 1/2 Malter Waizen und Korn für den Zeitraum abtreten, als ſie ihr Wiederkaufsrecht in Bezug auf den obigen Kauf geltend machen könnten, nach deſſen rechtlichem Erlöſchen aber der Biſchof 100 Pfd. Heller herausbezahlen ſollte für die letztgenannte Gült, falls ſie von demſelben wiederkauft worden wäre. Der Dechant Fridrich leiſtete 1332 Verzicht auf das von ſeinem Bruder Heinrich vorbehaltene Einlöſungsrecht, und nun beſaß das Hochſtift Würzburg ganz frei diejenige Hälfte Volkachs, welche früher 1253 Heinrich v. Caſtell beſeſſen hatte. Graf Fridrich überließ ſeine Hälfte 1348 ſeinem Sohne Hermann, welchem ſein Sohn Johann folgte. Sein Bruder Wilhelm erhielt 1398 vom Könige Wenzel das Münzrecht in Volkach. Nach dem Tode Wilhelms fiel die caſtelliſche Hälfte auf ſeines Bruders, Sohn, Leonard. Sein Sohn Wilhelm verpfändete 1447 dem Grafen Georg v. Henneberg ein Dritttheil ſeiner Hälfte an Volkach um 2998 fl., ein anderes an Conrad v. Limpurg um 3214 fl. und das dritte an Conrad v. Weinsberg um 3500 fl. Ueber die Söhne des letztern war Biſchof Gottfried Vormünder, und als ſolcher überließ er die Hälfte des ihnen verſetzten Dritttheils an der Hälfte von Volkach an Conrad v. Limpurg, aber 1457 löſete Biſchof Johann das noch an Weinsberg verſetzte halbe Dritttheil, und von Conrad und Albrecht v. Limpurg die andern anderthalb Dritttheile ein, in welche Einlöſung Graf Philipp v. Caſtell 1479 einwilligte, jedoch mit Vorbehalt ewiger Wiedereinlöſung. So war denn Würzburg in den Beſitz Volkachs bis auf ein Dritttheil

der Hälfte gekommen, welches noch dem Grafen v. Henneberg gehörte. Doch auch über die Einlöſung dieſes Dritttheils kamen 1509 Biſchof Lorenz und die caſtelliſchen Grafen Johann und Wolfgang überein, und ſchon im folgenden Jahre quittirte Graf Hermann v. Henneberg über 2998 fl. Pfandſchillingsgelder, welche ihm von den Grafen Johann und Wolfgang gezahlt worden ſeyen. Dagegen begaben ſich Johann 1514 gegen 3780 fl., und im J. 1520 Graf Wolfgang gegen 1500 fl. ihres noch übrigen Antheils an Valkach, welches nun ganz ans Hochſtift Würzburg übergegangen war. Im Bauernaufſtande 1525 wurden hier ſechs Aufrührer mit dem Schwerte hingerichtet. — An dem Gotteshauſe zu Kirchdorf war einſt eine Klauſe der Beguinen mit bedeutenden Einkünften, worin Leuterdis, Gräfin v. Caſtelle eine Tochter des Herzogs Fridrich v. Teck, einſam 1373 noch lebte. In der Kirche ſelbſt ſind Glasmalereien und Grabdenkmäler der Edeln v. Zollner, v. Schwarzenberg und anderer Edelleute mit Votivbildern von den Zeiten der Kreuzzüge. — Der öſtliche Theil der Stadt verlor im J. 1804 durch Brand 120 H. Zur Pfarrei Volkach gehört das Kirchd. Rimbach, mit 44 H., 245 E., 50 Juden, Sandſteinbrüchen, Getreide-, Obſt- und Weinbaue. Schloß und Dorf Rimbach, dann die Dörfer Eichfeld, Brünn, und Atzhauſen hat Graf Gotfried v. Hohenlohe 1355 an die Gebrüder Konrad Erkinger und Stephan von Zöllner v. Hallburg verkauft. Im J. 1511 haben die Zöllner das Rittergut Rimbach dem Hochſtifte zu Lehen aufgetragen. Im J. 1591 ſtarb Michael Zöllner von Rimbach, der letzte ſeines Geſchlechts. Die Wittwe des mitbelehnten Sigismund Zöllner v. Hallburg war um dieſe Zeit ſchwanger und gebar in der Folge den Fridrich Zöllner von der Hallburg. Urſula Zöllner, geb. v. Grumbach, war Erbin des von ihrem Sohne Michael hinterlaſſenen Allodialvermögens zu Rimbach, Lülsfeld, Stadt- und Obervolkach und andern Orten, welches aber Biſchof Julius und die Vormünder Fridrichs Zöllner v. Hallburg unter dem Vorwande der Lehenszugehörungen an ſich riſſen. Urſula Zöllner ſtellte deswegen 1593 eine Spolienklage bei dem Reichskammergerichte an; ſtarb aber 1597 vor Ausgang des Prozeſſes, und vermachte ihre Anſprüche ihrem Schweſterſohne, Chriſtoph, Truchſeß v. Pommersfelden. Von dieſem kamen ſie endlich auf Dietrich Ernſt, Truchſeß daſelbſt und auf ſeinen Teſtamentserben, Kurfürſten Lothar Franz v. Schönborn (vergl. Lülsfeld). Durch den 1630 erfolgten Tod Fridrichs v. Zöllner erloſch ſein Geſchlecht, und das lehenbare Rittergut fiel dem Hochſtifte anheim als ein eröffnetes Lehen, welches daſſelbe hierauf dem Veit Dietrich v. Steinheim, und nach deſſen, 1663 ohne Hinterlaſſung von Lehenserben erfolgtem Tode dem Freih. Philipp Erwein v. Schönborn verlieh. Das im Bauernaufſtande ſehr beſchädigte Schloß iſt nach und nach ganz eingegangen.

Das Landgericht Volkach umfaßt auf 2 Q. M. 11,280 E., unter denen viele Juden ſind, wird von den Ldg. Schweinfurt, Gerolzhofen, Dettelbach, Werneck, und den Hrſchtg. Sulzheim und Rüdenhauſen begränzt, und von dem Maine, der Volkach, mehren andern Bächen und dem Halbmeilenſee bewäſſert. An den Ufern des Mains läuft das Maingebirge hin, berühmt durch ſeine vielen romantiſchen Punkte und dem herrlichen Weine, der an ſeinen Abhängen wächſt. Der Sand- und Fruchtboden erzeugt alle Arten Getreides, jedoch nicht im Ueberfluſſe, Futterkräuter, Reps, Hanf, Flachs, Hopfen und viel Obſt. Der Weinbau wird am meiſten betrieben. Der Wieswachs iſt nicht hin-

reichend; doch trifft man ſchönes Rindvieh, große Schäfereien, ſtarke Schweinszucht, mehre Ziegen und viele Bienenſtöcke an. Unweit Kaltenhauſen ward 1832 eine Mineralquelle entdeckt. Wein-, Getreide- und Obſtbau, Viehzucht, Wein- und Obſthandel, Bierbrauereien ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

XXXV.

Weihers (Weyers), Kirchdorf in der kurheſſiſchen, zum Bisthume Würzburg gehörigen Pfarrei Dietershauſen, mit 61 H., 753 E., unter welchen 40 Juden ſind, 1 Schloſſe, dem Sitze des Landgerichts, mehren einverleibten Höfen, 1 Mineralquelle beim Weickardshofe, 1 großen Baumſchule, die jährlich 3000 Stücke verkaufen kann, und einem Vereine zur Beförderung der Obſtbaumzucht in der Rhöne. — Den ehemals fuldaiſchen Ort, welcher 1816 durch Vertrag mit Oeſterreich an Bayern kam, wählten ſich die Ritter v. Ebersberg, welche mit den Rittern v. Steinau und Weihers gleiche Sippſchaft bildeten, nachdem ſie ſich wegen des an dem Abte Bertho 1271 begangenen Mordes mit dem Stifte Fulda ausgeſöhnt hatten, zum Aufenthalte und nannten ſich darnach v. Wihers, und ſpäter v. Wihers-Ebbirsberg. Ritter Bertold v. Weihers kömmt in einer Urkunde 1340 als Bürge vor, in welcher Heinrich v. Slykez und Erwin v. Buchez dem Biſchofe Otto v. Würzburg geloben, 300 Pfd. Heller am Burggut anzulegen und 100 Pfd. Heller dem Propſte zu Wechterswinkel zu geben ꝛc. Im J. 1402 machten die Brüder und Vetter Thomas Peter Hainz, Hermann, der ältere, und Hermann, der jüngere, von Ebersberg, alle v. Weihers genannt, ihr Schloß Weihers dem Stifte Würzburg zu Lehen und verſchrieben demſelben ewige Oeffnung darauf, nachdem ſie gegen das Hochſtift wegen einer Schuldforderung an daſſelbe feindlich gehandelt und deswegen im Schloſſe Weihers vom Biſchof Johann belagert worden waren.

Das Landgericht Weihers zählt auf 31/2 Q. M. 8,410 E. in wenigen Dörfern und Weilern, aber in 178 Höfen und Einöden, wird von den Ldgten. Hilders, Brückenau, dem Hrſchg. Gersfeld und Kurheſſen begränzt, und von der Fulda, Lütter, Schmalnau, Döllau ꝛc. bewäſſert. Der Boden, an der weſtlichen Abdachung der Rhöne (mit der Steinwand, der Abtsroder-Kappe, Eübe, dem Pferdskopf, Ebersberg ꝛc.) iſt kalt, ſandig, thonig, vulkaniſch, erzeugt nicht den ganzen Getreidebedarf, mehr Sommer- als Winterfrucht, Flachs, Kartoffeln, Obſt. Man trifft gute Rindvieh-, Schweins- und Schafzucht an; auch unterhält man viele Ziegen. Das Mineralreich erzeugt Thon, Porzellanerde, Ocker, Sand- und Gypsſteine und die genannte Mineralquelle. Viehzucht, Arbeiten im Walde, in den Thongruben, Leinweberei, Verkehr auf den Jahrmärkten, viele Mahl-, Oel- und Schneidmühlen ꝛc. bilden den Haupterwerbszweig. Im J. 1317 ward Heinrich Schenk v. Roßberg mit einem Burggute zu Werneck belehnt.

XXXVI.

Werneck, Dorf an der Werrn und Straſſe von Würzburg nach Poppenhauſen und Schweinfurt, mit 51 H., 460 E., 40 Juden mit Diſtriktsrabbinat, dem Sitze des Landgerichts, Rentamts, kön. Luſtſchloſſe mit Kirche und Kuratie des Dekanats Gelders-

heim, vom Fürſtbiſchof Friedrich Karl v. Schönborn mit vielem Geſchmack erbaut und vom Großherzoge Ferdinand im Innern herrlich eingerichtet, 1 großen Garten mit Faſanerie, 1 Apotheke, Briefſammlung, Kunſtfärberei und Druckerei, 1 Mühle, Ziegelei, 1 großen Weiher, Groß- und Speditionshandel und den einträglichen Wieſen an der Werrn, worüber hier 1 Brücke führt, einſt Sommerreſidenz der Fürſtbiſchöfe und des Großherzogs Ferdinand. Der Ort war bis zum J. 1699 ein Hof; durch Vererbung der Hoffelder wurde der Grund zum Dorfe gelegt. Im J. 1223 beſtätigte der röm. König, Heinrich VII., zu Würzburg die Schenkung des Bodo v. Ravensburg, welcher ſein Schloß Werneck mit Zugehörungen und ſeine Weinberge zu Gerbrunn und Ravensburg dem Teutſchorden überlaſſen, und ſeine Schwäger, Conrad v. Reichenberg und Conrad v. Schmidfeld, gleichfalls dazu vermocht hatte. Im J. 1250 verkaufte Conrad v. Rickenberg dem Biſchofe Hermann die Hälfte vom Schloß Werneck. Im J. 1339 überließ Biſchof Otto mit Zuſtimmung ſeines Kapitels an Albrecht v. Heſſeburg, Erzprieſter des Stiftes zu Würzburg, um 2000 Pfd. Häller die Veſte Werneck, das Amt daſelbſt und zu Geldersheim mit allen Zugehörungen. Im J. 1525 ward das Schloß von den Bauern zerſtört und 12 Aufrührer daſelbſt mit dem Schwerte hingerichtet. Im J. 1553 überfielen die Soldaten des Markgrafen Albrecht aus Schweinfurt das Schloß und beſchoßen es, worauf ſich auch die 70 Mann Beſatzung unter dem Hauptmann Franz v. Lignitz zu Gefangenen ergaben.

Das Landgericht Werneck umfaßt auf 3 Q. M. 12,824 E., unter welchen viele Juden ſind, wird von den Ldg. Euerdorf, Arnſtein, Schweinfurt, Volkach und Dettelbach begränzt, und von dem Main und der Werrn bewäſſert. Der durch ſeine Fruchtbarkeit ausgezeichnete Boden erzeugt alle Getreidearten im Ueberfluſſe und in vorzüglicher Güte, Haber und Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Reps, Mohn, Obſt, Wein und Weißkraut. Der Viehſtand zeigt ſchöne Pferde und ſchönes Rind-, Schaf- und Borſtenvieh, überall durch Stallfütterung genährt, und ſchönes Hausgeflügel. Das Mineralreich öffnet mehre Sandſteinbrüche und 1 Schwefelquelle am Ludwigsbade zu Wipfeld. Getreide-, Wein- und Weißkohlbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Schifferei, Verkehr mit Getreide, Vieh, Wein, Wolle, Reps, Holz, Büttnerwaaren ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus. Merkwürdig iſt die im J. 1823 vorgenommene Abänderung des Mainflußbettes bei Bergrheinfeld, Garſtadt und Hergolshauſen.

XXXVII.

Würzburg, das Landgericht rechts des Mains, umfaßt auf 4 Q. M. 14,430 E., wird von den Ldg. Karlſtadt, Arnſtein, Werneck, Volkach, Dettelbach, Kitzingen, Ochſenfurt und Würzburg links des Mains begränzt, und vom Main, der Pleichach und mehren andern Bächen bewäſſert. Der Boden iſt im Maingrunde ſandig, im Gaue fruchtbarer, und erzeugt alle Arten Getreides in Menge und Güte, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Reps, Mohn, ſehr viel Obſt nnd Wein, zum Theile von vorzüglicher Güte. Ueberall ſieht man ſehr ſchönes Rindvieh und Stallfütterung, ſchöne Pferde, viele Schweine und Schafe. Marmor bricht bei Randersacker und guter Sandſtein an mehren Orten. Wein, Getreide- und Obſtbau, Viehzucht und Maſtung, Bierbrauereien, 1 Runkelrüben-Zucker-

STA[illegible]THEK AUGSBURG

fabrik in Rottendorf, Viktualienhandel nach der Stadt ꝛc. gewähren den Haupt-Erwerbszweig.

XXXVIII.

Würzburg, Landgericht links des Mains, enthält auf 4 Q. M. 15,320 E., unter welchen ſehr viele Juden ſind, wird von den Ldg. Karlſtadt, Markt-Heidenfeld, Würzburg rechts des Mains, Ochſenfurt, Aub, den Hrſchtg. Sommerhauſen, Remlingen und Rothenfels begränzt und vom Maine, Klingenbach und von andern Bächen bewäſſert. Der Boden zum Theile ſehr hügelig, iſt in Hinſicht ſeiner Art und Fruchtbarkeit ſehr verſchieden, und in dieſem Gerichtsbezirke liegt auch das ſogenannte **Kienland**. Man baut alle Getreidearten, Hülſenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Reps, Weißkraut, viel Kern- und Steinobſt, vielen und zum Theil guten Wein. Die Rindviehzucht iſt bedeutend; man hält auch viele veredelte Schafe, Schweine und Ziegen. Getreide-, Wein- und Obſtbau, Viehzucht, Bierbrauereien, Handel mit Holz, Kien, Wachholder, Obſteſſig, Rollgerſte, Ameiſeneiern ꝛc. geben den Haupt-Erwerbszweig.

§. 13.

Beſchreibung aller fürſtlichen und gräflichen Herrſchaftsgerichte des Regierungsbezirkes.

I. Das fürſtlich von Leiningen'ſche Herrſchaftsgericht Amorbach.

Amorbach, Städtchen an der Straſſe von Miltenberg nach Walddürn, zwiſchen den Bächen Bill und Mudt, mit 570 H., 2,853 E., 14 Juden, 1 Schloſſe, der Reſidenz des Fürſten v. Leiningen, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, 1 Domänenkanzlei, 1 Rentamts, 1 Oberforſtei, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Pfarramte, 1 Hofpredigerſtelle, 1 fürſtl. Privat-Studienanſtalt und Zeichnungsſchule, ſchönen Gärten, 1 Apotheke, 3 Jahr- und 6 Viehmärkten, Hut- und Tuchmanufaktur, Papierfabrik, Leimbereitung aus Taubenblut und Taubenſehnen, 3 Mahl-, 1 Pulver-, 3 Oel-, 2 Schneid-, 2 Loh- und 2 Walkmühlen, vielen Gewerben, Obſt- und Weinbau, 3 Weihern im Bezirke, 1 Ziegelei, Buchdruckerei, 1 Armen-, Arbeits- und Krankenhauſe, wozu der verſt. Hofkammerrath **Straver** 3000 fl. und für den Lokalſchulfond 1000 fl. vermachte. Auch der fürſtl. Rath, Dr. Mich. Ludwig **Schmitz**, geſt. 1836, hat vielfache Spuren ſeiner prieſterlichen Wohlthätigkeit, ſowohl durch einzelne milde Gaben, als auch durch bedeutende Zuſchüſſe zur Erbauung eines Armenhauſes hinterlaſſen. Die ehemalige reiche Benediktiner-Abtei mit 1 ausgezeichnet guten Orgel, wurde vom heil. Pirminius für Benediktinerſchotten geſtiftet, vom Ruthard, Grafen v. Frankenberg, im J. 714 erweitert, 734 vom heil. Bonifaz eingeweihet, und von Richart von Fulda 1069 neu errichtet. Die Grafen v. **Dürn**, deren zahlreiche Beſitzungen zerſtreut zwiſchen dem Main und Neckar bis an die Jaxt hinablagen, und die ihre Stammburg in Walddürn hatten, führten die Schirmvogtei über Amorbach, aber unter ſtetem Kriege gegen das Gotteshaus, welches ſeine Güter und Rechte durch ſie gefährdet ſah. Bei dem Kirchd. **Preunſchen** ſieht man durch das Mudtauer Thal auf der vorderſten Spitze eines Bergrückens die Ruinen des alten Schloſſes **Wildberg**, auf den Grundmauern eines röm. Kaſtells erbaut, und in einer Urkunde des K. Heinrichs II. vom J. 1012 **Bullonenburg** genannt. Die Dyna-

ſten v. Dürn verkauften das Schloß mit Zugehör 1271, und ein Jahr ſpäter die Stadt Amorbach mit dem Kloſter, dem Vogteirechte und der Cent. Als Burgmänner zu Wildenberg erſchienen die Schenken v. Limburg, die Edeln v. Zwingenberg, die Rüde, Sickingen, Berlichingen ꝛc. Im J. 1525 ward das Schloß durch die aufrühriſchen Bauern zerſtört. Durch den Lüneviller Friedensſchluß 1801 kam das Schloß Wildenberg mit dem Amte Amorbach ans fürſtl. Haus Leiningen, über deſſen Beſitzungen der Großherzog v. Baden 1806 die Oberhoheit erhielt. Letzteres wurde 1810 dahin abgeändert, daß bemeldete Beſitzungen, nämlich die Aemter Amorbach und Miltenberg unter die Souveränität des Großherzogs v. Heſſen kamen. Endlich wurde damit eine Aenderung getroffen und 1816 vermittelſt Traktates die Aemter Amorbach und Miltenberg an die Krone Bayern gegeben.

Das Herrſchaftsgericht Amorbach begreift auf 2 1/2 Q. M. 8,300 E., wird vom Hrſchtg. Miltenberg und von den Großherzogthümern Baden und Heſſen begränzt, und von der Mudt, mehreren Bächen und Weihern bewäſſert. Es liegt im Vorgebirge des Odenwalds, und der Boden, meiſtens von geringer Fruchtbarkeit, erzeugt zwar alle Arten Getreides, aber nicht hinreichend für das Bedürfniß, Hanf, Flachs, Hopfen, Wein und Obſt. Die ſchönen Wieſen in den Thälern unterſtützen die Viehzucht; die Schafe ſind veredelt und man treibt etwas Bienenzucht. Feld-, Obſt-, Wein- und Flachsbau, Viehzucht, Holz-, Vieh- und Kohlenhandel, Waldarbeiten ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

II. Das gräfl. v. Frohberg. Herrſchaftsgericht Gersfeld.

Gersfeld, Markt auf der Rhön und an der ſtark beſuchten Landſtraſſe nach Fulda, mit 206 H., 1660 E., unter welchen 115 Juden mit Diſtriktsrabbinate und Synagoge ſich befinden, 2 Schlöſſern mit Gärten und Treibhäuſern, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts und Rentamts, 1 Pfarramts mit Monumenten in der Kirche, 1 Kuratie, 1 Briefſammlung, 1 Fräuleinſtiftung, vom ehemal. Ritterhauptmann, Johann Ernſt v. Ebersberg, 1729 gegründet, 1 Waiſenhauſe, mehren Handwerken, 6 Jahr- und 3 Viehmärkten, 1 Apotheke, 1 Oel-, 1 Loh-, 1 Walk-, 1 Schneid- und 4 Mahlmühlen am Schmalnauer-Waſſer und an der Fulda, worüber eine Brücke führt, Bierbrauerei, Weberei, Thongruben für Steingeſchirr. Im J. 1359 gab Karl IV. dem Abte Heinrich zu Fulda die Erlaubniß, die Orte Gersfeld und Sondheim mit Mauern, Thürmen, Graben ꝛc. zu verſehen und daſelbſt Märkte zu halten. (Der Ort iſt 1570' über die Meeresfläche erhaben.)

Das Herrſchaftsgericht Gersfeld begreift auf 1 Q. M. 4,018 E., wird von den Ldgten. Weihers, Brückenau, Biſchofsheim begränzt und von der Fulda und dem rothen Moore bewäſſert. Flachsbau, Flachsſpinnerei, Leinweberei, Viehzucht, ſowohl von Schweinen, als Rindvieh, Holzarbeiten ꝛc. ſind die Haupt-Erwerbsquellen. Die Hauptnahrung beſteht in Kartoffeln, die hier von vorzüglicher Güte ſind; doch werden auch alle Fruchtgattungen gebaut*).

*) Oeffentlichen Nachrichten zu Folge hat die Verzichtleiſtung der gräfl. v. Frohberg'ſchen Standesherrſchaft zu Gersfeld auf die Herrſchaftsgerichtsbarkeit die allerhöchſte Genehmigung erhalten, und das Herrſchaftsgericht ſoll dem Ldgt. Weihers zugetheilt werden.

III. Das fürſtlich v. Schwarzenberg'ſche Herrſchaftsgericht Marktbreit.

Marktbreit, Städtchen am Breitbache, der hier in den Main fällt, dem Markte Segnitz gegenüber, welcher die Ueberfahrt unterhält, ringsum von Bergen umgeben, mit 230 H., 1990 E., 70 Juden, 1 Schloſſe, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, 2 Pfarreien, 2 Kirchen, 1 Kuratie, 1 Hauptzollamte mit Lagerhaus und Krahnen, 1 Apotheke, 1 großen Armenhauſe, lebhaftem Handel, 6 Jahrmärkten, 1 Schranne, Schiffahrt, Zuckerraffinerie, Buchdruckerei, Leinwandbleiche, mehren Nagelſchmieden, Kammmachern, Oel-, Gyps- und Mahlmühlen, Ziegelei, Wein- und Obſtbau, Wieswachs, Sand- und Kalkſteinbrüchen und 2 Brücken über den Breitbach. Der Ort früher Niederbreit genannt, war als würzb. Lehen im Beſitze der Grafen v. Kaſtell und von Hohenlohe-Brauneck. Im J. 1376 verlieh Karl IV. Herrn Götzen v. Hohenlohe ein Privilegium, kraft deſſen ihm zu Breit auf dem Mayn, zu Leimbach, Aue und Oſtheimb unter Geilenau gelegen, einen Zoll aufzuheben und zu nehmen vergönnt worden. Nach dem Erlöſchen dieſer Familie im J. 1390 fiel der Zoll daſelbſt den Herren von Speckfeld zu; der Ort ſelbſt aber wurde an die Ritter v. Seinsheim zu Hohenkottenheim verkauft, und ſpäter die Hälfte davon durch Joachim v. Seckendorf, Jochsberger oder Rinhofer Linie, verheirathet. Im J. 1407 gab Kaiſer Ruprecht ſeine Einwilligung zu der Verſchreibung, welche Johann, Herr zu Hohenloch zu Speckfeld, dem Friedrich Schenk, Herrn zu Limburg, Reichshauptmann des Landfriedens in Franken, und ſeiner Gemahlin Eliſabeth (Hohenloch's Schweſter) gegeben hat: 175 Gulden Gülten auf dem Zoll und Geleite zu Ernßheim (Einersheim) unter Speckfeld gelegen, auf dem Zoll und Geleite zu Obern Leynach, und auf dem Zoll und Geleite zu Nydernbreyte, auf dem Mayn und auf der Straſſe (abzukaufen mit 3,500 Gulden) als Zugeld für die Schweſter — und überdieß noch 75 Gulden auf denſelben Zöllen und Geleiten, die er ihnen verkauft hat, welche um 1500 Gulden wieder abzulöſen ſind. Im J. 1458 erhielt der Ort die Marktgerechtigkeit und ſeine Mauern. In der Fehde des Markgrafen Albrecht mit dem Biſchofe Johann zu Würzburg im J. 1462 ward vom letztern der Ort Breit ſammt Bullenheim und Dornheim verbrannt. Im J. 1635 hielt ſich Chriſtian v. Seinsheim zu den Schweden, und der Biſchof zu Würzburg nahm als Lehensherr die ſeinsheimiſche Hälfte von Marktbreit in Beſitz; bis ſie 1643 von demſelben Chriſtian, der zu Sünching wieder zur kath. Kirche gekehrt war, vermöge eines ältern Fidei-Kommiſſes, welches Georg Ludwig v. Seinsheim 1589 mit dem, von Erkinger v. Seinsheim abſtammenden Hauſe Schwarzenberg errichtet hatte, an den Grafen Joh. Adolph zu Schwarzenberg abgetreten wurde. Derſelbe kaufte 1644 mit Bewilligung des Lehenshofes die Hälfte der v. Seckendorf'ſchen Hälfte, und 1661 kam das Städtchen ganz an das Haus Schwarzenberg. Chriſtoph Buläus, geboren zu Münnerſtadt, beſuchte 3 Jahre lang die latein. Schule zu Marktbreit, erwarb ſich darauf den Magiſtertitel zu Leipzig, wo er zu Ehren ſeiner marktbreiter Gönner, namentlich des hochherzigen Freihrn. Georg Ludwig v. Seinsheim, ein elegiſches Gedicht: Braitae Francorum oppidi Cimelia. Lipsiae, 1598, 4. verfaßte. Er ſtarb als Pfarrer zu Ketſchberg an der Elbe. Die Kirche war Filial von Ochſenfurt bis zum J. 1324, in welchem ſie vom Biſchofe Hermann zur Pfarrkirche erhoben wurde, und das Präſentationsrecht darauf dem Stifte Haug in Würzburg zuſtand. Sie enthält mehre intereſſante Denkmäler: von einem Wilhelm v. Hohen-Rechberg 1536 und ſeiner Gemahlin Margaretha, geb. v. Seinsheim 1538, von einigen

Herren und Frauen von Seinsheim und Langheim ꝛc. und 1 ſehr durchſchoſſene ſchwediſche Fahne. Die Kuratie ward von den Kapuzinern zu Ochſenfurt 1682—1703 verſehen; von da bis 1746 leiteten die Jeſuiten, von 1747 an bis in neuere Zeit einige Franziskaner die Seelſorge. Der kath. Gottesdienſt wird in einem Saale des Schloſſes gehalten; weil aber derſelbe die Katholiken nicht mehr faßt, ſo iſt die Erbauung einer neuen Kirche vermittelſt Kollekte allergnädigſt bewilligt worden.

Der kleine Bezirk enthält auf 5/8 Q. M. 2,560 E., liegt im Bezirke der Ldgte Ochſenfurt und Marktſteft. Wein-, Feld- und Obſtbau, bedeutender Groß-, Klein- und Speditionshandel, Schifffahrt, Fiſcherei, Arbeiten in den Steinbrüchen und Waldungen ꝛc. machen den Haupt-Erwerbszweig aus.

IV. Das fürſtl. v. Leiningenſche Herrſchaftsgericht Miltenberg.

Miltenberg, Stadt am linken Ufer des Mains, zwiſchen dem Einfluſſe der Mudau oder Mudt und der Erfa in denſelben, und an der Straſſe von Würzburg über Biſchofsheim an der Tauber oder Wertheim nach Frankfurt, mit 510 H., 3010 E., unter denen 70 Juden ſind, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, 1 Hauptzollamts, Magiſtrats, 1 Poſterpedition, 1 Pfarramts, 1 Franciskaner-Hoſpitiums, 2 Kirchen, 1 latein. und 1 Taubſtummen-Schule, 1 Apotheke, mit einem Spitale, Waiſenhauſe, mehreren Mühlen, worunter auch Oel-, Schneid-, Loh- und Gypsmühlen ſind, Wein-, Obſt- und Schiffbau, bedeutender Schifferei, 6 Jahrmärkten, Groß-, Klein- und Speditionshandel, 1 ſteinernen Brücke über die Mudt, 1 Mühlſteinbruche, Wein- und Obſtbaue, dann der über 50 Jahre beſtehenden Dr. v. Oberkamp'ſchen Armenſtiftung, und 1 Wohlthätigkeitsſtiftung des vormal. Stadtraths Philipp Joſ. Biſchof, und deſſen Schweſter vom 1. April 1817, mit dem der Stadt Miltenberg zugewendeten ſehr bedeutenden Fonde. Das der Stifterin auf dem untern Kirchhofe von ihrer Vaterſtadt errichtete Monument iſt bemerkenswerth durch ſeine, von einem Fiſcher, mit allgemeinem Beifalle ausgeführte Arbeit. — Merkwürdig iſt noch die vor dem unterm Stadtthore befindliche Grabesſtätte jener 62 freiwilligen ſächſiſchen Landwehrmänner, welche auf dem Feldzuge nach Frankreich am 11. April 1814 bei der Mainüberfahrt ertrunken ſind. Die Frau Herzogin v. Kent, eine ſächſiſche Prinzeſſin, ließ den Platz zu dieſem Grabe ankaufen, und denſelben mit einer engl. Anlage um die Grabhügel verſehen, welche auf ihre Koſten unterhalten wird. Auf der vorüberziehenden Landſtraſſe iſt nachſtehende, in einem Felſen gehauene und vergoldete Grabſchrift zu leſen:

†

**„Hier voll Hoffnung, ihr Alles im edelsten Kampfe zu wa-
„gen, auf dem freudigen Wege zum hohen Ziele, ver-
„tauschten Leben mit Leben, im Wellenkampfe besiegt,
„62 Mitglieder des Banners der freiwilligen Sachsen
„am 11. April 1814.“**

Auch die Hainen- oder Hunnenſäulen im miltenberger Stadtwalde auf dem Hainberg ſind ein denkwürdiges Alterthum; ihre Beſtimmung iſt unbekannt, und die 14 großen Säulen aus rothem Sandſteine, die nach Einigen von den Römern, nach Andern von den Teutſchen unter Carl, dem Großen, verfertigt wurden, werden jetzt zu Mühlſteinen verwendet. — In der Nähe

der Stadt liegt auf einem Berge ein altes Schloß, auf welchem ſich in früherer Zeit mehrere mainzer Kurfürſten aufhielten. Vor dem 12. Jahrhundert lag die Stadt unter dem Namen Walhauſen unter der Mudt, wo noch eine beſondere Markung dieſes Namens beſteht und Gewölbe, Mauern und alte Münzen gefunden wurden. Unter die älteſten Urkunden der Stadt gehört ein Schreiben des Papſtes Bonifaz IX. an dieſelbe, worin er 1396 den von ihm zum Kurfürſten v. Mainz eingeſetzten Grafen v. Naſſau und Kuſtos v. Köln, Johann II., ſtatt des durch Kompromiſſarien erwählten Godefried, Grafen v. Leiningen, empfiehlt und die Stadt Miltenberg, als den dritten Stand, bei einer den Wünſchen und Abſichten des mainzer Clerus widerſprechenden Einſchreitung für ſeine Handlungsweiſe zu gewinnen ſucht. Miltenberg gehörte mit dem Amte zum Kurfürſtenthume Mainz, kam zufolge des luneviller Friedens an den Fürſten v. Leiningen, im J. 1806 an Baden, 1810 an Kurheſſen und 1816 an Bayern.

Das Herrſchaftsgericht Miltenberg zählt auf 2 Q. M. 8,630 E., wird von den Landger. Klingenberg, dem Hrſchtg. Amorbach, den Großherzogthümern Heſſen und Baden begränzt und vom Main, der Erfa und Muda bewäſſert, und hat als Haupt-Erwerbsquellen Feld-, Wein- und Obſtbau, Schifferei, Holzarbeiten und Handel mit Holz.

V. Das Herrſchaftsgericht Remlingen der Grafen v. Caſtell und des Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim beider Linien.

Remlingen, Markt an der Straſſe von Würzburg nach Frankfurt, mit 197 H., 1090 E., unter denen 30 Juden ſind, dem Sitze 1 Herrſchaftsgerichts und 1 Patrmgerichts, 1 Pfarramts, 1 Briefſammlung, 4 Jahrmärkten, 1 Apotheke, 1 Del- und 2 Mahlmühlen am Großbache, Obſt-, Wein- und Feldbau, Viehzucht, Ziegelei, rothen Sandſteinbrüchen und 2 Schlöſſern, wovon das obere in Mitte des 18. Jahrh. erbaut, dem Grafen v. Caſtell gehört, das untere aber, dem gänzlichen Verfalle nahe, worüber einſt die Grafen v. Henneberg die Burgvogtei hatten, an Würzburg gehörte. Im J. 1353 verkauft Graf Poppo v. Henneberg den Grafen Ludwig v. Rieneck und Rudolph v. Wertheim Remblingen und andere um Remblingen gelegene Dörfer und Güter. Das gräfl. v. caſtelliſche Haus beſitzt einen bedeutendern Theil mit Polizeigewalt, als der Fürſt v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg, welcher auſſer ſeinem 4. Theile an dem Orte keine weiteren Beſitzungen an dem Gerichte hat; Caſtell hingegen, nebſt der Hälfte des Orts auch noch mehre Ortſchaften in der Gegend beſitzt, welche das Hrſchtg. eigentlich bilden. Die Fürſten zu Wertheim-Freudenberg haben ihren vierten Theil an dem Orte ſchon durch frühern Vertrag an Bayern abgetreten, welches ſomit auch an der amtlichen Gerichtsbarkeit einen Theil hat, und denſelben durch das Ldgt. Markt-Heidenfeld verſehen läßt. Die Katholiken ſind nach Holzkirchen gepfarrt. Im J. 1821 vermachte Mich. Köhler dem Armenfonde 700 fl. Kapital, um die Zinſen jährlich an ſeinem Sterbtage unter die Hausarmen zu vertheilen. Im J. 1623 brannten über 70 H. durch die Unvorſichtigkeit eines einquartirten Dragoners ab.

Das Herrſchaftsgericht Remlingen enthält auf 1 Q. M. 4,770 E., im Bezirke des Ldgs. Mark-Heidenfeld und in einem

Hügellande mit den Haupt-Erwerbsquellen: Feldbau, Viehzucht, Obſt- und Weinbau, Verdienſt durch die Landſtraſſe ꝛc.

VI. Das gräfl. v. Caſtell'ſche Herrſchaftsgericht Rüdenhauſen.

Rüdenhauſen, Markt mit 146 H., 954 E., 1 Schloſſe, Reſidenz des Grafen v. Caſtell, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, 1 Pfarramte mit Dekanate, 1 Kirche mit Monumenten, 1 Oberförſterei, 5 Jahrmärkten, Feld-, Obſt-, Wein- und Hopfenbaue, 1 Pulvermühle, 5 Mahlmühlen am Schürbache, Meierei, Bierbrauereien, Ziegelei, Kalkbrennerei, Gemeindewaldung. Die Katholiken werden von der Pfr. Wieſentheid paſtorirt. Der kleinere Theil des Hrſchtgts. liegt im Regierungsbezirke Mittelfranken. Durch das Ausſterben der Familie v. Gnottſtadt im J. 1533 kam der Ort an die Grafſchaft Caſtell, indem die vormals daſelbſt geſtandenen 2 Schlöſſer ſchon im J. 1258 Burglehen geweſen ſind. Im J. 1268 ſchenkte Lugardis Tochter, die Wittwe des Dienſtmanns Albert Curlen, in Gegenwart ihres Herrn, des Grafen Hermann v. Caſtell, dem Stifte Haug in Würzburg ihre Güter in Rüdenhauſen und Mennenheim (ſ. Kaubenheim im R. B. Mittelfranken), welche ſie theils von ihrem Vater, theils von ihrem Manne erhalten hatte. Im J. 1297 entſagen Graf Fridrich v. Caſtell und ſeine Ehefrau Wittebirg all' ihrem Rechte auf die Güter des teutſchen Ordens in Rüdenhauſen, Bibergau und Hergoltshauſen. Im J. 1320 überließen Hermann Maler und die Teutſchordens-Brüder in Würzburg den Schweſtern Hildegard und Gertraud, genannt Zurzeppfen, zu Nürnberg ihr Haus bei dem St. Johannes-Spitale daſelbſt, und die Nutznießung von einem Hofe in Rüdenhauſen auf die Zeit ihres Lebens. Im J. 1829 vermachte der Dekan Grielinger 100 fl. zum Schulfonde, um Papier und Bücher für die armen Kinder zu kaufen, und 1832 legirte Eliſabetha Stöcker für die Kirche 25 fl. Im J. 1747 wurde der Ort mit dem Marktrechte verſehen. Die Souveränetät über dieſe Herrſchaft kam 1806 an die Krone Bayern, im J. 1810 an den Großherzog v. Würzburg und 1814 wieder an Bayern.

Das Herrſchaftsgericht Rüdenhauſen umfaßt auf 2 Q. M. 4,932 E., liegt im Bezirke der Ldgte Gerolzhofen und Volkach, und wird vom Maine beſpült. Die Haupt-Erwerbsquelle beſteht im Feld-, Obſt- und Weinbaue, in der Viehzucht, in Holzarbeiten, Steinbrüchen. Bemerkenswerth ſind die ſchönen Zwetſchgenbaum-Pflanzungen.

VII. Das gräfl. v. Rechtern-Limpurg-Speckfeld'ſche Herrſchaftsgericht Sommerhauſen.

Sommerhauſen, marktberechtigtes Pfarrdorf am Maine, Winterhauſen gegenüber, mit 224 H., 1229 E., unter welchen viele Juden ſind, 1 Schloſſe des Grafen v. Rechtern-Limpurg-Speckfeld, dem Sitze des Hrſchtsgerichts, 1 Pfarramts, 1 Armen- und 1 Waiſenſtiftung, 1 Magiſtrate, 1 Apotheke, Marktſchifferei nach Würzburg, 1 Poſterpediton an der Straſſe nach Ochſenfnrt, 1 Tabakfabrik, Kunſtweberei, Poſamentirarbeiten, Korbflechterei, Feld-, Obſt-, Wein- und Spargelbaue. Beſonders werden daſelbſt berühmte Waſſerſchläuche verfertigt. — Zu den berühmteſten geiſtlichen Liederdichtern des vorigen Jahrhunderts gehört Joh. Val. Weigel, geboren zu Sommerhauſen im J. 1740. Derſelbe begleitete nach zu Leipzig und Halle vollende-

ten Studien durch Gellerts Empfehlung Hofmeiſters-Stelle bei verſchiedenen Adels-Familien Schleſiens und ſtarb im J. 1806 als Pfarrer zu Dittersbach. Seine geiſtlichen Lieder erſchienen in drei Auflagen zu Leipzig 1775—1786. — Im J. 1297 verſchrieb König Adolph dem Biſchofe zu Würzburg, Mangold v. Neuenburg, wegen des gegen Frankreich geleiſteten Beiſtandes 2000 Mark Silber, und verpfändete ihm dafür beide Ahauſen (Sommer- und Winterhauſen), die Stadt Windsheim, die Vogtei von Seinsheim und Heidingsfeld, dann den Hof Lüzefeld. Im J. 1323 verkauft das Kloſter Ursberg dem Stifte Neumünſter in Würzb. 17 Morgen Weinberge in der Markung Sommerhauſen um 330 Pfd. Heller. — Sommerhauſen, Winterhauſen, Lindelbach und Gollhofen (dieſes im R. B. Mittelfranken), waren uralte Beſtandtheile der Herrſchaft Hohenlohe-Speckfeld, deren Schloß (jezt Ruine), eine Veſte in den Urkunden genannt wird. Als im J. 1411 Joh. Graf v. Hohenlohe-Speckfeld kinderlos ſtarb, kam die Hälfte dieſer 4 Ortſchaften an die Dynaſtie der Erbſchenken v. Limburg, welche im J. 1435 durch beſondere Uebereinkunft die andere Hälfte mit mehrern Orten von dem Miterben, Wilhelm Grafen v. Caſtell, ſich erwarben. Im J. 1731 ſtarb der Mannsſtamm mit Georg Eberhard, Grafen v. Limburg aus, und die Lehen fielen an den Grafen v. Rechtern, der mit einer Tochter deſſelben vermählt war. In den 1770 Jahren wurden die limburg. Beſitzungen getheilt, und nach einem darauf erfolgten Erbheimfall gelangte das gräfl. Haus Rechtern zu dem alleinigen Beſitze der Hrſchft. Speckfeld und der dazu gehörigen obigen Orte. —

Das Herrſchaftsgericht Sommerhauſen zählt auf 2 1/2 Q. M. 2456 E., wird von den Ldgten Würzburg, Kitzingen und Ochſenfurt begränzt und vom Maine beſpült; Feld-, Wein- und Obſtbau, dann verſchiedene Gewerbe geben den Hauptnahrungszweig.

VIII. Das fürſtl. v. Thurn und Tariſche Herrſchaftsgericht Sulzheim.

Sulzheim, Kirchd. am Unkenbache, mit Curatie, 53 H., 344 E., 1 Schlößchen, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts und fürſtl. Rentamts, 1 Gyps- und 1 Mahlmühle, 1 noch vom Kloſter Ebrach durch Straffälle begründeten Diſtrikts-Armenkaſſe, die, bisher gut verwaltet, 2000 fl. Kapital hat, und die Hülfe den Armen dann gewährt, wann die Ortsarmenkaſſen nicht mehr zureichen. — Im J. 1138 hat Biſchof Embrico dieſen, zu den Präbendgefällen des würzb. Domſtiftes gehörigen Ort, mit Zugehörungen dem Kloſter Ebrach an dem Tage geſchenkt (nach Urkunde vom J. 1149 gegen andere ebrach'ſche Beſitzungen im Haßgebirge vertauſcht), wo er die dortige Kirche einweihte. Dazu gehörte ein Bezirk Wüſtfeld (Wuhtvild) genannt, durch welchen nach einer Urkunde vom J. 1023 die Gränze des Steigerwaldes von Brünſtadt, Herlheim her nach Herhauſen gezogen ward, und welcher Ort mit dem Dorfe Wüſtvill im Steigerwalde, an der rauhen Ebrach gelegen, nicht zu verwechſeln iſt. Sulzheim blieb bis zur Auflöſung des Kloſters bei demſelben und war der Sitz des Kloſter ebrach'ſchen Vogteiamtes. Bei der neuen Aemter-Eintheilung ward daraus ein Landgericht gebildet, das nach dem pariſer Vertrag vom J. 1811 an das Großherzogthum Würzburg kam. Im J. 1818 ward Sulzheim mit mehren andern Orten in der Umgegend dem Fürſten v. Thurn und Taxis zur Entſchä-

digung überlaſſen, der daraus ein im J. 1820 beſtätigtes Hrſchftg. II. Klaſſe bildete.

Dieſer Gerichtsbezirk **Sulzheim** umfaßt auf 21/2 Q. M. 6100 E., worunter mehre Juden ſind, wird von den Ldg. **Haßfurt**, **Schweinfurt**, **Gerolshofen**, und **Volkach** begränzt, und vom **Maine**, dem **Unkenbache** und andern Bächen, Weihern und Mooren, die ſich von Sulzheim zwiſchen Spießheim und Grettſtadt bis zur Unkenmühle erſtrecken, bewäſſert. Das ganze Gericht iſt Flachland; nur im Oſten ziehet ſich ein Zweig des Steigerwaldes hin, und ſchützt den Bezirk gegen die rauhen Winde. Daher iſt das Klima allenthalben mild, und der Boden reich an Futter für Vieh, ſo wie an Getreide, Flachs, Hanf und Wein. Die ſchönen Waldungen liefern eine Menge Holz, das Mineralreich Lehm, Gyps, Kalk und Sandſteine.

IX. Das Herrſchaftsgericht Kleinheubach des Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg.

Kleinheubach, ſchöner Markt am Maine und Vereinigungspunkte zweier Straſſen, mit 168 H., 1570 E., unter denen 145 Juden mit Synagoge ſind, 1 proteſt. Pfarrkirche, 1 Schloßkapelle mit Curatie, dem Sitze des Herrſchaftsgerichts mit der ſchönen Reſidenz des Fürſten, 1 neuangelegten Garten, deſſen Eingang zwei große, aus einem Stein gehauene Löwen zieren, 1 Apotheke, 5 Jahrmärkten, Obſt- und Weinbau, Holzhandel, Gemeindewaldung, Mainüberfahrt, 1 ſteinernen Brücke über den Grundwieſenbach, 1 Sandſteinbruche, Bierbrauerei, berühmten Muſikinſtrumenten. Im J. 1291 entſcheidet Erzbiſch. Eberhard v. Mainz als Schiedsrichter zwiſchen dem Teutſchorden und Philipp und Gotfried v. Bickenbach über die Jurisdiktion in **Heubach** und den Kirchenſatz in Röllbach. Im J. 1816 kam dieſe Herrſchaft an die Krone Bayern, nachdem ſie dem Fürſten v. Löwenſtein gehört hatte, 1806 an Baden und 1810 an Heſſendarmſtadt war abgetreten worden.

Das Herrſchaftsgericht **Kleinheubach** begreift auf 1/2 Q. M. 4100 E., im Bezirke der Ldgte. Klingenberg und Obernburg, mit den Hauptnahrungsquellen, welche Acker-, Obſt- und Weinbau, Viehzucht, allerlei Gewerbe, Holzarbeiten und Holzhandel gewähren.

X. Das Herrſchaftsgericht Kreuzwertheim der Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim, Roſenberg und Freudenberg.

Kreuzwertheim, Markt am Maine, der badiſchen Stadt Wertheim gegenüber, mit 121 H., 727 E., 1 Schloſſe mit Gärten, der Reſidenz des Fürſten, der Regierungs- und Juſtizkanzlei, des Herrſchaftsgerichts, proteſt. Conſiſtoriums, 1 Pfarramts mit Dekanate, 1 neuen kath. Kirche, Mainüberfahrt, Feld-, Obſt- und Weinbaue. Im J. 1408 verleiht K. Ruprecht dem Grafen Johann v. Wertheim die Münze zu Wertheim und **Kreuzwertheim**, Geleite, Zölle, Juden und Freiheiten über ſeine Städte und Märkte „ausgenommen des Königs und des Reichs Manne Rechte.“

Das Hrſchtg. **Kreuzwertheim** zählt auf 2 Q. M. 4,770 E.,

im Bezirke der Ldgte. Markt-Heidenfeld, Klingenberg, Rothenbuch und an der Gränze des badiſchen Bezirksamts Wertheim, am Maine und im ſüdlichen Vorſpeſſart. Als Haupt-Erwerbsquellen beſtehen Getreide-, Hopfen- und Weinbau, beſonders am Kaffelſtein, an der Wettenburg, am Romberg, Goldberg ꝛc. und der Eiſenhammer zu Haßloch mit jährl. 2000 Centn. Stabeiſen.

XI. Das Herrſchaftsgericht Rothenfels des Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg.

Rothenfels, Weiler mit 1 Schloſſe und Kapelle in der Pfr. Rothenfels, dem Sitze des Hrſchtgs., 3 H. und 50 E., bei Bergrothenfels. Im J. 1150 ſchlichtete Biſchof Sigfrid v. Würzburg die zwiſchen dem Kl. Neuſtadt und ſeinem Vogte Marquard v. Grumbach wegen der von ihm erbauten Burg Rothenfels entſtandenen Uneinigkeiten, wodurch die Abtei von ihrer jährlichen Abgabe bei den im Jahre drei Mal zu haltenden Vogtdingen befreit, und nur zur Entrichtung von einem Talente verbunden wurde, Grumbach aber und ſeine Söhne die angelegte Burg als ein Lehen vom Abte zu Neuſtadt empfingen und beſaßen, welches dann nach ihrem männlichen Abſterben dem Kloſter zufallen ſollte. Im J. 1320 gelobte Ludwig, Graf v. Ryneke, der Jüngere, genannt v. Rotenvels, auf Anſuchen ſeines Oheims, Hrn. Conrads v. Hohenloch, und ſeines Schwagers, Hrn. Gotfrieds v. Hohenloch, die Kaufmannsgüter der Bürger v. Regensburg, die Tauber auf- und abwärts bis Biſchofsheim, wo ſeines Schwagers Geleit anfängt, zu beſchützen; ſollte er ſich aber auſſer Stand ſehen, das zu thun, ſo verheißt er, 14 Tage vorher die Kaufleute zu warnen. Im J. 1342 bewilliget K. Ludwig die von ſeinen Söhnen geſchehene Verpfändung ihres Antheils an den Veſten Rothenfels und Gemünd an den Biſchof Otto v. Würzburg für 3000 Pfd. Heller und 1600 Pfd. Heller, welche er für ſie an Ulrich v. Hanau und Kraft v. Hohenloch gezählt hat. Im nämlichen Jahre erhält Conrad v. Sauensheim vom K. Ludwig für ein Darlehen von tauſend Gulden die Pfleg und das Amt zu Rotenfels unter der Bedingung, daß er auf die Pfleg nicht zu ſprechen habe, wenn die Taiding, die der Kaiſer mit ihm gethan, vollführt wird. Nach dem Erlöſchen der Grafen v. Rieneck zog Würzburg 1559 das Lehen wieder an ſich. — Die Herrſchaft ward vom Hochſtifte im J. 1802 nach dem Reichsdeputations-Hauptſchluſſe als Entſchädigung dem Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim zu Theile, kam im J. 1806 mit den Beſitzungen am rechten Mainufer unter Souverainität des Großh. Frankfurt, und jene des linken wurden unter die Hoheit des Großh. Baden geſtellt. Mit dem Fürſtenthum Aſchaffenburg kam im J. 1813/14 auch der Bezirk rechts des Mains, und im J. 1819 das ehemal. Amt Steinfeld an die Krone Bayern, welches letztere in demſelben Jahre mit dem Hrſchtg. Rothenfels vereinigt wurde.

Das Hrſchtg. Rothenfels zählt auf 4 Q. M. 11,325 E., unter welchen 200 Juden ſind, wird von den Ldg Würzburg l. d. M., Karlſtadt, Markt-Heidenfeld, dann den Hrſchtg. Remlingen und Kreuzwertheim begränzt, und vom Maine und der Lohr bewäſſert. Am linken Mainufer iſt noch mildes und fruchtbares Hügelland; am rechten aber ſind ziemlich rauhe Zweige des Speſſarts mit großen Waldungen, welche einen bedeutenden Holzhandel ꝛc. begründen. — Ackerbau, Viehzucht, Flachs und Obſt, Sandſteinbrüche, Büttnerei, bedeutender Holz- und etwas Weinhandel ꝛc. beſchäftigen die Bewohner.

XII. Das Herrſchaftsgericht Wieſenthaid des Grafen von Schönborn-Wieſenthaid.

Wieſenthaid, ſchöner Markt, von mehren Bächen durchſchnitten und in der Nähe von Prichſenſtadt gelegen, mit 164, meiſtens ſchönen H. und 1092 E., dem Sitze des Herrſchaftsgerichts, der Domänenkanzlei, 1 Ptmgs. und 1 Forſtamtes, 1 Pfarramts mit großer Pfarrkirche, 1 Kreuzkapelle mit der gräfl. Familiengruft, 1 vortrefflich möblirten Schloſſe mit Gemälden, Bibliothek und Garten, gepflaſterten und ſtets reinlichen Gaſſen, 1 Apotheke, 4 Jahrmärkten, 4 Mühlen, Gemeindewaldung, 2 Ziegeleien, Teichfiſcherei, 2 guten Steinbrüchen, Gerberei, Färberei, mehren andern Handwerkern, Getreide- und Obſtbaue.

Des Orts geſchieht zuerſt Erwähnung im Diplome K. Conrads vom J. 918, worin derſelbe die Schenkung beſtätigt, welche Biſchof Rudolph dem Kloſter Schwarzach mit verſchiedenen Orten machte, und wozu auch Wieſenheida mit Weinbergen und Waldungen gehörte. Das Siegel der Gemeinde im J. 1600 enthielt 3 Stengel Heidekraut. — Im 13. Jahrh. hat ſchon die Familie Fuchs v. Dornheim einen Theil des Orts beſeſſen, und dann dieſes Beſitzthum in der Folge vergrößert, indem ſie die Antheile an Gütern, Unterthanen und Gefällen, welche das Kl. Ebrach, die Familie v. Wipfelt, v. Heßberg, v. Wenkersrode und v. Hennenberg daſelbſt hatten, wie auch einen Unterthan vom Spitale zu Kitzingen erworben hat. Die übrigen wieſenthaider Unterthanen des Kitzinger-Spitals, des teutſchen Orden und des Markgrafen v. Ansbach hat die v. dernbachiſche Familie acquirirt. Ein Theil von Wieſenthaid, ſo wie vom Dorfe Atzhauſen war caſtell. Lehen, und fiel nach dem Tode des Grafen Otto v. Dernbach dem Hauſe Caſtell heim, von welchem es 1714 Graf Rudolph Franz Erwein v. Schönborn mit dem Lehenverbande wieder erkaufte. — Mit dem im J. 1673 verſt. Georg Adolph Fuchs v. Dornheim ſtarb die fuchſiſche wieſenthaider Linie aus. Derſelbe ſetzte in ſeinem Teſtamente ſeine Vetter und Baaſen als Erben von ſeinen Beſitzungen in Wieſenthaid, Gesdorf, Ober- und Unterſambach und Schallfeld ein. Dieſe verkauften, weil die Trennung der Lehen vom Allodialvermögen ſchwer hielt, ihre Antheile wieder theils an die Wittwe des Adolph Fuchs, Anna Maria, geb. Voit v. Rineck, theils an die dernbach'ſche Familie, und nachdem jene 1678 ſich mit dem Grafen, Johann Otto, v. Dernbach vermählte, kam das geſammte fuchs- und dernbach'ſche Beſitzthum an dieſe Familie. Genannte Anna Maria, verehelichte Gräfin v. Dernbach, ſtarb 1690 und ſetzte ihren zweiten Gemahl, Grafen Otto v. Dernbach, zum Erben ein, hatte hiebei jedoch die milde Fräuleinſtiftung zu Würzburg fideicommiſſariſch ſubſtituirt. Im J. 1697 ſtarb Graf Otto v. Dernbach ohne männliche Erben, nachdem er ſeine zweite, 1695 geehlichte Gemahlin, Eleonora Charlotte, Gräfin v. Hatzfeld, zu ſeiner Univerſalerbin eingeſetzt hatte. Daraus entſtanden Streitigkeiten mit dem Fräuleinſtifte, welche 1701 verglichen wurden, wornach die Eigenthums-Beſitzungen zu Wieſenthaid, Gesdorf, Ober- und Unterſambach, Schallfeld und der vom Grafen Dernbach erworbene, haberkorniſche Antheil an Atzhauſen der Gräfin Dernbach reſtituirt, dem Fräuleinſtifte aber Järkendorf und 1/3 von Abtswind ſammt dem Walde Egersbach und dem Fichtelſee daſelbſt, dann die beiden Häuſer zu Bamberg und Vorchheim und 2 Mühlen und Gärten in Grätz überlaſſen wurden. Im J. 1701 vermählte ſich dieſe Gräfin mit Rudolph Franz Erwein v. Schönborn, und von ihr wurde dieſem ihrem Gemahl die Grafſchaft Wieſenthaid mit Zugehör 1704 eigenthümlich überlaſſen. Der Ort hat durch die Schweden ſehr

viel gelitten; erſt durch die dernbach'ſche, und hernach beſonders durch die ſchönborn. Familie wurde ſein Zuſtand wieder verbeſſert. Im J. 1686 wurde die Kreuzkapelle vom Grafen v. Dernbach erbaut, und ſpäter vom Grafen R. Franz Erw. v. Schönborn durch Anbau von 4 Flügeln in Kreuzesform erweitert, mit 1 ſchönen Altare und 1 Orgel verſehen. Im J. 1705 wurde vom Hrn. Grafen R. Fr. Erw. v. Schönborn die ſchöne Pfarrkirche nach dem Plane des berühmten Architekten, Balthaſar Neumann, zu Würzburg erbaut, am 12. Mai 1727 der Grundſtein gelegt, 1732 die Kirche feierlich eingeweiht, und vom genannten Hrn. Grafen mit 3 ſchönen Altären, 1 vortrefflichen Orgel geſchmückt und der Thurm mit vortrefflichem Geläute verſehen *). Vorzüglich wirkte ſein Nachfolger und Enkel, Hr. Graf Hugo Damian Erwein auf die Verſchönerung und den Wohlſtand dieſes Orts ſowohl, als aller ſeiner übrigen angehörigen Ortſchaften und Unterthanen unter dem Beirathe ſeines weiſen und beſtgeſinnten Regierungsdirektors *Jörg* durch Einführung einer allgemeinen, trefflichen Polizeiordnung und andere auf die Beförderung des Ackerbaues, der Gewerbe und des Handels, der Verbeſſerung des Schulweſens und Beförderung der Juſtizpflege, durch nützlich wirkende Einrichtungen und Verordnungen, durch Verbeſſerung der Straſſen, und durch Obſorge, Verſchönerung und Sicherung der Orte durch beſſere und feſtere Gebäude, durch Stiftung einer Baukaſſe für den Markt Wieſenthaid, um dadurch die Luſt zu neuen Gebäude Errichtungen zu beleben und zu erleichtern, durch Stiftung der Amtsarmenkaſſen für alle Orte und Unterthanen zur Unterſtützung der Armen, und durch Stiftung einer allgemeinen Hülfskaſſe für allgemein nützliche Anſtalten zur Beförderung des Wohlſtandes der Unterthanen u. a. m. — Im J. 1651 ward das Simultaneum eingeführt. Dieſes und die Theilung der Einkünfte der Pfarrei durch den kathol. und evangel. Pfarrer veranlaßten viele Unruhen und Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchofe, den Herren v. Fuchs und den Grafen v. Caſtell, die bis ins 18. Jahrh. hinaus dauerten, während das Simultaneum durch Zuwendung der Einw. zur kathol. Religion und durch Beſetzung der Pfarrei mit kathol. Prieſtern nach und nach verdrängt wurde.

Das gräfl. Haus *Schönborn*, welches ſeine ritterbürtige Stammreihe bis in das 12. Jahrh. hinaufführt, jetzt begütert in vier teutſchen Bundesſtaaten und in Ungarn, theilt ſich gegenwärtig in *drei* Linien, für welche eine gemeinſchaftliche familien-fideicommiſſariſche Hausverfaſſung beſteht. Dieſe wurde im J. 1711 von dem Kurfürſten zu Mainz und Fürſten zu Bamberg, *Lothar Franz* und deſſen Bruder, *Melchior Friedrich* *), Reichsgrafen v. Schönborn, und des letzten Söhnen:

---

*) Bei Abbrechung des Chors der alten Kirche fand man einen Stein mit der Inſchrift: Anno 1682, 13. Martii sub regimine gratiosissimi Comitis Joannis Ottonis de Dernbach primarius lapis Ecclesiae hujus benedictus et impositus reverendissimo Abbate Placido Büchs ord. S. Bened. in monasterio Schwarzacensi assistentibus Religiosis P. Henrico Grudler parocho P. Antonio Reider Sacellano. — Petrus Philippus de Dernbach Episcopus bambergensis et herbipolensis ecclessiam plantavit, illustrissimus ac gratiosissimus Comes de Dernbach patronus Aedis una cum conjuge Anna Maria rigavit, Deus autem incrementum dedit.

*) *Graf Melchior*, Ritter, Herr zu Reichelsberg und Weiler, war kaiſerl. wirkl. geheimer Rath, kurmainz. Staatsminiſter, auch Geſandter auf dem Friedenscongreſſe zu Ryswik. Vom K. Leopold I. ward er, nebſt ſeinen Brüdern, am 6. Aug. 1701 in den Reichsgrafenſtand erhoben. Er war geboren am 16. März 1644, und ſtarb am 9. Mai 1777. Von ſeiner

1. **Friedrich Karl**, Reichsvicekanzler und nachherigem Fürſten von Bamberg und Würzburg,
2. **Johann Philipp Franz**, nachherigem Fürſten von Würzburg,
3. **Damian Hugo**, nachherigem Kardinale und Fürſtbiſchofe zu Speyer,
4. **Franz Erwein Rudolph**, Grafen v. Schönborn-Wieſenthaid, erſtem Beſitzer des gräfl. Familien-Fideicommiſſes Wieſenthaider-Linie,
5. **Anſelm Franz**, Grafen v. Schönborn-Heußerſtamm, erſtem Beſitzer des gräfl. v. Schönborn. Familien-Fideicommiſſes Heußerſtamm, reſp. Oeſterreich-Ungar. Linie, k. k. Generale,
6. **Franz Georg**, nachherigem Kurfürſten zu Trier.
7. **Marquard Wilhelm**, nachherigem Dompropſte zu Bamberg und Eichſtätt,

errichtet, im J. 1717 erläutert und 1719 neu verfaßt, dann 1720 vom K. Karl VI. beſtätiget, ſodann noch durch ein weiteres im J. 1766 unter dem Grafen Joſeph Bonaventura, dem Sohne und Fideicommißnachfolger des Grafen Franz Erwein Rudolph und dem Grafen Eugen Erwein, Sohne und Fideicommißnachfolger des Grafen Anſelm Franz und deren beiden Söhnen abgeſchloſſenes und vom K. Joſeph II. beſtätigtes Familiencompactat ergänzt und erläutert. — Bei der Mediatiſirung durch die rhein. Bundesakte kamen die reichsſtändiſchen Beſitzungen an Bayern, welches aber durch den Staatsvertrag von 1810 dieſelben an Würzburg abgetreten hat. — Der im J. 1840 verlebte, erlauchte Herr Graf, Franz Erwein von Schönborn, welcher bereits früher ſeine warme Theilnahme für vaterländiſche Stiftungen durch eine Gabe von 4000 fl. zu den Kreishülfskaſſen Ober- und Unterfrankens, und durch bedeutenden Beitrag zu der Irrenanſtalt in Würzburg bethätigte, hat auf Veranlaſſung der Vermählung ſeines älteſten Herrn Sohnes, Hugo Damian Erwein, des jetzigen Standesherrn und Reichsrathes, Grafen v. Schönborn, mit der Gräfin von und zu Elz, auch eine Verſorgungsanſtalt zu Wieſenthaid für eine Anzahl bejahrter, unbeſcholtener Perſonen aus ſeinen ſämmtlichen Herrſchaften in Bayern und aus Bekennern der drei Staatsreligionen auswählbar, gegründet, indem er hiezu auſſer dem Ankaufe des Hauſes und der Herrichtung des Meublements, zur Fundirung die Summe von 12.000 fl. ausſetzte. — Von Wieſenthaid führt eine wahre Kunſtſtraſſe nach Neuſes am Sand und von da nach Gerolzhofen; eine nach Rüdenhauſen und Caſtell und von da auf die nürnberger Chauſſee; eine nach Feuerbach und von da nach Kitzingen; eine nach Gesdorf und von da über die im Baue begriffene Straſſe nach Schlüſſelfeld, und eine nach Reupelsdorf. Zur Erbauung dieſer Straſſen hat der Herr Graf, Franz Erwein, ſehr beträchtliche Unterſtützungen geleiſtet, und überhaupt durch ſeine energiſche Verwendung ſehr viel zur Zuſtandebringung dieſer und vieler andern nützlichen Straſſenbauten in den Orten und Bezirken ſeiner Aemter Pommersfelden, Weiher, Weiler und Zeilitzheim beigetragen.

Das Hrſchtg. **Wieſenthaid** umfaßt auf 1/4 Q. M. 1266 E.,

Gemahlin, Marie Sophie, Freiin v. Boineburg, hatte er eilf Söhne, von welchen vier in der Jugend ſtarben, und ſieben Töchter. Wegen Reichelsberg hatte er Reichsſtandſchaft, als Mitglied des fränk. Grafen-Collegiums.

wird von den Landg. Marktſteft, Gerolzhofen und dem Hrſchtg. Rüdenhauſen begränzt, und hat mit denſelben gleiches Klima, gleiche Lage, faſt gleiche Produkte, mehre Weiher und nachhaltige Waldungen.

XIII. Das herrſchaftliche Commiſſariat des Freiherrn von der Tann.

Tann, ein mit Mauern umgebenes Städtchen am rechten Ufer der Ulſter, worüber 1 Brücke führt, und an dem Fuße des Engelsberges, mit 215 H., 1360 E., unter denen 100 Juden ſind, 1 Pfarramte mit 3 Pfarrern, 3 Schlöſſern (das blaue, gelbe und rothe) mit dem Sitze des herrſchaftl. Commiſſariats, 1 Briefſammlung, 1 Zeichnenſchule, 1 Apotheke, 1 Spitale mit ſehr verbeſſerter Einrichtung, 1 Suppenanſtalt und 1 Leichenhauſe (in der Sakriſtei der Spitalkirche), 7 Jahrmärkten, Zeug- und Leinweberei, 4 Mahl-, 1 Schneid-, 1 Walk- und 2 Oelmühlen. Obſtbaue, Monumenten in der Pfarr- und Gottesackerkirche. Im J. 1823 haben Heinrich v. Tann und ſeine Gemahlin Sophia, zum Andenken an ein Familien-Ereigniß dem Armenfonde 500 fl. beſtimmt, und die Gebrüder v. Tann haben zur weitern Fortbildung der Schullehrer durch Anſchaffung vorzüglich guter Bücher Vieles gethan, ſo wie überhaupt um die Armen ſich große Verdienſte erworben. — Aelter, als das Städtchen, welches Abt Heinrich v. Fulda nach ſeiner eigenen Erklärung vor den Prälaten und Miniſterialen 1197 mit großer Anſtrengung erworben hat, iſt die Burg Tann, und die Ritter v. Tanne, unter denen im 13. Jahrh. Simon, der Vater, Heinrich und Simon, ſeine Söhne, urkundlich vorkommen, waren Vaſallen der fuldaer Kirche, welche nach einem Zerwürfniſſe mit dem Abte Heinrich und ſeinen Nachfolgern ihr Schloß immer frei und offen zu halten, verſprechen mußten. Die Hälfte des Städtchens war mit dem halben Gerichte noch 1359 Lehen der Herrſchaft Henneberg, von welcher im genannten Jahre Simon v. der Tann auch einen Hof im nahen Aura als Lehen hatte. In Folge der Rheinbundesakte kam Tann nebſt Gebiet 1806 unter die Souverainität des Großh. Würzburg, bildete ein Patrimonialgericht, wurde 1820 zu einem Herrſchaftsgerichte erhoben, und in neueſter Zeit in ein herrſchaftliches Commiſſariat umgeſchaffen. — Zur Pfr. gehört das Dorf Theobaldshof mit 32 H., 170 E. und 1 Braunkohlenwerke. Im J. 923 übergibt Almar dem heil. Bonifaz ſein Beſitzthum in Thiotoboldeshuſon in der Grafſchaft Bobbo's.

Das herrſchaftliche Commiſſariat Tann umfaßt auf 1 Q. M. 3664 E., im Bezirke des Ldgts Hilders, und wird von der Ulſter und mehren Bächen bewäſſert: Feldbau, Viehzucht, Barchentfabrikation, Wollzeug- und Leinweberei, Holzarbeiten gelten als Haupterwerbszweige in einer Gegend, welche vom Ulſterthale und dem Waidgrunde, dann von den Bergen Mühlberg, Steinkopf, Engelsberg, Bocks- und Habelberg durchſchnitten iſt.

---

§. 12.

Beſchreibung aller noch übrigen Orte, die auf der Charte angegeben ſind, in alphabetiſcher Ordnung.

A.

Abtswind, Markt im Ldg. Geroldshofen und Hrſchtg. Rü-

denhauſen, mit 147 H., 980 E., 1 Apotheke, Weinbaue, Weinhandel und 1 Steinbruche. Im J. 1281 werden die Einkünfte von den Orten Rüdern und Ilmbach dem Kl. Schwarzach, jene aber in Abtswind den Söhnen des Dienſtmannes, Albert Fuchs v. Stockheim, zugewieſen. Im J. 1286 eignet Conrad v. Wildberg dem Dienſtmanne, Heinrich v. Caſtell, 4 Huben und 2 Häuſer in Abtswind und Wieſentheid. Im J. 1320 verkauft die Wittwe Arnolds von dem Rine ihre Güter und Einkünfte zu Abtswind ans Kloſter Eberach. Im nämlichen Jahre überlaſſen an das nämliche Kloſter Herold, genannt Fuchs, ſeine Frau Anna und ihre Söhne, Conrad, Heinrich, Johann und Theoderich, ihre Güter und Einkünfte in Abtswind für 55 Pfd. und 3 Soliden.

Allersheim, Markt des Ldgs. Aub, mit 53 H., 380 E., 85 Juden, 1 Pfarramte, 1 Jahrmarkte und Feldbaue. Im J. 1811 wurde der Ort von den Freifrauen v. Redwitz und v. Groß an den Staat durch Verkaufsvertrag abgetreten. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Gützingen, mit 21 H., 135 E. Im J. 1271 beſtätigt der würzb. Biſchof Bertold dem Heinrich v. Randersacker die Einkünfte in Güzzingen, welche er von Bertold v. Tekke, Pfarrer in Allersheim, erworben. Im J 1317 bezeugten Heinrich v. Dettelbach und ſeine Ehefrau ihre beſondere Zuneigung für die Abtei Eberach durch das Vermächtniß einer jährl. Gült von 16 Malter Korn, 7 Mltr. Weizen und 5 Pfd. Heller, welche zu Gützingen bei Büttharb zu erheben war. Dieſes Legat beſtimmten ſie unter andern Zwecken dazu, daß davon den im Refektorium des Kloſters ſpeiſenden Herren und Brüdern während der Faſtenzeit Feigen zum Nachtiſche gereicht werden ſollten.

Altenſtein, Pfd. Ldgs. Ebern, mit 81 H., 515 E., 70 Juden, Feld- und Obſtbau. Auf dem nahen Spornberg ſieht man noch die Ruinen der Burg Altenſtein mit ihren fünffach über einander eingehauenen Gewölben der Familie v. Stein zum Altenſtein gehörig, deren Ahnen ſchon im 12. Jahrh. als Vaſallen des Hochſtifts Würzburg dieſelbe bewohnten. Im J. 1181 ſaßen daſelbſt Hiltebrand und Tegeno v. Stein zum Altenſtein; ſpäter hauſeten auch andere Vaſallen des würzb. Lehenhofs zugleich mit den Rittern v. Stein, und die Familie v. Lichtenſtein allein in gleicher Eigenſchaft auf dieſer Burg. Im J. 1303 erhielt Sigfried, genannt v. Stein, als Burglehen ein Allod und 1 Mühle bei der Burg Malrſtat, einen Zehent in Hußdorf, eine Hube mit noch 8 andern Huben, die er gekauft hat, in Nordheim und einen Hof zu Reicheneck; Gotfrid und Ortolf v. Altenſtein bekamen als Burglehen 12 Morgen Feld und 2 Gärten, und Wolfin die Beſitzungen ſeines Onkels daſelbſt; Lupold v. Stein erhielt als Lehen den vierten Theil des größern Weinzehents zu Lutenbach an der Tauber, und Sigfrid v. Stein, Dienſtmann, den vierten Theil vom Schloſſe Baſtheim. Im J. 1317 bekam der Ritter, Wolfilin ſoume (zum) Stein als Lehen Gärten und Neugereuthe vor und unterhalb der Burg und den Hof Brickeneche; Heinrich v. Stein nach dem Tode ſeines Bruders, Lupold, einen Hof in Riſche; Sigfrid vom Steyne den Zehent in Junkersdorf und Wasmuthshauſen. Im J. 1322 erhielten die Brüder Aplo, Theyno und Hugelin v. Lichtenſtein von der würzb. Kirche als Burglehen in Altenſtein die Hälfte des kleinen Zehents in Elldorf; Wortwin, Lupolds Sohn, 2 Theile des Zehents in Ryſche; Wolf v. Steyne den 6. Theil des Zehnts in Pochendurne, Sigfrid v. Stein, in Altenſtein wohnhaft, den 3. Theil des Zehnts in Leutnithauſen. Im J. 1323 bekamen Sigfrid v. Altenſtein daſelbſt mehre Höfe, Felder, Gärten, Weinberge, und Thomas v. Stein den 8. Theil des Zehnts in Gozmarsdorf, worauf ſein Bruder Sigfrid verzichtet

hatte. Im J. 1333 ward Engelbert Stürmer auf dem Altenſtein mit 1 Hofe, Gärten und Neugereuthen belehnt, dann mit der Hälfte des Zehnts in Sunkendorf, zum Rotemberge, in Lechrode und Muchenbach ꝛc. Im J. 1367 bekennt Sigfrid v. Altenſtein, vom Hochſtifte 80 Pfd. Heller zu einem Burglehen auf der Veſte zum Altenſtein, und hiefür bis zur erfolgten Zahlung beſagter Summe den halben Zehent in Oberelldorf als Pfand erhalten zu haben ꝛc. Die Sage von den 12 Brüdern aus dem Geſchlechte der Ritter v. Stein zum Altenſtein, deren ſich der Biſchof Iring unter geheuchelter Verſöhnung bemächtigte und 11 davon hinrichten ließ, weil ſie es im Kriege mit den Rothenburgern gegen ihn gehalten, verdient keinen Glauben, da weder in Urkunden etwas hierauf Bezügliches vorkömmt, noch die Exiſtenz der 12 Brüder urkundlich erwieſen iſt. Der Bauernaufſtand hat dieſe, ehemals ſehr feſte Raubburg zerſtört. In der Gruft der zerfallenen Schloßkirche ſieht man noch Grabſchriften, und in den Gräbern daſelbſt entdeckte man verſchiedene Schwerter, unter dieſen eines mit 1 Roſe am Griffe, die an den Dolchen der Vehme gefunden wird. — Die alte Burg war bis 1703 von der Stein v. Altenſtein'ſchen Familie bewohnt, die dann nach Pfaffendorf in das Schloß zog, welches Klaus Ludwig v. Stein am Fuße des Berges zu bauen anfing.

Aſchach, Waldaſchach, Markt an der Saale, worüber 1 Brücke führt, und in waldiger Gegend des Ldgs. Kiſſingen, mit 114 H., 754 E., dem Sitze 1 Forſtamts, 1 Pfarramts, 7 Jahrmärkten, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen, 1 alten Schloſſe mit 1 Steingutfabrik, welche den Kalkſpatbruch bei Ober-Thulba benützt, und 1 Brücke über die, hier in die Saale fallende, Aſchach. Von dem Bergſchloſſe Aſchach ſchrieb ſich eine beſondere Linie der Grafen v. Henneberg, welche 1391 das gegen 20,000 fl. verſetzte Schloß ihrem Vaſallen, Ditrich v. Bibra, überließen, welcher es an Würzburg verkaufte. Dieſe Linie ſtarb 1546 aus. (Nach Andern ſoll das Schloß mit Münnerſtadt für 32,000 Pfd. Heller ans Hochſtift verſetzt worden ſeyn). Im J. 1338 verkaufen Engelhart, genannt Münſter, Burgmann in Aſchach, und ſeine Ehefrau Lutgard dem Kl. Frauenrod einige Einkünfte von ihrem Hofe in Waſſerloſen, die ſowohl im Gelde, als in Schafen, Käſen, Hühnern und 1 Lammsbauche beſtehen, für 18 Pfd. Heller. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Boklet an der Saale, worüber 1 Brücke führt, mit 70 H., 400 E. und dem berühmten Geſundbrunnen, 1 Kurbadanſtalt, Garten und Anlagen. Im 1287 ſchenkte Bertold v. Roſenkolben aus Neuſtadt dem Kl. Frauenrod 14 Morgen Wieſen zu Boklet zum beſſern Unterhalte ſeiner Tochter Gertraud, Nonne des genannten Kloſters. Im J. 1328 übergiebt der Dienſtmann, Eberhard Schenk, 7 Morgen Weinberge auf dem Leinberg bei Nüdlingen und 51/2 Morgen Wieſen in Boklet an Iring v. Brende, der deſſen Schulden bezahlte, und verkauft überdieß an ihn die Hälfte eines Gartens bei Münnerſtadt um 2 Pfd. Heller. — Die Quellen dieſes Kurorts wurden erſt 1725 zweckmäßig gefaßt, vom Fürſtbiſchofe Adam Friedrich 1766 2 neue Gebäude errichtet und das Badehaus erweitert; Franz Ludwig widmete gleich im Anfange ſeiner Regierung 1779 den Quellen ſeine volle Aufmerkſamkeit, indem er den Fürſtenbau und in der Nähe der Quellen den Bad- und Saalbau errichtete, in deren Mitte unter einem, von hohen Säulen getragenen Dache ſich die neu gefaßten Quellen befinden. Durch die ruhmwürdige Sorgfalt unſerer Staatsregierung ziehen ſich durch das ganze Wieſenthal und die Waldungen gut unterhaltene Wege mit Ruheplätzen. Der Quellen ſind eigentlich vier: Die Ludwigs-, Karls- und Friedrichs-Quelle; die vierte heißt wegen ihres Geruches die Schwefelquelle.

Sie enthalten als Hauptbeſtandtheile kohlenſaures Gas, kohlenſaures Eiſen, ſchwefelſaures und ſalzſaures Natron und kohlenſaure Kalkerde; ihre ſtärkende, erregende Kraft wird durch einen bedeutenden Antheil ſaliniſcher Stoffe etwas gemindert. Die Stahlquellen ſind wieder durch einen gemeinſchaftlichen Schacht vereinigt, ſo daß der Ort unbedingt einen Rang unter den erſten Stahlbädern einnimmt. Die Menge des kohlenſauren Gaſes machte die Errichtung von Gasbädern möglich; auch iſt ſehr zweckmäßig für Schlamm- und Douchebäder geſorgt. Seit 1815 erhalten jährlich 4 Arme, welche nach ärztlichen Zeugniſſen die Mineralbäder daſelbſt nothwendig haben, auf die Dauer der Kurzeit, täglich 48 kr. für die Zurichtung der Bäder und freie Arznei auf Koſten der Staatskaſſe.

Aſtheim, Pfd. Ldgs. Volkach, mit 83 H., 360 E., Mainüberfahrt, Wein- und Obſtbaue und 1 ehemal. Karthäuſerkloſter. Der Ort wurde 906 vom K. Ludwig mit Rimpach und Egenhauſen dem Stifte Fulda geſchenkt, und gehörte 1258 dem gräfl. Hauſe Caſtell, von welchem er an die Ritter v. Seinsheim kam. Im J. 1407 ertheilte K. Ruprecht dem Erkinger v. Seinsheim in Oſtheim das Halsgericht und die Marktgerechtigkeit. Im J. 1409 ſtifteten Erkinger v. Seinsheim zum Stephansberg, der Stammvater des nun fürſtl. Hauſes Schwarzenberg, und ſeine erſte Gemahlin, Anna v. Bibra, das Kloſter und begabten es mit genanntem Dorfe, Zinſen, Gülten, Gütern ꝛc. Im J. 1410 erklärt K. Ruprecht, daß das Kloſter im Dorfe Oſtheim, welchem daſſelbe zum Eigenthum überlaſſen wurde, Stock und Galgen als Eigen beſitzen ſoll, nebſt den andern Freiheiten, die dem beſagten Erkinger früher hinſichtlich dieſes Dorfes waren ertheilt worden, daß eine Stadt daraus dürfe gemacht werden, mit dem Rechte, Bürger aufzunehmen. Im J. 1440 verzichten die Brüder, Michael und Hermann, Herren zu Schwarzenberg und Seinsheim, für ſich und ihre Erben auf das Patronatrecht über die Kirche zu Gunſten des Kloſters. Dieſelbe iſt mit der Gruft noch Eigenthum der fürſtl. Familie; das Kloſter aber gehört einem Privaten.

Aubſtadt, Pfd. des Ldgs. Königshofen, mit 155 H., 750 E., 1 Mühle an der Milz, 1 Schloſſe, Getreide- nnd Obſtbau. Im J. 1309 eignet Anna v. Henneberg zum Seelgeräthe für ſich, ihren Vater, König Albert, und ihren Gemahl, den Markgrafen v. Brandenburg, dem Nonnenkloſter St. Johann bei Wildberg eine Hube in Auſtad (Aubſtadt), welche ihr treuer Dienſtmann, Albert v. Bardorf, dieſer Kirche geſchenkt hatte. Im J. 1402 kam der Ort an die adel. Familie v. Bibra. Auf der ſogenannten Blöße bei Aubſtadt gegen Saal und Waltershauſen ſind alte Grabhügel, von welchen einige geöffnet wurden.

Aura, Aura-Trimberg, Pfd. Ldgs. Euerdorf, mit 80 H., 520 E., 1 Schloſſe, 1 Mahl-, Loh- und Schneidmühle an der Saale. An dem Orte Ura oder Urach erbaute Biſchof Otto I. von Bamberg aus dem Schloſſe des Herzogs Ernſt zu Franken im J. 1108 das, nachher durch den Bauernaufſtand zerſtörte Benediktiner-Kloſter Aurach, welches er zu Ehren des heil. Laurentius und des heil. Georg eingeweihet hat. Der erſte Abt deſſelben war der gelehrte Benediktiner Ekkehard vom Kl. Michaelsberg bei Bamberg. Nach der Stiftungsurkunde (zu Bamberg 1122 ausgefertigt) ſchenkte er dem Kloſter durch Starkherrns, des Vogtes Hand, etliche Kirchen, Dörfer, Felder, Wieſen, Wälder, Waſſerläufe, Weingärten ꝛc. und was zu dem Hofe des Herzogs Ernſt gehörte.

B.

Bardorf (Groß-), Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 144 H.,

660 E., 2 Mühlen und gutem Flachsbau. Bardorf (Klein-). Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 53 H., 260 E., 90 Juden, 1 Schloſſe der Familie v. Guttenberg, und 1 Mühle. Im J. 795 ſchenkt Egilolf dem Stifte Fulda unter andern mehre Güter in Pargthorp; Alberich und Wolfboto geben einige Huben. Im J. 1194 übergiebt Otto v. Lobdenburg ſeine Güter zu Groß- und Kleinbardorf, zu Hauſen, Schonungen ꝛc. dem Domſtifte in Bamberg. Zur Pfr. Großbardorf und zum Ptrmg. Kleinbardorf gehört das Kirchd. Kleineibſtadt, mit 106 H., 642 E., 100 Juden mit Synagoge und Begräbnißplatze, auf dem Judenhügel, 3 Mühlen an der Saale und 1 Schloſſe. Im J. 786 ſchenkte der eichſtätt. Biſchof Willibald dem heil. Bonifaz unter andern eine Kolonie zu Ibiſtat; im J. 904 verleiht Adalhun demſelben den ganzen Ort als Eigenthum, wie ein Gütertauſch zwiſchen ihm und dem Abte Huggi zeigt. Im J. 1157 übergiebt Abt Rudolph zu St. Stephan in Würzburg dem Kl. Wächterswinkel den Zehent in Ibiſtat.

Baſtheim, Pfd. Ldgs. Mellerichſtadt, mit 80 H., 386 E., 50 Juden, 1 Schloſſe und Ptrmg. der Familie v. Baſtheim, 2 Mahl- und Oelmühlen. Im J. 1252 verkaufen die Brüder v. Baſtheim dem Kl. Frauenroth den Zehnten in Burkardroth und Wollbach, den ſie von Heinrich, Grafen v. Henneberg, zu Lehen trugen. Im J. 1354 zog Biſchof Albrecht I. v. Hohenlohe vor das Schloß Baſtheim, nahm es ſeinen Feinden, Otto v. Baſtheim, Sigfrid v. Stein und Göbel Truchſeß, genannt v. Maßfeld, weg, gab es aber 1355 denſelben auf ihre Bitte als Mannlehen zurück, und behielt dem Hochſtifte ewige Oeffnung darauf vor.

Bergrheinfeld, Pfd. am rechten Ufer des Mains und an der Straſſe von Schweinfurt nach Würzburg, im Ldg. Werneck, mit 156 H., 850 E., 1 Rentamte des Juliusſpitals, das anſehnliche Beſitzungen daſelbſt hat, 1 Mühle, ſtarkem Kohlbaue und lebhaftem Getreidehandel den Main auf und abwärts. Im J. 1294 verkauft Biſchof Reimboto v. Eichſtätt dem Kl. Heiligenthal ein Gut in Bergrheinfeld und im J. 1295 lehnen Theoderich und Gundelwin, genannt Miteren, die vom eichſtätt. Biſchofe Reimboto in Bergrheinfeld angebotene Hube ab, weil ſie von ihren Eltern dem Kloſter Heiligenthal war geſchenkt worden. Im J. 1310 heißt der Ort Oberrheinfeld nach einer Urkunde, worin das Stift Haug in Würzburg dem Vogte Hartmud den Zehent von einigen Gütern daſelbſt und in Heiligenthal verleihet.

Bergtheim, Pfd. auf der Straſſe von Würzburg nach Werneck, im Ldg. Arnſtein, mit 118 H., 670 E. und gutem Getreidebau. Der Ort ward 1796 beim Rückzuge der Franzoſen unter dem General Jourdan ausgebrannt. Im J. 1440 kam es im Kirchhofe des Dorfs zwiſchen dem Fürſtbiſchofe, Gerhard, Grafen v. Schwarzburg, und ſeinen Bürgern zum Handgemenge, wobei 300 Bürger getödtet und 400 gefangen wurden. Für die bei dieſem Aufruhr geleiſtete Hülfe verſetzte der Fürſtbiſchof dem Burggrafen v. Nürnberg ſeinen Antheil an der Stadt Kitzingen um 12,000 fl. Gegen Ende des 16. Jahrh. verkauften Konrad v. Grumbach zu Burggrumbach und Unterpleichfeld und deſſen Söhne Wilhelm und Wolf, unwiderruflich ans Hochſtift ihr Dorf Bergtheim und ihre Gnadenlehen daſelbſt und in andern Orten.

Biebelried, Pfd. Ldgs. Kitzingen, mit 38 H., 250 E., Brauerei, Sandſteinbruche und 1 Weiher. Im J. 944 ſchenkt Gerard mit Willen ſeiner Ehefrau Snellburg dem Stifte Fulda ſeine Beſitzungen zu Belliriod im Grabfelde und in der Herrſchaft Boppos. Auch Fridohelm giebt dem Stifte mehre Güter daſelbſt mit Vorbehalt der Nutznieſſung auf Lebenszeit. Im J. 1244 verkauft Biſchof Hermann dem St. Johannes-Spital zu

Würzburg um 260 Mark Silbers die Güter in Bibelriedt wovon er die eine Hälfte von Swiker v. Oberbach, die andere von Sibert und ſeiner Frau Mechtilde erworben hatte. Im J. 1262 tauſchen der Dompropſt Poppo und der Dekan Bertold im Stifte Haug einige Güter zu Bibelried unter ſich ein. Im J. 1329 kauft Graf Bertold v. Henneberg 15 Pfd. Heller aus dem Haus, genannt Rüdenhauſen, das zu Biebelried gehört, um 150 Pfd. Pfenn. zur Haltung eines Prieſters daſelbſt; geſchähe das nicht, ſo habe ſich das Stift Haug der Gült zu unterwinden. Heinrich III. v. Bibelried war 1190—97 Biſchof in Würzburg.

Bimbach, Pfd. Ldgs. Gerolzhofen, mit 29 H., 220 E., 1 Schloſſe mit Ptrmg. der Freih. v. Fuchs, großer Oekonomie mit Käſebereitung, Monumenten in der Kirche. Zu Anfang des 15. Jahrh. verkaufte der Ritter, Heinrich Lemplein, das Gut Bunebach an Dietrich, Ritter v. Fuchs, und ſeit dieſer Zeit wurde das Geſchlecht v. Fuchs mit Bimbach belehnt. Das Schloß ward nach dem Bauernkriege auf die alten Fundamente des ausgebrannten Schloſſes gebaut. Johann Fuchs zu Bimbach, Gleiſenau, Gerolzhofen, Ganerbe zu Rothenberg, fürſtl. würzb. Oberhofmeiſter 1476, war Stammherr der gräfl. und freih. Linien dieſes Geſchlechts. Georg Fuchs v. Rügheim war 1556—62 Fürſtbiſchof zu Bamberg; Georg Fuchs v. Dornheim, 1623 Fürſtbiſchof zu Bamberg, verließ der damaligen Religions- und Kriegsunruhen wegen ſeine Lande und ſtarb auf des Hochſtifts Gütern in Kärnthen. Dieſe Familie beſaß im Steigerwalde die Jagdgerechtigkeit, die ſie, nach entſtandenem Streite, um 11,000 fl. an Würzburg überließ. Auch in Oeſterreich hatte ſie anſehnliche Beſitzungen. Neidhart v. Fuchs, welcher 1290 am Hofe des Herzogs Otto, des Fröhlichen, v. Oeſterreich die Stelle eines Rathes begleitete, hat am Portale der Domkirche in Wien einen Grabſtein.

Binsfeld, Pfd. Ldgs. Arnſtein, mit 60 H., 400 E, Weinbau, 1 Mühle und 1 Brücke über die Werrn. Unter die vielen Güter, welche die Grafen Manto und Megingoz 788 dem heil. Bonifaz ſchenkten, gehören auch die, welche ſie zu Binizfelt im Werrngau beſaßen. Dort ſchenkte auch 889 Iſandraht alles Eigenthum an Fulda. Im J. 1328 verkaufen Theodor Blümlein und ſeine Ehefrau Gerhuſa dem teutſchen Hauſe in Würzburg ihre jährl. Einkünfte von 2 Pfd. und 8 Soliden Heller, 51/2 Malter Korn und 1 Malter Weizen aus 4 Morgen Weinberg bei dem Schloſſe in Binsfeld um 40 Pf. Haller. Im J. 1481 verleiht Graf Bertold v. Henneberg, Propſt zu St. Stephan in Bamberg, ſeinem Getreuen, Hans Helfreich, genannt Mesbach, Bürger zu Würzburg, einen Hof zu Binsfeld, den Klaus Maierhofer früher zu Lehen gehabt, aber übel bewirthſchaftet, und derſelbe überhaupt gegen den Willen des Lehensherrn gehandelt hatte.

Birkenfeld, Markt, mit Ermershauſen eine Pfarrei bildend, im Ldg. Hofheim, mit 59 H., 300 E., 1 Magiſtrat, 1 Armenſtiftung, 1 Schloſſe mit v. Wöllwarth'ſchen Ptrmg. und Garten, 3 Jahrmärkten, 1 Sandſteinbruche, Hopfenbau, 2 Mühlen und 1 Weiher. Der Ort Pirkanefelt kömmt ſchon im 8. Jahrh. vor, wo die Grafen Manto und Megingoz dem Stifte Fulda Güter daſelbſt ſchenken. Konrad und Hans Zollner, genannt v. Retenſtein, erhielten vom würzb. Biſchofe Albert, Grafen v. Hohenlohe, 300 Pfd. Heller, und wurden deſſen Diener mit dem Erbieten, dem Hochſtifte die Veſte Birkenfeld an der Baunach öffnen zu wollen. Früher gehörte der Ort den Dynaſten v. Wildberg.

Bonland, Pfd. Lgds. Arnſtein, mit 60 H., 420 E., unter welchen 30 Juden ſind, 1 Poſtexpedition, dem Schloſſe Greifenſtein mit Ptrmg. (Sitz in Höllerich) des Freih. v. Gleichen und

2 Mühlen. Die Kloſterfrau Warimuot übergiebt im J. 813 dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum im Ascefeldgau im Orte Bonlanta; ein Gleiches thun 838 Grimbolt und Engelbrecht 859. Im J. 1257 verleihet der Abt zu St. Stephan in Würzb. dem Dienſtmann Richolf in Bonland einige Lehen daſelbſt, und 1271 überläßt der Kanonikus, Theoderich v. Gamburg, dem Wignand Rogeſchenkel ſeine Güter in Bonland.

Brend-Lorenzen, Pfd. Ldgs. Neuſtadt, mit 179 H., 780 E., 5 Mühlen mit Oel-, Loh- und Schneidgängen an der Brend, 1 ſehr alten Pfarrkirche mit merkwürdigen Inſchriften und Monumenten, 1 Kapelle, Feld-, Obſt- und etwas Weinbau. Die Pfarrei iſt eine der älteſten, welche Pipin an Würzburg geſchenkt hat. Im J. 974 wurde die Kirche mit jener in Salz von Otto II. dem Kollegiatſtifte in Aſchaffenburg übergeben, welches ſie nach einem hartnäckigen Prozeſſe gegen jene in Burghauſen ans Kloſter Bildhauſen 1324 vertauſcht. Albrecht II., Fürſtbiſchof von Würzb., ſchlichtete 1355 den zwiſchen dem Abte zu Bildhauſen, als Patron der Pfarrei Brenden und dem Karmelitenkloſter zu Neuſtadt, wegen Ausübung des Gottesdienſtes entſtandenen Streit und beſtätigte den deshalb errichteten Vertrag. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel. Im J. 1152 verleihet Frau Gertraud v. Brende zum Seelengeräthe ihres Mannes Günther dem Kl. Wächterswinkel Güter in Eichenhauſen, Unterſtreu und Oberwaldberungen. Im J. 1381 verkauften Harting v. Brende, Arnold ſein Bruder, und Heinz v. Brende, Irings ſeel. Sohn, dem Kl. Frauenrode ihren halben Zehent zu Katzenbach um 100 Pfd. Heller. Albert und Otto v. Brende beſiegelten 1434 auf der nahen Salzburg einen Burgfrieden. Wilhelm, Voyt v. Salzburg, empfieng 1516 ſeine Güter in Brend vom Kl. Bildhauſen als Mannlehen. — Zur Pfr. gehört das Kirchd. Leutershauſen, mit 43 H. und 230 E., worin im J. 1332 Albert v. Lichtenſtein auf der Burg Geiersberg mit Uebereinſtimmung ſeiner Söhne, Albert, Karl, Gundelog und Teyno, dem Kl. Mariaburghauſen ein Gut um 45 Pfd. Häller verkaufet.

Bühler, Pfd. Ldgs. Gemünden, im Bachgrunde, mit 38 H., 200 E. und 1 Mühle. Im J. 788 ſchenken die Grafen Manto und Megingoz dem heil. Bonifaz ihre Güter zu Buhuldi im Werrngau; die Schweſtern Günthilt und Reginshilt thun das Nämliche unter dem Abte Baugulf. Im J. 1285 verſpricht Konrad v. Tecke, den Schaden zu erſetzen, welchen er dem Stifte Neumünſter zu Würzb. in Bühler und Rettersheim zugefügt hat. Die Dynaſten v. Bickenbach hatten in Bühler Güter und Gefälle, welche 1470 mit der Herrſchaft Hohenburg an Würzburg kamen. Im J. 1537 veräuſſerte Wolf v. Steinau, Amtmann auf dem Rauheneck, ſeine 2 Dritttheile des Zehnts zu Bühler und Münſter ans Hochſtift; im J. 1542 that Hans v. Thüngen das Nämliche mit ſeinen Gütern und Zinſen daſelbſt. Auch die Koppiſchen Erben zu Gemünden verkauften 1617 ihre Realitäten auf den Markungen Bühler und Münſter ans Hochſtift.

Bütthard, lebhafter Markt an der Grün Ldgs. Aub mit 112 H., 650 E., 60 Juden, 1 Pfarramte, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schloſſe, 2 Mühlen und Feldbau. Im J. 1130 beſtätigt Biſchof Embricho den Vergleich zwiſchen dem Stifte Neumünſter und dem Advokaten Reginhard über die Vogtei in Büttbard, Riedenheim, Rettersheim und Gibelſtadt. Im J. 1278 verkauft Ludwig v. Hohenburg dem Archidiakon Gregor ſeinen Hof unter der Burg zu Bütthard, und überläßt ihm ſeine Abtei daſelbſt zur Gründung einer Vikarie. Der Ort Betritt (Bütthard) wurde 1377 von den Grafen v. Hanau an Würzburg vertauſcht und litt viel im Bauernkriege.

Bundorf, Pfd. an der Baunach Ldgs. Hofheim, mit 99 H., 480 E., 1 v. Truchſeß. Schloſſe mit Ptmg. und ſchönen Gärten, 2 Mühlen, Pottaſchſiederei, Feld- und Hopfenbau. Der Ort war einſt eine Hofmark, wozu die Dörfer Kimmelsbach, Naſſach und Stöckach gehörten, und die vom Biſchofe Iring im 13. Jahrh. an den Grafen Hermann v. Henneberg verpfändet worden war. Als im J. 1354 Biſchof Albrecht die henneberg. Schlöſſer Königshofen, Sternberg, Irmelshauſen, Rotenſtein von dem Grafen Eberhard v. Würtemberg erkaufte, war auch deſſen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandſchaft, im Kaufe mitbegriffen; und ſo kam Bundorf mit Zugehör wieder zum Lande. Als Erbförſter des Haßbergs wohnten die Truchſeſſe im Schloſſe zu Bundorf, und 1452 verkaufte Hans, Truchſeß zu Wetzhauſen, einige Lehngüter zu Bundorf von Hans Zollner v. Birkenfeld, welche jetzt das Rittergut bilden. Der nahe Lorenzberg wurde 1516 vom Biſchofe Lorenz an Niklaus Schlott und Johann Schleyer überlaſſen, um nach Metall zu ſchürfen, was aber mißlang.

Burg-Grumbach, Pfd. Ldgs. Würzburg r. d. M., mit 70 H., 450 E., 1 Schloſſe (jetzt Pfarrhauſe), 2 Mühlen an der Pleichach, Schäferei und gutem Feldbau. Engiltrud und Oſtkirch ſchenken unter dem Abte Eigil dem Stifte Fulda all ihre Beſitzung zu Gruonbach im Werrngaue; das Nämliche thun Albrich und Cunimunt, und vermöge Tauſches des Abtes Hatto I. mit dem Grafen Heſſi im J. 845 erhielt der letztere einige Huben und Sklaven daſelbſt. — Der Ritter, Marquard v. Gruonbach war urkundlich Miniſteriale des Stifts Fulda, im J. 1170. Seine Nachfolger begleiteten das Erbſchenkenamt des Hochſtifts Würzburg. Wilhelm v. Grumbach war vielvermögender geheimer Rath des Fürſtbiſchofs Konrads v. Bibra. Ein Legat von 8000 fl. das der Fürſt nach ſeinem Tode Grumbachs Gemahlin hinterließ, war die erſte Urſache alles Unglücks für ihn und ſeine Familie. Melchior v. Zobel. der Nachfolger im Fürſtbisthume, verabſchiedete ihn ohne Auszahlung des Legats. Grumbach ging nun an den Hof des Markgrafen Albrecht Achilles, des größten Feindes der Biſchöfe v. Bamberg nnd Würzburg, welchen er zur verderblichen Fehde gegen das Hochſtift reitzte. Der Biſchof aber entzog ihm, als ſeinem untreuen Vaſallen, dafür ſeine Lehen. Als der ergriffene Rechtsweg nichts fruchtete, auch beim Kaiſer Ferdinand nichts auszurichten war, beſchloß Grumbach, ſich ſelbſt Recht zu verſchaffen und des Biſchofs ſich zu bemächtigen. Mehre Attentate ſchlugen fehl, bis am 15. April 1558 in Würzburg der auf die Veſte Marienberg zurückreitende Biſchof plötzlich von Grumbachs Leuten angefallen und, was vielleicht nicht die Abſicht war, von dem Banditen Kretzer erſchoſſen wurde. Grumbach verband ſich nun enger mit mehren Raubrittern, Feinden des Hochſtifts, um ſich mit dieſen zu dem Seinigen zu verhelfen. Er überfiel mit ſeinen Genoſſen (Stein, Mandelsloh, Zedtwitz ꝛc.) die Stadt 1563, eroberte und plünderte ſie, und erzwang vom Biſchofe, Friedrich v. Wirsberg einen Vertrag, nach welchem ihm 41000 fl. bezahlt und ſeine Erbgüter zurückgegeben werden ſollten. Allein der Kaiſer vernichtete den Vertrag, ächtete den Ritter mit ſeinen Verbündeten, welche ſich dann hoffnungslos an den Herzog Friedrich, den Mittleren, von Sachſen-Gotha, wo Grumbach Beſitzungen hatte, anſchloſſen und ihn in ihr Unglück zogen. Als die Acht auch gegen den Herzog vollzogen wurde, fand Grnmbach ſeinen Tod auf dem Schaffote im J. 1567. — Der Ort wurde beim Rückzuge der Franzoſen nach der Schlacht mit den Oeſterreichern bei Würzburg im J. 1796, verbrannt. In neueſter Zeit entdeckte man bei Grumbach einen ehemal. Opferplatz.

Burg-Lauer, Pfd. an der Lauer, worüber 1 Brücke führt

m Ldg. Münnerſtadt, mit 124 H., 720 E., 1 Schloſſe, 3 Mühlen, etwas Weinbau, Wieswachs und Waldungen. Im J. 1232 ward unter Vermittlung des Herzogs Otto v. Meran zwiſchen dem Biſchofe Herman v. Würzburg und dem Grafen Boppo v. Henneberg ein Zerwürfniß über die Burg zu Lauer, das Recht, im Salzforſte zu jagen, zu fiſchen und Holz zu hauen, über die Neugereüte in demſelben ꝛc. beſeitigt. Im J. 1287 bekennen Heinrich, genannt Marſchall, Dienſtmann auf dem Schloſſe Burglauer, und die übrigen Bewohner deſſelben, daß der teutſche Orden in Münnerſtadt die Kapelle in Lure dem Prieſter Heinrich verliehen habe. Im J. 1337 bekennen Appel und Otto, Gebrüder v. Heſſenburg, vom Biſchofe Otto zu Würzburg aus der Veſte Burglure 1050 Pfd. Heller als Entſchädigung des durch das Kapitel in Würzburg zugefügten Schadens an dem Münchhof zu Burgtartsdorf erhalten zu haben. Im J. 1338 verkaufen Appel v. Lichtenſtein und Elsbeth, ſeine Tochter, 13 Morgen Wieſen, welche in das Vorwerk zu Burglauer gehören, an Konrad v. Kizzige um 60 Pfd. Häller, unter dem Vorbehalte des Wiederkaufs. Die nämlichen geſtatten 1341 den Brüdern des teutſchen Hauſes zu Münnerſtadt, genannte Wieſen mit 40 Pfd. Häller wieder einzulöſen. Im J. 1339 geben Johann, Hermann und Engelhart v. Münſter den Grafen Heinrich und Gerhard v. Hennenberg 3 Morgen Weinberge an dem Hohenberg bei Burglauer für 3 Pfd. Häller auf, und empfangen ſolche als Lehen zurück. Die Rittergüter Burglauer und Euerbach hat 1733 der Fürſtbiſchof, Friedrich Karl von Schönborn, vom Kammerrichter, Frhrn. Franz Adolph Dietrich v. Ingelheim, erkauft und 1740 ans Hochſtift vertauſcht. Die Familie v. Gebſattel hat einge Grundholden daſelbſt und das kön. Domänengut iſt zerſchlagen.

Burkardroth, Pfd. Ldgs. Kiſſingen, in rauher waldiger Gegend, mit 79 H., 625 E., ſtarker Gänſezucht, 7 Jahrmärkten, 6 Mahl- und 3 Oelmühlen und mit 1 Stipendienſtiftung. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Frauenroth mit 27 H., 210 E., 1 Mahl-, Oel- und Walkmühle und 1 ehemal. Nonnenkloſter. Der würzburger Biſchof Hermann hatte im J. 1231 dem Grafen Otto v. Bodenlauben das Dorf Burkardroth geeignet, dafür aber von ihm Güter in Eggenhauſen erhalten. Graf Otto verwendete die Gebäude des von ihm ſelbſt zerſtörten Schloſſes Burkardroth zu einem Nonnenkloſter und nannte es Frauenroth, welches aber frühzeitig der Habſucht der Raubritter ſo ſehr ausgeſetzt war, daß er den Papſt Gregor IX. um Schutz anflehte. Otto ſchenkte demſelben alle ſeine Zehnten, Zinſen und Güter zu Wolfmannshauſen, Ipthauſen und Fuchsſtadt, und Papſt Gregor befreite in einer Bulle die Kloſtergüter von allen Abgaben; er unterſagte dem Biſchofe, die Kloſterfrauen auf ſeinen Send vorzuladen, oder ſich in die Wahl der Aebtiſſin zu miſchen, oder für irgend eine geiſtliche Dienſtleiſtung etwas zu fordern; er unterſagte alles Rauben der Kloſtergüter unter Bedrohung des Bannes, und ertheilte dem Kloſter alle Freiheiten und Immunitäten des Ciſterzerordens. — Im J. 1239 verkaufte Graf Otto das Schloß Bodenlauben mit Einwilligung ſeiner Gattin Beatrix an Würzburg, und überließ vom Kaufſchillinge dem Biſchofe 100 Mark Silber und eben ſo viel dem Domkapitel zum Seelgeräthe für ſich und ſeine Frau, und 1000 Mark wandte er ſeinem neu errichteten Kloſter zu, wo Beatrix ihre Ruheſtätte fand. Im J. 1255 beſtätigte Papſt Alexander IV. die dem Kloſter bereits ertheilte Immunität. Aus dieſer Bulle geht hervor, daß daſſelbe ſchon damals in Wolbach, Stangenrod, Wolfmannshauſen, Löffelſterz, Steinach, Heſſelbach, Eggenhauſen, Nüdlingen, Elfershauſen, Machtildshauſen, Ipthauſen, Gaunheim, Aſchach ꝛc. Beſitzungen hatte. Das

Kloſter hatte ſich von dem Schrecken und Schaden des Bauernaufſtandes bald wieder erholt; aber im J. 1557 verpfändete Biſchof Melchior dem Chriſtoph Heinrich v. Ertal zu Elfershauſen für 4000 fl. die Naturaleinkünfte des Kloſters zu Eggenhauſen, Elfershauſen und Machtildshauſen, und führte wahrſcheinlich dadurch das Ende deſſelben herbei. Im J. 1634 nahm der ſchwediſche Oberſt, Graf Brandenſtein, das Kloſter mit allen Gefällen vom Amte Aſchach aus in Beſitz, welches ihm Guſtav Adolph geſchenkt hatte. Dagegen ließ der Herzog v. Sachſen, dem das Hochſtift Würzburg war gegeben worden, ſogleich einen Kommiſſär abgehen, der daſſelbe wieder für ihn in Beſitz nehmen mußte.*)

C.

Caſtell (castellum), Markt am nördlichen Abhange des Steigerwaldes im Hrſchtg. Rüdenhauſen, mit 86 H., 605 E., 1 Pfarramte mit 2 Pfarrern (von welchen einer zugleich Pfarrer in Ziegenbach iſt), 1 Schloſſe, Reſidenz des Grafen v. Caſtell, 1 Domainenkanzlei, 1 Domainenamte, dem Sitze eines Gerichtsarztes, 2 Burgruinen auf 2 Hügeln des Schloßberges, weswegen die Grafen in alten Urkunden oft Comites de castris genannt werden, 1 ehemal. Wildbade, 1 Alabaſterbruche, ſehr geſuchtem Federweiß, Wein-, Obſt- und Getreidebau, Meierei, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen, Bierbrauereien, Pottaſchſiederei. Die Kirche iſt eine der ſchönſten proteſt. Kirchen in Unterfranken, und die auf den öffentlichen Gebäuden angebrachten Blitzableiter gehören zu den erſten, welche in Franken errichtet wurden. Das Haus Caſtell, abſtammend von den alten Grafen des Ipfgaues, der um den Steigerwald her ſich erſtreckte, eines der älteſten ſeines Standes in Teutſchland, und noch in eben dem Lande blühend, wo einſt ſeine Urväter lebten und herrſchten, war in der Vorzeit ungleich reicher begütert, als es jetzt iſt. Viele Schankungen an Klöſter und Stifte, innere Zerwürfniſſe, Verſchwendung und häufige Kriege und Fehden drückten ſeinen Wohlſtand nieder. Erhaltung des Stammgutes für die Nachkommen war auch ihm, wie ſo vielen Andern ſeines Standes, ein fremder Gedanke. Im J. 1321 verſprach Graf Herman zu Caſtell, auf Fürſprache des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg, ſeines Oheims, allen Dienern, die mit ihm gegen die Lombarden ziehen, Schadloshaltung, und verſetzte an Friedrich ſeine Burg zu Caſtell zu rechtem Pfand gegen 1024 Pfd. Heller. Dem Grafen, Herman, und Margaretha, Gräfin zu Caſtell, wurde zwar bald wieder die Burg eingeräumt, jedoch mußten ſie ſich verbindlich machen, dem Burggrafen und ſeinen Erben getreulich zu helfen und zu warten, imgleichen Niemanden als demſelben die Burg zu verkaufen. Im Falle des Zuwiderhandelns ſoll der Biſchof Gottfried zu Würzburg dem Burggrafen gegen den Grafen Herman beiſtehen. — Erſt nachdem ſich dieſes Haus in Noth und Bedrängtheit verſunken, und auf den Beſitz weniger Dörfer beſchränkt ſah, erkannte es die Nothwendigkeit, durch Eintracht, Sparſamkeit und weiſe Familiengeſetze dem drohenden Untergange zu begegnen. Auf dieſem Wege, durch den Heimfall bedeutender Lehenſchaften und durch den Erkauf mehrer, einſt veräuſſerten Güter gelangte es allmählig wieder zu dem Grade von Wohlſtand, worin es ſich jetzt befindet. Caſtell beſaß auch einen beträchtlichen Lehenhof, zu welchem Lehensſtücke aller Art an mehr als zweihundert Orten,

*) Joh. Georg v. Eckhart erzählt in ſeiner Beſchreibung der alten Salzburg und des Pallaſtes Salz, daß Giſela, die Tochter des im J. 775 zum Chriſtenthume übergetretenen Herzogs Haſſio, und Wittwe des Grafen Unwans, für ihre Tochter Rotrude ſchon 788 ein Klöſterlein zu Karagoltesbach (nun Frauenroth) im Saalgaue erbaut habe.

und faſt eben ſo viele Vaſallen-Familien gehörten, eine ſtarke Anzahl höriger Dienſtmanne und die gewöhnlichen Erbhofämter.

D.

Damm, Kirchd. Ldgs. Aſchaffenburg und in der St. Agatha-Pfarrei in Aſchaffenburg, mit 227 H., 1610 E., 2 Papier-, 1 Oel-, 1 Loh- und 2 Mahlmühlen an der Aſchaff, welche der Ort in 2 Theile theilt, die durch 1 ſteinerne Brücke verbunden werden, 1 berühmten Steingutfabrik, Pottaſchſiederei, Feld-, Obſt- und Gartenbau, Bienenzucht, Gemeindewaldung — ein ſtark beſuchter Vergnügungsplatz. Im J. 1284 erhielt das Alexanderſtift von einem Bürger in Aſchaffenburg 24 Malter Früchte von ſeinem bei Damm und zwiſchen dem Orte Leider und der Brücke, und bei den Orten Hagen und Niedernberg gelegenen Gütern zum Geſchenke. Zur Muttergottespfarrei in Aſchaffenburg gehört der Nilkheimer-Hof, mit 6 H., 35 E., 1 Kapelle, Eſſigſiederei und bedeutender Oekonomie. Richbert, Biſchof v. Mainz, weihete zu Anfang des 8. Jahrh. die von dem Prieſter Adalhuno zu Nilkheim erbaute Kirche ein.

Dippach, Pfd. Ldgs. Dettelbach, mit 75 H., 350 E. Der Ort liegt auf 1 Anhöhe, und ward 1598 von Wilhelm und Wolfgang v. Grumbach ans Hochſtift Würzburg verkauft. **Dippach**, Pfd. Ldgs. Hammelburg, mit 103 H., 684 E., Weinbau, 3 Mahl- und 2 Oelmühlen an der Saale. Im J. 777 ſchenkte Karl, der Große, dem Stifte Fulda ſein Eigenthum in Arſenbach, Thiupyrsbach (Dippach), Erthal und Hammelburg, und die Nonne Hadaburgis überließ im J. 811 dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum in Thiofebach.

Donnersdorf, Pfd. im Hrſchtg. Sulzheim, mit 91 H., 518 E., 3 Bachmühlen, 1 Ziegelei und 1 neuen Kirche, am Fuße des Steigerwaldes. Im J. 1261 gab der Abt Bertold in Ebrach gegen den Zehent in Brunnſtadt ein Gut in Donnersdorf. Im J. 1271 verliehen Heinrich und Otto v. Scherenberg dem Kl. Ebrach ihren Hof in Donnersdorf unter der Bedingung, alle die in der Kirche zu begraben, welche in den 4 Waldungen ſterben würden. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Dampfach, mit 59 H., 330 E., 3 Mühlen. Im J. 1327 geben Wolfram Hovel zu Gerolzhofen und ſeine Hausfrau Kunigund dem Kl. Mariaburghauſen 2 Huben und die Rormühle in Dampfach.

E.

Ebenhauſen, Pfd. auf dem Kommnicationswege von Poppenhauſen nach Kiſſingen, Ldgs. Euerdorf, mit 75 H., 336 E., 1 neuen Kirche mit ſonderbarer Thurmſpitze, 1 Schloſſe, Feld-, Obſt- und Weinbaue, Viehzucht. Graf Heinrich v. Henneberg verſetzte 1312 Stadt und Schloß Ebenhauſen ſeinem Vetter v. Henneberg-Hartenberg. Im J. 1353 kaufte Biſchof Albrecht vom Grafen Bertold v. Henneberg Stadt und Schloß Ebenhauſen um 4500 Pfd. Heller. Im J. 1401 verſchrieb Biſchof Gerhard dem Dietz v. Thüngen 7821 fl. auf dieſe Beſitzung, wovon die Grafen zwar die Burgvogtei vorbehalten, das Eigenthum aber an den Biſchof verkauft haben. In die Pfarrei gehört Eltingshauſen, Kirchd. mit 42 H., 255 E., Getreide- und Viehhandel. Im J. 1339 verkaufen Konrad Blümlein, Pfarrer zu Bürberg, und ſeine Geſchwiſter um 21 Pfd. Häller dem Kl. Frauenrod 30 Schilling Häller Gült aus einer Hube zu Eltingshauſen.

Eibelſtadt, Städtchen mit Ringmauern und hohem Thurme, am rechten Ufer des Mains, Ldg. Ochſenfurt u. auf der Straſſe v. Würzburg nach Ansbach, mit 270 H., 1412 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche und Wallfahrtskapelle, 1 Magiſtrate mit großem Rathhauſe, 1 Spi-

tale, 3 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, 1 Mühle, ſtarkem Obſt- und Weinbaue. Im J. 1835 ſtarb daſelbſt der gelehrte Domherr, Philipp Valentin v. Reibelt, ſeiner bedeutenden milden Stiftungen wegen im geſegneten Andenken. Die würzburger Kirche vertauſchte 1096 ihr Gut Inſolveſtatt (Eibelſtadt) gegen Hohenberg ans Stift Komburg. Im J. 1321 bekennen Fridrich Zollner, Schultheis zu Bamberg, und Otto Potſchemann, Pfleger und Meiſter des St. Katharinen-Spitals daſelbſt, daß ſie die 5 Morgen Weinwachs zu Yvelſtat (Eibelſtadt), der Morhart genannt, die Wolfram Staheler, Burger zu Babenberg, und ſeine Frau Machtild dem Spitale geopfert haben, den beiden Eheleuten zu ihrer beiden Leben wieder verliehen haben. Im J. 1338 verkaufen Konrad v. Proſelzheim und ſeine Ehefrau dem Kl. Heilsbrunn ihre acht Morgen Feldes zwiſchen Iſolveſtat und Randersacker in der Au am Main, den Morgen je um 2 Pfd. und 60 Häller. Die würzb. Dompropſtei, das Domkapitel und der Graf v. Pappenheim hatten einſt dieſes Städtchen gemeinſchaftlich, bis das Domkapitel die Theile der Andern an ſich brachte.

Eichelsdorf, Pfd. Ldgs. Hofheim, mit 50 H., 250 E., 1 Schloſſe mit Kapelle, 1 Forſtamte, 3 Mühlen, 3 Steinbrüchen, Getreide- und Obſtbaue. Ueber dem Schloſſe befindet ſich das v. Harantiſche und v. Münſteriſche Wappen mit der Jahrzahl 1678. Hans Konrad Schott, Pfleger zu Wetterfeld, verkaufte 1600 die Hälfte von Eichelsdorf, und Valentin v. Memmersdorf 1601 die andere Hälfte an Ernſt v. Münſter zu Rügheim. Das Rittergut wurde nach dem Tode Hans Eurichs v. Münſter zu Lisberg und Eychelsdorf als eröffnetes Lehen vom Hochſtifte Bamberg 1707 eingezogen und 1710 vom gräfl. Hauſe Schönborn gegen die, nach Ausſterben der Familie Truchſeß v. Pommersfelden an Würzburg vermannten Lehen vertauſcht. Kurfürſt Lothar Franz v. Schönborn hatte nämlich Eichelsdorf als Eigenthum gegen Abtretung des von den Herren v. Lindenfels an Hrn. v. Gehmel verkauften, vom benannten Kurfürſten aber abgetriebenen Rittergutes Ziegenburg (Ldgs. Gefrees) und einer Aufgabe von 15,000 fl. in Geld eingetauſcht. Bei dieſer Gelegenheit des Tauſches mit Würzburg und Bamberg wurde der v. Greiffenklauiſchen Familie das Rittergut Schenkenau (Ldgs. Seßlach) geſchenkt, welches genannter Kurfürſt vom Grafen v. Wolfsthal erkauft hatte. — Die Einführung des kathol. Simultaneums in die evangel. Kirche zu Eichelsdorf unter dem Oberamtmanne v. Hettersdorf und dem Pfarrer Mart. Kaſp. Brenk im J. 1709 veranlaßte den letztern zu vielen Beſchwerden über Verkürzung ſeiner Einnahmen bei der höchſten Stelle, welche er, weil er nicht gehört wurde, zuletzt dem Drucke übergeben hat.

Elfershauſen, Pfd. an der Saale, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, und mit 1 Mauer umgeben, im Ldg. Euerdorf, mit 128 H., 720 E., 1 Mühle, 1 Ziegelei, 3 Sandſteinbrüchen, 1 Hofgute und Schloſſe des Grafen v. Coudenhofen, großen Waldungen, gutem Weinbaue, Frucht- und Viehhandel, und der Schwedenſchanze auf 1 Berge. Im J. 820 ſchenken Reinfrit und ſeine Hausfrau Bodilind in Gegenwart des Abtes Eigil dem heil Bonifaz ihr Eigenthum in Adalfrideshauſen (Elfershauſen) und Euerdorf im Salagau. Das Nämliche thaten Lantfrit 840, und Buanbolt 853. Im J. 1364 verkauft Heinz v. Biſchofsheim dem Kl. Frauenrode ein Gut zu Elfershauſen um 12 Pf. Heller. Im J. 1277 verleiht Graf Gotfrid v. Reichenbach dem Hochſtifte Würzburg ſeine Güter in Elfershauſen und Machtilshauſen. Im J. 1288 gibt Berthold v. Waſſerloſen die Güter in Elfershauſen, welche ſein Bruder Herman gegen ſeinen Willen ans Kloſter Frauenrod verkaufte, zurück. Auch die Dynaſten v. Bickenbach hat-

ten daſelbſt Beſitzungen. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Trimberg mit 55 H., 305 E., 1 Beneficium, Weinbaue, 2 Mühlen an der Saale, worüber 1 hölzerne Brücke führt, und der gleichnamigen Schloßruine mit herrlicher Ausſicht. Die Dynaſten v. Trimberg hatten davon den Namen und daſelbſt ihren Stammſitz. Im J. 1279 übergab Konrad III. dieſes Geſchlechts, ein von den Kaiſern und Mainzer Kurfürſten hochgeſchätzter Mann, ſein Schloß mit Zugehörungen dem Hochſtifte Würzburg. Sein Sohn, Konrad IV. forderte es zurück; allein er mußte ſeine Anſprüche aufgeben, uud überdieß dem Fürſtenthume das Schloß Arnſtein abtreten, welches ihm ſein Vater zum Erbtheil beſtimmt hatte. Im J. 1343 verkaufte Biſchof Otto v. Würzburg an Heinrich v. Reinſtein, Domherrn und Erzprieſter, 300 Pfd. Heller Gült auf des Stiftes Veſte zu Trimberg und in dem Amte daſelbſt um 3000 Pfd. Heller, wofür er mit ſeines Kapitels Rath die Herrſchaft und Veſten Rothenfels und Gemünden, den Theil an der Veſte Hallberg des Burggrafen von Nürnberg und Hrn. Götzens v. Hohenlohe-Brauneck Theil an der äuſſern Stadt zu Iphofen gekauft hat. — Als Minneſänger aus dieſem Orte iſt Hauck v. Trimberg bekannt, der Schullehrer (Rector Scholarum) zu Teuerſtadt, der jetzigen Königsſtraſſe zu Bamberg, war. Seine Gedichte hat der hiſtor. Verein zu Bamberg neu in Druck gegeben.

Elsbach (Ober-), Oberelzbach, Pfd. mit Mauern umgeben, Ldgs. Biſchofsheim, mit 220 H., 1015 E., 70 Juden, 4 Mahl- und 2 Oelmühlen am Elsbache, 5 Jahrmärkten, ſtarkem Nußbaue, Zwillich- und Leinwandweberei. Die Einwohner machen ſehr viel Heu auf der Rhön, und von hier aus führt der Weg nach Wüſtenſachſen am ſteinernen Hauſe vorbei. Im J. 1332 urkunden der Propſt, die Aebtiſſin und der Konvent zu Wechterswinkel, daß ſie den Ort Obirn-Elpe mit Zugehörungen von dem Stifte Fulda auf Wiederlöſung um 400 Pfd. Heller gekauft haben. — Elsbach (Unter-), Unterelzbach, ummauertes Pfd. Ldgs. Biſchofsheim, mit 122 H., 565 E., 1 Oel- und 2 Mahlmühlen am Elsbache, Flachsbaue, Spinnerei und 1 Wartthurme auf dem nahen Berge. Im J. 1161 ſchenkt Biſchof Heinrich dem Kl. Wechterswinkel einen Zehent in Elsbe, welchen Gerhard von Elsbe ihm überlaſſen hat, mit Gütern in Breitenbach, dem Hofe Sondernau und dem Zehent in Weichtungen. Graf Otto v. Hiltburg trägt 1228 dem Biſchofe Hermann mit dem Schloſſe Hiltburg ſeine Beſitzungen in Unterelsbach, Frankenheim, Nordheim ꝛc. und den Rhönwald zu Lehen auf. Im J. 1328 ſchenkt Petriſſa, Witwe des Centgrafen Gotfried zu Neuſtadt a. d. S. dem Kloſter Frauenroth, welches ihre Töchter Irmengard und Cunegund aufgenommen hat, ihre Güter in Elsbach, welche Götz v. Elspe bebaut, der in Melrichſtadt wohnt, dann ihre Güter in Wermerichshauſen.

Erthal (Unter-), Pfd. Ldgs. Hammelburg, mit 180 H., 845 E., 68 Juden, 1 Schloſſe (einſt Stammhauſe Franz Ludwigs v. Erthal), Viehzucht, Weinbaue, Ziegelei und 1 Oel- und 2 Mahlmühlen an der Thulba, worüber 1 Brücke führt. Der Ort Harithal wurde mit Hammelburg von Karl, dem Großen, ans Stift Fulda geſchenkt. Deſſelben geſchieht auch Erwähnung im J. 796 bei dem Geſchenke Burgeons im Orte Eritale. Heinrich v. Ertal war im 13. Jahrh. Abt zu Fulda; der Ritter Theodorich v. Erthal ſtiftete 1296 einen Jahrtag in der St. Andreas-Propſtei bei Fulda; 1323 vererbte Dietrich v. Ertal an Bertold Fritz v. Hammelburg ein Gut zu Burg-Ertal gegen die jährliche Reichung eines Pfundes Häller, eines ſchönen Brodes zu Weihnachten, zweier Faſtnachtshühner, eines Lammsbauches, fünf Schilling Häller zu Martini, und 1 Pfundes für das Beſthaupt

nach dem Ableben des Erbzinsmannes; Johann und Heinrich v. Erthal ſchließen mit dem teutſchen Orden 1352 Freundſchaft, Eberhard v. Erthal wurde vom Abte Konrad 1376 als Burgmann zu Brückenau angeſtellt, und 1384 erlaubte Abt Friedrich dem Diezelo v. Erthal und ſeinen Söhnen, ihr Haus zu Ertal, als Fuldaſches Lehen, gegen feindliche Angriffe zu befeſtigen.

Eſchau, Markt Ldgs. Klingenberg. mit 113 H., 760 E., 90 Juden, 1 Pfarramt, 1 Pfarrkirche mit Monumenten der Grafen v. Rineck, 4 Jahr- und monatl. Viehmärkten, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen, mehren Nagelſchmieden, Weiß- und Rothgerberei, Färberei, Häfnerei, Ziegelei, Holzhandel, Feld- und Obſtbaue. Die Katholiken gehen nach Sommerau zur Kirche. Das gräfl. v. Erbach-Schönberg'ſche (Herrſchafts-) Gericht Eſchau (im J. 1824 aufgelöſt) gehörte zur alten Herrſchaft Klingenberg, war an die Pfalzgrafen bei Rhein gekommen, von welchen die Grafen v. Rineck es zu Lehen erhielten. Dieſe verſetzten es an die Herren v. Münzenberg. Es wurde aber wieder ausgelöſt, kam an die Grafen v. Rineck und nach deren Ausſterben 1559 an Kurpfalz zurück. Im J. 1560 wurden die Grafen v. Erbach damit belehnt, welche es endlich käuflich erhielten. Bei Eſchau ſtand vormals das Schloß Eſche, deſſen Erbauung zu Streitigkeiten und zur Aufführung der Burgen Landſee und Wildenſtein Veranlaſſung gab, von den Grafen v. Rineck erbaut, aber im J. 1261 vom Erzbiſchofe Werner in Mainz wieder zerſtört.

Eſcherndorf, Pfd. Ldgs. Volkach, am Fuße einer weinreichen Hügelkette, die von Aſtheim bis Schwarzenau einen Halbzirkel bildet, und vom Maine durchſchnitten wird, mit 105 H., 424 E., 1 Ziegelei und muſterhafter Behandlung des Weins. Eine Inſchrift an einem Steine des Kirchhofs vom J. 1613 ſagt: „Biſchof Julius 40 Jahr regirt, die Pfarr dotirt, die Kirch reparirt, das Pfarr- und Schulhaus erbaut neu, nachfolget mehr aus Vatertreu, führt ein die alt Religion, die frei erkennt ſein Unterthon, das alles nur zum Glück und Segen, der treue Fürſt thut Gott ergeben." Auf der nahen Vogelsburg, ſonſt Gottesberg, einem der ſchönſten Theile des Maingebirgs, wächſt einer der beſten fränk. Weine. Das ehemal. Karmelitenkloſter, vom Grafen Hermann v. Caſtell 1282 geſtiftet, der daſelbſt begraben liegt, ward 1525 von den Eſcherndorfern zerſtört; jedoch blieben die Karmeliten zu Würzburg bis zur Säkulariſation im Beſitze der Kirche, des Hauſes und der trefflichen Weinberge, die jetzt einigen Privaten zu Eſcherndorf gehören. In der Kirche des nahen Filialdorfs Köhler (nach alten Urkunden Keller), mit 30 H., 196 E. und berühmtem Weinbaue, wird ein Marienbild von einigem Kunſtwerthe aufbewahrt, das einſt auf der Vogelsburg berühmt werden ſollte, aber durch die biſchöfl. Wachſamkeit den Zweck: eine Wallfahrt dort zu begründen, nicht erreichen konnte. — Zur Verbeſſerung der Schule in Köhler vermachte 1821 Anton Brauns Wittwe zu Eſcherndorf 100 fl., wozu ihr Haupterbe nach ſeinem Tode noch 208 fl. zahlen ſollte, und die 1823 verſt. Ehefrau des Joſeph Braun zu Eſcherndorf vermachte 200 fl. zu dieſem Zwecke, dann noch 50 fl. in die Ortsarmenkaſſa.

Eßfeld (Ober-), Obereisfeld, Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 50 H., 395 E., dem Salzloche und 2 Mühlen. Die Pfarrei ward 1770 durch einen Beitrag von Georg Warmuth, mittelſt Dismembration von Untereſſfeld, gegründet, und um dieſelbe Zeit die Kirche neu gebaut. Eßfeld (Unter-), Untereisfeld, Pfd., Ldgs. Königshofen, mit 74 H., 320 E., 1 Schloſſe mit Meierei, Schäferei und 2 Mühlen im angenehmen Wieſengrunde. Dieſes Gut gehört den freih. v. Truchſeß. Allodialerben,

deſſen Genuß aber der k. Univerſität, wegen eines noch einzunehmenden Kapitals, eingeräumt iſt. Beide Orte kommen in der Schenkung der Aebtiſſin Emhilda im J. 800 ans Kloſter Fulda unter dem Namen Eichesfeld vor. Im J. 832 beſtätigte K. Ludwig die Schenkung mit der Kirche, welche Karl und Pipin dem würzb. Biſchofe Vulgar gemacht hatten. Eßfeld, Pfd. Ldgs. Ochſenfurt, mit 99 H., 490 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, Hanfbaue und 1 Mühle. Im J. 820 ließ Kaiſer Ludwig einige Beſitzungen in der Markung Eßfeld und Giebelſtadt, die der Salvatorskirche in Würzburg geſchenkt und von einem gewiſſen Radolph ihr entzogen waren, dem Biſchof Vulgar übergeben.

Eßleben, Pfd. Ldgs. Werneck, an der Straſſe von Würzburg nach Schweinfurt, mit 136 H., vorzüglichem Getreidebaue und 1 Mühle. Im J. 780 ſchenkt der Kleriker Alwalab dem Stifte Fulda unter andern auch Güter zu Iſensleiba (Esleben.) Im J. 1249 hatten Herman und Albrecht v. Brende dem St. Peter und Alexander Stifte in Aſchaffenburg ihren Zehnten in Eßleben gegen Empfang eines Kapitals verſetzt, worüber ſpäter Streit entſtand, der vom Biſchofe Hermann von Würzburg dahin entſchieden wurde, daß dieſer Zehent ſo lange dem Stifte verbleiben ſoll, bis Herman und Albrecht dem Stifte 60 Mark puren Silbers, und zwar die Hälfte Termino Johannis und die andere Hälfte Martini zahlbar, erlegt hätten; würden die Termine verſäumt, dann ſolle der Zehent für immer dem Stifte verfallen ſeyn. — Im J. 1330 verkauft Aplo v. Sykershauſen dem Kl. Himmelspforten einen jährl. Kanon von 2 Malter Getreides aus ſeinem Allod zu Esleben um 20 Pfd. Haller. Im J. 1412 ſchenkt Nolt v. Rieden dem Kl. Heiligenthal 17 Acker in der Markung Eßleben und 1476 verſchrieb Biſchof Rudolph der Frau Urſula v. Schwarzenberg und ihren Söhnen 100 fl. jährliche Gült auf dem Dorfe Oberpleichfeld nebſt dem Schaftriebe zu Esleben. In einer Fehde zwiſchen den Würzburgern und Schweinfurtern im J. 1387 wurde das Dorf von den letztern verbrannt. — Zur Pfarrei gehört Opferbaum, Kirchd. Ldgs. Arnſtein, mit 73 H., 392 E., 1 Gypsbruche, 1 Gypsmühle und 1 Poſterpedition an der Straſſe von Würzburg nach Sachſen. Im J. 1339 vererbt Bruder Heinrich, Prokurator des Kloſters Himmelspforten, den Hof zu Opferheim, der früher dem Eberhard v. Grumbach gehörte, gegen jährl. Abgabe an Getreid an Hermann, genannt Saueracker. Im J. 1234 ſchenkt Konrad, genannt Torſo, der Stephanskirche in Würzburg ſein Gut bei Opferheim, und 1257 verleiht Biſchof Iring dem Kl. Himmelspforten einige Güter daſelbſt gegen ein Gut in Ettleben.

Ettleben, Pfd. Ldgs. Werneck, auf der Straſſe nach Schweinfurt mit 76 H., 510 E., Feldbaue, Wieswachs, Viehzucht, 1 Mahl- und Schneidmühle an der Werrn, worüber 1 Brücke führt. Im J. 780 ſchenkt der Kleriker Alwalab nebſt vielen andern Beſitzungen dem Kl. Fulda, auch zu Egisleiba (Etleben), Bergtheim, Pleichfeld, Reinfeld, Esleben, Gramſchatz ꝛc. Biſchof Hermann entſchied 1232 den zwiſchen dem Johannesſpitale und dem Bürger Konrad Schweiger, über ein Gut in Ettleben entſtandenen Streit dahin, daß daſſelbe nach dem Tode des letztern dem Spitale gehören ſollte. Der nämliche Biſchof löſete 1245 die dem Grafen Otto v. Bodenlaube für 100 Mark Silber verſetzten Hochſtifts-Güter in Ettleben von ſeiner Wittwe, Frau Beadtrix, mit 50 Mark Silber wieder ab. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Schnackenwörth an der Straſſe von Würzburg nach Sachſen und unfern der Werrn, mit 76 H., 336 E., vorzüglichem Getreide- und etwas Weinbaue. Der Ort Werde (Schnackenwörth) ward 1015 vom K. Heinrich II. ans Kl. Michaelsberg in Bamberg geſchenkt.

Der Abt Albert in dieſem Kloſter verleiht 1339 dem Koloniſten Heinrich in Werde einen Hof auf 15 Jahre gegen jährl. Abgabe an Getreide, Hülſenfrüchten und Leiſtung von Dienſten. Zur Gemeinde Schnackenwörth (aber zur Pfr. Bergrheinfeld) gehören die Riedmühle und der Riedhof.

Euerfeld, Pfd. Ldgs. Dettelbach, mit 66 H., 422 E. und 1 Mühle. Im J. 1252 gab Biſchof Hermann in Würzburg dem teutſchen Orden daſelbſt alle Güter in Bibelried, die er vom Grafen Fridrich v. Caſtell erworben, und nahm dagegen Güter in Schernau und Euerfeld. Im J. 1299 erwirbt die Aebtiſſin Clementia des St. Agneten Kloſters in Würzburg von Ekard v. Dettelbach einige Güter in und um Urvelt. Im J. 1323 verleiht Gotfried, Dekan am neuen Münſter zu Würzb., dem Dienſtmanne Johann Sweiger ſeinen Hof in Urvelt, und im J. 1324 verkauft Heinrich v. Dettelbach an Heinrich v. Gundelfingen, Vikar im Stifte Haug, ſeinen Hof in Urfeld um 102 Pfd. Heller. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Bibergau, mit 92 H., 584 E., 160 Juden, 1 Schloſſe und 1 Mühle, Eigenthum der Univerſität Würzburg. Im J. 1328 verkauft Konrad v. Bibergev an die Kanoniker, Heinrich v. Leinach und Eberhard v. Bophingen, und den Vikar, Fridrich Biſchof, in Würzburg einen Hof in Bibergau mit 9 Morgen Weinberg, an dem Geylec gelegen, um 60 Pfd. Haller.

Euerheim, (Ober-), Pfd. Ldgs. Schweinfurt und Ptmgs. Zeilitzheim, mit 63 H., 482 E., 42 Juden mit Schule, 1 gräfl. v. Schönborn. Schloſſe, 1 Mühle, Getreide-, Wein- und Obſtbaue. Euerheim (Unter-), Kirchd. in der Pfr. Obereuerheim Ldgs. Schweinfurt und Ptmgs. Zeilitzheim, mit 63 H., 325 E., Mainüberfahrt, Getreide-, Wein- und Obſtbaue. In Urkunden vom J. 1260 kommen Wolfram v. Urheim und 1282 Johann von Urheim vor. Im 14. Jahrh. hatte die Ritterfamilie v. Köttner mehre Güter und Gefälle in Ober- und Untereuerheim von Götz Röſche, geſeſſen zu Würzburg, Heinrich Güſſebacher, geſeſſen zu Zelle, Heinz v. Thüngfeld, Hans v. Wertheim, Dietrich Küchenmeiſter, geſeſſen zu Gochsheim und Truchſeß v. Wetzhauſen, käuflich erworben und beſeſſen, und Biſchof Gerhard zu Würzburg die dem Hochſtifte daſelbſt gehörigen Unterthanen, Güter, Zinſen, Zehnten und alle andern Eingehörungen mit der Vogtei an die Familie Köttner im J. 1396 mit Vorbehalt der Wiederlöſung um 471 fl. zur Nutznießung verpfändet. Nachdem das Hochſtift die Köttner'ſchen Beſitzungen durch Kauf wieder an ſich gebracht hatte, verkaufte Biſchof Johann I. das Schloß Euerheim mit den Gütern zu Ober- und Untereuerheim nebſt allen Zugehörungen an Hans v. Heßberg im J. 1403 mit Vorbehalt der Oberlehensherrlichkeit und belehnte denſelben auch mit dieſem erkauften Beſitzthume. Im J. 1492 veräuſſerte Darius v. Heßberg dieſes Lehen mit lehensherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm v. Bibra. Zu Ober- und Untereuerheim beſaß auch das Kloſter Theres Güter und Gefälle, welche es im J. 1500 ebenfalls an Wilhelm v. Bibra verkaufte. Nachdem im J. 1602 Heinrich v. Bibra ohne Leibeserben ſtarb, entſtand zwiſchen deſſen Agnaten und dem Biſchofe Julius (welcher die v. bibraiſchen Güter Schwebheim, Burgwallbach, Kleinbardorf und die Burg Euerheim ſammt den 2 Dörfern am 15 Jun. 1602 durch Erfinger v. Pappenheim-Amtmann zu Mainberg, mit gewaffneter Hand einnehmen ließ) wegen der Anſprüche auf die dem Hochſtifte lehenbaren Beſitzungen zu Ober- und Untereuerheim ein langwieriger, bei dem Reichskammergerichte zu Speyer anhängiger Rechtsſtreit, welcher durch ein Kammergerichtsurtheil vom 18. März 1681, wodurch die Reſtitution des Lehens an die v. bibra. Familie geboten worden ent-

ſchieden wurde, und einen, vom Biſchofe Peter Philipp mit den Herren v. Bibra Irmelshäuſer und Roßriether Linie unterm 2. Aug. 1681 verabredeten Vergleich, wornach das Lehen mit allen Eingehörungen, wie es Heinrich v. Bibra beſeſſen, der v. bibraiſchen Familie wieder abgetreten und eingeräumt werden ſollte, zur Folge hatte. Im J. 1696 verkaufte Joh. Heinrich v. Bibra an den Kurfürſten Lothar Franz v. Schönborn das rittermannlehenbare Gut Obereuerheim mit allen dazu gehörigen Unterthanen, Rechten und Gerechtigkeiten, und im nämlichen Jahre ertauſchte genannter Kurfürſt Erhard v. Bibra das rittermannlehenbare Gut Untereuerheim mit Unterthanen, Rechten und Eingehörungen gegen Ueberlaſſung des dem Kurfürſten vom Hochſtifte Bamberg nach Ableben des Adolph Albert v. Künsberg in vim donationis remuneratoriae im J. 1696 abgetretenen, dem Stifte mannlehenbaren Ritterguts Adelsdorf und anderer, zum Kaſtenamte Vorchheim und zur Verwaltung Schlüſſelau gehörigen Unterthanen und Lehenſchaften, wie auch des vom Baron v. Schuhmann an den Kurfürſten verkauften, dem Hochſtifte Würzburg mannlehenbaren Ritterguts Frankenwinheim. — Nebſt der Bibra. Familie beſaß auch das Hochſtift Würzburg einen, von der Grafſchaft Henneberg erhaltenen Unterthan in Untereuerheim nebſt einigen Dominikalgefällen in beiden Orten Euerheim; dieſer Unterthan wurde durch den Lülsfelder-Receß von 1715, und die Dominikalien wurden durch den Waßbühler und Euerbacher Tauſchvertrag von 1740 an das gräfl. Haus v. Schönborn abgetreten. Weiter beſaß auch das Kl. Ebrach mehre vogteibaren Unterthanen und Gefälle in beiden Dörfern; jene in Untereuerheim hatte es 1282 vom Hochſtifte Würzburg ſelbſt käuflich erworben. Dieſe ſämmtlichen Beſitzungen wurden vom beſagten Kloſter mit Ausnahme einiger Erbzinſen und Gülten von den ſogenannten Lindners- und Mönchsfeldern an das gräfl. Haus Schönborn durch den Vertrag von 1708 abgetreten, und dem Kloſter dagegen von dieſem Hauſe einige zu Grumbach im Bambergiſchen beſeſſene Unterthanen und Gefälle, und einige Dominikalrenten zu Kleuckheim überlaſſen. — Die Schloßgebäude zu Obereuerheim wurden theils von Georg Chriſtoph v. Bibra im J. 1557—1581, theils von Heinrich v. Bibra 1595 neu erbaut, und dem Schloſſe der Name Euerburg gegeben, wie dies eine in Stein daſelbſt eingehauene Inſchrift bezeugt. Die Pfarrkirche iſt von den, vom Fürſten Friedrich Karl v. Schönborn legirten 8000 fl. erbaut worden.*) In religiöſer Hinſicht waren die Einwohner ſehr vermiſcht und die Herren v. Bibra der proteſt. Religion zugethan. Der von ihnen eingeſetzte luther. Pfarrer, M. Joh. Schwab, wurde 1609 vom Hochſtifte vertrieben und ein katholiſcher eingeführt. Der Abt zu Ebrach hatte 1604 ſeinen luther. Unterthanen daſelbſt geboten, entweder wieder katholiſch zu werden oder auszuwandern, und auf gleiche Art war auch von Seite Würzburgs gegen die vormals bibra. Unterthanen verfahren worden. Im Rezeſſe von 1681 wurde der Familie v. Bibra für ſich, ihr Geſinde und ihre Bedienten, ohne Beeinträchtigung des Pfarrers und der Katholiken, im Schloſſe eine ungehinderte Privatreligionsübung geſtattet, und dem Hochſtifte das Diözeſan- und Patronatrecht vorbehalten. — Beide Orte hatte der Schwedenkönig, Guſtav Adolph, im J. 1631 vergebens der Stadt Schweinfurt geſchenkt.

*) Auf dem Kirchhofe zu Obereuerheim findet ſich eine Inſchrift: „Anno 1582 16. Januar iſt der edel und ehrenfeſte Ebold v. Branſtein in der Nacht zwiſchen 2 und 3 Uhr in der Behauſung Georg Chriſtophs v. Bibra zu Obereuerheim jämmerlich von Wenzel Keppler Kaips genannt erſtochen worden. Der Seele Gott gnädig ſey. Amen.“

F.

Falkenſtein, Pfd. des Hrſchtgs. Sulzheim, mit 16 H., 85 E. und Weinbaue, am Fuße eines Berges, worauf der Zabelſtein liegt. Die Ritter v. Falkenſtein waren Vaſallen der Herren v. Zabelſtein, welche das Unterſchenkenamt des Hochſtifts Würzburg begleiteten, das nachmals an die Ritter v. Grumbach gelangte. Im J. 1156 wird in einer Vertauſch-Urkunde des Biſchofs Gebhard als Zeuge Irung v. Zabelſtein angeführt. Im J. 1240 gab Conrad v. Zabelſtein einen Theil ſeines Weinberges unter dem Schloſſe Zabelſtein am Bayerberge ans Kl. Ebrach, welchem ſchon 1174 Heinrich v. Zabelſtein ſeine Güter zu Oberſchwappach und 1179 den untern Theil von Breitbach überlaſſen hatte. Die Advocatie über das Kl. Theres war 1250 an Wolfram v. Zabelſtein verſetzt. Im J. 1274 ſchenkte Heinrich v. Zabelſtein den nahen St. Gangolphsberg mit der Kirche und allen Zugehörungen an Ebrach, welches ein (ſchon lange wieder eingegangenes) Hoſpitium für einige Brüder zur Beſorgung des Gottesdienſtes in der Burg erbaute. Heinrich ſcheint der letzte ſeines Stammes geweſen zu ſeyn. Durch ſeine einzige, an einen Herrn v. Hohenburg an der Werrn verheirathete Tochter kam die Burg an dieſes Geſchlecht, von welchem Thomas v. Hohenburg 1303 Zabelſtein mit allen dazu gehörigen Gütern an den Biſchof Mangold verkaufte. Die Grafen v. Henneberg hatten die Burgvogtei. — Das Schloß ward im Bauernaufſtande 1525 verbrannt. In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. hielten ſich die Fürſtbiſchöfe hier, wo auch das würzb. Archiv ſich befand, und in Haßfurt auf. Im J. 1687 kam in der Wohnung des Forſtmeiſters ein Brand aus, der abermals die Burg verzehrte. Die Grundlage des Berges, worauf man eine weite Ausſicht genießt, iſt weiſſer. grobkörniger Sandſtein, wovon am Fuße des Berges ein Steinbruch angelegt iſt. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Trauſtadt des Hrſchtgs. Sulzheim, mit 1 Schloß ſammt Kapelle, 1 Kirche, 1 Spitale, dem Sitze 1 fürſtl. Oberforſtamts, 84 H. und 435 E, unter welchen 67 Juden ſind. Im J. 1287 verkaufte Graf Heinrich v. Caſtell dem Kl. Ebrach ſeine Güter in Biſchwind und Trauſtadt mit dem angränzenden Walde, das Ried genannt. Nach dem Erlöſchen der gräfl. Familie v. Voit v. Rineck im J. 1823 wurde der Ort an den Fürſten v. Thurn und Taxis als weitere Entſchädigung überlaſſen.

Fechenbach, Pfd. am Main Ldgs. Klingenberg, mit 126 H., 850 E., unter welchen 70 Juden ſind, 1 gräfl. v. Reigersberg. Schloſſe, berühmter Baumſchule des ehemal. Pfarrers Nikola, ſchönen Gärten, Obſtbaue, 3 Mahlmühlen mit Schäl- und Schneidgängen, Gemeindewaldung, Schiffbaue, 1 Mühle und 1 Grabmale der Maria Gertraud v. Münſter, geb. Rüd v. Collenbach vom J. 1558 auf dem Kirchhofe. Der dritte Theil des Orts war ein Lehen des ehem. Kloſters Amorbach, nach dem Ausſterben der Familie v. Collenbach an Schweikart Moken gegeben. Die Ritter v. Fechenbach waren Dienſtmänner der Reichsherren v. Klingenberg. — Valentin Koller dahier war der Erſte, we'cher in Bayern 1 Knochenmühle anlegte.

Fladungen, Städtchen Ldgs. Mellerichſtadt, mit 180 H., 794 E., 1 Pfarramte, 1 Apotheke, Bezirksſpitale, Relaisſtation, 10 Jahrmärkten, Viehzucht, Leinweberei, Holzarbeiten, Induſtrie-Baumſchulen, Stipendien für Studirende und 4 Mühlen, an der Streu und vom Leubache durchfloſſen, mit ſtarken Ringmauern von Baſalt, Thürmen und Erkern. Auf dem nahen, ſogenannten Sand liegt die ehemal. Schwedenſchanze, und auf dem Gangolphsberge um die Kapelle herum die Schanze der Kaiſerlichen. Der Ort Padungen (Fladungen) kömmt in der Schen-

kung, welche Fricheo und ſeine Ehefrau Itmaeta ans Stift Fulda machten, im J. 789 vor. Er war im J. 1397 ſchon ſtiftiſch und hat damals nebſt Haßfurt, Königshofen, Mellrichſtadt ꝛc. gegen den Biſchof Conrad rebellirt, und wurde 1400 zu neuen Pflichten angenommen. Auch im Bauernkriege wurden 9 Aufrührer daſelbſt enthauptet. **Fladungen** (Ober-) Pfd. Ldgs. Mellerichſtadt, mit 95 H., 333 E. und 1 Mühle. Der Ort iſt mit Mauern umgeben, und die Häuſer auſſerhalb derſelben heißen **Ausrücks**. Im J. 1302 verkaufte das Domkapitel zu Würzburg dem Grafen Berthold zu Henneberg alle Zinſen und Renten zu Oberfladungen.

Frankenwinheim, Pfd. Ldgs. Gerolzhofen und Ptmgs. Wieſenthaid, auf weiter Ebene, mit 94 H., 546 E, unter denen 100 Juden ſind, 1 Schloſſe, 2 Mühlen, Feld-, Obſt- und Weinbaue. Im 8. Jahrh. erhielt das Stift Fulda einige Güter zu **Winidiheim** zum Geſchenke. Der Ort war mit einem Graben und 3 Thoren verſehen, welche im Schwedenkriege auf Befehl des ſchwed. Oberſt Vorbuſch niedergeriſſen wurden. Im Bauernaufſtande 1525 fielen die Einwohner die Burg an und legten, mit den Gerolzhöfern im Bunde, die Burgen Zabelſtein, Stollberg und Bimbach in Aſche, ruinirten die benachbarten Klöſter und wurden zur Strafe mit einer Kopfſteuer belegt. Die alte, baufällig gewordene Kirche, an deren Stelle nun eine ſehr ſchöne Kirche vor einigen Jahren neu erbaut worden, war, wie ein Stein an der Seite des daſelbſt geſtandenen Altars andeutete, im J. 1491 vom Biſchofe Rudolph v. Scherenberg erbaut worden. Verſchiedene Herrſchaften hatten in älteren Zeiten Antheil an dieſem Orte, nämlich das Hochſtift Würzburg, das adel. Geſchlecht v. Zintel, v. Rumrod, v. Seinsheim, Truchſeß v. Henneberg, v. Echter, v. Scherenberg, v. Frickenhauſen und v. Blümlein. Die Abtei Ebrach erkaufte 1279 den Antheil von Scherenberg, 1295 den Antheil von Frickenhauſen, und 1347 von Blümlein. Der Echter'ſche Antheil kam ans Juliusſpital und der Seinsheim'ſche an die, von dieſer Familie geſtiftete Karthauſe Aſtheim. Der Juliusſpital'ſche Antheil wurde 1681 an Hrn. v. Schuhmann verkauft. Der beträchtlichſte Antheil des Hochſtifts an dieſem Orte ward von dieſem an Otto Philipp v. Guttenberg im J. 1697, und von Ernſt Wilhelm v. Guttenberg 1733 an den Fürſtbiſchof, Friedrich Karl v. Schönborn, verkauft und blieb bei dem gräfl. Hauſe Schönborn. Der Bibra'ſche Antheil, beſtehend in dem adel. Anſitze und den Burggütern, mehren Unterthanen und Dominicalgefällen, und Mannlehen des Hochſtifts, war vor Zeiten im Beſitze des adel. Geſchlechts v. Zintel, v. Rumrod, Truchſeß v. Henneberg, v. Schmitten und v. Schuhmann, welchen letzterer 1696 an den Kurfürſten, Lothar Franz v. Schönborn, verkaufte, der aber denſelben ſogleich an Hrn. Eberhard Chriſtoph v. Bibra gegen Untereuerheim vertauſchte. Dieſer Antheil blieb von dieſer Zeit an in den Händen der Bibra'ſchen Familie bis 1736, wo denſelben Fürſt Friedrich Karl v. Schönborn erkaufte, wodurch er ſeit dieſer Zeit in den Beſitz des gräfl. v. Schönborn. Hauſes gelangte. Die Antheile der Abtei Ebrach und der Karthauſe Aſtheim fielen in Folge der Säculariſation dem Staate anheim. Zur Pfarrei Frankenwinheim und ins Ptrmg. Wieſenthaid gehört das Kirchd. **Lülsfeld**, mit 56 H., 316 E., 70 Juden und 1 Mühle. Der Ort war die Gränzlinie der im J. 1023 dem Bisthume Würzburg verliehenen Jagd im Steigerwalde, von Stadelſchwarzach her ſchief über ein Thal bisher und über Brünſtadt. Im J. 1340 gebietet Ludwig v. Hohenlohe, über den Landfrieden zu Franken geſetzt, von des Kaiſers Hofgerichts wegen, den Söhnen Wolf Preunleins zu Würzburg, Wolfram und Braun, den Abt

und das Kl. Ebrach wegen verpfändeten Weinwachſes an dem Gaubach, an dem Haus zu Volkach, dem Zehent zu Lillsvelt ꝛc. nicht zu irren. Im 15. Jahrh. beſaß die v. Zöllneriſche Familie einen großen Theil des Orts, den andern Würzburg. Als nach dem Erlöſchen des ohne männliche Leibeserben 1591 geſtorbenen Michaels Zöllner v. Hallburg das Hochſtift mit dem Lehen auch das Eigenthum einzog, ſo erhob deſſen Mutter, Wittwe Urſula v. Grumbach, gegen den Biſchof Julius deshalb Klage bei dem Reichskammergerichte 1593, und, nachdem ſie hiernach ihre Rechte an ihren Schweſterſohn, Chriſtoph Truchſeß in Pommersfelden im nämlichen Jahre auf die Zeit ihres Todes abgetreten hatte, nahm der Kurfürſt Lothar Franz v. Schönborn, nachher als Truchſeſſiſcher Teſtamentserbe dieſen Proceß gegen den Biſchof Julius wieder auf und ſetzte ihn fort, bis 1715 ein Vergleich zu Stande kam, nach welchem das Zöllner'ſche Beſitzthum zu Lülsfeld, Rimbach, Volkach, Obervolkach und andern Orten, ſo weit es ſich noch vorfand, vom Hochſtifte an die gräfl. v. Schönborn. Familie reſtituirt, und dazu einige hochſtiftiſche Beſitzungen zu Rimbach nebſt der Gerichtsbarkeit und einigen Gefällen von der Stefenmühle bei Obervolkach und einem Unterthan zu Euerheim abgetreten wurde. Der übrige hochſtiftiſche Antheil von Lülsfeld wurde durch den Waßbühler Vertrag vom J. 1740 an Schönborn abgetreten.

Frickenhauſen, Markt am rechten Ufer des Mains und am Abhange eines Berges, im Ldg. Ochſenfurt, mit 218 H., 1050 E., 1 Pfarramte, 1 Spitale, Mainüberfahrt, 2 Jahrmärkten, Färberei, Obſtbaue, Weinhandel, Sandſteinbrüchen und dem Mönchs- oder Kappelhofe. Der Ort gehörte einſt dem Kl. Münchſteinach, welches vor der Reformation die pfarrlichen Verrichtungen in der am Hofe ſtehenden Kapelle, und die Einkünfte des Kloſters durch einen Conventualen beſorgen ließ. — Das durch den unglücklichen Tod Adelberts v. Babenberg heimgefallene Lehen Frichinhuſa erhielt der würzb. Biſchof Rudolph vom Könige Ludwig, dem Kinde.

Frieſenhauſen, Markt Ldgs. Hofheim, mit 2 Kirchen, 90 H., 483 E., 70 Juden, 1 Pfarramte, 1 Kuratie, 1 v. Dalberg. Schloſſe mit Ptmg., 6 Jahrmärkten, 2 Mühlen mit Loh- und Gypsgange, Meierei. Im J. 870 ſchenken Minna und ihr Sohn Geberolt dem Stifte Fulda all' ihr Eigenthum im Orte Frienhuſen in der Grafſchaft Chriſtans. Schon 816 geſchieht von dieſem Orte Meldung in dem freundſchaftlichen Vertrage zwiſchen dem Abte Ratgar in Fulda und dem Biſchofe Wolfger zu Würzburg. Derſelbe kam ſpäter in den Beſitz der Edeln v. Zollner, 1459 der Truchſeſſe, 1569 der Zobel v. Giebelſtadt, der Fuchſe v. Dornheim, bis er an die Familie v. Dalberg kam. Zur Pfarrei gehört das Dorf Rottenſtein an der Quelle der Naßſach, mit 16 H., 80 E., 1 Mühle, Sandſteinbrüchen und den Ruinen der gleichnamigen Burg. Die Gemeinde entſtand aus den Höfen Rottenſtein und Neudek, die in der Nähe lagen und ſich zuſammenbauten. Auf dem Schloſſe Rottenſtein, wovon ſich ein würzb. Vaſallengeſchlecht bis ins 14. Jahrh. nannte, war noch 1716 der Sitz des ehemal. Amtes Hofheim. Conrad Zollner v. Rottenſtein, Hochmeiſter in Preußen, errichtete 1387 die Hochſchule zu Culm, der damal. Hauptſtadt Preußens, welche Papſt Urban mit all' den Rechten, wie die Akademie in Bononien, verſehen hat.

Fuchsſtadt, Pfd. Ldgs. Euerdorf, mit 118 H., 780 E., 1 Mühle, Schäferei, Viehhandel, Getreide- und Weinbaue. Der Ort kömmt in einem Diplome des Königs Ludwig IV. vom J. 1141, und im J. 923 in einer Urkunde vor, nach welcher Stark-

mann und ſeine Schweſter Gotahilta dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum in Fueſſeſtat im Saalgaue ſchenken. Im J. 1281 erlaubte Graf Heinrich v. Caſtell dem Otto v. Fuchsſtatt, die Hälfte des Zehents in Egenhauſen dem Kloſter Frauenroth zu verkaufen, und ihm dafür das Allod in Buſtat aufzutragen. Im J. 1342 verkaufen Conrad, genannt Geyer, und ſeine Gattin Margareth dem Kl. Himmelspforten einen jährlichen Kanon an verſchiedenem Getreide daſelbſt für 26 Pfd. Heller. Im J. 1367 verkaufen Heinrich Grozze und Anna, deſſen Hausfrau, dann Götze v. Gemünden mit ſeiner Gemahlin Elſe dem Ditrich v. Bickenbach das Dorf Fuchsſtadt bei Hammelburg ſammt dem Kirchhofe, die Vogtei-Gerechtſamen, das Dorfgericht, die Bethe, den Bannwein, die Waldungen, Dienſte und Zehenten um 3000 Pfd. Heller. Derſelbe verſetzte es aber ſchon im J. 1370 für 1200 Pfd. Heller gegen Wiederlöſung an ſeinen Neffen, Dietrich v. Thüngen und deſſen Gemahlin Gerhus. Im J. 1471 ward das Dorf, vermöge des mit Conrad v. Bickenbach 1469 geſchloſſenen Hauptvertrages, ſammt den Unterthanen, Zehnten und dem Schaftriebe dem Hochſtifte überlaſſen. Im J. 1482 machten auf Befehl des Königs Rudolph der Abt Berthous v. Fulda und Biſchof Bertold v. Würzburg Friede unter ſich und ſtellten zu dieſem Zwecke eine Urkunde aus bei dem Dorfe Buſtat zwiſchen Trimberg und Hammelberg.

G.

Gaibach, Pfd. links des Mains und an den Verbindungsſtraſſen von Gaibach über Sulzheim und Eltmann nach Bamberg, und über Fahr und Proſelsheim nach Würzburg, im Ldg. Volkach und Ptrmg. Zeilitzheim, mit 70 meiſtens neuen Häuſern, 395 E., 1 Poſtexpedition, 1 Pfarrkirche, 1 Kreuzkapelle auf dem Sonnenberge, 1 ſchönen, prächtig eingerichteten Schloſſe und herrlichen Gärten des Reichsrathes und Standesherrn, Grafen v. Schönborn, 1 Parke mit Faſanerie, 1 Mühle und der, mit dem Candelaber 110′ hohen, Conſtitutionsſäule auf dem Kapellenberge mit herrlicher Ausſicht, zum Andenken an die, im J. 1818 gegebene Verfaſſung des Königreichs im J. 1821 errichtet, und mit der Aufſchrift: Max., dem Geber, und Ludwig, dem Erhalter der Verfassung, Getreide-, Obſt- und Weinbaue. — Das Schloß und Dorf Gaibach mit Ausnahme mehrer eigenthümlichen Güter beſitzt das gräfl. Haus v. Schönborn als vormals Hochſtiftwürzb., nun k. b. Rittermannlehen. In älterer Zeit hatte das Kl. Ebrach und Johann v. Meiſſenbach mehre Herdſtätten und Güter daſelbſt, von denen der letztere ſeinen Antheil vom Biſchofe Gerhard aus beſonderer Gnade als Lehen erhalten hatte. Später kamen die Zöllner in den Beſitz mehrer Lehnſtücke daſelbſt, und erhielten von den Biſchöfen auch die Vogtei dazu ſeit dem 15. Jahrh. zu Lehen. Im J. 1492 erkaufte Hans Zöllner im Umfange der Vogtei 2 Bauernhöfe und einen adeligen Anſitz darauf. Von den Zöllnern kamen dieſe Lehen 1580 durch Kauf an die Familie Echter v. Meſpelbrunn, welche 1588 auch die kloſterebrach. Unterthanen und Gefälle durch Tauſch erwarb, und 1650 wurde das ganze Echteriſche Beſitzthum von den Kreditoren Franz Echters an die gräfl. Familie von Schönborn verkauft *). Zur Gemeinde Gaibach und zum Ptrmg. Zeilitzheim ge-

*) Monumente der Echter v. Meſpelbrunn ſtanden in der abgebrochenen Kapelle, einſt Pfarrkirche, und ſind noch im Gottesacker daſelbſt zu ſehen. Ein Grabſtein Valentins Echter v. Meſpelbrunn hat die etwas unleſerlich gewordene Aufſchrift:

hört das Schloß Hallburg mit 6 H., 42 E., Meierei, ſehr gutem Wein- und Obſtbaue auf 1 Anhöhe hart am Maine mit herrlicher Ausſicht. Das dem vorm. Hochſtifte Würzburg mannlehenbare Rittergut Hallburg hat die gräfl. Familie v. Schönborn 1806 mit allen Zugehörungen vom Grafen Friedrich v. Stadion käuflich erworben. Im J. 1230—82 gehörte das Schloß Halleberg mit dem Hofe auf der obern Halburg, dem Zolle und der Fiſcherei im Maine an Caſtell. Im 14. Jahrh. beſaßen einen Theil davon Johann Fuchs, genannt v. Schwanberg, einen Theil Herold und Götze, Gebrüder, genannt die Fuchſenritter, und einen dritten Theil die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg. Alle dieſe Antheile wurden von den Beſitzern 1334, 1335 und 1342 an Würzburg verkauft. Bezüglich des letztgenannten Antheils beſagt die Urkunde: „Wir verkaufen unſern Antheil an der Veſte Hallburg mit dem Zolle daſelbſt und andern Gütern, die dazu gehören, ſie ſeyen Lehen oder eigen, als wir ſie von Hartmuth Fuchſen von Dornheim und Wejprecht Wolfskehl ſeel. vor vergangenen Zeiten gekauft und inne gehabt haben: ohne das Gericht, Geleit und Gut zu Weingenlangheim, ohne den Weinwachs an dem Trautberg, die in der Mark daſelbſt gelegen, die wir zu dem vorgeſchriebenen Theil derſelben Veſte Hallburg gekauft haben, das wir uns alles mit genannten Worten behalten haben zu unſrer Herrſchaft Caſtell.“ In der Folge hat das adelige Geſchlecht von Zöllner durch Pfandverſchreibung und Kauf von dem Hochſtifte Würzburg das Hallburger Rittergut erworben. Schon 1356 verkaufte Biſchof Albrecht zu Würzburg an Conrad Ritter von Zöllner und deſſen Brüder Erkinger und Stephan 250 Pfd. Heller jährl. Gült auf den Stiftsgütern, Gülten, Zinſen, Beeten, Zöllen, Weingärten und allen andern Nutzen und Rechten und Gefällen zu Hallburg, Volkach, Stadtſchwarzach an dem Dritttheil zu Niedereiſenheim und in dem Amt zu Preſſelsheim um 3000 Pfd. Heller, und ſollen Käufer und ihre Erben die Veſte Hallburg und das Amt daſelbſt unentſetzlich haben, wie andere des Stifts Amtleute, ausgenommen die hohe Buße, das Beſthaupt, und Bautheil, welche dem Stifte vorbehalten worden.“ Im J. 1433 hat Biſchof Johann dem Geſchlecht v. Zöllner das Schloß Hallburg und das Amt Volkach auf Wiederlöſung verſchrieben. Nachdem das Zöllneriſche Geſchlecht, welches nachher durch unwiderruflichen Kauf und Belehnung das ganze Gut Hallburg erworben hatte, ausgeſtorben, und dieſes vermannte Gut vom Hochſtifte eingezogen und conſolidirt worden, wurde es im J. 1665 aus Gnade an die Grafen v. Stadion als neues Rittermannlehen verliehen. Der diesfallſige Lehenbrief von 1780 beſagt: „Inmaſſen dieſes Rittergut Hallburg die Zöllner von der Hallburg und nach ihnen unſers Hochſtifts geweſener Rath

---

Tumulus ad Viatorem.

Per denis octoque annis cum conjuge vixi una quam junxit nobile stema mihi
Pignora de lecto surrexere undecim et inde . . mei sociam sustulit atra thori
Ast ego caesaribus binis ut jure probisque consitus tutum praeparo creber iter
Inde Mogunt . . consulo simul Herbipol . . principibus pacis non minor ansa fui
A quibus hunc etiam ut colerent reg . . . sum varios orbis adire lares
Exhaustum tandem curis nunc denique corpus mors patriae terrae reddidit ipsa meum.

und Oberamtmann zu Kitzingen, Werner Schenk von Stauffenberg, innegehabt, beſeſſen, und genoſſen.“

Gaukönigshofen, Pfd. am Thierbache, worüber 1 Brücke führt, Ldgs Aub, mit 108 H., 583 E., unter denen 100 Juden ſind, 1 Schloſſe, 2 Mühlen, Feld- und Weinbau, Schäferei, Ziegelei, Steinbrüchen. Im J. 832 hatte K. Ludwig dem würzburg. Biſchofe Bulgar die vom Karlmann und Pipin gemachte Schenkung mit der Kirche daſelbſt beſtätigt. Im J. 1234 beſtätigt K. Heinrich das der würzb. Kirche im Haug gegebene Privilegium gegen die Beeinträchtigung des Advokaten, Regenhard v. Enſe, der Güter in Königshofen, Wolfshauſen, Herchsheim, Hopferſtadt, Rittershauſen, Ochſenfurt, Acholshauſen ꝛc. Im J. 1272 erkennt Bertold v. Sternberg, Biſchof zu Würzb., durch ſeinen Ausſpruch als Schiedsrichter dem Stifte Haug daſelbſt die Orte Wolfshauſen, Eichelſee einerſeits, dem Edeln Kraft v. Hohenlohe andererſeits Königshofen (im Gau) mit allen Gütern zu. Im J. 1321 vertauſcht Gotfrid v. Hohenlohe ſeinen Theil an Kitzingen ſeinem Bruder Kraft gegen deſſen Theil am Dorfe und Hofe zu Königshofen im Gau. Im J. 1441 trug Philipp v. Weinsberg die halbe Stadt Aub und die Orte Königshofen im Gau, Rettersheim, Klingen und Stalldorf, ſeine durchaus freieigenen Güter, dem Hochſtifte Würzburg als Söhn- und Töchterlehen auf.

Gelchsheim, Pfd. Ldgs. Aub, mit 80 H., 515 E., 1 Schloſſe mit reicher Kapelle, 2 Jahrmärkten, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik der Brüder Gätſchenberger. Der Ort kam von den Grafen v. Hohenlohe an den Teutſchorden. Im J. 1589 hatten ſich Mergentheimer während der Abweſenheit des Erzherzogs Maximilian in Polen allerlei Neckereien und Unbilde gegen die Unterthanen des Stiftes Würzburg erlaubt und unter anderen den letzteren unterſagt, ihre Schaafe auf offener Straſſe durch das Teutſch-Ordensdorf Gelichsheim zu treiben, obgleich das Stift dort geiſtliche und weltliche Obrigkeit hatte. Die Gelchsheimer gingen auf Anreizung der Mergentheimer wirklich ſo weit, würzburger Unterthanen bei hellem Tage eine bedeutende Anzahl Schafe wegzunehmen und zu verzehren. Zur Vergeltung dieſes Frevels befahl Julius ſeinen Leuten, den Gelchsheimern ihre Pferde wegzuführen und bei den Bauten zu verwenden; was auch geſchah.

Geldersheim, Pfd. an der Straſſe von Würzburg nach Sachſen, im Ldg. Werneck, mit 180 H., 1082 E., unter welchen 45 Juden ſind, 1 reichen Spitale, von Valentin Engelhardt, Domherrn in Köln, 1516 geſtiftet, 1 Mahl- und Gypsmühle an der Werrn, guter Bierbrauerei mit Felſenkeller und ſchönem Garten, und ausgezeichnetem Feldbaue. Der Ort war einſt eine Reichsdomäne. Hier ſtellte im J. 804 Gerhard und ſein Bruder Ippin eine Schankungsurkunde über ihre Güter und Beſitzungen in verſchiedenen Orten an das Stift Fulda aus, was ſchon Habbert und eine Ehefrau Hruada gethan hatten. Im J. 1139 ward mit Uebereinſtimmung des würzb. Biſchofs Embricho und unter Vermittlung der Grafen Rapoto und Eckenbert ein ſtreitiger Sumpf zwiſchen den Einwohnern von Geltersheim und Roinfeld (Reinfeld) getheilt. Im J. 1328 verkaufen der Dienſtmann Johann v. Thüngersheim und ſeine Hausfrau, Alheyd v. Witolshauſen, an den Kanonikus Theodorig v. Mospach zu Würzburg einen Hof in Geltersheim mit allem Zugehör um 70 Pfd. Haller. Im J. 1337 ſtellt Ritter Gozo v. Sauwensheim (Seinsheim) einen Revers aus über das, ihm vom Biſchofe Otto zu Würzburg für eine Schuld von 430 Pfd. Heller, vorbehaltlich der Wiederlöſung, ſammt allen Rechten und Nutzungen, überlaſſene Vorwerk zu Geltersheim. Im J. 1343 kauften Eberhart v. Riedern, Dekan, und

Heinrich v. Reinſtein, Erzprieſter im Stifte Würzburg mit Bewilligung des Biſchofs Otto, vom Ritter Götz von Sensheim das über 90 Malter gültende Vorwerk zu Geltersheim um 450 Pfd. Heller. Das Stift Fulda beſaß hier in Mitte des 12. Jahrh. 230 Morgen Feldes, 10 Familien, 13 Huben, 39 Schafe, 60 Kühe und 10 Ochſen.

Gereuth, Neugereut, Pfd. an der Itz, Ldgs. Ebern, mit 33 H., 190 E., 1 Schloſſe mit Ptmg. des Banquier v. Hirſch, ſchönem Garten, 1 ſchönen Pfarrkirche mit koſtbaren Paramenten, Schäferei, Schweizerei, die ſehr vortheilhaft auf die Viehzucht der Umgegend wirkte, und ſchönen Waldungen. Das Patronatrecht ſteht dem Gutsherrn zu, aus deſſen Rentenkaſſa die Pfarrei und Schule bei weitem den größten Theil ihrer Emolumente beziehen. Im J. 1705 kaufte Fürſtbiſchof, Joh. Phil. v. Greiffenklau, zu Würzburg das Rittergut von Chriſtoph Ernſt v. Fuchs zu Bimbach und Dornheim, um 44000 fl. fränk., welcher es von dem Freih. v. Heindrich erworben hatte. Nun wurden die Gebäude mit einem Koſtenaufwande von nahe 300,000 fl. ganz neu aufgeführt, und die nahe liegenden Rittergüter Albersdorf, Hafenpreppach, Memmelsdorf, Reckendorf ꝛc. angekauft und daraus das Amt **Gereuth** gebildet. Dieſer Gütercomplex blieb bis 1815 im Beſitze der Familie v. Greiffenklau zu Vollraths, kam dann durch Kauf an den Hoffaktor, Jakob Hirſch, der nachher wegen ſeiner Verdienſte um den Staat, als Jakob v. Hirſch auf Gereuth, in den Adelsſtand erhoben wurde. Derſelbe ſtiftete zur Feier des 25jähr. Jubiläums des Königs Max. Joſeph 1824 zur beſſern Erziehung chriſtl. und jüdiſcher Kinder 1000 fl. — Der ſonſtige Glanzpunkt von Gereuth, die ſogenannte Anlage, iſt verſchwunden.

Gochsheim, Pfd. Ldgs. Schweinfurt, mit 230 H., 1730 E., 170 Juden mit Synagoge und Schule, 1 Schlößchen, Rathhauſe, Wein- und Getreidebaue, ſtarker Küchengärtnerei, berühmten Zwiebeln, Sämereien, offizinellen Pflanzen, Gemeindewieſen, großer Viehzucht, Gemeindewaldung und mehren Teichen. Dieſes ehemal. Reichsdorf gehörte mit **Sennfeld** einſt zu der Pfalz in Schweinfurt. — Im J. 1234 entſagte K. Heinrich verſchiedenen Rechten in Dampfach, Euerheim, Hüttenheim ꝛc. und behielt ſich nur ſeine Rechte in **Gochsheim** bevor. Im J. 1298 treten der Dompropſt Heinrich und der Dekan Arnold zu Würzburg für einen Theil des Preiſes, welchen Biſchof Mangold für den ihnen verkauften Ort Ochſenfurt erhielt, die Pfarrei in Gochsheim mit dem Zehnten ab Im J. 1338 verpflichten ſich die Ritter, Heinrich v. Sternberg und Johann v. Wenkheim, zur Zurückgabe des vom Biſchofe Otto um 1100 Pfd. Heller erkauften Hofes zu **Gochsheim**, ſo wie eines Drittels des Zehents an Wein und Korn zu Ober- und Untereuerheim. Im J. 1339 ſpricht Graf Bertold v. Henneberg als Reichsvogt der Stadt Schweinfurt, aus: daß die Hinterſaſſen der Abtei Ebrach zu **Gochsheim** von aller Steuer und Bethe ſo lange ſollen gefreiet ſeyn, als nicht der Kaiſer, König oder ſein Landvogt in Perſon zu Schweinfurt oder Gochsheim ſich aufhalten würden, wo ſie alsdann Küchenſpeiſe, Mehl. Futter und Herberge tragen ſollen, gleicher Weiſe, als andere Reichsleute. — Der Ort hatte mit Würzburg, ſeinem Schutzherrn, viele Differentien. Ebrach bekam ſeine Beſitzungen daſelbſt durch Schenkung, und Eiſenach beſitzt noch einige Güter ſammt dem Schlößchen, welche nach dem Ausſterben der Familie v. Erthal heimfielen.

Göſſenheim, Pfd. Ldgs. Gemünden, mit 193 H., 610 E., 2 Mühlen an der Werrn, worüber 1 Brücke führt, Wieswachs, Feld- und Weinbaue, Schweinszucht. An der Kirchhofmauer ſind die, einſt in der Schloßkapelle zu Homburg geſtandenen, Denkmä-

ler Dietrichs v. Hohenburg und der Dynaſten v. Bickenbach, welche hier, wie das Kloſter Schlüchtern, Güter und Gefälle hatten. Biſchof Julius erbaute daſelbſt 1542 einen Keller, wozu er den Platz von der Gemeinde erkaufte. Im J 811 ſchenkte ein gewiſſer Folcher ſein Beſitzthum zu Juzzienheim (Göſſenheim) in der Herrſchaft Vuibalds und im Werrngau ans Kl. Fulda. Das ehemals feſte, nun ruinirte Bergſchloß Homburg an der Werrn war einſt Sitz der Herrſchaft Hohenberg, und gehörte in grauer Vorzeit den Rittern v. Tief an, welche ſich von demſelben Hohenberge nannten. Sie trugen während einer langen Periode das Erbuntermarſchallamt von dem Hochſtifte Würzburg als Lehen und beſaßen die Herrſchaft Hohenberg als Eigenthum, welche nachher durch Heirath und Verträge an die Dynaſten v. Bickenbach (ausgeſt. 1497), und durch Kauf ans Hochſtift kam, dem ſchon 1365 von Dietrich v. Hohenburg dieſe Veſte mit Zugehör als Mannlehen aufgetragen war. Als der Fürſtbiſchof Rudolph v. Scherenberg, der nebſt dieſer Herrſchaft noch mehre Güter erworben, deswegen in Geldnoth gerieth, erhielt er von dem vermögenden Ritter Wilhelm v. Rechberg zu Hohenrechberg, Pfleger zu Hochſtet, ein Anlehen von 8000 fl. Zur Verſicherung deſſelben ward ihm das neu erworbene Schloß Hohenburg, an der Werrn und beim Reuſſenberg gelegen, mit allem Zugehör 1472 verpfändet und zur Wohnung angewieſen. Schon nach 3 Jahren entledigte ſich Rudolph ſeiner Verbindlichkeit durch Tilgung des Anlehens. Im J. 1521 verkauften Wilhelm und Chriſtoph v. Wieſenthau ihr Burggut auf dem Schloſſe Hohenburg an den Biſchof Konrad v. Thüngen. Biſchof Rudolph verwendete die in der Schloßkapelle von Dietrich v. Hohenburg 1363 und von Konrad v. Bickenbach geſtifteten Beneficien größtentheils zur Verbeſſerung der Pfarreien in Göſſenheim und Werrnfeld, und den Ueberreſt übergab Biſchof Julius dem Schuldienſte. Im J. 1780 vererbte die fürſtl. Kammer die unter dem Schloſſe gelegenen Weinberge ſammt Buſchholz und Ellern, die Schäferei mit Gebäuden und Wieſen an die Gemeinde Göſſenheim, und den Schloßhof mit Feldern und Wieſen an die Gemeinde Karsbach.

Grafenrheinfeld, ſchönes Pfd. Ldgs. Schweinfurt, mit 134 H., 1030 E., Getreide- und Gemüſebaue, Wieswachs, Viehzucht, Obſt- und Maulbeerbäumen, 1 ſchönen und reichen Pfarrkirche. Der Ort litt ſonſt, ehe der Maindurchſchnitt gemacht war, mehr, als gegenwärtig, durch Ueberſchwemmung, und gehörte einſt den Grafen v. Caſtell, von welchen er an die Edeln v. Schaumberg, dann ans würzb. Domkapitel verkauft wurde. Im J. 1289 hatte der teutſche Orden von Bertold v. Grumbach den Zehent daſelbſt käuflich erhalten. Im J. 1328 war den Grafen v. Rheinfeld das Bürgerrecht in Schweinfurt verliehen worden.

Güntersleben, Pfd. Ldgs. Würzburg r. d. M., mit 146 H., 940 E., Getreide- und Weinbaue, Schäferei, Wieswachs, 1 Mühle und Gemeindewaldung. Im J. 1257 verleiht das würzb. Domkapitel dem Domcuſtos Lutfried ein Gut in Gündersleben, das er von Heinrich v. Kaltenhauſen erworben. Im J. 1291 ſchenkt Imentrud v. Bleichach dem Kl. St. Stephan in Würzb. die Einkünfte von Güntersleben und Theilheim, welche ſie vom Abte Sifrid v. Schwarzach erkauft hatte. Im J. 1330 verkauften Dietrich v. Zobel und ſein Bruder Bertold dem Kanonikus Ulrich v. Kirchberg, Archidiakon der wurzb. Kirche, ihre Einkünfte in Gundersleiben, Kramsnait und Erpfeshauſen.

H.

Heidenfeld, Kloſterheidenfeld, Pfd. Ldgs. Schweinfurt, mit 84 H., 456 E., 1 Schloſſe der Familie v. Bodeck, mu-

ſterhafter Landwirthſchaft, mehren Weihern, 1 Oel- und 1 Mahlmühle am Seebache, 1 ehemal. Propſtei regulirter Chorherren, von Alberada, Tochter des Markgrafen Otto zu Schweinfurt, der Gemahlin Hermanns, Markgrafens v. Vohburg und von dieſem, ihrem 2. Gemahl geſtiftet. Im J. 1069 ward die ſchon errichtete Propſtei und das Dorf mit Zugehörungen dem Hochſtifte Würzburg mit dem Bedinge übergeben, daß dieſe Kanonie davon unterhalten werden ſoll. Würzburg hatte dagegen ſeinen Zehent auf dem Banzberg und in der Gegend zum beſſern Unterhalte der von den nämlichen Stiftern gegründeten Abtei derſelben überlaſſen. Die Stifter der Propſtei beſorgten ſchon damals ihr einſtiges Ende. Sie beſtimmten daher im Falle der Aenderung ihrer Stiftung, daß ihr nächſter Erbe die Stiftungsgüter haben ſollte. Konrad v. Speckfeld verkaufte 1231 dem Kloſter Heidenfeld die Advokatie über Hirſchfeld, Decheim, Spiesheim, Gernach, Hergoltshauſen, Opferbaum für 46 Mark Silber, und im nämlichen Jahre machte eine Gräfin v. Esfeld die Tochter, Mechtilde, des Advokaten Konrads in Heidenfeld, zur Miniſterialin des würzb. Domſtiftes. Der Ort hat durch den Bauern- und Schwedenkrieg ſehr gelitten. — Das ganze Kloſtergut hatte der Miniſter, Graf v. Thürheim, nach der Säkulariſation um 120,000 fl. erkauft, und von dieſem Freih. v. Bodeck, welcher die Grundabgabe von jährl. 48 Malter Korn von dem Großherzoge Ferdinand für allzeit nachgelaſſen erhalten hat. Die Pfarrei ward 1804 errichtet und gut begründet. — Wegen eines, in den Main gebauten Schutzes erhob die Gemeinde Hergoltshauſen einen bis ans kaiſerl. Kammergericht gediehenen Prozeß, weil dadurch das große Waſſer ihrer Markung zugewieſen, und vor Allem ihr Hutwaſen bedroht wurde. — Die eiſernen Ringe an der Kloſtermauer, woran ſonſt die Schiffe gebunden wurden, zeigen vom veränderten Laufe des Mains. — Zur Pfr. gehört das Kirchd. Lindach, auf einer Anhöhe des Ldgs. Volkach, mit 52 H., 280 E., Zwetſchgen- und Weinbaue, Steinbrüchen und Gemeindewaldung. Ein tiefer Erdfall der Vorzeit bildet jetzt einen kleinen See, der keinen ſichtbaren Abfluß hat. — Der Domherr Benno ſchenkte 1090 dem Stifte Haug in Würzburg einige Weinberge bei Lindehe (Lindach.)

Heidingsfeld, Stadt am linken Ufer des Mains, vom Klingenbache durchfloſſen, im Ldg. Würzburg l. d. M., mit 420 H., 3120 E., unter denen 500 Juden mit Synagoge, Schule und Begräbnißplatze ſind, 1 Forſtamte, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle mit Beneficium, 1 Spitale, Armenhauſe, 4 Jahrmärkten, 1 Oel- und 3 Mahlmühlen, 1 großen Wollſpinnerei nach engliſcher Art, Mainüberfahrt, Lederlackierfabrik, berühmten Meſſerſchmieden, Feld-, Wein- und Obſtbaue, Wein- und Kleinhandel, 1 Ziegelei. Heidingsfeld verdankt ſeinen Urſprung und Namen dem thüringiſch-fränkiſchen Herzoge Heban II., als eine von ihm veranſtaltete Anſiedelung, nach deſſen Tode es als eine unmittelbare kön. fränk. Ortſchaft wurde. Im 9. Jahrh. kam es als Fulda'ſches Lehen an die Grafen v. Rothenburg, im J. 1125 durch Erbſchaft an die Hohenſtaufen, nach deren Erlöſchen es eine Zeit lang als Reichsdorf beſtand, worin das Haus Hohenlohe, der teutſche Orden zu Würzburg und mehre Klöſter und adelige Beſitzungen hatten. In den Jahren 1297, 1304 und 1339 kam es theils durch Pfandſchaft, theils durch Kauf ans Hochſtift. Allein Karl IV. ließ durch ſeinen Sohn Wenzel in Böhmen daſſelbe mit Mainbernheim wieder um 6334 Pfd. einlöſen und erhob es zur Stadt mit Mauern und Thürmen, mit Markt- und andern Stadtrechten und Freiheiten. In der Folge ward es vom Könige Wenzel an Würzburg, dann an den Burggrafen Johann v. Nürnberg, an die Ritter v. Thüngen, die Edeln v. Gutenſtein verpfändet, und im J. 1628

vom Kaiſer Ferdinand II. als Könige v. Böhmen an den Biſchof Adolph und ſein Hochſtift verkauft. Als im J. 1525 auch die Heidingsfelder thätigen Antheil am Bauernaufſtande hatten, ließ ihnen Biſchof Konrad ihre Freiheits- und Gnadenbriefe nehmen, und dieſe auf einige Zeit auf den Frauenberg bringen. — Der Ort hatte ſchon ſeit den älteſten Zeiten ein Frauenkloſter, Paradies genannt, von Adelheide, der erſten Aebtiſſin des Nonnenkloſters in Kitzingen, geſtiftet, deſſen Kirche mit den Grabmälern der Ritter v. Zobel, Guttenberg, Wolskeel, Thüngen, Fuchs, Scherenberg ꝛc. noch 1769 beſtand. Den ehemal. Hof des Kl. Waldſaſſen kaufte 1544 der Biſchof Konrad v. Bibra, und die alte Burg war durch den Biſchof an die Familie v. Berlichingen gekommen.

Herbſtadt, Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 108 H., 490 E., Schafzucht und 2 Mühlen. Im J. 800 ſchenkt die Abtiſſin Emhilda nebſt mehren andern Orten auch Heriolfeſtat (Herbſtat) dem heil. Bonifaz mit allen Zugehörungen, und im J. 866 that das Nämliche Graf Heſſi durch die Hand eines gewiſſen Nordmann. Auf dem nahen Berge Böllburg hatten die Ritter v. Herbelſtat (Herbſtadt), Vaſallen der Dynaſten v. Wildberg, eine Veſte. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Ottelmannshauſen, mit 40 H., 225 E. und 1 königl. Domänenhofe, der 1586 mit vielen Gülten und Zinſen von Sachſen an Würzburg abgetreten wurde. Des Orts geſchieht Erwähnung in der oben genannten Schankung der Abtiſſin Emhilda und in jener des Grafen Erphon 860. Derſelbe muß bedeutend geweſen ſeyn, weil daſelbſt 1058 ein Fürſtenkongreß gehalten wurde, wobei die Gemahlin des Markgrafen Hermann v. Vohburg, Alberada, dem Abte v. Fulda zu erkennen gab, daß ſie alle ihre Beſitzungen ſeinem Stifte überlaſſen wolle, und ſich nur die Beſitzung ihres Kloſters Banz vorbehielt. Zugleich wurde daſelbſt beſchloſſen, ſich mit vereinigten Kräften der Raubſucht umherſtreifender Ritter entgegen zu ſetzen. Eben wegen ſolcher Raubereien wurde unter andern auch der Graf Goßwin, wahrſcheinlich der nämliche, in deſſen Komitat die erwähnte Zuſammenkunft gehalten wurde, von den Rittern des Biſchofs Adalbero umrungen, niedergeworfen und gemordet.

Herchsheim, Pfd. Ldg. Ochſenfurt, mit 37 H, 230 E. und 1 ausgetrockneten, in Ackerfeld verwandelten, 80 Morgen großen Weiher, im Ptrm.-Amte Giebelſtadt. Im J. 1272 verlieh der Abt Ulrich auf dem Mönchsberg in Bamberg dem Erkinger v. Sauensheim 4 1/2 Huben daſelbſt. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Giebelſtadt, mit 80 H., 654 E., unter denen 130 Juden ſind, 2 Schlöſſern mit 1 Kapelle, 1 Kirche, 1 Ptm.-Amte der Freih. v. Zobel. Im J. 1341 verkaufen Theodorich, genannt Geier v. Gibelſtadt, Dienſtmann, und ſeine Ehefrau Wernhuſa dem Kl. Himmelspforten einen Hof in Gerolzhauſen mit Zugehör für 119 Pfd. weniger 60 Häller. Wolfgang Geyer v Gibelſtadt wurde 1685 vom Kaiſer Leopold in des heil. röm. Reichs Grafenſtand erhoben.

Hergolshauſen, Pfd. Ldgs. Werneck, mit 59 H., 350 E., Gemeindewaldung, Feldbau und Wieswachs. Im J. 1323 verkaufen der Dienſtmann, Konrad Schrimpf, und ſeine Gemahlin Katharina dem Kl. Heiligenthal die jährlichen Einkünfte von 4 Malter Getreid von den Gütern in Hergolshauſen um 30 Pfd. Haller. Im nämlichen Jahre ſchenkt Fritz, genannt v. Uſſenheim dem Kl. Frauenrode anderthalb Malter Korn und 1 Sommerhuhn jährlicher Gült und Zins von ſeinem eigenen Gute im Dorfe Hergolzhauſen auf den Todesfall ſeiner Gemahlin Eliſabeth, wofür ein ewiger Jahrtag gehalten werden, bei deſſen Verſäumung oder Unterlaſſung die beſagte Gült dem Kl. Brunbach zukommen ſolle. Im J. 1342 verkaufte das Kl. Heiligenthal von

Dyethalmus v. Hauſen und Volker v. Tüngersheim 2 Theile einer Hube in Hergoltshauſen um 25 Pfd. Heller, 12 1/2 Schilling und 4 Heller. Im J. 1392 ſchenkt Endres Salzkeſtener demſelben Kloſter in Hergoltshauſen eine Gült, beſtehend in 8 Hühnern und 40 Pfd. auf den Martinstag. Das Haus Caſtell hatte hier im J. 1255 Beſitzungen. Bei dem Maindurchſtiche 1828 erhielt die Gemeinde wegen Verluſtes einiger Wieſen vom Staate 6000 fl. als Entſchädigung.

Herlheim (Herilindeheim), Pfd. im Hrſchtg. Sulzheim, mit 74 H., 380 E., 1 Mahl- und 2 Gypsmühlen und ſtarkem Gerſtenbaue. Herlheim war der älteſte Ort im Gaue Volkfeld, gehörte dem Kl. Ebrach bis zur Säkulariſation und kömmt bei der Beſtimmung der Jagdgränze des Steigerwaldes gegen Sulzheim hin vom J. 1023 vor. Marquard v. Grumbach überließ 1151 die Vogtei über Herlheim dem edeln Walther als Entſchädigung für die Abtretung des Steigerwaldes an Ebrach auf Verwendung des Prinzen Friederich, Königs Konrad Sohnes. Die Kirche daſelbſt war bereits von Karlmann und Pipin dem heil. Burkard geſchenkt und dieſe Schenkung vom K. Ludwig 832 beſtätigt. Das Haus Caſtell hatte 1258 die Pfarrei und Güter daſelbſt.

Herſchfeld, Pfd. Ldgs. Neuſtadt, an der Saale, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, mit Gemüſe-, Feld-, Obſt- und etwas Weinbaue, Wieswachs, Gemeindewaldung, 1 reichhaltigen Salzquelle in der Nähe, 1 Mahl- und Oelmühle. Der Ort liegt am nordöſtlichen Fuße der Salzburg und diente einſt zum Aufenthalte des Gefolges der fränk. Könige, wenn ſich dieſe auf der genannten Burg aufhielten. Im J. 1328 verkauft Hildebrand, genannt Holzelin, Bürger von Neuſtadt, mit Uebereinſtimmung ſeiner Frau dem Kl. Frauenroth die Einkünfte von einem Hofe in Herbeswelt (Herſchfeld), von einem Weinberge in Hohenrod, von 3 Aeckern auf dem Altenmelm, von 4 Aeckern zu dem Heegin, von 4 Hühnern vom Hopfenberg in der Au ꝛc. um 200 Pfd. Heller. Zeugen waren: Konrad, genannt Rötelmar, Kuno, Tochtermann des Salzgrafen Heinrich, Bürgers zu Neuſtadt; Siegler: der Abt Konrad zu Bildhauſen und Hermann, Pfarrer zu Brenden. — Die neue Pfarrkirche ward aus den Steinen der abgetragenen Kloſterbildhäuſer Kirche erbaut.

Heubach, (Groß-), Pfd. Ldgs. Klingenberg, mit 230 H., 1850 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Jahrmärkten, 2 Mühlen, Wein- und Obſtbaue, und dem Franziskaner-Hoſpitium mit Wallfahrtskirche auf dem nahen Engelsberg, dem ſüdlichſten Anfangspunkte des Speſſarts. Ueber die Gerichtsbarkeit zu Heidebach (Großheubach) entſtand 1291 ein Streit zwiſchen den Brüdern, Gottfried und Philipp v. Bickenbach, und dem teutſchen Orden, welchen der Erzbiſchof Gerhard v. Mainz dahin entſchied, daß der teutſche Orden die niedere Gerichtsbarkeit ausüben könne, die höhere aber durch die Dynaſten v. Bickenbach auf öffentlicher Malſtatt zu hegen ſey.

Höchberg, Pfd. im Ldg. Würzburg l. d. M. und an der Straſſe nach Biſchofsheim an der Tauber, mit 162 H., 1150 E., unter denen 205 Juden mit 1 Schule ſind, Feld- und Weinbaue 2 Ziegeleien, 1 Binnenkontrolpoſtirung und dem Erbachshofe. Im J. 752 weißt der heil. Burkard dem von ihm gegründeten Benediktinerkloſter zu Würzburg jenſeit des Mains die Pfarreien Hügbur (Höchberg) und Sonderhofen mit etlichen Zehnten, Zinſen, Gülten und andern Gütern und Leuten zu Heidingsfeld, Buttelbrunn und Erburg an.

Hollſtadt, Pfd. Ldgs. Neuſtadt, am Einfluſſe der Milz in die Saale, mit 180 H., 825 E., unter denen 5 Juden ſind, Feld-

und Weinbaue, 1 Salzquelle, 2 Mahlmühlen mit Schneid- und Oelgängen, Wieswachs, Gemeindewaldung. Hier ging im Mittelalter der Straſſenzug aus dem Norden über die Saale. Der ehemal. Kloſter-Bildhäuſerhof iſt jetzt ein beſuchter Erholungsplatz der Nachbarſchaft. — Im J. 1292 und 1295 verkauften Johann und Otto, Vögte von der Salzburg, dem Kl. Bildhauſen ihre eigenen Leute und 2 Huben zu Hollſtadt und 1 Hube zu Herbsfeld. Im J. 1339 geben Fritz Forſtmeiſter und Zacharie, ſeine eheliche Wirthin, ihrer Tochter Adelheide zu Frauenrob ihre jährliche Gült von einem Gut, gelegen zu Holnſtat, welche nach derſelben Tode an das Kloſter fällt. Dieſe jährliche Rente vermehrten gedachte Eheleute noch mit jährl. 2 Pfd. Heller Gült, 1 Semmelleib, 2 Hühnern und 1 Lammsbauch von 2 Morgen Wieswachs, 11/2 Morgen Wieswachs und 16 Morgen Feld in Holnſtadt. Im J. 1341 geben die nämlichen von ihren Gütern, welche der alte Schultheis zu Holnſtat, Haſelhart genannt, zu Lehen hat, ihrer Tochter Adelheide im Kl. Frauenrode, nach deren Tode ſie an Hyln ihres Sohnes Tochter in demſelben Kloſter, und zuletzt ans Kloſter fallen ſoll.

Holzkirchen, Pfd. Ldgs. Markt-Heidenfeld, mit Schloſſe und Domänengute des Herzogs Maximilian in Bayern, 56 H., 406 E., 1 Jahrmarkte, Weinbaue, 1 Mühle und Waldung, einſt eine Fulda'ſche Propſtei, welche Napoleon der Tochter des Marſchalls Duroc gegeben, Kaiſer Franz aber dem Prinzen Leopold v. Sachſen-Koburg geſchenkt hat, der ſolche ſeinem Schwager, dem Grafen v. Menzdorf, zum Genuſſe überließ. — Im J. 776 ſchenkt Karl, der Große, das Klöſterlein Holzkirchen an der Bach Albſtadt, welches Troandus aus ſeinem Vermögen geſtiftet und erbaut, mit allen deſſen Beſitzungen an Häuſern, Gütern, Weingärten, Leibeigenen, Wäldern, Wieſen und Weiden ihm übergeben hatte, dem Kloſter Fulda zur freien Benützung, damit die Geiſtlichen deſto lieber für ihn, ſeine Gemahlin und ſeine Kinder beten möchten. — Im J. 1325 ſchenkt Eliſabeth, Wittwe Gotfrids v. Hohenlohe, die Hälfte des Zehnts in Neuenbrunn und Bethenkeim den Kirchen daſelbſt und dem teutſchen Orden, die andere Hälfte dem Kl. Holzkirchen, welche Schenkung der Lehensherr, Abt Heinrich von Fulda, genehmigte.

Homburg, Markt am Main des Ldgs. Marktheidenfeld, mit 146 H., 736 E., unter denen 70 Juden ſind, dem Sitze eines Rentamts, 1 Kuratie im Dekanat Lengfurt, 1 Bergſchloſſe mit herrlicher Ausſicht, Mainüberfahrt, ſehr geſuchten Tuffſteinen, Töpferei, 1 Papier- und 7 Getreidemühlen an einem nie zugefrierenden Bache, gutem Obſt-, Wallnuß- und Weinbaue (Kallmuth), 4 Jahrmärkten, Großhandel und 1 Mühlſteinbruche. Der Ort heißt eigentlich Allersberg; der Name des Schloſſes aber hat dieſe Benennung längſt verdrängt. Biſchof Burkard v. Würzburg, welcher ein, ihm von einem Edeln des Landes daſelbſt geſchenktes Landgut nebſt dem Kloſter Karlburg zur Fundation der Domkirche beſtimmte, beſchloß 791 in Homburg ſein Leben. Ein vom Biſchof Julius erbauter Speicher rühmt in ſchöner Aufſchrift ſeine Fürſorge gegen Getreidenoth. Der kleine Berg, auf dem ein großer Theil Homburgs erbaut iſt, enthält Kalktuff, worin ſich der ſogenannte Mauerſalpeter anſetzt, der, wie der Tuff ſelbſt, gepülvert, ausgelaugt und mit Holzaſchenlauge verſetzt, Salpeter erzeugt Im J. 1831 iſt ein Theil des Tuffſteinfelſens eingeſtürzt, worauf das kön. Amtsgebäude ſteht.

Hopferſtadt, Pfd. Ldgs. Ochſenfurt, mit 108 H., 570 E., von 2 Thoren und 1 Walle umgeben, mit der Leonadskapelle auf einer Anhöhe und 1, an der Landſtraſſe vom Markgrafen, Friedrich Karl

Alexander, errichteten Pyramide, Obſt- und Getreidebaue. Schäferei, Rindvieh- und Bienenzucht. Der Ort gehörte früher dem Stifte Neumünſter in Würzburg. Im J. 1142 überläßt K. Konrad für Tetwang dem würzb. Domkapitel das Gut zu Hopferſtadt im Badengaue, und 1340 verkauft der Ritter Bertold, genannt Suetzel, dem Kl. Himmelspforten ſeinen Hof in Hopferſtadt um 100 Pfd. Haller.

Hundsfeld, Pfd. Ldgs. Hammelburg, mit 97 H., 575 E., und ſtarkem Kleebaue, an der Straſſe von Hammelburg nach Würzburg. Gegen das Jahr 810 übergibt Muotheri dem heil. Bonifaz einige Sklaven zu Huntisfeld im Ascfeldogau, und im J. 1131 ſchenkt ihm daſelbſt der Dompropſt Rudolph zu Würzburg all' ſeine Beſitznngen. Der Ort ſcheint 1259 abgebrannt wordeu zu ſeyn, weil Johann v. Reuſenberg dem Stifte Fulda für zugefügten Schaden 10 Morgen Weinberge bei Reuſenberg gibt. Zur Pfarrei gehört Oberaſchenbach, Kirchd. mit 90 H., 580 E. und 2 Mühlen. Der Ort Aſchynebach ward mit Hammelburg und den umliegenden Orten im J. 777 von Karl, dem Großen, dem Stifte Fulda geſchenkt. Im J. 823 überließen Luſtrat und ſeine Schweſter Saſſina dem heil. Bonifaz zehn Sklaveu zu Eſchinabach.

I. J.

Ingolſtadt, Pfd. Ldgs. Ochſenfurt, mit 31 H., 266 E., 1 Mühle, Getreidebaue, Schäferei, und den Ruiuen eines Schloſſes, bei welchem ſich 400 aufrühriſche Bauern 1525 verſchanzten und ums Leben kamen, nachdem ſie 2 Stürme und Anläufe tapfer ausgehalten hatten. Der Ort war zur Zeit der Karolinger eine Reichsdomäne. Die Kirche und der Thurm erlitten 1832 durch einen Blitzſtrahl ſehr arge Beſchädigung. — Im J. 1510 verkaufte Hieronym. Geyer v. Ingolſtadt ſeine Güter und Zinſen zu Dettelbach ans Kloſter St. Stephan in Würzburg. — Unter den erſten Buchdruckern, welche zu Rom glänzten, war der Gelehrte, Ulrich Hahn, 1440 zu Ingolſtadt bei Ochſenfurt geboren; er ſtudirte zu Wien und druckte ſeit 1467 zu Rom mehre, mit Holzſchnitten gezierte theolog. Werke.

Irmelshauſen, Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 92 H., 390 E.. 2 Schlößchen, dem v. Bibra'ſchen Ptrmg. (Sitz zu Kleineibſtadt), Gemeindewaldung, Schäferei, Brauerei und 1 Mühle an der Milz. Im J. 800 ſchenkt die Aebtiſſin Emhilda dem Stifte Fulda einige Güter daſelbſt. In der Mitte des 12. Jahrh. waren die Brüder Poppo und Gotebold, Grafen v. Henneberg, im Beſitze von Irminolteshauſen, als fuldaiſchem Lehen, und nannten ſich davon. Der erſtere hat das Kl. Wächterswinkel reichlich bedacht. Im J. 1268 verkaufte Graf Hermann v. Henneberg an Hermann v. Irmelshauſen etliche Malter Zinsgetreid zu Adelmannshauſen, mit dem Beding, daß, wenn er ſie in 4 Jahren nicht wieder einlöſen würde, ſie dem Käufer zu Lehen bleiben ſollten. Im J. 1311 beſtätigte der Domherr, Albrecht v. Thalheim, anſtatt des Biſchofs Andreas, daß Heinrich, der Pfarrer v. Irmoltshauſen, und ſein Bruder Appel um ihrer Seele willen dem Kl. Mariaburghauſen nach ihrem Tode 2 Huben zu Höchheim im Grabfeld und zu Irmoltshauſen vermacht haben. Die Veſte daſelbſt ward mit Zugehör 1354 vom Grafen Eberhard v. Würtemberg, der mit der Gräfin Eliſabeth v. Henneberg, verehelicht war, an Würzburg verkauft, und 1402 mit Aubſtadt und Höchheim an Kaſpar v. Bibra verpfändet, deſſen Geſchlecht im Beſitze blieb, weil der Biſchof v. Bibra auf die Wiederlöſung verzichtete. Auch die Familie v. Stibar hatte Güter zu Irmelshauſen.

K.

Karsbach, Pfd. Ldgs. Gemünden, mit 92 H., 600 E., 3 Mühlen, Feld-, Obſt- und Weinbaue, Viehzucht, Eichelmaſtung, Waldungen. Im J. 824 überließen Werinhart und ſeine Mutter Elliſuvind all' ihr Beſitzthum zu Karagoltesbach dem heil. Bonifaz. Im J. 838 war hier unter dem Vorſitze des Grafen Heſſi ein Kongreß, worin ein gewiſſer Gozbald die Kaptur Elmaha der Fuldaer Kirche zurückgeben mußte. Im 13. Jahrh. ſchenkte der Prior zu Schönrain dem Kl. Schönau ein Gut in Karsbach. Chriſtoph v. Carsbach erkannte ſeinen Sechstheil des Zehnts zu Sachſenheim als Mannlehen des Hochſtifts Würzburg. Auch die Herrſchaft Hohenberg hatte hier Güter und Gefälle. — Der Dechant M Schubert zu Karsbach hat 200 fl. für das Armeninſtitut daſelbſt und 50 fl. für jenes zu Weiherfeld, ferner 250 fl. für fleißige Schüler vermacht.

Kirchheim, Pfd. Ldgs. Würzburg l. d. M. mit 62 H., 410 E., unter denen 42 Juden ſind, Feldbau, Schäferei, Gemeindewaldung, 1 Mühle und dem Hofe Egenburg. Das St. Burkardſtift zu Würzburg hatte hier Beſitzungen. Im J. 832 hatte K. Ludwig die von Karlmann uud Pipin dem würzb. Biſchofe gemachte Schankung mit der daſigen Kirche beſtätigt. Im J. 1341 verkaufte der Ritter Eberhard v. Roſenberg mit Willen ſeiner Hausfrau Wyclo dem Kl. Himmelspforten Güter und Einkünfte in Kirchheim für 105 Pfd. Haller. Im nahen Filialkirchdorfe Moos, mit 19 H., 155 E. und Schäferei, übergab Kumiza v. Stulingen ein Gut ihrem Sohne Bertold, Domherren zu Würzburg, der es dem Kloſter Zell 1135 geſchenkt hat.

Kirchſchönbach, Pfd. Ldgs. Gerolzhofen, mit 64 H., 450 E., 50 Juden, 1 gräfl. v. Ramſau. Schloſſe und gutem Zwetſchgenbaue. Zur Pfarrei gehören: die ehemal. Karthauſe Ilmbach, im J. 1453 von Balthaſar v. Bottig geſtiftet, der ſein Schloß dazu hergab, und das Dorf Gesdorf des Ptmgs. Wieſentheid. mit 25 H., 157 E. und 1 Mühle. Bereits im J. 1327 hat die Fuchsiſche Familie einige Grundgefälle daſelbſt vom Kl. Ebrach erkauft. Im J. 1534 überließen Felicitas und Kunigunda v. Gnottſtadt mit ihren Gemahlen. Emerich v. Redwitz und Ernſt v. Rüſenbach alle ihre Güter in Gesdorf käuflich an Valentin Fuchs v. Dornheim. Dieſe Beſitzungen gelangten alsdann mit Wieſentheid an die Familie Dernbach und von dieſer an Schönborn. Einen andern Antheil an Gesdorf hat die Karthauſe Ilmbach von dem Zöllner. Geſchlechte erkauft und beſeſſen. Die dem Hochſtifte lehnbaren, 1555 vom Kl. Heidenfeld an Fuchs v. Dornheim verkauften Grundſtücke fielen nach Dernbachs Tode an Würzburg heim.

Knetzgau, Pfd. am linken Ufer des Mains, in den unweit der Stöckigbach fließt. Ldgs. Eltmann, mit 196 H., 1363 E., unter denen mehre Juden ſind, Mainüberfahrt, 1 Schneid- und 4 Mahlmühlen, Schelchbaue, Schifferei, Holzhandel, Feldbau, Wieswachs und Burgruinen. K. Ludwig ſchenkte im J. 911 auf Fürbitte des Grafen Konrad und Eberhard dem Prieſter Gozbold einige Beſitzungen in Chnezzisco Dieſelben gingen auf die Ritter v. Milz, als Lehen des Hochſtifts Würzburg, über. Johann v. Milz ſchenkte den Zehent dem Pfarrer Gotthard v. Knetzgau. Das eigentliche Rittergut am nordöſtlichen Ende des Orts beſaßen die Ritter v. Heßberg, welche es 1578 an Philipp und Wilhelm Eitel v. Fuchs zu Schweinshaupten verkauften. Letzterer überließ es ſeinem Bruder Philipp, und dieſer verkaufte es 1615 um 16,500 fl. fränk. dem Hochſtifte Bamberg, welches es an Privaten abtrat. Von der Burg ſind blos ein Theil der Burggräben und das Einlaßthor übrig. — Auch das Stift Fulda hatte Beſitzungen zu Knezzeegewe.

Kolitzheim, Pfd. Ldgs. Volkach, mit 96 H., 460 E., Feldbaue, Wieswachs, Viehzucht, Bierbrauereien, Weinbaue, Gemeindeholz, Kalk- und Sandſteinbrüchen und dem **Herleshofe**. Im nahen **Junkersholze** wurden alte Gräber gefunden. Der Ort hieß im Alterthume **Goldleibesheim** im Gaue Volkfeld. Im J. 1323 verkauft der Centgraf Konrad, genannt Sayracker v. Opferbein (Opferbaum) dem Kl. Heiligenthal ſeine Güter in **Kolitzheim**, die jährlich 6 Malter Getreid liefern müſſen, um 48 Pfd. Haller, und 1373 ſchenkt der Ritter Johann v. Heidingsfeld demſelben Kloſter die Gült von ſeinem Gute in **Kolitzheim**, beſtehend in 6 Malter Korn, 4 Malter Haber und 2 Faſtnachtshühnern.

Krombach, Pfd. Ldgs. Alzenau, mit 176 H., 1100 E., dem Bergſchloſſe **Schöneberg**, gutem Obſtbaue, ſchönen Waldungen und 3 Mühlen. Der Ort, aus **Ober-**, **Mittel-** und **Unterkromtach** beſtehend, liegt in einem engen, krummen Thale und war früher der Sitz eines gräflich v. Schönborn. Herrſchaftsgerichts. Die Landgerichtsherrlichkeit nebſt den landgerichtsherrlichen Gefällen zu Krombach und Königshofen mit den Orten Menſengeſäß, Ober- und Unterweſtern, einem Theile von Schöllkrippen, dem Amthauſe und einigen Gütern und Dominikalien wurden im J. 1666 vom Hrn. v. Großſchlag an Philipp Erwein v. Schönborn verkauft. Letzterer hatte 1665 bereits die Dörfer Kahl und Laudenbach von Franz Ulner v. Dieburg durch Kauf erworben. Im J. 1724 kaufte Graf Rudolph Franz Erwein v. Schönborn die Dörfer Krombach, Königshofen und Blankenbach nebſt einem Theile von Dörnſteinbach und einige andere Beſitzungen zu Dachsberg. Aſchaffenburg, Glattbach, Leider, Reichenbach, Johannesberg, Alzenau, Kälberau, Oberhemsbach vom Hrn. v. Vorburg; im J. 1758 erwarb er auch noch käuflich den andern Theil von Dörnſteinbach vom Freih. v. Gailing. Nach dem Erlöſchen der Familie v. **Weiler** mit Joſt Philipp bekam Freih. Philipp Erwein v. Schönborn 1648 die Rittergüter Weiler und Waldmichelbach von Kurmainz zu Lehen, und einverleibte denſelben 1652 noch eigenthümliche Beſitzungen nebſt dem, von der Familie v. Hettersdorf erworbenen Dietzenhof. Nach und nach wurden von der gräfl. Familie v. Schönborn die vorbemerkten Beſitzungen noch durch weitere Erwerbungen von Gütern und Dominikalien in den umliegenden Ortſchaften vermehrt. Die Gerichtsbarkeit beſtehet dermal für die Gerichtsbezirke **Krombach** und **Weiler** nur noch in dem Ptmg. II. Kl., und der Sitz deſſelben iſt nach **Weiler** verlegt, einem Dorfe des Ldgs. Aſchaffenburg und der Pfr. Keilberg, mit 1 Schloſſe, 17 H., 108 E., wo auch der Sitz eines mit dieſem Ptmg. vereinigten Domänenamts ſich befindet. — Die Großſchlagiſchen Beſitzungen haben im 15. Jahrh. die Herren v. Büdingen beſeſſen, und von den Grafen v. Rineck, nach deren Erlöſchen aber von Kurmainz zu Erblehen getragen, und 1589 an die Herren v. Großſchlag verkauft. Die Vorburg'ſchen Beſitzungen gehörten vormals den Grafen v. Erbach.

L.

Langendorf, Pfd. an der Saale, worüber 1 ſteinerne Brücke führt, Ldgs. Euerdorf, mit 78 H., 460 E., 1 neuen Kirche, 4 Mühlen, Frucht- und Viehhandel, Weinbaue unb ſchönen Waldungen; Geburtsort des bekannten nürnberg. Buchdruckers **Adam Petri**. Im J. 811 ſchenkt Mettiho dem heil. Bonifaz 20 Morgen zu **Langentorp** im Saalegau; Walafrit im J. 830 all' ihr Eigenthum zu **Langentorp** im Saalgau. Im J. 1339 bekennen Aplo, genannt Kipfenberg, und Konrad, genannt Cruek, Brüder v. Fuchsſtadt bei Hammelburg, daß ſie dem Kl. Himmelspforten 12 Pfd.

Heller ſchuldig ſeyen wegen vernachläſſigter Abgabe von 7 Morgen Weinberg an der Lederhoſe in der Markung von Langendorf. Zur Pfr. gehört Machtildshauſen, Kirchd. mit 62 H., 400 E., Wein- und Feldbaue, Viehzucht, großen Waldungen, 1 Mühle, 1 Kirche und Kreuzkapelle mit Beneficium. Im J. 824 ſchenkt Eggiswind dem heil. Bonifaz zu Machtolfeshuſon im Saalegaue 60 Morgen, 5 Sklaven, und ſpäter ſeine übrigen Beſitzungen. Im J. 1226 trug Graf Gotfrid v. Reichenbach den Ort dem Hochſtifte Würzburg zu Lehen auf. Im 8. Jahrh. waren hier ſchon Weinberge.

Langheim (Groß-), Großenlangheim, marktberecht. Pfd. Ldgs. Kitzingen, mit 231 H., 1223 E. 70 Juden, 3 Mühlen, Wein-, Obſt- und Feldbaue, 4 Jahrmärkten, und Maſtſchäferei des Fürſten v. Schwarzenberg, der hier Grundgefälle bezieht. Die Grafen v. Caſtell hatten einſt das Schloß, die Pfarrei, den Zehent, die Schäferei und ſonſt viele Beſitzungen daſelbſt. Im Bauernaufſtande ward das Schloß zerſtört. Im J. 1571 wurde Hans Eglof v. Knöringen, ein Edelmann zu Großlangheim, in Franken und in Schwaben, zum Biſchofe v. Augsburg und Herrn zu Dilingen erwählt. Langheim (Klein-), ſonſt Wenigenlangheim, marktberecht. Pfd. Ldgs. Kitzingen, mit 205 H., 1210 E., 118 Juden, 4 Jahrmärkten, 5 Mühlen, Gemeindewaldung, Handel mit gedörrtem Obſt und gelben Sandſteinen. Der Ort war durch den preuß. pfalzbayer. Vertrag abgetreten. Im J. 1322 überließen der Dienſtmann Fridrich, Sohn des reichen Mufelger, und ſeine Frau Gertrud dem Kl. Ebrach ihre Güter und Einkünfte zu Kleinlangheim für 15 Pfd. Heller. Im J. 1333 verkauft Ludwig v. Scheckenbach, Dienſtmann, dem genannten Kl. die Einkünfte von der Katmühl bei Kleinlangheim. — Die Grafen v. Caſtell haben hier Gefälle. — Der Pfarrer und Konſiſtorialrath Weidenbach hat 1000 fl. anher zu milden Stiftungen vermacht. — Der Ort wurde 1461 mit andern vom würzb. Biſchofe Johann zerſtört. Zur Pfarrei Kleinlangheim und im Hrſchtg. Rüdenhauſen gehört das Dorf Feuerbach, mit 52 H., 290 E., 1 Oel-, 2 Papier- und 2 Mahlmühlen, Viehzucht, Brauerei, Zwetſchgenbaue und berühmter Torfſtecherei. Im 9. Jahrh. ſchenkte Biſchof Rudolph dem Kl. Schwarzach unter andern die Orte Feuerbach und Langheim, und im J. 1331 überließ Heinrich v. Furbach (Feuerbach) dem Kl. Ebrach 3 Morgen Weinberg bei Großenlangheim, worauf Graf Fridrich v. Caſtell verzichtete.

Lauringen, Stadtlauringen, Städchen an der Lauer, Ldgs. Hofheim, mit 130 H., 670 E., 1 Pfarramte, Magiſtrate, 1 Apotheke, 1 Schloſſe, 6 Jahrmärkten, 3 Mahlmühlen mit Schneid-, Oel- und Lohgange, Schaf- und Schweinszucht, Feld- und Obſtbaue. — Im J. 794 ſchenkt Landrat all' ſeine Beſitzungen in Laurungen dem Stifte Fulda, Gosprecht 10 Morgen ſeines Eigenthums zu Luringa im J. 811, und Hruodhelm in der lurunger Markt 50 Morgen und 10 Sklaven im J. 824. Im J. 1271 verſchrieb Graf Konrad v. Wildberg die Hälfte dieſes, ihm von Würzburg verſetzten Ortes ſeiner Gemahlin zum Leibgeding. Im J. 1553 überfielen die Truppen des Markgr. Albrecht v. Brandenburg, von Schweinfurt aus, den Ort, plünderten und verheerten ihn, weil die Einwohner dem feindlichen Lager Zufuhren geleiſtet hatten. Vor erhaltenem Marktrechte hieß der Ort Niederlauringen. Lauringen (Ober-), Pfd. Ldgs. Hofheim, mit 128 H., 743 E., 150 Juden, 1 v. Drachsdorf. Schloſſe, 5 Viehmärkten, 2 Mühlen an der Lauer, Schäferei. Steinkohlen und Sandſteinbrüchen. Im J. 811 übergibt Gopperath dem Stifte Fulda 10 Morgen ſeines Eigenthums in Oberluringa. Im J. 1289

verkauften die Brüder Engelhard und Otto v. Wernt dem Kl. Ebrach ihre Güter zu Wieſentheid und Abtswind, und geben dafür dem Lehensherrn, Konrad v. Wildberg, eine Hube in Oberlauringen und Ebertshauſen. Die Truchſeſſe von Oberlauringen gehörten zur Sippſchaft jener v. Wezhauſen.

Leichtersbach (Ober-), Pfd. Ldgs. Brückenau, an der Straſſe von Hammelburg nach Fulda, mit 59 H., 375 E., wenigen Juden und 1 Ziegelhütte. Im J. 812 ſchenkt Weringer dem heil. Bonifaz einige Beſitzungen zu Lichtolfesbach im Saalgau. Der Ort hatte ſchon im J. 826 ein Oratorium, worin Reliquien der Heiligen auf der Reiſe von Rom nach Fulda übernachteten. Zur Pfr. gehört Breitenbach, Dorf mit 30 H. und 240 E., Der Ort Breitungbach kömmt im Vergleiche des Abtes Rattgar von Fulda und dem Biſchofe Wolfger v. Würzburg im J. 815, und im J. 1165 in einer Urkunde vor, nach welcher der Abt Marquard I. dem neuen Spitale in Fulda unter andern 2 Talente von einer Mühle in Breitunbach ſchenkt. Hartmann v. Breitenbach, Ritter, erſcheint im J. 1255 in einer Verhandlung des St. Andreas-Kloſters bei Fulda mit den Einwohnern von Gelnhauſen.

Lendershauſen, Pfd. Ldgs. Hofheim, mit 93 H., 460 E., 136 Juden, 1 Gyps-, Oel- und 3 Mahlmühlen an der Naſſach, Pottaſchſiedereien, Ziegelei, 1 Steinbruche und 1 Mineralquelle auf der Markung, zu den Ptmgten. Frieſenhauſen, Bundorf und Ditterswind gehörig. — Im J. 1289 verkaufen mit Erlaubniß des Grafen, Heinrich, v. Henneberg die Ritter Ludwig, Wilhelm und Heinrich v. Meindoldstorf dem Kl. Mariaburghauſen 1 Mühle und all' ihre Einkünfte in Lenterichshauſen. Auch Theodorich, genannt Flieger, und ſeine Frau Gertraud überlaſſen 1321 dem näml. Kl. ihre eigenen Güter in Lentrichshauſen für 30 Pfd Heller.

M.

Mainbernheim, Städtchen mit Mauern und Thürmen an der Straſſe von Würzburg nach Nürnberg, mit 278 H., 1633 E., 140 Juden, dem Sitze 1 Pfarramts mit 1 Diacon, der zugleich Pfarrer in Michelfeld iſt, 1 Briefſammlung, 1 Apotheke, 1 Armenhauſe, 6 Jahrmärkten, 2 Fiſchteichen, vielen Handwerken, Feld- und Weinbaue, 1 Walk- und 4 Mahlmühlen. Der Ort war ſeit den früheſten Zeiten ein Reichsdorf, welches K. Fridrich I. in einer beſondern Urkunde vom J. 1172 für einen angebotenen jährlichen Zins von 25 Modus Getreid gegen jede Beeinträchtigung in Schutz nahm. Er konnte aber gleichwohl ſpäterhin den Verpfändungen nicht entgehen, und wurde von Rudolph I. dem Küchenmeiſter, Leupold v. Nordenberg um 134 Pfd., und vom Kaiſer Ludwig um 200 Pfd. Dz. unterpfändlich eingeräumt, welche Pfandſchaft aber der Nordenberger dem Hochſtifte Würzburg überließ. Im 14. und 15. Jahrh. hatte er als eine böhmiſche Pfandſchaft folgende Pfandherren: das Hochſtift Würzburg, den Burggrafen v. Nürnberg, die Ritter v. Thüngen und v. Gutenſtein. Im J. 1494 überfiel Eitel v. Lobenſtein, wegen einer, durch Konrad, Chriſtoph, Heinrich und Dietrich v. Gutenſtein ihm zugefügten Beleidigung, mit Hülfe anderer Ritter in offener Fehde die Stadt, und zwang die Bürger zur Huldigung, wogegen er derſelben eine ſechsjährige Befreiung von den, an die Edeln v. Gutenſtein bisher ſchuldig geweſenen Leiſtungen verſicherte. Als die gewaltthätige Eroberung Bernheims im Königr. Böhmen bekannt ward, wurden die Thäter, welche den feindlichen Ueberfall unternommen und begünſtiget hatten, vor die königl. Räthe geladen und die Sache zur Unterſuchung gebracht; allein die Ritter v. Bibra zu Burgwallbach, v. Thüngen, Her-

mann v. Schaumburg und Fabian v. Hutten rechtfertigten ſich hierüber als einer, rückſichtlich ihres Oheims und Schwagers, Eitels v. Lobenſtein, in angeſagter, rechtmäßiger Fehde gemachten Eroberung. Sie hielten ſich jedoch nicht recht geſichert zu Bernheim und verkauften im J. 1500 dieſe Stadt an Wilhelm, den Mittleren, Landgrafen zu Heſſen; dieſer überließ aber dieſelbe 1525 käuflich an den Burggrafen Friedrich zu Nürnberg. Den Edeln v. Gutenſtein wurde zwar auf erhobene Klage vom Kaiſer Maximilian die Stadt wieder zugeſichert; allein ſie verloren die Pfandſchaft wiederholt, und als ſie endlich Bernheim nebſt Heidingsfeld ans Hochſtift Würzburg verkauften, gaben die Markgrafen erſtere Stadt doch nie wieder heraus.

Mainſtockheim, Pfd. Ldgs. Dettelbach mit 236 H., 1374 E., unter welchen 212 Juden ſind, 1 Schloſſe (ehemal. Ebracher-Hof), 1 Apotheke, Weinbau, Wein- und Eſſighandel, 1 Mühle am Maine und 1 Ziegelhütte. Das ehemal. Kloſter Kitzingen war Oberherr des ganzen Dorfs. In der Folge hatten Ansbach, Würzburg und der teutſche Orden Theil, welchem Hermann v. Tetelbach, Ritter in Buchbrunn, 41/2 Morgen Weinberge daſelbſt 1339 für 56 Pfd. Heller verkauft hat. Noch beſitzt die Familie v. Bechtoldsheim, welcher auch die Mainüberfahrt gehört, Grundholden daſelbſt.

Manau, Pfd. mit Walchenfeld eine Pfarrei bildend, Ldgs. Hofheim, mit 20 H., 100 E., Feldbau, Viehzucht und Pottaſchſiederei. Der Ort, ſonſt Manda genannt, wurde als Wüſtung 1422 mit Eichelsdorf der Familie v. Greuſing vom bamberger Biſchofe zu Lehen gegeben. Heinz Greuſing zu Eichelsdorf verkaufte 1491 ſeinen Hof zu Mandau nebſt dem See an Heinz Schott, Amtmann zu Königshofen; dieſer aber veräußerte 1492 denſelben an ſeinen Schwager, Philipp Truchſeß zu Wetzhauſen. Zur Pfr. gehört das Schloß Bettenburg, Stammhaus der Truchſeſſe von der Bettenburg, mit 3 H., 18 E., v. Truchſeß. Ptrmg., großer Oekonomie, Bierbrauerei und vorzüglichem Obſtbaue, auf einer Vertiefung der Haßberge und in reizender Lage. Die Burg wurde von ihrem letzten gaſtfreundlichen Eigenthümer, Chriſtian Freih. v. Truchſeß, einſt kurheſſ. Major, im Innern ſinnig und geſchmackvoll ausgeſchmückt, und die Umgebung derſelben zu einem großen Garten umgeſchaffen, worin unter andern die Kirſchenveredlung eine Zeit lang als die erſte in Europa galt und das v. truchſeß. Werk darüber ſehr gerühmt war. Dieſe Burg war bis zum J. 1248 im Beſitze der Herzoge v. Meran. Nach dem Ableben des Herzogs Otto v. Meran wurde ſie vom Hochſtifte Bamberg als verfallenes Lehen eingezogen und dem Grafen Hermann v. Henneberg verpfändet für die treuen Dienſte, die er als bamberg. Feldhauptmann im Kriege des Fürſtbiſchofs mit den Allod-Erben und Schwägern des genannten Herzogs geleiſtet hatte.

Maroldsweiſſach, Pfd. Ldgs. Ebern, mit 86 H., 550 E., unter denen 140 Juden ſind, 1 Schloſſe mit Kapelle und Ptrmg. der Frh. v. Horneck-Weinheim, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange an der Weiſſach, worüber 1 Brücke führt, Bierbrauerei, Meierei, Krämer- und Viehmärkten, 1 Papierfabrik. Die Burg daſelbſt mit ihren Eingehörungen wurde einſt als Burggut von den Geſchlechtern v. Sternberg und v. Stein zum Altenſtein beſeſſen, von welchen letztern der Ort käuflich an die gegenwärtigen Beſitzer kam.

Maßbach, Pfd. am Einfluſſe der Maß in die Lauer, im Ldg. Münnerſtadt, mit 210 H., 1172 E., unter welchen 180 Juden mit 1 Schule ſind, 1 Magiſtrate, 6 Märkten, Bierbrauerei, Ziegelei, Kalkbrennerei, Rindviehzucht, Schäferei, vielen Ziegen, Ge-

meindewaldungen und 8 Mühlen. Wortovin und Richard v. Mages-bach kommen ſchon 1170 in Urkunden vor. Abt Herold zu St. Stephan in Würzburg verlieh 1198 dem Wolfger v. Hohenburg 2 Theile vom Zehnten zu Waltershauſen und Madenhauſen, wovon bisher der Pfarrer in Masbach den 3. Theil bezogen hatte. Im J. 1331 kauft Heinrich Kielholz, Commenthur des teutſchen Ordens, von dem veſten Knechte, Joh. v. Masbach, für 20 Pfd. Heller ein Gut zu Ballingshauſen. Der Ort fiel nach dem Ableben der Familie v. Maßbach im J. 1637 als eröffnetes Lehen an die Grafen v. Hatzfeld und endlich an die (nun ausgeſtorbene) Familie v. Roſenbach.

Maſſenbuch, Pfd. auf einem Berge des Ldgs. Gemünden, mit 32 H., 180 E., Obſtbaue, Bienenzucht, Mühl- und Wetzſteinen. Hier hatten die Dynaſten v. Bickenbach Güter und Gefälle. Bei der nahen Einöde Schönrain ſtand einſt eine Benediktiner-Propſtei, vom Abte Wilhelm zu Hirſchau 1003 errichtet, wozu die Brüder Ludwig und Beringer, Grafen v. Sangershauſen in Thüringen, ihre Beſitzungen daſelbſt beſtimmt haben. Sie ward nachmals in ein Schloß verwandelt, deſſen Ruinen noch zu ſehen ſind. Maſſenbuch war mit Zugehör den Grafen v. Rieneck als Lehen, ins Obertruchſeſſenamt gehörig, überlaſſen, und nach dem Ausſterben derſelben in gleicher Eigenſchaft an die Grafen v. Iſenburg-Büdingen übergeben worden. Im J. 1578 reverſirte Georg v. Eiſenburg, Graf zu Büdingen, über eine, auf ſeinem Dorfe Maſſenbuch haftende Schuld von drei tauſend Gulden, die er vom Kl. Paradies in Heidingsfeld als Anlehen erhalten hatte. — Nach dem Erlöſchen dieſer Familie 1601 fiel es an Würzburg heim, wurde lange Zeit als ein eigenes Amt verwaltet, endlich dem Amte Gemünden einverleibt.

Merkershauſen, Pfd. in fruchtbarer Gegend Ldgs. Königshofen, mit 82 H., 394 E. und 1 Steinbruche. Im J. 796 übergab Gruzing einige Güter in Marchereshuſon dem heil. Bonifaz, und Gundacar ſeinen Obſtgarten; Adeheres aber im J. 801 ſeine Beſitzungen in Sulzfeld, Wülfershauſen und in Marchereshuſon; ein Gleiches that Graf Erpho im J. 860. Die Gräfin Anna v. Henneberg und Markgräfin v. Brandenburg ſchenkte 1309 dem Kl. Langheim den Kirchenſatz in Merkershauſen zur Entſchädigung für den, von den Grafen v. Henneberg und den Markgrafen v. Brandenburg dieſem Kloſter zugefügten Schaden. Im J. 1329 verkaufte Bertold, Graf v. Henneberg, der Gemeinde Königshofen ſein Holz, genannt die Merchelache, das an ihn gekommen iſt, ohne daß er dem beſcheidenen Manne, Conrad v. Merchershauſen, dem Schultheis, dasſelbe zu Mannlehen geliehen, um darauf einen Weingarten zu machen.

Merzbach (Unter-), Pfd. an der Itz, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Ebern, mit 101 H., 530 E., unter welchen 122 Juden mit neuer Synagoge ſind, 1 Simultankirche, 1 Schloſſe mit Garten, gräfl. v. Rotenhan. Ptrmg. (Sitz in Gereuth), 1 Mühle und Viehmaſtung. Im J. 1237 verkauft Conrad, Heilmars Sohn v. Merzbach, ein Gut in Recheldorf um 20 Pfd. Heller dem Kloſter Banz, und nimmt es von demſelben gegen jährlichen Zins zu Lehen. In die Pfarrei gehört unter andern der Weiler Schenkenau (Ldgs. Seßlach im Reg. Bez. Oberfranken), mit 2 H., 17 E., 1 Mahl- und Schneidmühle an der Itz. Merkwürdig iſt die ſchon von der Familie v. Greiffenklau daſelbſt angefangene, aber von dem jetzigen Gutsbeſitzer, Hrn. v. Hirſch, mit einem Koſtenaufwande von mehr als 36,000 fl. mit Benützung der Gebäude des nahen Truſchenhofs erweiterte, und mit neuen Maſchinen von Gußeiſen ausgeſtattete Baumwollſpinnfabrik,

in welcher unter der Leitung des thätigen Verwalters Bettmann und eines geſchickten Maſchinenmeiſters täglich mehr, als 50 Arbeiter, meiſtens ſchwächliche, ſonſt arbeitsunfähige Weibsperſonen und Kinder ausreichenden Verdienſt finden und wöchentlich gegen 2000 Pfd. Garn liefern. Hier hatte einſt eine Linie der Familie v. Rotenhan ihren Sitz, ehe ſie Untermerzbach erwarb. Schenkenau mit Zugehörungen wurde ſpäter Eigenthum des Kurfürſten, Lothar Franz v. Schönborn, zu Mainz, und von ihm laut Urkunde d. d. Bamberg 30. Dez. 1710 dem Fürſtbiſchofe, Joh. Philipp v. Greiffenklau und deſſen Familie zum Geſchenke gegeben. Ferner gehört zur Pfr. Untermerzbach das Dorf Hemmendorf des Ldgs. Baunach, mit 16 H., 85 E., 2 Mahl- und Schneidmühlen an der Itz, worüber 1 Brücke führt, Feldbau, Viehzucht und Maſtung. Im J. 1338 übergibt Apel v. Lichtenſtein, Vogt zu Seßlach, dem Kl. Langheim den Ort Heymendorf und erhält dafür den Hof zu Roſſach und das Dorf Truſchendorf, das jedoch nach ſeinem Ableben dem Kloſter gegen Leiſtung eines Seelengeräthes wieder zufallen ſoll. Im J. 1340 ernennt Biſchof Leupold in der Streitſache zwiſchen dem Kl. Langheim und Wolfram v. Rotenhan wegen eines Holzes und eines fließenden Waſſers bei Memmendorf einige Schiedsrichter, welche das Neugereuth und die Hälfte des Waldes der Abtei, die andere Hälfte dem v. Rotenhan zueignen.

Mittelzell, Markt Ldgs. Würzburg l. d. M., mit 145 H., 1240 E., unter denen 10 Mennoniten und 36 Juden ſind, Pfarramte, Magiſtrate, Wein- und Obſtbaue, Mainüberfahrt und dem Großjeanshofe auf 1 Anhöhe. Zur Pfr. gehören Oberzell, Hof mit 3 H. und 34 E., Eiſengußfabrik mit Kunſtmaſchinerie von König und Bauer und 2 vortrefflichen Mühlen, einſt 1 Norbertinerabtei, vom heil. Norbert ſelbſt geſtiftet, wozu der würzb. Biſchof Embrico Grund und Boden hergab; dann Unterzell, Weiler mit 6 H., 44 E., unter denen 29 Juden, Garten, Wein- und Gemüſebaue, und den Begräbniſſen der Schenke v. Roßberg in der Kirche des ehemal. Prämonſtratenſer Frauenkloſters, in welcher die unglückliche, als Opfer des Aberglaubens gefallene Renata lebte. Im J. 1332 verkauft Jute v. Buche, Meiſterin des Kloſters zu Niedernzelle mit Gunſt des Abts Tyllman v. Obernzelle dem St. Johannesſpitale in Würzb. 5 Morgen Weingarten in der Mark Züngersheim. Thereſia Bauer hat dem Armeninſtitute zu Oberzell 1100 fl. vermacht, um die Zinſen für arme, beſonders kranke Pfarrkinder zu verwenden.

Motten, Pfd. Ldgs. Brückenau, mit 82 E., 420 H., 1 Schloſſe, 1 Relaisſtation auf der Straſſe nach Fulda, Eiſenhammer, Pottaſch- und Ziegelhütten und 2 Mühlen an der Döllau, worüber 2 Stege führen. Im J. 1337 ſchenkte Graf Burkard dem Stifte Fulda den Ort Motten mit allen Zugehörungen. Zur Pfr. gehört das Kirchd. Kothen, mit 105 H., 890 E., Eiſenwerke, Mineralquelle, mehren Mühlen, Holzwaarenverfertigung, Leinweberei. Im J. 1127 übergab Gerlach v. Thulba, Miniſteriale der Fuldaer Kirche und Stifter des Kl. Thulba, dem heil. Bonifaz ein Gut in Koten, das er von den Erben des Beſitzers gekauft hatte.

Müdesheim, Pfd. Ldgs. Arnſtein, mit 95 H., 420 E., 4 Mühlen an der Werrn, worüber 1 Brücke führt, Weinbaue, Wieswachs, den Ruinen eines Schloſſes der ehem. Familie v. Müdesheim, und der, auf einem, mit Wald bewachſenen Berge ſtehenden St. Radigundis-Kapelle. Im J. 889 gibt Sigimunt zum Seelgeräthe ſeines Sohnes Rantuviges dem heil. Bonifaz 10 Morgen zu Moutinesheim in der Werrngauer Mark, und

Rohing ſchenkt alles, was er zu Muotuvinesheim (Müdesheim) im Werrngau beſaß, demſelben.

Mürsbach, Pfd. Ldgs. Baunach, mit 97 H., 620 E., 1 Mühle mit 4 Gängen an der Itz, 1 Oel- und Schneidmühle, berühmter Viehmaſtung, Bierbrauerei und Monumenten des Stifters v. Füllbach in der Kirche. Hermann v. Mirsbach war 1210 Vaſall des Kl. Michaelsberg in Bamberg. Der gute, rothe Wein in der Umgegend hatte ſeinen höchſten Ruhm im J. 1811 erlangt, weil der Ortspfarrer Gogler theoretiſch und praktiſch die beſſere Pflege des rothen Weines lehrte und ſo einen größern Wohlſtand der dankbaren Gemeinde begründete. In die Pfr. gehört das Kirchd. Gleusdorf, mit 52 H., 330 E., unter denen 45 Juden ſind, Viehmaſtung, Obſt- und Hopfenbaue, 1 Schneid- und Mahlmühle an der Itz. Gleusdorf, anfangs Clupisdorf genannt, gehörte einem gleichnamigen Geſchlechte, von welchem bereits 1189 ein Crimbert vorkömmt, und war Lehen des Kloſters Banz. Es fiel nach dem Ausſterben desſelben, wovon ein Fridrich im J. 1464 noch genannt wird, heim; wurde aber dem Geſchlechte v. Füllbach verliehen. Hans v. Füllbach hatte das Lehen nicht empfangen, weshalb es eingezogen wurde. Seine Söhne: Hans, Barthel und Georg nahmen es in Anſpruch, wurden jedoch abgewieſen, und erhielten 1587 nur ein Gnadengehalt von 1,100 fl. Der Ort wurde nun der Sitz eines Kloſteramts, wozu die Beſitzungen in Bodelſtadt, Ebern, Freiberg, Hebendorf, Kaltenbrunn, Heubach, Lahm, Landsbach, Bretzenſtein, Recheldorf, Ummersberg und Untermerzbach gehörten. Ein Kloſtergeiſtlicher war Amtmann. Das königl. Landgericht Baunach hatte davon den Namen. Das ſchöne Schloß beſitzt der Müller daſelbſt.

N.

Neuſtadt am Main, Pfd. im Hrſchftg. Rothenfels, mit 95 H., 780 E., 1 fürſtl. Rentamte, 2 Kirchen, Mainüberfahrt, Obſtbau, 3 Mühlen, Gemeindewaldung, Ziegelei und der ehemal. Benediktiner-Abtei, früher Rorlach geheißen. Dieſelbe ward vom Biſchofe Megingaud geſtiftet, der ſich, nachdem ſein Nachfolger Bernwelf vom Erzbiſchofe Lullus zu Mainz und dem Biſchofe Willibald zu Eichſtätt beſtätigt war, 786 mit mehren Gefährten dahin zurückzog, von Karl, dem Großen, 786 dotirt, und von ſeiner Schweſter mit den Orten Steinfeld und Zell ſammt der Pfarrei und den Zehnten beſchenkt. Nach einem Vertrage vom J. 1100 mußte das Kloſter ſeinem Vogte, Markard v. Grumbach, an den jährlich zu haltenden 3 Gerichtstagen 3 Herren Maaß mit Weizen, 2 Schweine, 1 Saugferklein, 9 junge Hühner, 30 Käſe, 90 Eier, 3 Eimer Wein, 6 Eimer Bier, für 30 Pfennige Pfeffer und Wachs, 30 Schüſſeln, 20 Becher und 3 Fuder Brennholz verabreichen. — Im J. 1837 wurde die nach Kreuzesform gebaute, mit 2 Thürmen gezierte, durch Wind und Wetter, ſo wie durch die nahen Waſſerkanäle ſtark beſchädigte Kloſterkirche von dem Fürſten Karl v. Löwenſtein-Roſenberg wieder hergeſtellt und zum Pfarrgottesdienſte feierlichſt eröffnet.

Nordheim vor der Rhön, marktberechtigtes Pfd. Ldgs. Mellerichſtadt, mit 192 H., 875 E., unter denen 80 Juden ſind, 1 Kirche, 1 Kapelle, 2 Schlöſſern der Familie v. Tann, Leinwandfabrik mit 80 Stühlen, Obſtbaue, Töpferei, 5 Jahrmärkten, 1 Oel-, Schneid- und Mahlmühle an der Streu, worüber eine Brücke führt. Im J. 774 geben Heriprahť und ſeine Ehefrau Ratpurgis ihr Eigenthum zu Nordheim im Gau Grabfeld dem Stife Fulda; Fricheo und ſeine Gattin Itmouta überlaſſen 789 demſelben ihre Güter zu Nordheim, Sondheim und Fladungen;

Engilſuvind und Reginolt thaten das nämliche im J. 819, und Bodilhilt ſchenkte 836 eine Kirche in ſeinem Orte und 1 Hube in der Nordheimer Mark. K. Otto überließ dem Stifte Würzburg ſeine vom Grafen Poppo eingetauſchten Beſitzungen zu Nordheim im Grabfeld. Nordheim, Pfd. Ldgs. Volkach, mit 153 H., 1040 E., Mainüberfahrt, Wein- und Kleebaue, Eſſigbereitung. Im J. 1100 ſchenkt ein Ritter v. Northeim bei ſeinem Eintritte ins Kloſter St. Stephan zu Würzburg ſein ganzes Gut daſelbſt an daſſelbe. Im J. 1290 gehörte der Ort, in welchem das Haus Caſtell die Vogtei und mehre Güter beſaß, dem Kloſter Schwarzach.

Nüdlingen, Pfd. Ldgs. Münnerſtadt, mit 180 H., 1220 E., Wein- und Kleebaue, Zucht von Weinfechſern, 3 Mühlen an der Nüdling und Ziegelei. Zu Nutlinga im Saalegau hatte das Stift Fulda viele Beſitzungen im J. 772 vom Prieſter Burkard, und von Wigboto, Altmann, Wahmuot, Engilhart, Leitrat ꝛc. erhalten. Im J. 1286 ſchenkte Graf Hermann v. Henneberg ſeiner Frau Petriſſa Weinberge und Felder in und um Nüdlingen, um die Einkünfte davon für ihr Seelgeräthe zu verwenden. Im J. 1320 ſagen Graf Bertold v. Henneberg und ſein Sohn Heinrich dem Kl. Frauenrode die Advokatie und andere Rechte in Nüdlingen auf. Im J. 1339 überließ Graf Bertold v. Henneberg ſeinem Sohne Johann 2000 Pfd. Heller, die Mühle zu Kiſſingen, und den halben Theil des Zehnten zu Nüdlingen, zu ſeinem Antheil lebenslang zu gebrauchen. Im J. 1394 erwarb das Hochſtift Würzburg den Ort von Bogislaus, dem Sohne des Herzogs Schwantibor, durch Kauf. Das nahe, nun zerfallene Bergſchloß Henneberg mußte 1243 mit 200 Morgen Weinberge, Waldungen und den Höfen Windheim und Reichenbach dem Hochſtifte als Lehen aufgetragen werden, weil Graf Hermann v. Henneberg dem Abte Konrad zu Fulda gegen Würzburg Hülfe geleiſtet hatte.

O.

Obbach, Pfd. Ldgs. Werneck, mit 99 H., 725 E., unter denen 210 Juden mit 1 Schule ſind, 1 Schloſſe und Ptmg. des Freih. von Zu-Rhein, Getreide-, Flachs-, Hanf-, Obſt- und Weinbaue, Brauerei, Gemeindewaldung und 1 Steinbruche. Im J. 813 ſchenkt Otto dem heil. Bonifaz all' ſeine Beſitzungen zu Oppahu in der Gelters-Heimero-Marku des Gaues Grapfeld. Im J. 1352 vertauſchen Hans v. Wenkheim, Edelknecht zu Werne, und ſeine Gattin Kathrina ihr Gut mit ſeinen Renten in Oppach gegen die dem Kl. Frauenrode zuſtehenden Gülte zu Steinach und Schonungen. Der Ort hatte einſt ſeinen eigenen Adel und kam ſpäter an die Familie v. Bobenhauſen.

Ochſenfurt (Klein-), Pfd. am Maine, dem Städtchen Ochſenfurt gegenüber, im Ldg. Ochſenfurt, mit 58 H., 282 E., Wein- und Obſtbaue. Im J. 1281 verſpricht Fridrich v. Hohenlohe, daß er dem Kl. Kitzingen wegen der Advokatie in Klein-Ochſenfurt in der Folge nicht mehr beſchwerlich fallen wolle. Im J. 1321 übergibt Heinrich v. Schweigsdorf, Pfarrer zu Rodeheim, dem Abte Eberhart und dem Kapitel auf dem Michaelsberg bei Bamberg 3 Morgen Weingarten bei Niederochſenfurt gelegen, und 5/4 Morgen zu Ochſenfurt, dann 2 Morgen Weinwachs zu Niedernochſenfurt an dem Kirchberg, dann auch von dem Gut zu Kalten-Ebelsvelt, das er von dem v. Peulndorf kaufte, 83 Pfd. Heller zu ſeinem Jahrtage. Im J. 1329 verkauft der Komthur, Konrad Bruwel zu Würzburg, ans Kl. Ebrach 3 1/2 Morgen Weinberg auf der Markung Kleinochſenfurt um 63 Pfd. Heller. Im J. 1337 beſtätigt die Aebtiſſin Giſela

in Kitzingen den Verkauf der Advokatie über Kleinochſenfurt an die würzb. Domkirche durch Heinrich v. Hohenlohe und ſeine Ehefrau Eliſabeta, nnd inveſtirt damit 2 Kanoniker des Kapitels, Emicho v. Bruneck und Albert v. Ebersberg. Im J. 1343 ſtiftet Wolfram v. Roßberg von den Zehnten auf den Feldern und in den Weinbergen der Markungen Kleinochſenfurt für ſich ein Seelgeräth.

Oſtheim (Klein-), marktberecht. Pfd. Ldgs. Aſchaffenburg, mit 175 H., 1104 E., unter denen 24 Juden ſind, Feldbaue, Wieswachs, Torfſtecherei, Mainüberfahrt, Gemeindewaldung, alten Grabhügeln und Denkmälern in der Pfarrkirche. Der Kleinoſtheimer See, jetzt ausgetrocknet, umfaßt den Wieſendiſtrikt Lindig, auch merkwürdig dadurch, daß auf dieſer, immer noch ſehr ſumpfigen Stelle während der Schlacht bei Dettingen am 27. Juni 1743 die dorthin gedrängte franzöſ. Reiterei ſtecken blieb. Im J. 975 hatte Herzog Otto die Gefälle, die er zu Kleinoſtheim und Dettingen beſaß, und 980 all' ſeine Güter daſelbſt dem Kaiſer Otto II. in der Abſicht übergeben, daß er ſolche dem Kollegiatſtifte in Aſchaffenburg überlaſſen möge. Zur Pfarrei gehört Dettingen, Kirchd. mit 76 H., 600 E. und 1 Poſterpedition. Im J. 1330 übergab Eliſabeth v. Hohenlohe alle ihre in Dettingen und der Umgegend gelegenen und unter dem Namen Henegut bekannten Güter und Rechte dem genannten Stifte als Schenkung unter den Lebenden mit Vorbehalt jedoch der Nutznießung auf ihre Lebensdauer, nebſt der Stiftung einer Jahrgedächtnißfeier mit dem großen Geläute.

P.

Pfersdorf, ſonſt Hengiſtdorf im Saalgaue, Pfd. Ldgs. Schweinfurt, mit 49 H., 300 E., Getreidebaue, Viehhandel. Im J. 781 ſchenkt Prendo dem Stifte Fulda ſeine Güter und Leibeigenen in der Markung Hengiſtorp und Rannungen im Grabfeldgaue. Im J. 819 überläßt Altfrid dem Stifte Fulda zu Madibach (Maibach) in der Geldersheimer und Hengisdorfer Markung all' ſein Eigenthum an Feldern, Waldungen, Wieſen, Häuſern und Sklaven. Im J. 1343 verkaufen die Brüder Poppo und Konrad v. Pferdesdorf an Hundelm Dürren, Bürger zu Würzburg, ihren Hof zu Zeutzleben ſammt allen Rechten und Zugehörungen um 72 Pfd. Heller. In die Pfarrei gehört das Kirchd. Oerlen- oder Erlenbach Ldgs. Euerdorf, mit 39 H., 285 E. Im J. 1323 ſchenkt der Prieſter, Theoderich Cranz, dem Kloſter Frauenroth ſein Allod in Orlebach, welches Heinrich v. Holzhauſen bewohnt, und 3 andere Güter daſelbſt, ſo wie mehre, ſonſt unbebaute Aecker zwiſchen Wittegenhuſen und Ramsthal.

Pleichfeld (Ober-), Pfd. Ldgs. Dettelbach, mit 78 H., 380 E. und gutem Feldbaue. Konrad v. Blavelt hatte 1146 Beſitzungen in Volkach. Im J. 1227 hatten die Brüder, Konrad und Ulrich v. Ruprechtshauſen, zum Beſten des Kollegiatſtiftes in Aſchaffenburg auf mehre Renten, die ſie von ſtiftiſchen Gütern in Pleichfeld und Esleben bezogen, Verzicht geleiſtet und ſie demſelben überlaſſen. Im J. 1288 ſchenkt Konrad v. Hochheim dem teutſchen Hauſe ein Gut in Bleivelt. Im J. 1340 verkauft der Ritter Rupert v. Witolshauſen dem Kl. Himmelspforten einen jährl. Kanon Getreides von ſeinen Gütern in Oberpleichfeld. Pleichfeld (Unter-), Pfd. Ldgs. Würzburg r. d. M., mit 99 H., 600 E., Ziegelei und gutem Getreidbaue. Im J. 1281 überläßt Konrad Hoen, genannt Cellarius, dem Archidiacon Gregor in Würzburg käuflich ſeinen Hof in Bleichfeld. Im J. 1291 verkauft der Dienſtmann Wolfskel dem Abte Heinrich in Altheim Güter in Niederpleichfeld. Das Kollegiatſtift in Aſchaffenburg beſaß in Unterpleichfeld 16 Huben, worüber die Vogtei

dem adel. Geſchlechte v. Ruprechtshauſen, dann ſpäter jenem v. Grumbach zu rechtem Mannslehen aufgetragen war. Biſchof Julius ließ 1544 dieſe Lehen einziehen und eine Vogteilichkeit des obigen Stiftes in Pleichfeld nicht mehr anerkennen. Darüber entſtand ein Streit, der erſt 1771 durch einen Vergleich vermittelt, und dann durch die Vereinigung der würzb. und aſchaffenburger Lande unter die Krone Bayern gänzlich beigelegt wurde. — In beiden Orten hatte das Haus Caſtell 1230 mehre Beſitzungen.

Poppenlauer, Pfd. an der Lauer, worüber 1 Brücke führt, im Ldg. Münnerſtadt, mit 221 H., 1250 E., unter denen 120 Juden ſind, 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarramte, 2 Kirchen, 5 Mahlmühlen mit Oel- und Gypsgang, Gemeindewaldung und mehren Handwerkern. Im J. 1158 kauften ſich einige Edelleute zu Bopenlure von der Hoheit des Advokaten Boppo in Wülfershauſen für 6 Pfd. los, weil ſie von ihm ſehr hart behandelt wurden. Im J. 1291 eignet Graf Konrad v. Wildberg dem Kl. Frauenrod einige Güter in Poppenlure, welche Karl v. Münnerſtadt demſelben geſchenkt hat. Wegen des Lehenguts und Schloſſes Poppenlauer war zwiſchen dem Hochſtifte Würzburg und der Familie von Bibra bis 1582 ein weitläufiger Prozeß. Der Ort gehört dem Hauſe Sachſen-Eiſenach unter der Adminiſtration des k. Landgerichts. Henneberg beſitzt hier 2 Höfe, die Veit Ulrich v. Masbach in den 1590r Jahren erkauft hat. Das ehemal. Rentamtsgebäude iſt vom königl. Aerare zum Schulhauſe eingerichtet worden.

Poppenroth, Pfd. Ldgs. Kiſſingen, mit 44 H., 360 E. und nachhaltiger Gemeindewaldung. Im J. 1324 ſchenkt Petriſſa, Wittwe Heinrichs, genannt Phlume, ihre Güter in Boppenrode dem Kl. Frauenrode. Im J. 1338 verkauft Heinrich, genannt Schrecke, in Boppenrode wohnhaft, mit Willen ſeiner Frau Hedwig und ſeines Sohnes Johann ſeinen Theil an den Gütern in Husmansrode, welche er bisher mit dem Kl. Frauenrode gemein hatte, mit allen Rechten dem genannten Kloſter, und im J. 1339 verzichtet Engelhard, genannt Münſter, auf die Güter zu Poppenroth, welche ſein Oheim Heinrich, genannt Phlume, und deſſen Ehefrau Petriſſa obigem Kloſter verliehen haben. Im J. 1654 hatte Hans Jörg v. Lichtenſtein ſeine drei Theile an dem Zehent zu Dorf und Feld der würzb. Hofkammer um 337 fl. 30 kr. verkauft.

Prichſenſtadt, Städtchen Ldgs. Gerolzhofen, an der Straſſe von Gerolzhofen oder Schweinfurt nach Caſtell und Nürnberg, mit 160 H., 970 E., unter denen 50 Juden ſind, 1 Pfarramte, Magiſtrate, Rathhauſe, 1 Apotheke, 1 Spitale, Gemeindewaldung, 1 Loh- und 2 Mahlmühlen, Ziegelei, ſehr gutem Obſt- und Flachsbaue, Gemüſe- und Weinbaue, verſchiedenen Handwerken, 9 Jahrmärkten und 1 Mineralquelle. Der Ort, in alten Urkunden Prieſtadt und Brichſendorf, gehörte 1289 den Grafen v. Caſtell und ward 1367 vom Könige Wenzel zur Stadt erhoben. Die Kirche wurde 1353 von Fuchs v. Dornheim dotirt und das Spital 1443 von Friedr. Schülein, Vikar in Nürnberg, erbaut. Der würzb. Biſchof Johann verbrannte den Ort 1462, und im J. 1525 hatten die Bürger den aufrühriſchen Bauern zehn Mann zu Hülfe geſchickt. Im J. 1550 fing man an, Prichſenſtadt zu pflaſtern, und im J. 1803 ward es mit ſeinem Juſtiz- und Kammeralamte von Preußen an Pfalzbayern abgetreten.

Prölsdorf, Markt an der rauhen Ebrach, worüber eine ſteinerne Brücke führt, welche bei Hochwäſſern die Verbindung des ganzen Ebrachgrundes mit der Chauſſee bei Burgwindheim ſichert, Ldgs. Eltmann, mit 57 H., 357 E., 1 Pfarramte, 4 Jahrmärkten, Hopfenbaue, Holzhandel, 1 Mahl- und Schneidmühle. Der 1841

verſt. königl. Reg.-Rath und Prof. Dr. v. Gregel hat nicht nur den Armen ſeines Geburtsortes Prölsdorf 1000 — und dem Schulfonde daſelbſt 500 fl., ſondern auch den Armen und Stiftungen zu Würzburg namhafte Legate vermacht. Hier, an der uralten Straſſe von Bamberg über Aurach, Ampferbach und Prölsdorf nach Würzburg, ſtand eine Ritterburg mit Kapelle; von erſterer iſt blos ein Gebäude der Zerſtörung entgangen, und wird als Fruchtſpeicher vom königl. Rentamte benutzt, und von letzterer iſt noch ein Mauerſtück mit 1 Eingange ſichtbar. Die Ritter v. Herbiſtal, Dienſtmänner des Hochſtifts Würzburg, waren Burgherren, und die Ritter v. Seinsheim zu Coppenwind hatten Beſitzungen daſelbſt, welche ſie 1496 dem würzb. Fürſten, Laurenz v. Bibra verkauften, welchem auch 1516 Philipp v. Herbiſtal ſeinen Antheil käuflich überließ. — Zur Pfarrei gehört das Dorf Spielhof mit 22 H., 120 E., Schafzucht, Holz- und Wagenſchmierhandel, 1 Mühle. Das ehemal. Schloß bewohnten die Ritter v. Roſenau, v. Miltz und zuletzt die v. Münſter, welche zu Wuſtviel an der rauhen Ebrach Beſitzungen hatten. Nach Erlöſchen derſelben mit Eberhard v. Münſter 1620 fielen ihre Beſitzungen als offenes Lehen an Würzburg.

Proſſelsheim, Pfd. Ldgs. Dettelbach, mit 65 H., 463 E., und ſtarkem Getreidebaue, ſonſt Sitz eines würzb. Amtes. Den Ort Prozoldesheim erhielt nach dem Tode des unglücklichen Adelberts v. Babenberg der würzb. Biſchof als heimgefallenes Lehen von Ludwig, dem Kinde. Im J. 1329 verkaufen der Dienſtmann v. Brozzoltsheim und ſeine Frau dem Schatzmeiſter der würzb. Kirche, Ulrich v. Kirchberg, ein Gut in Brozzolsheim mit allem Zugehör um 330 Pfd. Heller.

Prozelten, Stadtprozelten, Städtchen am Maine, worüber 1 Ueberfahrt beſteht, in einer bergigen aber weinreichen Gegend des Ldgs. Klingenberg, mit 106 H., 930 E., 1 Pfarramte, 1 Schloſſe, dem Sitze 1 Forſtamts (Biſchbrunn), 1 Pfarrkirche, 1 Georgskapelle, reichem Spitale, 1 Apotheke, Schifferei, Holzhandel, Schiffbau, Wein-, Obſt- und Kleebaue, Gemeindewaldung, 1 rothen Sandſteinbruche unter der ſchönen Burgruine. Der Kirchhof iſt nach alter Art von auſſen befeſtigt und inwendig mit Kramläden eingerichtet. Der Ort Bratshelden oder Brateshelda war ein Theil der Herrſchaft Klingenberg, den Dynaſten v. Schlüſſelberg gehörig. Konrad und Walter v. Klingenberg, die auf dem daſigen Schloſſe Lauffenburg ihren Sitz hatten, verkauften Prozelten an die Grafen v. Wertheim und Herren v. Hanau, die im J. 1275 ſchon einen Burgfrieden errichteten. Im J. 1311 richtet und entſcheidet Eliſabeth v. Hohenloh den Streit zwiſchen Poppo v. Eberſtein, ihrer Schweſter Sohne, und Gute, deſſen eheliche Wirthin einerſeit, und Konrad v. Behingen andererſeit, um das Haus und die Herrſchaft zu Bratfelden nebſt Zugehör: „Daß Poppo v. Eberſtein bei dem halben Theil der Burg, der Stätte und der Herrſchaft zu Bratſelten eigentlich bleiben ſoll um den Markt, als er gekauft hat für ſiebenthalbhundert Pfd. Haller für ein rechtes Eigen; daß derjenige Theil, welcher den andern aus der Burg dringen wollte, treulos und meineidig, ſeines Antheils an der Burg verluſtig und dieſer dem andern Theil verfallen ſeyn ſoll; entſtände zwiſchen ihnen, ihren Amtleuten, Burgleuten oder ſonſt ihren Leuten Krieg, ſollen ſie ihre Amtleute dazu nicht thun, ſondern ſollen es künden den fünf Rittern: Kunrad v. Uſſinkrim, Johann v. Riedern, Wiprecht Ruden, Konrad Ruden und Götzen v. Ullimbach, damit ſie ſcheiden nach Minne und Recht. Konrad v. Behingen und Eliſabeth, ſeine Wirthin, erhalten zuvor 100 Pfd. Geldes, die da wiederfallen ſollen von Margarethen, Graf Wilhelms Tochter v. Katzenellenbogen,

und die Dörfer Heiligenkreuzwertheim, Heidenvelt, Natzach, Bechenbach, die er von der Herrſchaft verkauft hat." Im J. 1319 ſchenkte Graf Konrad v. Behingen ſeinen Theil an Burg und Stadtprozelten dem teutſchen Orden, welcher dem Orte viele Wohlthaten erwies, und das von der Gräfin Eliſabeth v. Henneberg geſtiftete Spital unterhielt. Im J. 1320 vergleichen ſich Philipp v. Falkenſtein, der Alte, und deſſen Hausfrau Mechtild, Gotfrid v. Bickenbach, der Alte, und deſſen eheliche Wirthin, Sara v. Frankenſtein, und Konrad v. Bickenbach, der Junge, und deſſen Gemahlin Gute v. Brunheim mit dem teutſchen Orden wegen des Zehents der von dieſem Orden erworbenen Burg Prozelten. Die Herren v. Falkenſtein und Bickenbach geloben, daß ſie alle Handlungen und Vergleiche, ſo mit dem teutſchen Orden zu Mergentheim wegen Prozelten geſchloſſen worden, genau erfüllen wollen. Im nämlichen Jahre bekennt Graf Poppo v. Eberſtein, daß er von Konrad v. Gundelfingen, des teutſchen Ordens Landkommenthur in Franken, und den Brüdern deſſelben Ordens 26 hundert Pfd. Heller wegen des Kaufſchillings der Burg Prozelten erhalten haben. Im J. 1329 verzichtet Graf Ludwig v. Rieneck zum Beſten des teutſchen Ordens auf die Gerechſame an deſſen Leuten zu Burg und Stadtprozelten, zu Neuenbuch, zu Faulenbach und Breitbrunn. Aus der Menge der Burgmänner, die auf dem, nun zerſtörten Schloſſe **Laufenburg** ſaßen, läßt ſich auf deſſen vormalige Stärke und Wichtigkeit ſchließen. So kommen im 15. Jahrh. als Burgmänner vor: Schenk Asmus v. Erbach, Kunz v. Aulenbach, Hans Döring, Lynhard Kottwis, Hans v. Riedern, Hainz Rüde v. Collenberg, Wolf und Philipp v. Fechenbach, Krug v. Sommerau, Haman Echter v Meſpelbrunn, Ulrich v. Babenhauſen, Kuno v. Dürn, die Herren v. Wallſtadt u. a. m. Im J. 1483 wurde dieſe Beſitzung durch Tauſch an Mainz gegeben. Im J. 1815 wurde der Graf v. Reigersberg mit der Gerichtsbarkeit von der Krone Bayern belehnt und ſonach mit Fechenbach ein Herrſchaftsgericht daraus gebildet; im J. 1818 ward es auf den Grund der Reichsverfaſſung demſelben wieder abgenommen, und ein Landgericht daſelbſt gebildet, welches nachmals wieder aufgehoben wurde. Die daſige Pfarrei ward 1323 unter dem Erzbiſchofe Mathias errichtet, nachdem der Ort vorher eine Filial von Dorfprozelten war. — **Prozelten** oder **Dorfprozelten**, zum Unterſchiede des nahen, gleichnamigen Städtchens ſo genannt, Pfd. Ldgs. Klingenberg, mit 122 H., 1050 E., 1 rothen Sandſteinbruche, vielen Steinhauern und dem alten Schloſſe **Collenberg**, dem Stammſitze der 1635 ausgeſt. **Rüdten** v. Collenberg, welche Vaſallen des Erzſtifts Mainz geweſen ſind. Nur noch einige Ruinen und 1 Jägerhaus ſtehen daſelbſt. Der Ort kommt ſchon im 9. Jahrh. als **Bradeneshelda** (grande praedium) vor. Von hier werden Scheidholz und kleine Wellen nach Frankfurt verführt, die wegen ihrer Nettigkeit berühmt ſind; denn ein Bauer ladet auf einen Wagen, von 2 Ochſen beſpannt, 600 derſelben.

R.

Randersacker, Pfd. am Maine im Ldg. Würzburg l. d. M., mit 282 H., 1320 E., milden Stiftungen, 2 Jahrmärkten, Ziegelei, Muſchelmarmorbrüchen und vorzüglichem Weinbaue, beſonders an den Maasbergen und am Pfülben. Im J. 1198 verkaufte der Kanonikus Berno dem Kl. Heilsbrunn einen Weinberg daſelbſt, und 1250 überließ Helwig v. Reilikindis dem Heilsbrunner Hofmeiſter, Ditrich, in Randersacker einige Güter bei Gerbrunn. Wegen der Beſitzungen daſelbſt hatte Würzburg gemeinſchaftlich mit den Rittern v. Seinsheim ein Schultheiſenamt zu Heidingsfeld, welches Biſchof Iring 1263 um 200 Mark Silbers

an Otto, Schenk v. Sauensheim verſetzte. Im J. 1331 ſchenkt Gerhaus Staudin dem würzb. Domkapitel den ſogenannten Staudenhof in der Nähe des Zehnthofs in Randersacker. Im J. 1322 verkauft Konrad v. Rettersheim an Heinrich v. Reinſtein, Domherrn in Würzburg, die jährl. Einkünfte von 2 Pfd. Heller von 21/2 Weinberg bei Randersacker an der Kreſſelmauer um 20 Pfd. Haller. Im J. 1333 überlaſſen die Brüder Ulrich und Ditrich, Söhne des verlebten Dienſtmannes, Joh. v. Hochheim, dem Kl. Heilsbrunn ihre ſämmtlichen Felder in der Markung von Randersacker, nämlich auf dem Berge und in der Au, für 50 Pfd. Haller. Im J. 1343 genehmigt Biſchof Otto, daß Eberhard v. Randersacker, genannt v. Mechelfeld, an Wolfram Schenk v. Roßberg, Cuſtos in ſeinem Stifte, 8 Morgen Weinwachs in der Mark zu Randersacker an dem Rodeberg verkauft, und verleiht ſie demſelben als ein von dem Stifte herrührendes Lehen. Der Ort gehörte früher dem würzb. Domkapitel; das Kl. Heilsbrunn hatte daſelbſt einen Hof (wahrſcheinlich den, welchen das Kl. Langheim 1249 beſaß), den bei der Reformation die Markgrafen in Beſitz nahmen, und der ſonach mit den Brandenburger Fürſtenthümern an die Krone Preußen gekommen, durch den preußiſch-bayer. berühmten Austauſch 1803 an Bayern, und nachher an Würzburg überlaſſen worden iſt. — Im J. 1817 ward die Chauſſee gegen dieſen Ort fortgeführt und ein Damm an demſelben vorbei errichtet, der 6 Fuß über das Mittelmainwaſſer erhaben iſt. — In Randersacker beſtand in frühern Zeiten während der Weinleſe das Recht, daß wer eines Vergehens halber verfolgt, in den domkapiteliſchen Hof daſelbſt ſich flüchtete, oder auch nur den eiſernen Thorring an demſelben mit den Händen antaſtete, drei Tage lang in dieſem Hofe, als in einem Aſyle, vor gerichtlicher Verfolgung geſichert war. Sonderbar iſt ferner der 10. Paragraph der alten Herbſtſtatuten daſelbſt, nach welchem fremde Geſellen, welche in den domkapiteliſchen Hof laufen und ſich da unter die Weinleſer mengen, um ein Mittagsbrod zu erhalten, gefangen und eine Zeit lang in einer leeren Weinkuffe eingeſperrt oder in eine Kuffe voll Moſt oder Waſſer geworfen werden ſollen.

Rannungen, Pfd. Ldgs. Münnerſtadt, mit 99 H., 500 E., 1 v. Münſter. Schloſſe, Bierbrauerei, Ziegelei und Gemeindewaldung; Geburtsort des verſt. würzb. Domdechants Ehrhard. Der Kleriker Aluvala ſchenkte unter dem Abte Sturm dem heil. Bonifaz mehre Güter zu Ramunga im Grabfeldgaue, ſo wie die Grafen Manto und Megingoz gegen das Jahr 788. Im J. 792 vertauſchen Altfrid und ſeine Gattin dem Kl. Fulda zu Rannungen, Masbach und Pfersdorf gegen den Ort Gauſunga (wahrſcheinlich das eingegangene Zeuſingen bei Schweinfurt). Im J. 835 verliehen demſelben Otuvin, Bernard und Aſolf mehre Morgen an Feld, Waldungen und 5 Sklaven. Im J. 1296 überließ Theodor Cranz und ſeine Schweſter Adelheide, genannt v. Geylnhofen, dem teutſchen Hauſe in Münnerſtadt ein Gut in Rannungen. Im J. 1355 vertauſchten Otto v. Sleten und ſeine Frau Kunigund dem Kl. Frauenrode ihr Gut zu Rannungen mit einer jährl. Abgabe von 8 Malter Korn, 4 Malter Haber, 2 Faſtnachtshühnern und Lammsbäuchen nebſt 1 Schönbrod, ſo wie 9 Aecker Artfeld daſelbſt gegen ein Vorwerk zu Rannungen mit jährl. 7 Malter Korn, 3 Malter Haber, 2 Faſtnachtshühnern und 60 Eiern.

Retzbach, Markt am Einfluſſe des Retzbaches in den Main und an der Straſſe von Würzburg nach Karlſtadt, Brückenau ꝛc., im Ldg. Karlſtadt, mit 222 H., 1080 E., 1 Pfarramte, Magiſtrate, Wallfahrtskirche, Mainüberfahrt, Marktſchifferei, Obſt- und

Weinbaue. Im J. 815 verſammelten ſich zu Rezzibach der Biſchof Wolfger von Würzburg und der Abt Raatgar v. Fulda mit ihrer Geiſtlichkeit, um ein Zerwürfniß beizulegen, welches wegen der Güter des Stifts Fulda zu Holzkirchen, Neubrunn, Helmſtädt ꝛc. entſtanden war. Durch einen Vergleich wurde das freundſchaftliche Verhältniß kurze Zeit wieder hergeſtellt; aber das Jahr darauf hielt es Ludwig, der Fromme, für ſeine Pflicht, die ſtreitenden Partheien nach Rezzisbach vorzuladen, und durch ſeine Geſandten Meginbold und Truand zu bewirken, daß der Biſchof zu Würzburg kein Recht auf die Beſitzungen des Stiftes Fulda habe, welche es von Pipin, Karl und allen nachfolgenden Kaiſern und Königen erhalten und welche die Päpſte beſtätigt haben. Im J. 1167 erwarb das Kloſter Schlüchtern einen Hof und Weinberge in Rezzibach vom Kl. Schönrain. Im J. 1323 verkaufen Herold v. Retzibach, genannt Reinfrit, und ſeine Frau Juta dem würzb. Domkapitel 1 Hofſtatt, 1 Haus und 1 Garten in Retzebach, dann einen Morgen Weinberg ob dem Rüderichsthal in der retzbacher Markung um 21 Pfd. Haller. Im J. 1402 vermachte Adel v. Tottenheim und ſeine Gattin der ehemal. Propſtei in Rezzisbach 3 Malter Korn für jährliche 4 Meſſen. Auch die Dynaſten v. Bickenbach hatten hier Beſitzungen. — Die Pfarrkirche ward 1740 eingeweiht.

Rimpar, Pfd. mit 246 H., 1620 E., unter denen 130 Juden ſind, Ldgs. Würzburg r. d. M., 1 Schloſſe, Wein-, Obſt- und Getreidebaue, 3 Mühlen am Pleichbache, 1 Baumſchule, 2 Ziegelhütten, Armenanſtalt und Schulſtiftung. — Im J. 1213 gab der Ort ſeine Pfarrgüter des beſſern Schutzes wegen Würzburg zu Lehen. Im J. 1257 ſtreckte Heinrich v. Rimpar dem Kl. Paradies in Heidingsfeld fünfthalb Mark Goldes vor, wofür, wenn ſie nicht zurückgezahlt würden, nach ſeinem Tode ein Jahrtag zu halten wäre. Im J. 1258 befreiten die Brüder, Ludwig und Gerhard, Grafen v. Rineck einige Güter in Rimpar, welche der Dienſtmann Otto v. Eſtenfeld dem Kl. Maidbrunn verlieh, von allem Vogteirechte; doch behielten ſie ſich jährlich einen Solidus vor und die Atzung für 2 Pferde bei dringender Nothwendigkeit, wenn ſie in Rimpar verweilen. — Im J. 1603 erloſch die jüngere Hauptlinie der Grumbache zu Rimpar 36 Jahre nach der Hinrichtung des Großvaters, Wilhelms v. Grumbach, der zur Erhöhung ſeiner Deſcendenz ſo rieſenmäßige Plane entworfen hatte. In Rimpar war Karl Andreas Göpfert, einer der größten Klarinettiſten unſerer Zeit 1768 geboren und ſtarb 1818 als Kammermuſikus zu Meiningen.

Rineck, Rieneck, Städtchen Ldgs. Gemünden, mit 209 H., 1542 E., unter denen 96 Juden ſind, 1 Schloſſe, Pfarramte, Gemeindewaldung, 1 Oel-, 1 Gyps- und 2 Mahlmühlen an der Sinn, worüber 1 Brücke führt. Nach dem Erlöſchen des gräfl. v. Rineck. Stammes 1559 fielen die Güter an Mainz, Würzburg, Hanau, Erbach und Iſenburg heim. Mainz belehnte 1674 gegen eine Summe Geldes den Grafen v. Noſtiz mit dem Amte und der Stadt Rineck, der dadurch im fränk. Kreiskollegium Sitz und Stimme erhielt. Das Amt Lohr behielt Mainz für ſich. Das Schloß und Amt Wildenſtein hatte das Haus Erbach, und das Dorf Golfsmünſter (Wolfsmünſter) hatte Philipp v. Thüngen inne, der es ſchon 1550 von den Grafen v. Rineck erkaufte. Bei Würzburg waren dieſe Grafen Hoferzbeamten des Obertruchſeſſenamts, vom J. 1168 an mit dem Schloſſe Schönrain ſammt den dazu gehörigen Orten belehnt. Dieſes Erbamt vermachte Graf Philipp v. Rineck mit Genehmigung des Biſchofs Konrad dem Grafen Ant. v. Budingen, der auch 1559 damit belehnt wurde. Die Hoheit über die Grafſchaft Rineck erhielt der Fürſt Primas nach dem

Artikel 24 der rhein. Bundesakte, und bald darauf hat er dem Grafen v. Noſtiz auch das Eigenthum abgekauft. Als ein Theil des Fürſtenthums Aſchaffenburg fiel die Grafſchaft durch Art. 44 der Schlußakte des Wiener Kongreſſes 1815 an Bayern. Im J. 1824 ward das neue Pfarrhaus gebaut.

Rödelſee, Pfd. Ldgs. Marktſteft und Hrſchtgs. Rüdenhauſen, mit 142 H., 800 E., unter denen 120 Juden ſind, 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarramte, 1 v. Crailsheim. Schloſſe, 1 Mühle, Pottaſchſiederei, Obſt- und vorzüglichem Weinbaue, dem nahen Schwamberge mit Schloßruinen und Oekonomie des Bankiers v. Hirſch. Der Ort war früher ein Ganerbendorf zwiſchen Würzburg, Ebrach, Caſtell u. Crailsheim. Im J. 1337 leiſtet Fritz v. Rotelſe dem Biſchofe Otto zu Würzburg Verzicht auf ſeinen Anſpruch an dem halben Theil des Zolles zu Iphofen und um alle andern Sachen für 150 Pfd. Haller.

Röllbach, Pfd. Ldgs. Klingenberg, mit 108 H., 1100 E., unter denen 50 Juden ſind, 1 Mahl- und Oelmühle. Im J. 1182 hatte Heinrich Bokeſol auf ſeinem Gute in Röllbach eine jährl. Rente von 2 Maltern Korn dem Alexandersſtifte zu Aſchaffenburg angewieſen und verordnet, daß, wenn ſein Bruder Kuno ohne Deſcendenz ſterben würde, das ganze Gut in Röllbach dem Stifte anheimfallen ſollte. Aehnliche Getreidebezüge und den Heimfall der Güter ſelbſt an das Stift hatten im nämlichen Jahre und unter gleichen Bedingungen Friedrich v. Röllbach und Konrad, genannt Cronebold, dem Stifte zugeſichert. Der Ort, worin die Klingenberg'ſche Erbtochter Guda 1260 verſchiedene Gefälle an den teutſchen Orden verkauft, und Walther und Albert v. Klingenberg demſelben ihre Beſitzungen daſelbſt zum Behufe der Eroberung des heil. Landes abgetreten hatten, war mit Schmachtenberg, Streit und Wörth von Mainz der v. Hoheneck'ſchen Familie verpfändet, welche in 3 Linien dieſe Ortſchaften beſeſſen hatte. Durch franzöſ. Vermittlung ward aber doch erwirkt, daß Röllbach und Schmachtenberg, als welche noch nicht heimgefallen waren, nach dem Tode des letzten v. Hoheneck an die Grafen v. Fugger kommen ſollten, und dieſe hat ſonach der Großherzog v. Frankfurt mit 40,000 fl. abgekauft; daher jetzt alle dieſe Orte königl. Domänen ſind.

Röttingen, Städtchen an der Tauber, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Aub, mit 218 H., 1480 E., dem Sitze des Rentamts, 1 Pfarramts, Magiſtrats, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 6 Jahrmärkten, 1 Bezirksſpitale, 2 Mahlmühlen mit Lohgang, Wein- und Getreidebaue, Wieswachs an der Tauber und Gollach, Ziegelei. Hier war der gelehrte Profeſſor der Theologie zu Würzburg, Dr. Johann Bickel 1798 geboren, geſt. 1838. Das Stift Neumünſter in Würzburg hatte hier 1 Schlößchen mit allen Landwirthſchafsgebäuden und beträchtlichen Getreidegefällen. Mit dieſem Gute war die Familie v. Würzburg, unter dem Namen eines Federlehens, belehnt; nach der Säkulariſation erhielten es die v. Würzburgiſchen Tochtermänner durch einen Vergleich als Eigenthum. Der Ort kam mit andern Beſitzungen im J. 1345 von Kraft v. Hohenriet und ſeiner Gemahlin Anna durch Kauf an Würzburg. K. Ruprecht beſtätigte 1401 zu Nürnberg auf Bitte des Ritters, Hans Truchſeß v. Baldersheim, die Privilegien der Stadt Rotingen (Röttingen.)

Rothenfels, Markt am Main, im Hrſchtg. Rothenfels, mit 152 H., 910 E., 1 Pfarramte, merkwürdigen Monumenten in der Kirche, 1 Apotheke, 1 reichen Spitale, Sandſteinbrüchen, 6 Jahrmärkten, 1 Ziegelei. Gemeindewaldung. Die erſte Anlage des Orts machte im J. 1148 Marquard v. Grumbach, von deſſen Nachkommen er 1342 durch Kauf an Würzburg kam, welches die Grafen v. Rineck damit belehnte und nach ihrem Aus-

ſterben 1559 denſelben wieder an ſich zog. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Zimmern, mit 61 H., 387 E., 1 Gyps- und 2 Mahlmühlen, Gemeindewaldung, Schiffbaue. Karl, der Große, ſchenkte den Ort Zimbra ans Stift Fulda.

Rottendorf, Pfd. an der Straſſe nach Dettelbach und Kitzingen, Ldgs. Würzburg r. d. M., mit 114 H., 730 E., Gemeindeſchäferei, Getreide- und Weinbaue, Bierbrauerei, 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik des Bankier v. Hirſch, meiſtens durch Torf geheitzt. Der Ort gehörte dem Stifte Haug in Würzburg. Der nahe Wellenrieder-Hof, mit ſtarker Ochſenmaſtung und Meierei ward 1813 um 50,000 fl. an Jacob Hirſch verkauft. Derſelbe war einſt Eigenthum des Bürgerſpitals, welches ihn 1376 zur Erhaltung der Steuerfreiheit des Dorfes Laub ans Hochſtift Würzburg abgetreten hat. Im J. 1457 hatte Hans v. Wenkheim dieſen Hof durch die Edeln v. Knoblauch bekommen, und denſelben gegen 70 fl. jährl. Rente ans Hochſtift verkauft.

S.

Saal, Markt Ldgs. Königshofen, mit 234 H., 1068 E., Magiſtrate, 5 Jahrmärkten, bedeutenden Viehmärkten, Viehzucht, 3 Mahlmühlen mit Oelgange an der Saale, worüber 1 Brücke führt, Feld- und Obſtbaue, beſonders am Galgen- und Findelberge, worauf 1 Wallfarhtskirche ſteht, 1 Mineralquelle und alten Grabhügeln auf dem Lindenhart. Im J. 796 übergab Hejat dem Stifte Fulda alles, was er im Grabfeld zu Salu beſaß. Das nämliche thaten im J. 801 Reginfrid und Adelheres, dann Gundacar und Hruadun und viele andere. Im J. 1313 ſchenkten Graf Heinrich v. Henneberg und ſeine Mutter Adelheid dem Kl. Frauenrod 2 Huben in Saal mit einer jährl. Abgabe von 4 Pfd. Heller.

Salz, Pfd. Ldgs. Neuſtadt, auf dem linken Ufer der Saale, worüber an der Straſſe von Würzburg nach Sachſen eine ſteinerne Brücke ſich erhebt, von der eine Schneckenſtiege zu einer, durch Eindringen ſüſſen Waſſers vordorbenen Mineralquelle führt, mit 121 H., 550 E., Feld- und etwas Weinbaue, Wieswachs und Viehzucht. Der Ort hieß zu Karls, des Großen, Zeiten Unterſalz, zum Unterſchiede der kaiſerl. Freihöfe, welche Oberſalz genannt wurden. Nachdem aber dieſe Höfe erweitert und, wie man glaubt, von Karl zu einer neuen Stadt, Neuſtadt, angelegt worden ſind, fiel mit dem Unterſchiede des Namens auch der Beiſatz Unterſalz hinweg. Im J. 800 vertauſchte ein Graf Stephan dem Stifte Fulda den Ort Salzaha, und im J. 974 wurde die Kirche von Otto II. dem Kollegiatſtifte im Aſchaffenburg übergeben. In der alten Pfarrkirche ſind die Grabmäler der Voite v. Salzburg und die Gruft der Familie v. Borie. Zur Pfr. gehört Neuhaus, Kirchd. mit 78 H., 345 E., unter denen 150 Juden ſind, Damaſtweberei, 1 Brücke über die Saale, 1 Schloſſe mit Garten, 1 Mineralquelle, gutem Obſt- und Weinbaue, 1 Mahl-, Schneid- und Oelmühle. Der Ort hieß ſonſt Mühlbach, nun von dem neugebauten Schloſſe, Neuhaus, und gehörte 1421 als Lehen dem Hans Voit v. Salzburg, dann dem Adolph v. Marſchalk, dem Geſchlechte v. Thüngen, von dem er an die v. Borie, dann an den Freih. v. Meſſina und nach dieſem an den Grafen v. Saxthauſen kam. Nordöſtlich erhebt ſich der Weiler Salzburg auf ſteilem Kalkſteinberge, mit 9 H., 36 E., Meiereigebäuden, Schäferei, Cyſterne, 1 tiefen Brunnen und herrlicher Ausſicht in den Saalgrund und das Rhöngebirge. Geburtsort des Prof. Dr. Joh. Schön, eines fruchtbaren mathemat.

Schriftſtellers, an der Univerſität Würzburg. Der in Ruinen liegende kaiſerl. Pallaſt Saalburg, Salz und Selz, war noch in den Jahren 803 und 804 von Karl, dem Großen, und oft von ſeinen Nachfolgern beſucht, bis Otto III. im J. 1000 denſelben mit dem, faſt ganzen Saalgaue dem Biſchofe Heinrich ſchenkte. Die wichtigſten bekannten Verhandlungen auf dieſer, ſonſt ſehr geräumigen Burg ſind: im J. 741 ward der heil. Burkard daſelbſt vom heil. Bonifaz zum Biſchofe geweihet, und aſſiſtirte ſodann dieſem bei der Biſchofsweihe des heil. Willibald, 742 ward auf der Salzburg das 2. Concilium in Teutſchland gehalten, welchem Karlmann und andere Fürſten beiwohnten, und in welchem der heil. Bonifaz zum Erzbiſchofe über die Bisthümer Würzburg, Eichſtätt und Buriburg ernannt wurde; 803 empfieng daſelbſt Karl, der Große, die Geſandten des orientaliſchen Kaiſers Nicephorus mit Friedensvorſchlägen, ſchloß Frieden mit den Sachſen und beſtimmte die Gränzen des Bisthums Halberſtadt; auch erhielt hier der Patriarch Fortunatus von Grodno, auf ſeine Beſchwerde über die Beeinträchtigung der Herzoge v. Venedig, ein Immunitäts-Privilegium für ſeine Kirche. Im J. 804 verſammelte der große Karl geiſtliche und weltliche Herren daſelbſt zur Entwerfung der bekannten Kapitulare. Auch die ſpätern teutſchen Könige und Kaiſer hielten ſich oft dahier auf wegen der reinen Luft, ſchönen Lage und trefflichen Gelegenheit zur Jagd im großen Salzforſte, welcher ſich über die jeżigen Landgerichte Neuſtadt, Biſchofsheim, Kiſſingen und Euerdorf damals erſtreckte. Ludwig, der Fromme, und ſein Sohn, Ludwig der Teutſche, beriefen Reichsverſammlungen dahin. Im J. 878 ertheilte Ludwig III. hier dem Stifte Fulda ſeine Privielgien. Im J. 897 reiſte Kaiſer Arnulph von dem in Tribur gehaltenen Reichstage in dieſe Burg und erhielt daſelbſt von den Abgeordneten der Sorben Geſchenke. Im J. 940 beſtätigte hier Otto I. dem Stifte Freiſingen ſeine Beſitzungen. Die Biſchöfe v. Würzburg ließen dieſes Schloß durch Burgmänner verſehen, unter welchen die Ritter v. Flieger im J. 1282 vorkommen, und die Voite v. Salzburg (ſonſt Ritter v. Windheim und Windeck) ſchrieben ſich davon. Später erhielten mehre Edelleute Theil an demſelben. Im J. 1434 beſiegelten folgende Ganerben daſelbſt einen Burgfrieden: Hans Voit v. Salzburg, Albert und Otto v. Brende, Hans, Heinrich und Jacob v. Steinau, und Adolph, Marſchalk v. Waldbach. Im J. 1625 wurden die Agnaten des verlebten Albrechts v. Thüngen durch Erkenntniß des kaiſ. Reichskammer-Gerichts in deſſen hinterlaſſene Güter zu Salzburg und Mühlbach eingeſetzt. Im J. 1797 ging der Burgſitz an die Familie v. Lochner und ſpäter an die v. Mann über. Auch v. Borie hatte 2 Theile von dem Beſitze. Im Sommer wird der Ort des Vergnügens wegen von der Nachbarſchaft, auch von den Kurgäſten in Bocklet und Kiſſingen, beſucht.

Schleerieb, Pfd. Ldgs. Werneck, mit 39 H., 243 E., 1 Sandſteinbruche und Feldbaue. Im J. 944 ſchenken Gerhard und ſeine Gemahlin Snelburg dem heil. Bonifaz alles, was ſie zu Schilturode (Schleerieb) in der Grafſchaft Boppo's beſitzen. Im J. 1271 übergibt der Miniſteriale des Grafen Hermann v. Henneberg, Volger v. Bernrod, dem teutſchen Orden in Würzburg all' ſeine Beſitzungen in Solcherieth und in der Umgegend. Im J. 1295 genehmigt Godfrid v. Klingenfels, Großgebieter des Spitals St. Johanns zu Jeruſalem, daß die Brüder des teutſchen Hauſes zu Würzburg zur beſſern Unterhaltung der Siechen die Gefälle der 21 Huben zu Schlerieth verwenden mögen. Abt Hermann vom Kl. Michaelsberg zu Bamberg verſprach dem Ritter Gotfried v. Wirciburg 12 Marken, damit er

ihm keine Hinderniſſe bei Erwerbung des Gutes Slerit in den Weg lege. — Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Baßbühl, mit 46 H., 330 E. und 1 Mühle. Vermöge des ſogenannten Baßbühler Vertrags vom J. 1740 hat Fürſtbiſchof Fridrich Karl v. Schönborn das durch Vertauſchung gegen das Rittergut Euerbach von der Familie v. Münſter erworbene Gut Baßbühl mit allen Rechten und Gefällen nebſt andern v. Münſteriſchen und vom geheimen Rathe v. Bobenhauſen abgetretenen, auch eines Theils vom Rittergute Euerbach zurückbehaltenen Gefällen, Waldungen, Jagden und Gerechtſamen an das Hochſtift abgetreten, wogegen dasſelbe zur Vergütung an den Fürſten und ſein gräfliches Haus eigenthümlich überlaſſen und abgetreten hat: Die Vogteilichkeit über 4 Unterthanen, die Contribution von denſelben und mehren andern Güterbeſitzern, Rauchpfund und Zehent nebſt mehren ſtändigen und unſtändigen Grundgefällen zu Lülsfeld, zu Zeilitzheim, Rimbach, Gaibach, Oettershauſen, Ober- und Untereuerheim, Herlheim, Dechheim, Fahr bei Volkach, Obereiſſensheim, Höchſtadt, Simmersdorf (Ldgs. Höchſtadt), Vorra bei Pommersfelden, dann einige Jagdgerechtſame zu Ober- und Stadtvolkach, Lülsfeld, Madebronn, Stammheim, Kolitzheim und Lindach.

Schonungen, Pfd. am Main und an der Straſſe von Schweinfurt, nach Bamberg, im Ldg. Schweinfurt, mit 91 H., 780 E., 60 Juden, 1 Farbenfabrik, 1 Armenhauſe, Mainüberfahrt, Walk-, Mahl- und Lohmühlen, Feld- und Weinbaue, Holzhandel. Im J. 1194 ſchenkte Otto v. Lobdenburg dem Domſtifte zu Bamberg ſeine Güter in Schonungen, Hauſen, Groß- und Kleinbardorf, Ottelmannshauſen und Theinfeld. Noch in neuerer Zeit hatte genanntes Domkapitel ein Fragment dahier, wo von 4 Aeckern und Weinbergen eine jährliche Gült gegeben wurde. Im J. 1332 beſtätigt Biſchof Wolfram zu Würzburg auf Bitte Conrads Kiſling, Pfarrers zu Schweinfurt, und des Ritters Johann v. Wenkheim die vom Kapitel des Stiftes Haug genehmigte Trennung der Filialkirche zu Schonungen von der Mutterkirche zu Schweinfurt. Letzterer beſchenkte jene mit Einkünften von ſeinen Gütern in Sennfeld, Medbach und Schonungen. In die Pfarrei gehört das nahe Kirchd. Mainberg, mit 31 H., 280 E., Weinbaue, 1 neuen Schloſſe, dem Sitze eines Forſtamts, und 1 alten Bergſchloſſe mit tiefem Brunnen und 1 Tapetenfabrik des Fabrikanten Sattler, welcher bei ſeiner ſilbernen Hochzeit tauſend Gulden für die Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule in Schweinfurt verwendete. Das alte Bergſchloß Main- oder Maienburg mit herrlicher Ausſicht ins Mainthal, gehörte den Grafen v. Henneberg. Im J. 1303 kaufte es Graf Walther v. Barby, welcher eine Hennebergiſche Gräfin zur Ehe hatte, von Leupold, Dynaſten v. Gründlach, für 2500 Pfd. Silber. Bald aber, nämlich 1306, hat es ihm Graf Bertold zu Henneberg, ſammt dem Walde und allen Zugehörungen wieder abgekauft. Die Anſprüche, welche Gottfried v. Brauneck wegen ſeiner Gemahlin 1325 auf Mainberg machte, wurden nach langem Streite in der Sache vom Kaiſer abgewieſen und der geſchehene Kauf bekräftiget. Bald darauf hatte es der Graf v. Henneberg an Otto v. Wolfskehl, Biſchof v. Würzburg verſetzt, der Biſchof Hermann aber verſchrieb 1333 gegen den Grafen Bertold, daß er das Haus Mainberg mit 400 Pfd. brandenburgiſcher Heller, dafür es verſetzt war, wieder einlöſen wolle. Im J. 1378 gab K. Wenzel dem Grafen Heinrich zu Henneberg das Recht, zu Mainberg und anderswo in ſeinen Landen einen gewiſſen Zoll vom Fuder zu nehmen. Ferner wurde das Schloß an die Ritter v. Weinkheim verſetzt, von welchen es 1394 Graf Heinrich wieder eingelöſet hat. Das Zerwürfniß zwiſchen Diez v. Thüngen und Hanſen v. Weinkheim wegen der Anſprüche des erſtern, we-

gen Pfandſchaft, auf Mainberg, wobei auf beiden Seiten großer Schaden mit Rauben und Brennen zugefügt wurde, ward 1396 durch den bamberg. Biſchof Lambrecht und den Burggrafen Fridrich v. Nürnberg auf dieſe Art vertragen, daß Graf Heinrich Mainberg ruhig behalten, aber dem würzb. Biſchofe ein Jahr lang. auf ſeine Koſten, mit 25 Reiſigen dienen ſollte. Im J. 1402 verlieh K. Ruprecht dem Grafen Heinrich v. Hennenberg das Schloß Meienburg mit Zugehör, 1 Hofſtatt zu Schweinfurt und 50 Pfd. alter Heller zu einer Burghut, und 1 Hofſtatt zu Schweinfurt bei der Pfarr gelegen, die früher der blinde Heincze von Wenkheim inne hatte, und die Dörfer: Forſt, Schonungen, Hauſen, Ebertshauſen, Reichmannshauſen, Schwanfeld, Garſtadt ꝛc. Im J. 1432 heirathete Graf Wilhelm IV. zu Henneberg eine Gräfin v. Hanau und verſchrieb ihr zum Witthum 16,000 Gulden auf dem Schloſſe Mainberg. Im J. 1509 ſtarb die Gemahlin des Grafen Wilhelm V. ebenfalls zu Mainberg, welches vielleicht auch ihr Leibgeding geweſen iſt. Im J. 1542 verkaufte Graf Wilhelm VII. Mainberg für 17,000 Gulden an das Hochſtift Würzburg, welches den Sitz eines Oberamtes dahin verlegte. Weil es aber ein kaiſerliches Lehen war, wurden Meiningen und einige im daſigen Amte gelegene Dörfer zu Reichslehen gemacht.

Schwäbheim, Pfd. Ldgs. Schweinfurt, mit 76 H., 605 E., unter welchen 90 Juden ſind, 1 Schloſſe, v. Bibra'ſchem Ptrm. Amte, 2 Bachmühlen. Lukretia v. Bibra (geſt. 1822) hat im J. 1808 der Gemeinde, zur Beſoldung einer Induſtrielehrerin, Felder und Wieſen, dann 1000 fl. an Kapitalien geſchenkt, um von den Zinſen das von der Schenkungsgeberin erbaute neue Thor und die von ihr ferner in und auſſer dem Thore errichteten Brunnen zu unterhalten. Der Ueberſchuß der Zinſen ſoll zur Unterſtützung eines dürftigen Ortsnachbarn, der ein neues Haus mit Steinen erbauen will, verwendet werden. Im J. 1341 kaufen Albrecht v. Heſſeburg, Domherr und Erzprieſter des Stifts Würzburg, und Conrad Hiltprandt, genannt v. Holzhauſen, vom Biſchofe Otto und ſeinem Stifte den Zehnten zu Sennfeld und Schwebheim um 500 Pfd. Heller. Auch die Familie v Wenkheim und die Grafen v. Caſtell hatten hier ehemals Beſitzungen.

Schwanfeld, Pfd. Ldgs. Werneck, mit 147 H., 860 E., unter welchen 200 Juden mit Synagoge und Begräbniß ſind, 2 Bachmühlen, Feld- und Weinbaue, Leinwandfabrik, Eichenſteinbruche, 2 Jahrmärkten und Gemeindewaldung. Die Ritter v. Schwanfeld waren Vaſallen der Grafen v. Henneberg. Im J. 1248 erwarb das Kloſter Heiligenthal vom teutſchen Orden um 22 Mark Silbers die Beſitzungen, welche früher an Bertha v. Schwanfeld (die in dieſes Kloſter trat) in Garſtadt gehört hatten, nebſt ihren Weinbergen in Wiſchelberg. Im J. 1278 verkaufte Herbord, Theoderichs v. Schwanfeld Sohn, dem Kl. Heiligenthal 2 Güter in Weigolshauſen, die er lehensweiſe beſaß, um 20 Pfd. und 30 Schilling. Im J. 1288 ſchenkten die Grafen v. Henneberg ihre Einkünfte zu Schwanfeld als freies Eigenthum dem Kl. Heiligenthal, nachdem der zeitliche Beſitzer derſelben, welcher dieſelben lehensweiſe benützte, ſeine Rechte an denſelben gleichfalls dem Kloſter geſchenkt hatte. Zur Pfarrei und Gemeinde gehört der Weiler Heiligenthal, mit 4 H., 17 E., 1 Kapelle und dem ehemal. gleichnamigen Ciſterzer-Nonnenkloſter. Daſſelbe ward 1234 auf dem henneberg. Lehengute Bonnenbach mit Bewilligung des Ritters Hellenbold v. Ruhſtatt von ſeiner Schweſter Jutta gegründet, welche ſeither in Eßleben mit mehren Jungfrauen einem religiöſen Leben ſich gewidmet hatte und ſpäter als Heilige Frankens verehrt wurde. Das Kloſter, welchem Biſchof Hermann den Namen Heiligenthal gegeben,

hatte ſchon in den erſten Jahren ſeines Beſtehens, viele Beſitzungen in Alitzheim, Schwanfeld, Wipfeld, Eßleben, Versbach, Frikkenhauſen, Gaibach, Weigoldshauſen ꝛc., und ging unter dem Fürſtbiſchofe Julius 1579 mit allen Rechten und Revenüen ans Juliushoſpital über. Die erſte Abtiſſin war die Stifterin Jutta ſelbſt; die letzte Barbara v. Lamprecht, der letzte Sproſſe der edeln Familie der Lamprechte, welche ihren Sitz in Bimbach hatte.

Schwarzach (Ober-), ſonſt Schwarzach unter der Veſte Stollberg, Markt, der einſt Mauern, Wall und 3 Thore hatte, im Ldg. Gerolzhofen, mit 114 H., 715 E., 30 Juden, 1 Pfarramte, Magiſtrate, 2 Kirchen, 4 Jahrmärkten, 3 Mahlmühlen mit Schneid- und Gypsgang an der Schwarzach, die hier Geſpring heißt, vielen Handwerken, Getreide-, Wein- und Obſtbau, Holzhandel. Das Schloß, einſt Amthaus, iſt nun die Pfarrwohnung. Im J. 1151 gehörte der Steigerwald und der Hof zu Schwapa (Schwarzach) dem Ritter Walter, welcher ihn vom K. Konrad zu Lehen gehabt, aber wieder zurückgegeben hat, um denſelben ans Kl. Ebrach durch das Hochſtift zu vertauſchen. Die Edeln v. Thünfeld waren hier und in der Gegend ſtark begütert. Ihre und anderer Adeligen Güter gingen an verſchiedene Herren über, weshalb heute noch in manchen Ortſchaften verſchiedene Lehen beſtehen. In die Pfarrei gehört das Dorf Breitbach, ſonſt Propach, an der Straſſe von Würzburg nach Bamberg und am Fuße des Steigerwaldes, mit 24 H., 150 E., Feld-, Wein- und Zwetſchgenbaue, Holzhandel und 1 Kapelle. In alten Zeiten unterſchied man zwei Breitbach unter dem Namen Unter- und Oberbreitbach. Der eingegangene Ort Seehof hieß Oberbreitbach. Im J. 1282 kamen durch Heinrich Mutto v. Stollberg Breitbach an der Steig, und die Güter zu Oberbreitbach durch Berthold Kilholz, einen Burgmann des Grafen v. Hohenlohe auf dem Schwanberge, ans Kloſter Ebrach. Zur Pfr. gehört auch Schönaich, Dorf mit einer Kapelle, 15 H., 95 E. und Holzhandel, auf deſſen Markung die Dynaſten v. Stollberg folgende Vaſallen hatten: die v. Schweiger, Tunnefelt, v. Gumpan. Eine halbe Stunde von Oberſchwarzach liegt hoch auf der weſtlichen Gränze des Steigerwaldes die Veſte Stollberg, von welcher nur noch ein großer achteckiger Thurm und alte Mauerſtücke zu ſehen ſind. Im J. 1227 übergab Ludwig v. Stollberg ſeine Güter in Gnodſtadt dem Kl. Ebrach. Bei Ueberlaſſung des Steigerwaldes an dieſes Kloſter im J. 1151 ward ein mäßiger, nächſt der Veſte gelegener Theil zum Gebrauche der Burgleute vorbehalten. Unter dem Stollberge iſt die Quelle der Schwarzach, die bei Münſterſchwarzach in den Main fällt.

Schweinshaupten, Pfd. an der Baunach Ldgs. Hofheim, mit 66 H., 430 E., 200 Juden mit 1 Schule, 1 v. Fuchs'ſchen Schloſſe und Ptrmg. (in Burgpreppach), mehren Mühlen, Potaſchſiederei und Gemeindewaldung. Im J. 1170 beſtätigt Biſchof Herold v. Würzburg der, von Richard v. Masbach erbauten Kirche daſelbſt den Zehnten zu Sulzbach, Schweinshaupten und Mechenried. Dahin iſt gepfarrt das Dorf Dippach mit 22 H., 100 E., von welchen 1/4 dem Staate und 3/4 ins Ptmg. Birkenfeld gehören, Oekonomie, Kalk- und Ziegelbrennerei, Potaſchſiederei, Bierbrauerei, aber Mangel am Waſſer. In der Mitte des Dorfs ſteht die Ruine eines Schloſſes mit Wallgräben, Dämmen und 1 zerfallenen Thurme, welcher von Einigen für den Reſt eines ehemal. Nonnenkloſters gehalten wird, wobei angeblich eine Kapelle des heil. Mauritius geſtanden iſt. Man fand daſelbſt Brakteaten und andere alte Münzen. Der Ort war eine

Beſitzung der Grafen v. Henneberg, wovon ein Theil an die Familie v. Fuchs von den Lehenhöfen zu Altenburg und Koburg verliehen worden war, kam dann an die Familien v. Rußwurm, v. Hutten und v. Wöllwarth. Unterhalb Dippach am Fuße des Berges Mainrangen befindet ſich in einer Wieſe eine ſehr gute Quelle, Königsbrunnen genannt.

Segnitz, Pfd. mit Mauern und 3 Thoren, im Mainthale des Ldgs. Ochſenfurt, Marktbreit gegenüber, mit 116 H., 655 E., 90 Juden, 1 Schiffmühle, Mainüberfahrt, Weinhandel. Der im J. 1821 verſt. Weinhändler, Moſes Böhr, hat zur Vertheilung unter die chriſtl. Armen 75 fl. und für die jüdiſchen 100 fl., ferner für die kath. Kirche 25 fl. und für die jüdiſche Armenkaſſa 50 fl. vermacht. Der Ort ſoll noch aus der Zeit der thüringiſchen Herrſchaft ſtammen. Im J. 1142 ſchenkte der Miniſteriale Altawin ſeine Güter in Segnitz, Frickenhauſen, Ochſenfurt, Hochheim, Sickershauſen dem heil. Kilian. Im J. 1248 verkaufte Ludwig v. Hohenlohe die Hälfte des Zehents in Segnitz dem Kl. Auhauſen, und im J. 1256 eignete der würzb. Biſchof Iring dem Abte Rupert desſelben Kloſters 14 Morgen Weinberge und Güter in Segnitz, die von Otto v. Schenk waren verkauft worden. Auch das Frauenkloſter Birkenfeld und das adel. Geſchlecht v. Reinsbrunn hatten Beſitzungen daſelbſt. Die Brüder, Heinrich und Götz v. Reinsbrunn, verkauften 1370 ihre Güter und Rechte daſelbſt ihrem Verwandten, Götz Dünnen. Später finden ſich hier die Ritter v. Zogel (nach Andern: die Zollner).

Stadelſchwarzach, Pfd. Ldgs. Volkach, mit 76 H., 480 E., 1 Schneid- und Mahlmühle, Gemeindewaldung, Steinbrüchen. Der Ort, mit mehren andern vom Biſchofe Rudolph dem Kl. Münſterſchwarzach geſchenkt, heißt im Diplome K. Konrads 918 und in einer Urkunde vom J. 1023, worin dem Hochſtifte Würzburg die Jagd im Steigerwalde bezeichnet wird, Stadilon, und in einer Caſteller Urkunde, nach welcher die Grafen die Vogtei und mehre Güter dahier hatten, Stadiloſcwarzach. Eingepfarrt iſt Neuſes am Sand, Kirchd. Ldgs. Gerolzhofen, mit 23 H., 140 E., 1 Schlößchen, Meierei, 1 Mühle an der Schwarzach, worüber 1 Brücke führt, und 1 Poſterpedition an der Straſſe von Bamberg nach Würzburg und Wieſentheid, in welches Ptrmg. es zum Theile gehört. Im J. 1498 waren Hans Fuchs zu Bimbach und Hermann v. Seinsheim zu Wieſenbronn im Beſitze des Orts. Von letzterem kam ſein Antheil an Fuchs v. Dornheim, von dieſem an Philipp Eſel v. Altenſchönbach, und von dieſem an Dietrich Fuchs v. Bimbach. Im J. 1634 bekam dieſes Rittergut Hans Wolf v. Wolfsthal als Erbe ſeiner, im ledigen Stande verſtorb. Tochter, Maria Suſanna, welche aus ſeiner Ehe mit Amalia Magdalena, geborne Fuchs v. Bimbach, erzeugt wurde, und von Gaſton Wolf von Wolfsthal erhielt ſolches im J. 1717 auf gleiche Art, wie Zeilitzheim und andere wolfsthal. Beſitzungen das gräfl. Haus Schönborn. Die Proteſtanten ſind nach Bimbach gepfarrt.

Stadt-Schwarzach, Städtchen Ldgs. Dettelbach, mit 92 H., 530 E., 1 Pfarramte, 6 Jahrmärkten und 1 fliegenden Brücke über den Main, welche Eigenthum des Grafen v. Ingelheim zu Schwarzenau iſt. Daſelbſt hatte Theodorete, Karls, des Großen, Enkelin, ums Jahr 815 nächſt der Pfarrkirche ein Nonnenkloſter erbaut. Der Ort gehörte mit der ganzen, ausgebreiten Cent ehemals an Caſtell. Bei dieſem Centgerichte, das unter freien Himmel gehalten wurde, ſoll die Sitte geweſen ſeyn, den Delinquenten am Tage vor ſeiner Hinrichtung mit grünem Spinate und gebackenen Fiſchen ſelbſt in dem Falle zu ſpeiſen, wenn wegen des Winterfroſtes der Spinat ſchwer zu bekommen war. —

Dahin iſt das Dorf **Münſterſchwarzach** gepfarrt, mit 35 H., 226 E., 2 Mühlen an der Schwarzach, die hier in den Main fällt, 1 Papierfabrik von König und Bauer, worin täglich gegen 40 Rieße Papier ohne Ende gefertigt werden. Die ehemal. Benediktinerinnen-Abtei hatte Graf Manto v. Rothenburg aus ſeinem Schloſſe Schwarzach geſtiftet und ſeine Tochter Juliana als erſte Abtiſſin darin beſtellt. Schon im J. 788 befand ſich dieſes Kloſter im beßten Zuſtande, und 817 ward es vom Könige Ludwig unter die vorzüglichſten Klöſter im fränk. Reiche gezählt. Als zweite Stifterin desſelben betrachtet man die 4. Gemahlin Karls, des Gr., Faſtrada, deren Tochter Theodrata ſich vom Kloſter Argenteuil bei Paris nach Schwarzach zurückgezogen, und hier nach dem Tode der Abtiſſin Juliana deren Würde übernommen hat. Sie übergab 851 dem würzb. Biſchofe Gozbold auf den Fall ihres Todes das Frauenkloſter Suarzaha im Gaue Volkfeld mit allen Zugehörungen. Ihr folgte Hildegard, die Tochter Ludwigs, des Frommen, bis 859, und dieſer Bertha, deren Schweſter, bis 877, welche auch Abtiſſin zu Zürch war. Nach dem Tode derſelben aber hörte Schwarzach auf, ein Frauenkloſter zu ſeyn. Biſchof Arno verſetzte die Benediktiner von der Abtei Meginggaudshauſen hieher, und Biſchof Rudolph (892—905) ſchenkte zum Unterhalte und zur Bekleidung der Brüder mehre Ortſchaften mit Weinbergen und Waldungen. Biſchof Adalbero errichtete im Kloſter eine Schule für adelige Knaben im J. 1074 (wie ſchon im Kloſter zu Kitzingen eine für Mädchen beſtand, worin unter andern 2 kön. Prinzeſſinnen waren unterrichtet worden). — Im J. 1230 verzichtet bei Beilegung der Fehde zwiſchen dem Biſchofe Hermann und dem Grafen Rupert v. Caſtell, der letztere auf die, innerhalb der Mauern des Kloſters Schwarzach gelegenen Felder, auf das Gut Gerlachshauſen, den Zehent in Bernheim, die Güter in Bleichfeld und Karbach; erhält aber vom Biſchofe als Lehen die Advocatie über Kirchſchönbach, Laub, Reupelsdorf, Atzhauſen, Tiembach, Strelhof, Eichfeld, Nordheim, Oſtheim, Volkach und den Zehent zu Wieſenbrunn. Die Gränzen zwiſchen Caſtell, Iphofen und dem Schwamberg werden durch Schiedsrichter beſtimmt, und zum Erſatze für den durch Raub und Brand verübten Schaden wird dem Biſchofe die Hallburg überlaſſen. — Die Kirche, ein Meiſterſtück ſchöner Bauart, von Neumann, dem Vater, erbaut, mit ſehr ſchöner Mahlerei in der Kuppel von Diebolo und Oswald, iſt jetzt Ruine. Ein Blitzſtrahl zündete den einen der beiden Thürme an, der ſonach mit dem andern im Holzwerke eingelegt werden mußte. Dadurch entſtand die Ruine, die ſich nach und nach auch auf die Kirche erſtreckte. Der frühere Plan, die Kirche und einige Gebäude aus dem Fonde des domus Emeritorum anzukaufen, ſcheiterte an dem hohen Ankaufspreiſe und den Unterhaltungskoſten.

Steinach, Markt Ldgs. Münnerſtadt, mit 105 H., 740 E., unter welchen 100 Juden ſind, 1 Pfarramte, Magiſtrate, 1 Oel- und 4 Mahlmühlen an der Saale und 1 großen Brücke über die Premig, die hier in die Saale fällt. Im J. 837 übergab Aladram dem heil. Bonifaz ſein Eigenthum in Steinaha im Gaue Grabfeld; das thaten auch Unvan und Billunc im J. 863 in dem Schloſſe Steinaha. Im J. 905 vertauſchte Graf Adelhard dieſen Ort mit mehren andern an Fulda, und gab Graf Boppo v. Henneberg denſelben 1150 dem Stifte Würzburg zu eigen. Im J. 1240 ward er in einem Vergleiche zwiſchen dem Biſchofe Hermann und dem Grafen Boppo XIII. zu Henneberg dem letztern ruhig gelaſſen. Im J. 1320 gelobt Graf, Bertold v. Hennenberg, ſeinem getreuen Diener Heinrich v. Herbesfeld 20 Mark zur Burghut auf ſein Haus Stepna zu geben, wogegen dieſer

ihm, je für 10 Mark ſeines Eigens 21/2 Hellergülte verſchreiben und anweiſen ſoll. Das nahe Schloß der ehemal. Forſtmeiſter v. Lebenhan liegt in den Ruinen. — Hier war der Auguſtiner Nik. Alex. Johann im J. 1753 geboren, welcher als Tonſetzer in der Kirchenmuſik ſich auszeichnete, und eine große, dermalen in der Stadtbibliothek zu Mainz aufgeſtellte, aſtronomiſche Uhr, nebſt dem kopernikaniſchen Erdlaufe verfertigte.

Sternberg, Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 42 H., 212 E., 1 Schloſſe auf einer Anhöhe mit ſehr guten Oekonomiegebäuden, ſchönen Gartenanlagen und herrlicher Ausſicht, kultivirten Hutweiden und den Sitzen der Ptrmgerichte Bettenburg, Frieſenhauſen und Wetzhauſen, nun im Beſitze des durchlaucht. Herzogs von Sachſen-Koburg-Gotha, der es mit Sulzdorf, Schwanenhauſen und Zimmerau von der Familie v. Guttenberg kaufte, welche es vom Fürſtbiſchofe Gotfrid v. Guttenberg als Lehen erhalten hatte. Der Ort war mit Zugehörungen ein königl. Kammergut, und hatte ſeine eigenen Grafen im Lehensverbande mit Eichſtätt, kam nach deren Erlöſchen an die Grafen v. Henneberg, dann käuflich an die Edeln v. Schaumberg und mit Rotenſtein an Würzburg, das die Veſte mit Burgmännern längere Zeit beſetzte. Der Ritter Heinrich v. Sternberg erhielt 1353 vom Hochſtifte die Erlaubniß, daſelbſt auf den Ruinen des alten Schloſſes eine neue Burg zu bauen, und ſowohl er, als ſein Eidam und Erbe, der Ritter Truchſeß zu Wetzhauſen, mußten ſich dem Biſchofe zur ewigen Oeffnung derſelben verpflichten.

Stetten, Pfd. an der Werrn, worüber 1 Brücke führt, Ldgs. Karlſtadt, mit 138 H., 790 E., Weinbaue, 3 Mahlmühlen mit 1 Gypsgange. Die Grafen Manto und Megingoz ſchenken 788 dem heil. Bonifaz unter andern auch Güter zu Steti im Werrngau, und 838 überläßt Waltprahts eine Hube zu Stetihaba. Im J. 1230 erwarb das würzb. Domkapitel die Advokatie über die Güter des Grafen Otto v. Bodenlaube zu Stetten und Retzſtadt, und über das Vorwerk zu Heßlar, das dem Edeln Fuchſelin v. Karleburg gehörte. Im J. 1231 verliehen der Dompropſt Otto, der Decan Arnold und das Kapitel dieſe Advokatie über Stetten und Retzſtadt ihrem Mitbruder, Gotfried Kieſeling. Im J. 1311 übergaben Conrad Diem und deſſen Ehefrau Luitgarde durch eine Schenkung unter Lebenden dem Hoſpitale zum heil. Theodor zu Würzburg 2 Morgen Weinberg zu Stetten; im J. 1303 hatte Otto Schenk v. Roßberg 3 Morgen Wieſen und 1 Pfd. Heller zu Stetten dem Biſchofe Andreas gegeben, mit angeführter Bitte, ſolche dem Heinrich v. Ebelsbach zu verleihen. Auch die Dynaſten v. Bickenbach hatten hier Güter und Gefälle.

Stockheim, Pfd. Ldgs. Mellrichſtadt, mit 178 H., 945 E., 3 Mahl-, Schneid- und Walkmühlen an der Streu, Woll-, Strümpf- und Kappenweberei. Im J. 779 übergibt Arndeo dem Stifte Fulda mehre Beſitzungen zu Stockheim; das nämliche thaten die Grafen Manto und Megingoz im J. 788, Helpholf und Reginolt, deren letztern Güter Graf Adelbert im J. 907 vom Abte Huoggi eintauſchte. K. Otto gab 980 dem Biſchofe Poppo den Ort Stockheim im Grabfelde gegen Steinach. Eine adelige Familie hatte dort ihren Sitz; Gotfrid v. Stockheim kömmt im J. 1273 urkundlich vor. Im J. 1480 war der Ort vom würzb. Domkapitel an Caspar v. Bibra verſetzt.

Strahlungen, Pfd. Ldgs. Münnerſtadt, mit 98 H., 560 E., Verkehr mit Tannenſaamen und Wachholderbeeren, Gemeindewaldung, Feld- und etwas Weinbaue. Die Kirche ward 1744 erbaut und der Ort litt 1834 ſehr durch Brand. Bruno v. Stralungen iſt Zeuge in einer Urkunde vom J. 1230. In die

Pfarrei gehört das Kirchd. Bildhauſen mit 12 H., 80 E., 1 Mühle und ehemal. Ciſterzer-Abtei, ringsum von Waldungen umgeben. Biſchof Heinrich II. v. Würzburg (1159 — 1165) ſchenkte dieſem, vom Pfalzgrafen Hermann, einem Sohne des Grafen Goßwin von Höchſtadt und Staleck, im J. 1156 geſtifteten Kloſter 30 Morgen Feld an der Brend, 1 Hube zu Katelageshauſen, jährlich 20 Fuder Heu auf dem Osler, das Heu auf dem Asberg, und Holz und Weidrecht im Salzforſte. Der Stifter ſelbſt wurde in dieſem Kloſter begraben, nachdem er unter Kaiſer Fr drich wegen ſeiner, in der Fehde mit dem Erzbiſchofe Arnold v. Mainz verübten Räubereien und Verwüſtungen auf dem Reichstage zu Worms 1155 zum Hundetragen verdammt, aus Scham und Aerger ſich ins Kloſter Ebrach begab und als Mönch daſelbſt ſein Leben beſchloß. Er hatte das Kl. Bildhauſen dem würzb. Biſchofe Gebhard unter der Bedingniß übergeben, dasſelbe weiter auszuſtatten, und wirklich brachte es dieſer bei ſeinen Brüdern, Poppo und Bertold, Grafen v. Henneberg, dahin, daß ſie dem erwähnten Kloſter den Fiſchzehent von dem bekannten Hermannsſee einräumten. Im J. 1404 beſtätigte K. Ruprecht die Privilegien und Freiheiten desſelben, ſeine Beſitzungen und Kirchen zu Brende mit Zugehör und den Orten: Rodhauſen, Hollſtadt, Wenkheim, Strahlungen, Fridritt, Brunn ꝛc. — Bei Bildhauſen hatte ſich im Bauernaufſtande ein Haufen Rebellen gelagert; ihre Anführer waren Schnabel, Schaar und Schippel. Von dieſen ſagt ein altes Volkslied: Schnabel, Schaar und Schippel brachten die Bauern aus gefütterten Röcken in leinene Kittel.

Sulzdorf, Pfd. an der Lederhecke des Ldgs. Königshofen mit 75 H., 410 E., unter denen 150 Juden ſind, 1 Simultankirche und Gemeindewaldung. Der Ort gehört zum Theile der Gutsherrſchaft in Sternberg und die gräfl. Familie von Ingelheim hat hier 1 Hofgut mit Gemeinderecht und Zehent. Popo v. Sulzdorf, Miniſteriale der würzb. Kirche, überläßt 1179 ſein Gut in Schwanenhauſen dem Kloſter Wächterswinkel. — Die Ortsgeſchichte iſt übrigens mit jener von Sternberg verbunden. — Sulzdorf, Pfd. Ldgs. Ochſenfurt, mit 66 H., 346 E., etwas Gemeindewald und 1 Mühle. Der Ort hat 1755 und 1762 ſehr durch Brand gelitten. Derſelbe war 1345 vom Hauſe Hohenlohe durch Kauf an Würzburg gekommen, und das Domkapitel hatte die Vogtei darüber im J. 1180 vom Grafen Urban v. Henneberg erworben.

Sulzfeld, Pfd. am Maine, Marktſteft gegenüber, im Ldg. Kitzingen, mit 193 H., 1030 E., Gemeindewaldung, Steinbrüchen, Kalk- und Ziegelbrennerei. Im 13. Jahrh. hatten die Grafen v. Caſtell hier jährlich 5 Pfd. Heller und 1/2 Fuder Weingült. Die Gefälle der Familie v. Berlichingen wurden 1652 von Würzburg erkauft. Biſchof Julius hatte viel auf den Ort verwendet und 1 ſchönes Rathhaus nebſt den Mauern und Thürmen hergeſtellt. Der 1819 verſt. Pfarrer Dinkel ſetzte das Armeninſtitut dahier und zu Heßlers als Haupterben ſeiner Verlaſſenſchaft ein. Sulzfeld, Pfd. Ldgs. Königshofen, mit 105 H., 120 E., Spuren von Steinkohlen, Gemeindewaldung, 3 Mühlen, Kalk- und Ziegelhütten. Im J. 801 übergibt Adelheres dem Kl. Fulda ſeine Beſitzungen und 30 Leibeigene zu Sulzifelt nebſt der daſigen Kirche zu Mülfershauſen, zu Saal, Eibſtadt, Merkershauſen, Lauringen, Euerheim ꝛc. Im J. 1284 verpfändeten die Grafen v. Henneberg ihr Eigenthum in Sulzevelt. Als im J. 1397 Biſchof Gerhard zu Würzburg mit ſeinen Städten viele Unruhe hatte, verlangte er vom Grafen Heinrich v. Henneberg Hülfe, verſchrieb ihm dafür auf ein Jahr 2000 Gulden Diengeld, und verſicherte

ihm dieſelben auf Sulzfeld unter dem Schloſſe Wildberg. Dieſes Bergſchloß war die Stammburg der in Franken ſtark begüterten Grafen v. Wildberg, die zur Sippe der Grafen v. Henneberg gehörten, und das Schloß als Vaſallen der Grafen v. Trimberg mit vielen andern Lehen beſaßen. Im J. 1271 gab Graf Konrad v. Wildberg ſeiner Gemahlin Margareth, der Tochter des Grafen Poppo v. Henneberg, den halben Wald Haßberg, ſodann die von Würzburg ihm verpfändeten Orte: Kerbfeld, Hofheim, Oberlauringen, die Hälfte von Sulzdorf und von Nieder-, nun Stadtlauringen, zum Leibgedinge, ſo, daß, wenn er keine Kinder mit ihr erzeuge, ſein Schwager, der Graf Hermann v. Henneberg, alle dieſe Güter um 600 Mark Silber an ſich bringen könne. Die Dörfer Thundorf und Altenfeld ſammt mehren, zu ihrem Dienſte beſtimmten, Leuten hatte er ihr bereits zur Morgengabe angewieſen. Der Graf Konrad ſtarb wirklich ohne Kinder, indem er, als der letzte ſeines Geſchlechts, im J. 1298 den halben Theil an dem Schloße Wildberg mit allen Zu- und Eingehörungen dem Hochſtifte Würzburg übergeben hat. Im J. 1304 beſaß Graf Walther v. Barby, welcher eine Gräfin v. Henneberg zur Ehe hatte, das Schloß Wildberg, und wurde von ſeinem Schwager, Grafen Berthold X., darin belagert. Im J. 1322 begab ſich Graf Heinrich v. Henneberg aller, an ſeinem Vetter, Grafen Berthold, gehabten Anſprüche wegen der wildbergiſchen Lehen, und richtete mit ihm wegen Münnerſtadt und Wildberg einen Burgfrieden auf. Im J. 1359 wurde das Schloß Wildberg der Gemahlin des Grafen Eberhard von Würtemberg zur Mitgabe gegeben, welcher es hernach an Würzburg verkaufte. Das Hochſtift verlieh mehre Beſtandtheile dieſer großen Güter an einzelne Adelige, und in Fällen der Noth wurde auch die Burg, welche nun ein Amt bildete, mit dieſem Amte verpfändet, aber vom Biſchofe Rudolph v. Scherenberg wieder eingelöſet. Unter den Amtleuten kommen unter andern fünf Truchſeſſe v. Wetzhauſen urkundlich vor. Die Burg Wildberg liegt ſeit dem Bauernaufſtande 1525 in den Ruinen, der Amtsſitz ward nach dem nahen Lindlhof verlegt und zuletzt mit Sulzfeld vereinigt. Das Erbbegräbniß der Wildberger war der nahe unter dem Schloſſe gelegene Johanneshof, wo einſt das Nonnenkloſter St. Johann ſtand. Ihre Vaſallen und Miniſterialen waren die Ritter v. Wenkheim, Fuchsſtadt, Münnerſtadt, Maßbach, Sand, Herbilſtadt u. a. m.

T.

Theres (Ober-), Kloſter-Theres, Pfd. am Main Ldgs. Haßfurt, mit 67 H., 370 E., Wein-, Obſt- und Getreidebaue, veredelter Schafzucht, Schweizerei und 1 Runkelrüben-Zuckerfabrik. Der Ort, in den älteſten Zeiten Sinterishuſen genannt, wurde nach dem Tode ſeines unglücklichen Eigenthümers, des oſtfränkiſchen Markgrafen Adelbert, zu den Reichsgütern geſchlagen, und im J. 1010 von dem Könige Heinrich an das Fürſtbisthum Bamberg geſchenkt, dann mit dem Schloſſe und den Gütern vom bamb. Biſchofe Suidgerus nach dem Willen des Markgrafen in ein Benediktinerkloſter verwandelt, welchem Graf Boto ſeine Beſitzungen in Reinfeld, Spiesheim, Gochsheim, Garſtadt, Sennfeld, Schwebheim, Dechheim, Theilheim, Weigoltshauſen, Tugendorf, Gnotſtadt, Eggenhauſen, Sulzthal, Schweinfurt, Euerdorf, Brach ꝛc. im J. 1094 zugeſtellt hat. Der letzte Abt des Kloſters, Benedikt Mahlmeiſter, hat den Hof Elgersheim zu einem Spitale beſtimmt.

Thüngen, Markt Ldgs. Karlſtadt und Ptrmgs. Höllerich, mit 158 H., 880 E., unter denen 350 Juden ſind, 1 Pfarramte,

Magiſtrate, 2 Schlöſſern, Viehzucht, Verwaltung des Juliusſpitals und 4 Mühlen an der Werrn, worüber 1 Brücke führt. Im J. 788 ſchenken die Grafen Manto und Megingoz, und die Schweſtern Gundihilt und Reginhilt dem heil. Bonifaz Güter zu Tungidi (Thüngen), nachdem ſchon früher Eruvin und Gloubrat ihre Beſitzungen zu Tungide demſelben gegeben hatten. Im J. 836 übernachteten hier die Reliquien der Heiligen, als ſie von Rom nach Fulda gebracht wurden. Im J. 1279 ſtellt Biſchof Bertold die aufgehobenen Zünfte in Würzburg wieder her, weil die Bürger bei der Einnahme des Schloſſes Thüngen gute Dienſte geleiſtet hatten. Im J. 1292 kaufte der würzb. Biſchof Mangold v. Neuenburg um 750 Mark Silber von Adelheid, der Wittwe des Grafen Hermann v. Henneberg, das Schloß Thüngen. Im J. 1314 verkaufte die nämliche und ihr Sohn Heinrich ihre Beſitzungen daſelbſt dem Stifte Fulda. Im J. 1626 erhielt das Juliusſpital von Neidhart v. Thüngen, der damals in die Acht erklärt war, den 4. Theil aller Rechte und Gefälle dahier. Im J. 1465 erlaubte K. Fridrich den Rittern v. Thüngen, an dem Schloſſe und Markte Thüngen eine Stadt zu bauen, die alle benannten Stadtgerechtigkeiten haben ſollte. — Der Bürger Pfeifer vermachte 1823 dem Schulfonde daſelbſt 100 fl., und der verlebte Pfarrer Sauer dem Armenfonde 200 fl.

Thulba, Unterthulba, Kloſter-Doll, Pfd. Ldgs. Hammelburg, mit 132 H., 812 E., 1 Armenhauſe, 1 Schneid- und Mahlmühle an der Thulba, worüber 1 Brücke führt, 1 Armenſtiftung und 1 Fiſchteiche. Das ehemal. Frauenkloſter ward von Gerlach v. Tulba, Miniſterialen des Stifts Fulda, und ſeiner Frau Regilinde gegen das J. 1127 geſtiftet, dann in eine fuldaiſche Benediktiner-Propſtei verwandelt. Im J. 1321 überließen der Propſt Reinhard, die Aebtiſſin Sophia und der ganze Konvent in Tulba einige Weinberge auf dem Zimberg bei Elfershauſen dem Kl. Frauenrode gegen andere auf dem Tulbesberge. Hildegundis v. Thulbe ſchenkte 1325 dem Kl. Heiligenthal 19 Morgen Ackerland und 8 Morgen Wieſen in der ſchweinfurter Mark, dann ſpäter 21 Morgen Ackerland als Eigenthum. Thulba (Ober-), marktberechtigtes Pfd. Ldgs. Euerdorf, mit 133 H., 940 E., unter denen 36 Juden ſind, 1 Oel- und 3 Mahlmühlen, Häfnergeſchirr, Thongrube mit Kalkſpatbruche für die Steingutfabrik in Waldaſchach, Weinbaue und großer Waldung. In Oberthulba ſchenkte die Kloſterfrau Mima dem Stifte Fulda 10 Sklaven und anderes Eigenthum; auch Hruodperal, der Prieſter Albrich und Hruodmunt waren daſelbſt beſondere Gutthäter des genannten Stiftes. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Frankenbronn, mit 53 H. und 365 E. In der Beſchützungsbulle des Papſtes Innocenz II. für das Kl. Thulba, im J. 1141 ausgeſtellt, kömmt unter andern der Ort Frankenborne vor, womit Gerlach, der Stifter des genannten Kloſters, daſſelbe begabt hat.

Thundorf, Dundorf, Pfd. Ldgs. Münnerſtadt, mit 65 H., 380 E., unter denen 40 Juden ſind, 1 kathol. und 1 proteſt. Pfarramte, einigen Mühlen und Gemeindewaldung. Der Ort fiel im J. 1806 durch den Tod des letzten Vaſallen v. Roſenbach an Würzburg. Das Schloß ward 1818 zur kathol. Kirche und zur Wohnung des Pfarrers verwendet, das ehemal. ſchöne Hofgut aber beſitzt ein Privatmann. Hier hauſete einſt ein eigener Adel, der mit den Grafen v. Wildberg eines Geſchlechts war. Dann kam der Ort an die v. Masbach, und 1566 an die v. Schaumburg, welche ein Burggrafthum daſelbſt errichteten, welches von

Würzburg als Lehensherrn mit Uebereinſtimmung des Domkapitels beſtätigt wurde. Ehemals war hier ein Inſtitut zur Erziehung junger Adeligen, von den Herren v. Schaumburg gegründet. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Völkershauſen, mit 45 H., 295 E. und Simultankirche. Im J. 1320 erhält das Kloſter Mariaburghauſen die Güter in Volkolteshuſen, welche es dem Färber Rüdiger zu Münnerſtadt verkauft hatte, von dieſem als Seelgeräth für ihn und ſeine Ehefrau Gyſe zurück.

Trappſtadt, Markt Ldgs. Königshofen, mit 140 H., 750 E.. unter denen 65 Juden ſind, 1 Schloſſe, 1 Mühle, 4 Jahrmärkten und 1 Steinkohlenlager. Der Graf v. Elz hat das Schäferei-Weidrecht auf der Markung und 1 Meierei mit den nöthigen Gebäuden. Die ehemal. Ganerben des Orts: das Hochſtift Würzburg, das Domkapitel, die Grafen v. Elz und Sachſen-Römhild, gaben 1524 eine Dorfsordnung, welche über den damaligen Zuſtand des Orts viele Aufklärung gewährt. Unter den Ganerben war auch der Präceptor des Antonihauſes in Würzburg, von welchem Kloſter man wenig Nachrichten hat. Der ſächſ. Antheil fiel durch Staatsvertrag 1808 an Würzburg. Auf dem nahen Spanshügel, einem kahlen Berge, deſſen oberſte Kuppe ſächſiſch iſt, kann man über 20 Ortſchaften überſehen. Bemerkenswerth iſt die Heiden- oder Höllenmauer, ein Steinfundament, das Einige für eine röm. Heerſtraſſe, weil man zunächſt röm. Münzen gefunden hat, Andere aber für ein natürliches Steingeſchiebe halten. Es beginnt bei Gleichenberg und zieht über Trappſtadt auf Hofheim, Rügheim bis zum Maine hin.

Trennfeld, Pfd. des Hrſchtgs. Kreuzwertheim, mit 120 H., 700 E., Mainüberfahrt und gutem Feldbaue. Hierher gehört das ehemal. Auguſtiner Chorherrenſtift Triefenſtein, welches ſonſt Grund- und Vogteiherr in Trennfeld war, mit 5 H., 38 E., 1 Kirche, 1 Schloſſe, in der Pfarrei Trennfeld und Michelried. Die Vertreibung des Biſchofs Adalbert aus Würzburg veranlaßte die Anlage dieſes Stiftes, indem der Dechant Gerung ſich mit einigen Geiſtlichen nach Triefenſtein begab, und den Grund zum Kloſter legte, welches Biſchof Einhard 1102 nicht nur beſtätigte, ſondern auch deſſen Beſitzungen mit verſchiedenen andern Gütern zu Homburg und Lengfeld, und mit dem, durch ſeinen vortrefflichen Weinbau ſo berühmten Kalmusberge beſchenkte. Dieſer Freigebigkeit traten auch die ſpätern Biſchöfe, Ruprecht und Erlong bei, indem ſie dem Kloſter die Pfarrei und den Zehent zu Homburg, Trennfeld und Rettersheim übergaben.

U.

Unfinden, Pfd. Ldgs. Hofheim, mit 94 H., 385 E., rothem Sandſteinbruche am Haßberge, 1 Mühle, Gemeindewaldung und etwas Weinbaue. In alten Urkunden heißt der Ort Usfonden und Unfunde. Simon Fridr. v. Segnitz, Dr. der Rechte, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Schweinfurt und publiciſtiſcher Schriftſteller, ein Gelehrter mit klaſſiſcher Bildung, geb. 1765 zu Schweinfurt, geſt. daſelbſt 1826, war Gutsherr zu Unfinden.

Unsleben, Pfd. an der Streu und Els, worüber ſteinerne Brücken führen, im Ldg. Neuſtadt. mit 161 H., 930 E. 225 Juden, 1 v. Habermann. Schloſſe, Bierbrauerei, 1 Fabrik wollener Strümpfe und chemiſcher Präparate und der Perſiofarbe aus Baſaltflechten, 2 Mahlmühlen mit Schneidgange, 1 Ackergrube auf der Markung. Im J. 1327 verkaufen Sifrid v. Stein, und ſeine Hausfrau, Tochter Bertolds v. Biberbach, ein Allod in Usleyben, 7 Morgen Weinberge auf den Rödern und dem Heyneberg dem Stifte Würzburg. Im J. 1336 verſpricht Rudiger v. Wechmar

dem Hochſtifte Würzburg das verpfändete Vorwerk zu Unsleiben wieder einzulöſen.

Urſpringen, Pfd. des Hrſchtg. Remlingen, mit 172 H., 1060 E., unter denen 220 Juden, 1 gräfl. v. Ingelheim. Schloſſe, 1 Mahl- und 1 Oelmühle, 1 Ziegelhütte und Schäferei. Ludwig, der Fromme, ſchenkte 820 der Abtei Fulda das Gut Urſprungen mit allem Zugehör. In der Vorzeit beſtand der Ort aus 2 beſondern Dörfern: Urſpringen und Grünsfeld, welche allmählig zuſammen gebaut wurden. Schon im 14. Jahrh. empfingen die Voite v. Rineck dieſe 2 Dörfer von der Grafſchaft Caſtell zu Mannlehen. Um die Mitte des 17. Jahrh. kamen ſie mit lehensherrl. Conſenſe durch Kauf an die Kottwitze v. Aulenbach und nach deren Abſterben fielen ſie 1693 der Grafſchaft heim. Urſpringen war mit dem, was ſonſt noch dazu gehörte, vormals ein eigenes, den beiden Linien Caſtell-Remlingen und Rüdenhauſen gemeinſchaftliches Verwaltungsamt, welches aber nach Ausſterben der Rüdenhäuſer-Linie mit dem Amte Remlingen vereinigt wurde.

V.

Veitshöchheim, ſonſt Hochheim, Pfd. Ldgs. Würzburg r. d. M., mit 250 H., 1346 E., unter denen 105 Juden ſind, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schloſſe, dem Sitze des Forſtamts Rimpar, Garten mit Waſſerwerken, häufig von den Einwohnern Würzburgs beſucht, Mainüberfahrt, Wein- und Obſtbaue. Im J. 625 ward hier die heil. Bilhildis von chriſtlichen Aeltern adeliger Abkunft geboren. Ihr Vater hieß Iberich und ihre Mutter Mathilde. Sie ſelbſt wurde ſpäter an den Herzog v. Franken, Hetan, verheirathet, den ſie aber bald, da ſie ſeine Bekehrung zum Chriſtenthume nicht bewirken konnte, verließ und nach Mainz entfloh. Dort ſtiftete ſie im J. 650, nachdem ſchon 645 ihr Gemahl und noch früher ihr einziger Sohn vor ihm geſtorben, und ſie auch durch den Tod ihrer Aeltern zum Beſitze ihres Vermögens gelangt war, das Kloſter Altenmünſter. Daher kömmt es, daß dieſes Kloſter im Beſitze mehrer Güter in der Gegend von Zell, Hettſtadt und Veitshöchheim war, welche im J. 1159 der Mainzer Erzbiſchof ans Kl. Unterzell verkauft hat. Im J. 1246 verſammelten ſich zu Veitshöchheim die Biſchöfe von Mainz, Trier, Köln und Bremen, die Biſchöfe von Metz, Speyer und Straßburg, um auf Befehl des Papſtes Innocenz IV. an die Stelle des in Bann gethanen und förmlich abgeſetzten Kaiſers Friedrich II. einen teutſchen König in der Perſon des Landgrafen, Heinrich Raſpo, von Thüringen zu wählen. — Hier lebte nach dem 7jährigen Kriege der ſächſiſche Offizier Heurteux, der ſein Vermögen zur Unterſtützung der Neubekehrten beſtimmte, und dieſer bekannten Stiftung den Namen gegeben hat. Auch der Fürſt v. Stirum v. Speyer hielt ſich auf ſeiner Flucht wegen der franz. Revolution hier auf und machte zum Beſten der Armen eine Stiftung. In die Pfarrei gehören die Gadenhöfe, (ſonſt Dorf Gading), wovon einer dem Juliusſpital eigen iſt, und in der Nähe erheben ſich die Ruinen der alten Burg der Schenken v. Roßberg. Im J. 1337 verkauft Biſchof Otto an Lucen Wolfram, Schenken v. Roßberg, Cuſtos des Stifts zu Würzburg, an den Bruder, Heinrich, Schenken zu Roßberg, Ritter, und Bertold, Heinrichs Sohn, das Dorf Gading mit allem Zugehör, gelegen bei Gundrisleyben, um 254 Pfd. Häller.

Volkach, (Ober-), Pfd. Ldgs. Volkach, mit 108 H., 672 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, 4 Mühlen, 2 Ziegeleien, 2 Steinbrüchen, Gemeindewaldung, Obſt- und Weinbaue und Schloßruinen. Der Ort gehörte ſchon 1230 dem Hauſe Caſtell, das noch Beſitzungen

daſelbſt hat; früher aber war er vom K. Ludwig an Fulda geſchenkt worden, und im J. 1257 erwarb das Kl. Ebrach mit Einwilligung der Brüder, Hermann und Heinrich v. Caſtell, von Konrad v. Obervolkach Güter in Gochsheim.

W.

Wächterswinkel, Pfd. Ldgs. Mellerichſtadt, mit 23 H., 115 E., 1 Mühle an der Els, 1 Ziegelei und dem, von den Grafen, Poppo und Bertold, v. Henneberg 1143 geſtifteten und im Bauernkriege zerſtörten ciſterzer Frauenkloſter, deſſen anſehnliche Renten zur beſſern Beſoldung der Pfarrer, Kapläne und Schullehrer verwendet werden. Die zum ehemal. Kloſteramte gehörigen Gemeinden haben einen gemeinſchaftlichen, aus den Propſteigefällen gebildeten Armenfond. Im J. 1157 zog Gertrud, die Gemahlin des Grafen Hermann v. Höchſtadt, und Schweſter des Biſchofs Hermann zu Bamberg, von Wächterswinkel, wohin ſie ſich nach dem Schickſale ihres Mannes verſchloſſen hatte, mit einigen Nonnen nach Bamberg, um daſelbſt das Hoſpital zum heil. Theodor in eine Frauenabtei umzuwandeln.

Waitzenbach, Pfd. im Sinngrunde Ldgs. Hammelburg, mit 46 H., 330 E., von denen die Katholiken nach Wartmannsroth gepfarrt ſind, 1 Schloſſe mit dem Sitze eines, von der Wittwe des Generals Truchſeß von und zu Wetzhauſen, Magd. Regina, einer gebornen v. Jöbſtelsberg, 1733 blos für adelige Fräulein gegründeten Damenſtiftes; nachdem 1732 die Differenzen, welche die Stifterin wegen der einen Hälfte von Waitzenbach mit dem Juliushoſpitale hatte, durch einen Vergleich beſeitigt worden waren. Der im J. 1811 verſt. Truchſeß v. Wetzhauſen ſetzte dieſes Inſtitut Hals aupterben ein, und Daniel Rademacher, geſt. in Heſſen-Kaſſel 1815, vermachte demſelben 300 fl. Das Inſtitut, bei welchem 1 große Oekonomie, 1 Jäger- und 1 Gärtnerhaus beſtehen, erhielt 1745 vom Kaiſer Franz I. die verfaſſungsmäßige Beſtätigung. Der Fürſt Fridrich Karl v. Schönborn hatte 1732 ſeine Beſitzungen daſelbſt gegen das Dorf Rainsdorf (Ldgs. Höchſtadt an der Aiſch) von der obengenannten Wittwe eingetauſcht.

Waldbehrungen (Ober-), Pfd. Ldgs. Mellerichſtadt, am Heidelbache, mit 70 H., 340 E., unter denen 130 Juden mit 1 Schule ſind, und 1 Sammlung von Alterthümern, welche der Ortsnachbar, Kaſpar Ment, in den daſigen alten Gräbern gefunden hat. Im J. 876 ſchenken Recco und ſeine Brüder all' ihr Eigenthum zu Bualdbaringi im Grabfeldgaue dem Stifte Fulda. Der Ort wurde 1435 mit mehren Schlöſſern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg v. Henneberg verpfändet, iſt aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urſpringen und Stetten unausgelöst geblieben, und inzwiſchen von den Pfandbeſitzern dem Geſchlechte v. der Tann als Lehen gegeben worden. Hr. von der Tann in Schweinfurt vertauſchte 1810 denſelben gegen Weinberge an den Staat.

Waltershauſen, Pfd. an der Milz, Ldgs. Königshofen, mit 72 H., 330 E., unter denen 40 Juden ſind, 1 Schloſſe mit Garten, 4 Mahlmühlen mit Oel-, Schneid- und Gypsgang, 1 Papierfabrik, Getreide-, Obſt- und Hopfenbaue und 1 Viehgewährungs-Geſellſchaft. Der Ort hieß urſprünglich Hohenrod, dann Waltratshauſen. Im J. 867 ſchenkte die Gräfin Cunihilt zum Seelenheil ihrer Mutter Bualtrata dem heil. Bonifaz ihr Eigenthum zu Hohireod, welcher Ort Bualtratshus genannt wird. Dieſe Waltrata war vorgeblich eine Herzogin Welf aus Bayern, die unter andern Aubſtadt und Saal beſeſſen hat. Im 13. Jahrhundert erſcheint eine ums J. 1448 wieder er-

loſchene, adelige Familie v. Waltershauſen im Hauptbeſitze des Dorfs, von welcher Konrad 1313 den großen Wald Weichler ans Kloſter Bildhauſen verkaufte. Auch die v. Herbilſtadt, v. Steinruck, v. Keere, v. Bibra und das Stephanskloſter in Würzburg hatten Beſitzungen daſelbſt (1198). Im J. 1406 kamen die Ritter Marſchalk v. Oſtheim durch Heirath und Kauf, ſo wie in den Jahren 1782—83 die Freih. v. Kalb auf Kalbesried in den Beſitz des Ortes. Im J. 1796 machte Joh. Auguſt v. Kalb im Junkershauſer Löchlein unweit des weißen Thurms einen unglücklichen Verſuch auf Steinkohlen. Seit dem J. 1827 iſt die freih. Familie v. Sartorius käuflich in den Beſitz dieſes zum Theile Sachſen-Römhild. Lehen gekommen. Die Pfarrkirche wurde 1484 von Chriſtoph Marſchalk v. Oſtheim auf dem Platze erbaut, wo vorher ſchon eine geſtanden hatte; die Pfarrei aber von Moritz, Marſchalk v. Oſtheim, im J. 1600 dotirt, nachdem ſich der Ort bei der Reformation 1522 von der Pfarrei Wülfershauſen getrennt hatte, weswegen der Biſchof Lorenz den Schloßkaplan daſelbſt gegen das kaiſ. Edikt gefänglich abführen ließ.

Weigolshauſen, Pfd. Ldgs. Werneck, mit Sandſteinbruche Otto v. Wigereshauſen erſcheint 1137 als Zeuge in der Urkunde, die auf der Synode zu Würzburg für das Kl. Ebrach ausgefertigt wurde. In einer Urkunde des Hauſes Caſtell, das dort eine Getreidegült hatte, vom J. 1258 wird der Ort Witolteshuſen genannt. Im J. 1104 gab Herzog Fridrich v. Schwaben bei ſeinem Aufenthalte in Würzburg einen Wald bei Witodeshauſen, welchen er vom Biſchofe zu Lehen hatte, und einige Leibeigene dem Hochſtifte zurück, um dieſelben dem St. Stephanskloſter zu überlaſſen. Im J. 1278 verkauft Herbord v. Schwanfeld dem Kl. Heiligenthal ſeine Güter in Weigoltshauſen, die er als Burglehen von Werneck beſeſſen, dem Biſchof Bertold, und gab dafür ſein Allod in Zeuzleben.

Weiher, Pfd. im Hrſchtg. Sulzheim mit 48 H., 236 E., Pfarrkuratie, die aus den Mitteln der Einw. 1826 gegründet wurde. Im J. 1182 tritt Propſt Mangold v. Neuenburg dem Kl. Ebrach den Zehnten der Kirche in Gochsheim von einigen Aeckern in Weiher gegen den Hof Eberhards v. Esleben und 1 Hube in Gochsheim ab. Der Abt Hermann v. Ebrach erwarb 1205 für 2 Glocken und 1 Hube, die er dem Orte Gochsheim gab, einen Wald bei dem Dorfe Weyher, welcher der Gemeinde zu Gochsheim gehörte. In den älteſten Zeiten machten die Grafen v. Henneberg Anſprüche auf dieſen Ort. Nachdem aber 1176 Graf Hermann v. Abensberg denſelben ans Kl. Ebrach vertauſcht hatte, verzichtete Henneberg darauf. Er blieb ſtets bei Ebrach, bis er bei dem Einfalle der Schweden von Guſtav Adolph mit andern Beſitzungen dieſes Kloſters der Stadt Schweinfurt vergebens geſchenkt wurde.

Wenkheim (Groß-), Pfd. unweit der Quelle des Wannigbaches, im Ldg. Münnerſtadt, mit 146 H., 650 E., Gemeindewaldung und 3 Mühlen. Im J. 1289 verleiht Konrad v. Wildberg auf Bitte Konrads v. Wenkheim, der in den teutſchen Orden trat, dieſem einige Güter in Großwenkheim. Im J. 1289 erklärt Graf v. Wildberg in Gegenwart des Grafen Hermann v. Henneberg und des Prälaten in Bildhauſen, daß er die Güter Konrads v. Wenkheim, die ſein Bruder, Reinhard v. Brende, von ihm zu Lehen trug, dem Marienkloſter zu Münnerſtadt verliehen habe. Bei dem Auswerfen eines Grabens zur Abführung eines Blitzableiters vom Kirchthurme wurden 1825 mehre goldene und ſilberne Kirchengefäße gefunden, die wahrſcheinlich beim Einfalle der Schweden hier waren vergraben worden. Wenkheim

(**Klein-**), Kirchd. in der Pfarrei Wermerichshauſen Ldgs. Münnerſtadt, mit 50 H., 246 E. und 1 Mühle. Im J. 1402 verleiht K. Ruprecht den Gebrüdern Heinz und Hans v. **Wengkheim** das halbe Dorf Dittelbronn und 1 Pfd. Geldes auf dem teutſchen Hauſe zu Schweinfurt. Im J. 1402 gibt derſelbe dem Hans v. **Wengkheim** einen Hof zu Schweinfurt in der Stadt, einen freien Hof mit 62 Ard Ackers, hart an der Stadt liegend, eine Burghut hinter dem teutſchen Haus, 1 Pfd. Heller ꝛc.; dem Balthaſar v. Wenkheim verleiht er einen Hof zu Schweinfurt an dem obern Thor und die dazu gehörenden Aecker; daſſelbe Lehen ſoll Margareth v. Landau, ſeine Mutter, ihr Lebetag inne haben.

Werrnfeld (**Groß-** und **Klein-**), Pfd. Ldgs. Gemünden und am Einfluſſe der Werrn in den Main, mit 120 H., 720 E., 1 Brücke über die Werrn, 3 Mahl-, 2 Gyps- und 2 Lohmühlen, 1 Papierfabrik, rothen Sand- und Mühlſteinen, Wein- und Obſtbaue, Schelchfahrt, Beſenbinderei, Reifſchneiderei, Höckerei, Handel mit Mehl, und der nahen chem. Fabrik **Zwing**. Im J. 1308 verlieh der röm. König Wenzel dem Dynaſten, Dietrich v. Bickenbach, 1 Zollſtätte bei Werrnfeld am Main zu Waſſer und zu Land. Im J. 1317 ward Ludwig v. Rieneck vom Biſchofe Gotfrid mit **Werrnfeld** belehnt und 1475 ward die von Gottfrid v. Bickenbach geſtiftete Frühmeſſe vom Biſchofe beſtätigt. Zur Pfarrei gehört **Adelsberg**, ſonſt **Allesberg**, **Adolphsbühl** und Adelsburg genannt, Kirchd. mit 52 H., 360 E., 70 Juden, 1 Schloſſe und Obſtbaue. Im J. 1322 waren der Dienſtmann Richolf Krueck und ſeine Ehefrau Adelheid auf der Adelsburg geſeſſen, welche dem Kl. St. Markus in Würzburg 1 Hof in Hergoltshauſen und 1 jährl. Kanon an Getreide um 160 Pfd. Heller veräuſſerten. Der Ort gehörte einſt zur Herrſchaft Hohenburg und wurde mit dieſer ans Hochſtift verkauft. Biſchof Rudolph belehnte 1482 den Ritter Oswald v. Weyers damit. In neueſter Zeit wurde das v. Drachsdorf. Rittergut Adelsberg an den Landtagsdeputirten **Binder** verkauft, nachdem die Gerichtsbarkeit ſchon 1818 auf erfolgten freiwilligen Verzicht des Freih. v. Drachsdorf dem königl. Landgerichte übertragen war.

Weſtheim, Pfd. auf dem linken Mainufer des Ldgs. Haßfurt, mit 130 H., 730 E., 100 Juden, 1 kath. und proteſt. Pfarramte, 2 neuen Kirchen, 1 Mühle, Feldbaue, Wieswachs, Weinbaue, und 1 Gypsbruche. Die v. Fuchs'ſchen Hinterſaſſen ſind königl. Rittermannlehen vom Hochſtifte Bamberg her. Ebrach hatte ſeine Antheile im J. 1671 von Georg Adolph und Philipp v. Fuchs erkauft; die Stadt Schweinfurt aber im J. 1613 einige Rechte und Beſitzungen dahier von Urſula Fuchs v. Bimbach erworben, und ſie 1652 wieder an den Herzog Ernſt, den Frommen, zu Gotha käuflich überlaſſen. In der Pfarrei liegt der Weiler **Mariaburghauſen** mit 7 H., 42 E., 1 Kirche, Schweizerei, Schäferei, großen Getreideböden, der Univerſität Würzburg gehörig, und dem Monumente Heinrichs v. Seinsheim vom J. 1445 in der Kirche des im Bauernaufſtande zerſtörten ziſterzer Nonnenkloſters **Mareburghauſen** (an dem Wohnorte der Gräfin **Marbure**, wahrſcheinlich der Mutter des rheinfränk. Grafen Walah, aber aus oſtfränk. Geblüte entſproſſen). Daſſelbe wurde im J. 1200 für Adelige geſtiftet und ſeine zahlreichen Beſitzungen in Theres, Volkershauſen, Rockertshauſen, Aidhauſen, Gumprechtshauſen, Holzhauſen, Silbach, Utenhofen, Donnersdorf, Münſter, Rügheim, Wohnfurt, Steinach ꝛc. wurden im J. 1293 vom würzb. Biſchofe Mangold beſtätigt; ein großer Theil aber davon vom Biſchofe Julius zur beſſern Dotirung der würzb. Univerſität zugewendet. Auch gehört zur Pfarrei der Markt **Wonfurt** mit 94

H., 360 E., 120 Juden, 1 neuen Kirche, 1 Schloſſe und v. Seckendorf. Ptmg., 8 Jahrmärkten, Feldbaue, mehren Mühlen und Wieswachs. Der Ort wurde unter dem Namen Uford von Heinrich II. ans Kl. Michaelsberg in Bamberg geſchenkt und war ſpäter mehren Beſitzern gemein, bis ihn die Freih. v. Seckendorf von den Betz'ſchen Erben erkauften und zum Familienfideikommiſſe beſtimmten.

Wetzhauſen, Pfd. Ldgs. Hofheim, mit 48 H., 230 E., 1 ſchönen Pfarrkirche mit vielen Grabſteinen, 1 alten Schloſſe, dem Stammſitze der Truchſeſſe v. Wetzhauſen mit Ptmg., Landwirthſchaft, 1 Spitale, Hopfenbaue, 1 Mühle und Waldungen. Im J. 776 ſchenkt Rudiger dem heil. Bonifaz zu Buehthuſen ſein Eigenthum und den Sklaven Orger; Sigihart aber im J. 813 daſelbſt 2 Huben und einige Sklaven. — Die Dorfsordnung, welche die Freih. v. Truchſeß im J. 1654 gegeben hatten, iſt noch jetzt in den meiſten Artikeln anwendbar, und war ein Muſter ihrer Zeit, indem ſie in Kürze alle weſentlichen Dienſte berührte. Hans v. Truchſeß machte eine Stiftung, nach welcher jedes Kind nach der Vormittagsſchule ein Pfd. Brod erhält.

Wieſenbrunn, Pfd. Ldgs. Kitzingen und Hrſchtgs. Rüdenhauſen, mit 171 H., 1080 E., 160 Juden mit Synagoge, Ziegelei, Wein-, Getreide- und Obſtbaue, Gemeindewaldung, Schäferei, Teichfiſcherei und Schloßruinen. Im J. 1299 verleiht das würzb. Domkapitel an Otto v. Wieſenbrunne einen Hof in Broute (Obernbreit) mit der Verbindlichkeit, die Trauben des Kapitels zu kältern, und den Moſt im Keller daſelbſt aufzubewahren. Nach dem Erlöſchen dieſes alten caſtell. Miniſterialengeſchlechts im 14. Jahrh. erſchienen Nebenlinien von den Familien Seinsheim und Seckendorf als Beſitzer 2 verſchiedener Burgen dahier. Die erſtere veräuſſerte ihre Güter an die Fuchſe v. Dornheim, von welchen ſie an Caſtell kamen; die v. Seckendorf aber verkauften die ihrigen an die Edeln v. Gnottſtadt, nach deren Erlöſchen ſie an Caſtell heimfielen. Der ehemal. Brandenburg. Antheil ward durch den preußiſch-pfalzbayer. Vertrag an Bayern abgetreten. Auch Ebrach hatte Hinterſaſſen und das Hochſtift mehre Unterthanen daſelbſt.

Wieſenfeld, Pfd. Ldgs. Karlſtadt, mit 164 H., 1017 E., 160 Juden mit Synagoge, berühmtem Flachsbaue, 5 Mühlen und dem Hofe Eckartshofen. Das Kl. Schönrain überließ 1158 dem Grafen Ludwig v. Rineck gegen andere Beſitzungen ſeine Güter in Wieſenfeld, Maſſenbuch, Karsbach, Seifriedsberg, Retzbach ꝛc. Ludwig v. Hohenberg verkaufte 1252 an Heinr. v. Espilbach ſeine Güter in Wieſenfeld und Werrnfeld, dann den Zehent in Schweinberg. Otto v. Wieſenfeld beſaß zu Anfang des 15. Jahrh. das Burggut Karlburg. Zur Pfarrei gehört das Kirchd. Harrbach, Ldgs. Gemünden, mit 34 H., 220 E., Mainüberfahrt, mehren Mühlen, Mühlſteinbrüchen, Steinplatten, Beſenbinderei, und Reifſchneiderei. Dietrich v. Bickenbach überläßt 1445 ſein freieigenes Dorf Harbach mit Zugehör ſeiner Schweſter Agnes, Abtiſſin des Kl. Schönau. Dieſe händigt aber ſchon 1447 daſſelbe ihrem Vetter Konrad v. Bickenbach unter Vorbehalt der lebenslänglichen Nutzung wieder aus, und räumte es, als ſie in den Stand einer Konventualin in Schönau zurückgetreten war, benanntem Vetter 1449 wieder unbedingt ein.

Wipfeld, Markt Ldgs. Werneck, mit 144 H., 745 E., 1 Pfarramte, 2 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, Weinbaue, 3 Mahl- und 2 Gypsmühlen, 1 Ziegelei, der Ludwigsquelle mit dem Kurhauſe und dem Schloſſe Klingenberg mit Oekonomie, das einſt einem Oberamte den Namen gegeben hat. Im J. 1328

verkaufen Heinrich v Hohenloh und ſeine Wirthin Eliſabet ihre Beſitzungen in Volkach um 285 Pfd. Heller an Heinrich Ehelner v. Elingenberg für ein rechtes Eigen. Im J. 1285 ſchenkt Volker v. Wipfeld, Miniſteriale des Grafen Bertold v. Henneberg, dem Kl. Ebrach einen Weinberg auf dem Hauswart. Wipfeld war der Geburtsort des erſten gekrönten Dichters der Franken, Konrads Celtes, genannt Protucius, im J. 1459, welcher zuerſt Poeſie zu Ingolſtadt lehrte, und ſpäter vom K. Maximilian I. als Hofbibliothekar nach Wien berufen wurde, wo er den erſten wiſſenſchaftlichen Verein in Oeſterreich (die Sodalitas danubiana) gegründet hat; auch der berühmte Theolog, Engelbert Klüpfel, Profeſſor zu Freiburg, war hier geboren. In der Nähe wurden gegen 200 uralte Silbermünzen gefunden, deren Gepräge auf beiden Seiten allerlei Zeichen, Thiere, Hände und Kreuze, aber keine Jahrzahl enthält.

Wirtheim, Pfd. Ldgs. Orb, mit 124 H., 955 E., 10 Juden, 2 Mühlen an der Biber, worüber 1 Brücke führt, 1 Briefſammlung an der Hauptſtraſſe von Frankfurt nach Leipzig und 1 Ziegelei. Die 3 Dörfer Wirtheim, Kaſſel und Höchſt, obgleich ihrer örtlichen Lage nach getrennt, bildeten hinſichtlich ihrer innern Verhältniſſe eine eigene Geſellſchaft; ſie theilten Rechte und Laſten gemeinſchaftlich, gehörten zu den Krongütern der teutſchen Könige, von welchen ſie erſt 974 getrennt wurden, und mit allen Zugehörungen durch Otto II. ans Kollegiatſtift zu Aſchaffenburg kamen, im J. 1588 aber dem Kurſtaate Mainz einverleibt wurden.

Wörth, Städtchen des Hrſchtgs. Kleinheubach, mit 226 H., 1572 E., unter denen 36 Juden ſind, 1 Pfarramte, 1 Kirche, 2 Kapellen, 1 Schloſſe, Schiffbaue, 4 Jahrmärkten, Mainüberfahrt, 4 Mahlmühlen mit Gyps- und Oelgängen und 1 Steinbruche. Im J. 1318 erlaubte der Erzbiſchof v. Mainz dem Arroſius v. Breuberg, ſeine Hausfrau auf Wehrt zu verwittumen. Durch die 3 Breuberg'ſchen Erbtöchter bekamen die Grafen v. Wertheim, v. Eckſtein und v. Trimberg auch Theil daran. In der Folge ward das Städtchen an die Hoheneck verpfändet, erſt 1720 wieder eingelöſet und dem Amte Klingenberg einverleibt dann aber durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß 1803 an Wertheim-Roſenberg zugetheilt. Der Kurfürſt Albrecht hatte in dem Orte, weil die Einwohner im Bauernaufſtande ihm treu geblieben waren, ein Oberamt errichtet, und den Vizthum in Aſchaffenburg als Oberamtmann beſtellt. In die Pfarrei gehört Trennfurt, Kirchd. mit 121 H., 960 E., 2 Oelmühlen, 2 Jahrmärkten, Wein-, Obſt- und Hanfbaue, 1 Steinbruche und Spuren der Pfahlhecke. Im J. 1300 verſprechen Gerlach und Eberhard v. Breuberg dem Pfarrer Rudolph in Werde nebſt dem Zehent in Tribenfurt (Trennfurt) die Einkünfte v. Bylnſtein, die ſie von Konrad v. Falkenſtein erkauft hatten.

Wolfsmünſter, Pfd. Ldgs. Gemünden, mit 53 H., 320 E., 1 Rentamte des Juliusſpitals, Schifferei, Holzhandel, 1 Oel- und 2 Mahlmühlen an der Saale, worüber 1 hohe Brücke führt, Wieswachs und Ziegelei. Bangolf, der zweite Abt zu Fulda, welcher vom J. 779 bis 802 regierte, legte hier ein Kloſter an, wovon nachher der Ort Wolfsmünſter ſeinen jetzigen Namen erhalten hat, und iſt hier begraben. Der Ort war ein Theil der Grafſchaft Rineck, ward 1550 an die v. Thüngen und von dieſen 1670 an das Juliusſpital verkauft. In die Pfarrei gehört Schönau, Weiler mit 1 Kirche, 4 H., 46 E. und 1 Mühle. Das Kloſter daſelbſt wurde 1190 von Fritz Heßlar v. Thüngen geſtiftet, und ſeine Nachkommen waren des Kloſters Schirmvögte und größte Wohlthäter, ſo wie die Grafen v. Rineck. Graf Ludwig v. Ri-

neck und ſeine Gemahlin Anna v. Spanheim übergaben 1339 mit Uebereinſtimmung des Abts Heinrich v. Fulda einige Güter dem Kl. Schönau unter der Bedingung, daß das Kloſter jährlich am Bonifaciusfeſte der Kirche in Fulda 2 Pfd. Wachs liefere. Im J. 1699 ward daſſelbe durch Verwendung des Laienbruders Kilian Staufer, der die Kunſt verſtand, aus gefärbtem Gyps den natürlichen röthlichen Marmor nachzubilden, den Franciskaner-Minoriten eingeräumt; aber 1796 von den Franzoſen geplündert. Fünf Altäre, ein ſchöner Chor nebſt 1 Orgel mit 2 Klavieren und ein Grabmal der Gräfin Anna v. Rineck, geſt. 1311, zieren noch die Kirche, in welcher die Körper der Märtyrer Viktorius und Antoninus aufbewahrt werden.

Wülfershauſen, Pfd. an der Saale Ldgs. Königshofen, mit 200 H., 730 E., 2 Mahlmühlen mit Oel- nnd Walkgange, Feldbau, Wieswachs, Viehzucht und Gemeindewaldung. Im J. 801 ſchenkt Adelheres unter vielem andern auch ſeine Güter zu Vulfrichelhus im Gau Grabfeld dem Stifte Fulda. Der Ort ward mit Saal 995 vom würzb. Biſchofe Heinrich I. ans Stephanskloſter in Würzburg geſchenkt, und die Grafen v. Henneberg verſetzten ihren Theil 1317 ans Kloſter Bildhauſen. Im J. 1466 ſtiftete Otto, Vogt v. Salzburg, zwiſchen den Bauern v. Wülfershauſen und Hollſtadt und dem Kl. Bildhauſen einen Vergleich über Wieſenwäſſerung. Im J. 1188 hat der würzb. Biſchof Heinrich I. v. Rothenburg, die Pfarrei daſelbſt mit Zehnten und Gütern beſchenkt. Abt Beringer von St. Stephan in Würzburg warf 1136 dem Grafen Gotebold jährlich 3 Talente wegen der Vogtei über Wülfershauſen aus. — Der Buchhalter Joh. Will hat der Gemeinde in dieſem, ſeinem Geburtsorte 200 fl. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Wüſtenſachſen, Markt des Ldgs. Hilders, mit 169 H., 1160 E., 200 Juden, 1 Pfarramte, 1 Briefſammlung, 4 Jahr- und Viehmärkten, berühmten Muſikern, 5 Mahlmühlen mit Oel- und Schneidgängen an der Ulſter, worüber 1 Brücke führt, Thongruben für Steingeſchirr und dem ſchwarzen und kleinen Moor mit Torfſtich. Der Ort ward im J. 1230 als ein Beſtandtheil der Dynaſtie Hildenberg mit andern Orten vom Hochſtifte Würzburg gekauft, und an ritterliche Geſchlechter verliehen, welche einzelne Beſitze und Lehen daſelbſt hatten, die nach und nach an die Julius-Univerſität verkauft wurden, welche im J. 1820/21 dieſelben durch Tauſch an den Staat abgetreten hat.

Z.

Zeil, Städtchen auf dem rechten Mainufer und am Fuße des Haßgebirges, Ldgs. Eltmann, mit 213 H., 1310 E., 50 Juden, 1 Pfarramte, 2 Kapellen, 1 Schloſſe, dem Sitze des Rentamts, 1 Armenhauſe, Pottaſch- und Holzhandel, Feld-, Obſt- und Weinbaue, Bierbrauereien, Wieswachs, Viehzucht, berühmten Steinbrüchen, 1 Papiermachéfabrik, 2 Mahlmühlen, 1 Schneidmühle und 1 Monumente des Königs, Max. Joſeph I., auf dem Markte. Der nahe Kapellberg bietet eine herrliche Ausſicht dar. Im J. 1258 geben die Söhne Ludwigs v. Rotenhan dem Hochſtifte Bamberg das ihnen verſetzte Schloß Zeil (castrum Zilanum), dann die Güter bei Hallſtadt und Geisfeld zurück. Im J. 1320 verkaufen Heinrich, der Angſt genannt, Bürger zu Babenberg, und ſeine Ehefrau Elsbet dem Kl. Mariaburghauſen um 6 Pfd. Heller den Berg oberhalb Zeil, der Salzmann heißt, für freies Eigen. Das nahe Schloß Schmachtenberg bei dem gleichnamigen Dorfe mit 36 H., 183 E., Burgruinen, Feld-, Wein- und Obſtbaue, wurde aus kaiſerl. Gnade ans Hochſtift Bamberg geſchenkt, von dieſem den Herzogen v. Meran verliehen und nach

dem Erlöſchen derſelben als verfallenes Lehen eingezogen. Biſchof Heinrich verpfändete daſſelbe und ſein Nachfolger Bertold löſete es wieder ein. Es war der Sitz des Oberamts Schmachtenberg und Ebersberg, wurde 1552 vom Markgrafen Albrecht abgebrannt und aus den Steinen das fürſtl. Jagdſchloß in Zeil erbaut. Im J. 1805 ward die Ruine mit den dazu gehörigen Feldern vom Staate an den Müller Fiſcher zu Ebelsbach verkauft, der aber beide dem Freih. Sigismund v. Rotenhan zu Rentweinsdorf wieder überließ. Dieſer verwendete große Summen (beſonders in den theuern Jahren 1816—18) auf Verſchönerung der Ruine und Verbeſſerung der Felder; verkaufte aber ſeine Beſitzung an den erlauchten Reichsrath, Grafen Franz Erwein v. Schönborn-Wieſentheid, deſſen hoher Kunſtſinn nun dieſem Orte eine, ſeiner Lage würdige Verſchönerung gegeben hat. Aber der harte Winter des Jahres 1841 hatte das Ganze ſo ruinirt, daß das neue Gebäude abgebrochen werden mußte, und die Anlagen in nützliche Felder verwandelt wurden.

Zeilitzheim, Pfd. Ldgs. Volkach, mit 115 H., und 655 E., 1 Pfarramte mit Pfarrkirche, 1 Kuratie für die Katholiken, welche in einem Saale des Schloſſes, der jedoch mit 1 Thürmchen und 2 Glocken verſehen iſt, ihren Gottesdienſt haben, 1 Synagoge für 70 Juden, Wein-, Getreide- und Obſtbaue, bedeutender Gerberei, Mahl- und Lohmühle am Obervolkacher Bache und dem Sitze des gräfl. v. Schönborn. Rentamts und Ptrmgs. — Der Ort gehört dem gräfl. Hauſe v. Schönborn, und zwar mit Ausnahme eines Drittelhofes, welcher nach dem Gaibacher Lehenbrief vormals hochſtifts-würzburgiſches, nun kön. bayer. Lehen iſt, als freies Eigenthum. Vorhin haben ihn die Grafen v. Wolfsthal beſeſſen, von welchen er (durch das Arrogations-Compackat von 1713) nach Ableben des Grafen Gaſton v. Wolfsthal im J. 1717 an das gräfl. Haus Schönborn gekommen iſt. In den älteſten Zeiten hatten das Hochſtift Würzburg und die adeligen Geſchlechter v. Thüngen, Lichtenſtein zum Hohenſtein, Zöllner v. Hallburg, dann v. Grumbach Beſitzungen daſelbſt, welche alsdann die Familie v. Fuchs durch Kauf allmälig an ſich gebracht, und 1640 an Johann v. Wolfsthal verkauft hat. Durch den Waßbühler Vertrag von 1740 wurden der gräfl. Familie v. Schönborn noch einige Grundgefälle daſelbſt vom Hochſtifte abgetreten. Im J. 1345 hatte Biſchof Otto ſeinen Leibarzt auf die Einkünfte des Hochſtifts zu Zeilitzheim angewieſen. — Daſelbſt ſtarb 1554 die als erſte Bekennerin der lutheriſchen Lehre in Bayern bekannte Argula v. Stauff, Gemahlin Fridrichs v. Grumbach zu Lenting, welche ihren Eifer für die Verbreitung dieſer Lehre auf Herzog Wilhelms Befehl mit der Verbannung aus dem Vaterlande büßte. — Zum Ptmg. Zeilitzheim iſt gerichtbar das Dorf Oettershauſen in der Pfr. Stammheim, mit 17 H., 118 E., 70 Juden, Meierei und Weinbaue. Der adelige Anſitz daſelbſt mit ſeinen Eingehörungen iſt vormal. Kl. Heidenfelder, nun kön. Erblehen. Im J. 1741 beſaß denſelben Andreas v. Seinsheim, von welchem er an die adel. Familien v. Wegmann, Fuchs, Schrimpf, Rauh v. Holzhauſen, dann an die Echter v. Meſpelbrunn kam. Das Dorf mit Zugehör iſt nun kön. Mannlehen. Vor Zeiten gehörte es dem Hochſtifte, und wurde 1555 vom Biſchofe Melchior an Albrecht Schrimpf in mannlehenbarer Eigenſchaft verkauft. Im J. 1568 erwarb Rauh v Holzhauſen dieſes Lehen von Albrecht Schrimpf durch Kauf, und nachdem Joſt Rauh als nächſter Lehensfolger dieſes Lehen aufgeſchrieben, wurde es vom Biſchofe Julius an die Echter v. Meſpelbrunn 1581 verliehen. Von den Franz Echteriſchen Kreditoren wurde dieſes und das Heidenfelder Lehen an Anton v. Heppenheim, genannt Saal, 1648 verkauft, und von dieſem dann auch

ſeine, zu Oettershauſen, Hirſchfeld und Wadenbronn im J. 1652 bis 1659 erworbenen Güter und Gefälle an die Familie v. Schönborn abgetreten. — Ferner gehört ins Ptmg. Zeilitzheim das Kirchd. Steinsfeld, im Ldg. und der Pfarrei Haßfurt, mit 42 H., 204 E. und 2 Mühlen. Die gräfl. Familie v. Schönborn hat durch einen Tauſchvertrag vom Hochſtifte Bamberg 1705 die Beſitzungen des Hochſtifts an Vogteilichkeit, Steuer und Grundgefällen gegen Abtretung mehrer Unterthanen, Gefälle und Rechte zu Kleukheim und Prechting, dann einiger Lehenſchaften zu Baunach an das Hochſtift erworben. Auch hatte das Kl. Theres mehre Beſitzungen daſelbſt, welche durch die Säkulariſation an den Staat übergegangen ſind.

Zellingen, Pfd. Ldgs. Karlſtadt, mit 382 H., 1985 E., 20 Juden, 16 Mahlmühlen mit Schneid- und Gypsgängen, Mainüberfahrt, Obſt- und Weinbaue. Die Pfarrkirche war ein fürſtl. Schloß, worin 1619 K. Ferdinand II. auf ſeiner Reiſe von Frankfurt nach Wien, bewirthet vom Dompropſte, Konrad Fridr. v. Thüngen, das Mittagsmahl genoß, und im J. 838 ſtand hier ein Nonnenkloſter, in deſſen Kirche die von Holzkirchen nach Fulda überbrachten Reliquien übernachteten. Im J. 1256 verzichtet Abt Fridrich v. Fulda auf ſeine Rechte in Zellingen zu Gunſten des Kl. Himmelspforten, und im J. 1259 überließen die Brüder, Johann und Ludwig, v. Reiſensberg ſchriftlich dem Stifte Fulda alles Recht, das ſie im Orte Cellingen zu haben glaubten. — Im J. 1827 vermachte der Wundarzt Roſenauer den Hausarmen ein Kapital von 300 fl., und im J. 1831 litt der Ort durch Brand.

Zeuzleben, marktberechtigtes Pfd. Ldgs. Werneck, mit 103 H., 584 E., 4 Jahrmärkten, 1 Eichenſteinbruche, Feldbaue, Wieswachs und 2 Mühlen an der Werrn. Im J. 1060 verleiht K. Heinrich dem würzb. Biſchofe Adelbero den Wildbann im Walde, der ſich über Zuzeleba und andere Orte erſtreckte. Im J. 1325 verkaufen Heinrich v. Dettelbach und ſeine Frau Eliſabet, dem Kl. Heiligenthal die jährl. Einkünfte von 10 Malter Getreides von ihrem Hofe zu Zeuzleben um 90 Pfd. Haller. Im J. 1339 verkauft der Dechant Rupert v. Witoldshauſen dem Kl. Himmelspforten ſeinen Theil eines Allods im Dorfe Zutzeleben mit den jährl. Bezügen an Getreide und ein Lehen daſelbſt, welches Walther, genannt v. Bare beſitzt, um 78 Pfd. Häller. Im nämlichen Jahre überlaſſen die Söhne Wilprechts v. Grumbach ihren Hof daſelbſt dem genannten Kloſter für 80 Pfd. Häller. Im J. 1340 treten der Dienſtmann, Fritzo v. Tettelbach, und ſeine Ehefrau, in Tettelbach wohnhaft, demſelben Kloſter einen halben Hof in Zeuzleben mit jährl. Kanon verſchiedenen Getreides für 140 Pfd. Haller ab. Im J. 1343 überlaſſen die Brüder, Poppo und Konrad v. Pferdesdorf, an Hundel Durren, Bürger zu Würzburg, ihren Hof zu Zuzleben ſammt allen Rechten und Zugehörungen für 72 Pfd. Heller.

Inhalt.

A.

Abtswind Seite 124.
Adelsberg 245.
Allersheim 125.
Altenſtein 125.
Alzenau 10. 25.
Amorbach 10. 99.
Arnſtein 10. 27.
Aſchach 127.
Aſchacher-Forſt 8.
Aſchaffenburg 10. 11. 17. 29.
Aſtheim 129.
Aub 10. 29.
Aubſtadt 130.
Aura 130.
Aurach 3.

B.

Bardorf, Groß- und Klein- 130. 131.
Baſtheim 131.
Baunach 3. 10. 32.
Berg der gebrannte 3.
Berge 2.
Bergrheinfeld 131.
Bergtheim 132.
Bettenburg 192.
Bibergau 153.
Biebelried 132.
Bildhauſen 231.
Bildung d. Regs. Bezirks 1.
Bimbach 133.
Binsfeld 134.
Birkenfeld 134.
Biſchofsheim 10. 34.
Boklet 128.
Bonland 134.
Bramberger-Forſt 8.
Breitbach 223.
Breitenbach 189.
Brend-Lorenzen 135.
Bromberg 3.
Brückenau 10. 35.
Bühler 136.
Bundorf 137.
Burg-Grumbach 137.
Burg-Lauer 138.
Burkardroth 139.
Bütthard 136.

C.

Caſtell 141.

D.

Damm 143.
Dammersfeld 2.
Dampfach 144.
Dettelbach 10. 37.
Dettingen 201.
Dippach 143. 224.
Donnersdorf 143.
Dreiſtelz 3.

E.

Ebenhauſen 144.
Ebern 10. 39.
Ebrach, die rauhe 4.
Eibelſtadt 144.
Eichelsdorf 145.
Elfershauſen 146.
Elsbach, Ober- und Unter- 147.
Eltingshauſen 144.
Eltmann 10. 41.
Erthal, Unter- 148.
Eſchau 149.
Eſcherndorf 149.
Eßfeld, Ober- und Unter- 150. 151.
Eßleben 151.
Ettleben 152.
Euerdorf 10. 43.
Euerfeld 153.
Euerheim, Ober- und Unter- 153.

F.

Fabriken Seite 9.
Falkenſtein 157.
Fechenbach 158.
Feuerbach 188.
Fladungen 158.
Fladungen, Ober⸗ 159.
Flüße 3.
Frankenbronn 236.
Frankenwinheim 159.
Frauenroth 140.
Frickenhauſen 161.
Frickenhäuſer⸗See 4.
Frieſenhauſen 172.
Fuchsſtadt 162.

G.

Gadenhöfe 240.
Gaibach 163.
Gaukönigshofen 167.
Gebirge 2.
Geiersberg 3.
Gelchsheim 167.
Geldersheim 168.
Gemünden 10. 44.
Gereuth 169.
Gerolzhofen 10. 46.
Gersfeld 11. 101.
Gesdorf 184.
Giebelſtadt 176.
Gleusdorf 197.
Gechsheim 169.
Gößenheim 170.
Gotthardsberg 3.
Grafenrheinfeld 172.
Gramſchatzer⸗Forſt 8.
Gränzen des Regs. Bez. 1.
Größe des Regs. Bez. 1.
Güntersleben 172.
Guttenberger⸗Wald 7.
Gützingen 125.

H.

Hallburg 165.
Hammelburg 10. 48.
Harrbach 248.
Haßberg 2.
Haßfurth 10. 49.
Heidenfeld 10. 51. 172.
Heidenmauer 237.
Heidingsfeld 174.
Heiligenthal 222.
Hemmendorf 195.
Herbſtadt 175.
Herchsheim 176.
Hergolshauſen 176.
Herlheim 177.
Herſchfeld 177.
Heubach, Groß⸗ 178.
Hilders 10. 52.
Höchberg 178.
Höckenhöhe 3. 7.
Hofheim 10. 54.
Hollſtadt 178.
Holzkirchen 179.
Homburg 171. 180.
Hopferſtadt 180.
Hundsfeld 181.

J.

Jngolſtadt 181.
Jrmelshauſen 182.
Jrtenberger⸗Wald 8.
Jtz 3.

K.

Karlſtadt 11. 55.
Karsbach 183.
Kinzing 4.
Kirchheim 183.
Kirchſchönbach 183.
Kiſſingen 10. 58.
Kitzingen 10. 63.
Kleineibſtadt 131.
Kleinheubach 11. 113.
Klima 4.
Klingenberg 10. 66.
Knetzgau 184.
Köhler 150.
Kolitzheim 185.
Königshofen 10. 68.
Kreuzberg 2.
Kreuzwertheim 11. 114.
Krombach 185.
Kunſtprodukte 9.

L.

Lage des Regs. Bezirks 1.
Langendorf 176.
Langheim, Groß⸗ und Klein⸗ 187.
Lauringen 188.
Lauringen, Ober⸗ 188.
Leichtersbach, Ober⸗ 189.
Lendershauſen 189.
Leutershauſen 135.
Lohr 10. 70.
Lülsfeld 160.

M.

Machtildshauſen 187
Main 3.

Mainberg Seite 220.
Mainberger-Forſt 8.
Mainbernheim 190.
Mainburg 220.
Mainſtockheim 191.
Manau 191.
Manufacturen 9.
Mariaburghauſen 246.
Marktbreit 11. 103.
Marktſtefft 10. 71.
Maroldsweiſſach 192.
Maßbach 192.
Maßenbuch 193.
Mellrichſtadt 10. 73.
Merkershauſen 193.
Merzbach, Unter- 194.
Miltenberg 10. 105.
Mittelzell 195.
Moos 183.
Motten 196.
Müdesheim 196.
Münnerſtadt 10. 74.
Münſterſchwarzach 227.
Mürsbach 197.

N.

Nainsdorf 242.
Naturprodukte 5.
Neuhaus 216.
Neuſes am Sand 226.
Neuſtadt am Main 198.
Neuſtadt an der S. 10. 76.
Nilkheimer-Hof 143.
Nordheim 198. 199.
Nüdlingen 199.

O.

Obbach 200.
Oberaſchenbach 181.
Obernburg 10. 80.
Ochſenfurt 10. 82.
Ochſenfurt, Klein- 200.
Odenwald 2.
Oerlenbach 202.
Oettershauſen 254.
Opferbaum 152.
Orb 10. 84.
Oſtheim, Klein- 201.
Ottelmannshauſen 175.

P.

Pfersdorf 201.
Pleichfeld, Ober- und Unter- 202.
Poppenlauer 203.
Poppenroth 203.
Prichſenſtadt 204.
Prölsdorf 204.
Proſſelsheim 205.
Prozelten 205. 208.

R.

Randersacker 208.
Rannungen 210.
Remlingen 11. 107.
Retzbach 210.
Rhöngebirge 2.
Rhönwald 7.
Riedhof 153.
Riedmühle 153.
Rimpar 211.
Rineck 212.
Rödelſee 213.
Röllbach 213.
Rothenbuch 10. 88.
Rothenfels 11. 115. 215.
Rottendorf 215.
Rottenſtein 162.
Röttingen 214.
Rüdenhauſen 11. 109.

S.

Saal 215.
Saale 3.
Salz 216.
Salzburg 216.
Schenkenau 194.
Schleeried 218.
Schmachtenberg 252.
Schnackenwörth 152.
Schönaich 224.
Schönau 250.
Schonungen 219.
Schwäbheim 221.
Schwanberg 3.
Schwanfeld 222.
Schwarzach, Ober- 223.
Schweinfurt 10. 11. 21. 89.
Schweinshaupten 224.
Seen 4.
Seenfelder-See 4.
Segnitz 225.
Sommerhauſen 11. 110.
Speſſart 2. 7.
Spielhof 205.
Stadelſchwarzach 225.
Stadtſchwarzach 226.
Steigerwald 2.
Steinach 228.
Steinsfeld 256.
Sternberg 229.
Stetten 229.
Stockheim 230.
Stollberg 224.

Strahlungen Seite 230.
Sulzdorf 231. 232.
Sulzfeld 232.
Sulzheim 11. 112.

T.

Tann 11. 123.
Tauber 4.
Theres, Ober- 234.
Thulba 235.
Thundorf 236.
Thüngen 234.
Trappſtadt 237.
Trauſtadt 158.
Trennfeld 237.
Trennfurt 250.
Trimberg 147.

U.

Unfinden 238.
Unsleben 238.
Unterzell 196.
Urſpringen 239.

V.

Vaßbühl 219.
Veitshöchheim 239.
Volkach 10. 90.
Volkach, Ober- 240.
Völkershauſen 237.

W.

Wächterswinkel 241.
Waitzenbach 241.
Waldbehrungen 242.
Waltershauſen 242.
Waſſerkuppel 2.
Weigolshauſen 243.
Weiher 4. 244.
Weihers 10. 95.
Weiler 186.
Wellenrieder-Hof 215.
Wenkheim, Groß- und Klein- 244. 245.
Werneck 10. 96.
Werrn 3.
Werrnfeld, Groß- und Klein- 245.
Weſtheim 246.
Wetzhauſen 247.
Wieſenbrunn 247.
Wieſenfeld 248.
Wieſenthaid 11. 117.
Wipfeld 248.
Wirtheim 249.
Wolfsmünſter 250.
Wörth 249.
Wülfershauſen 251.
Würzburg 10. 11. 98. 99.
Wüſtenſachſen 251.

Z.

Zabelſteiner Forſt 8.
Zeil 252.
Zeilitzheim 253.
Zellingen 256.
Zeuzleben 257.
Zimmern 215.
Zuſtand, ger., des Regs. Bez. 10.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hohn, Karl Friedrich,

Atlas von Bayern geographisch-statistisch-historisches Handbuch zur
Kenntniß des Zustandes von Bayern in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit fü
r alle Stände : mit neun Karten
Bd.: 8. Lieferung

Nürnberg 1841

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 4436 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248493-2